Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Watermeyer, Albrecht Anton,

Statistisch-historisch-geographisches Handbuch

Hamburg 1782

Geo.u. 485
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10430183-6
VD18 14765446-001

Y.215½

Geogr. univ. 485

Watermeyer.

Statistisch-Historisch-Geographisches

Handbuch

oder

ein faslicher Unterricht

für die,

welche

einige Länder- und Staten-Kentnis

erlangen wollen,

zu einem Jahrscursus eingerichtet

und verfasset

von

Albr. Ant. Watermeyer,

Königl. Consistorialrathe und Prediger bey der Garnisongemeine in Stade, der Herzogl. Deutschen Geselschaft in Helmstädt ordentlichem Mitgliede.

Hamburg,

bey B. G. Hoffmann. 1782.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

von Borriesschen

hofnungsvollen Jugend,

Ihnen

Charlotte Wilhelmine,

* * *

Friederike Georgine,

* * *

Hedewig Auguste Dorothee,

* * *

Louise Sophie,

* * *

Wilhelm Friederich,

* * *

Wilhelmine Juliane Ulrike Marianne,

* * *

Carl Ludewig Philip,

* * *

Georg Friederich Otto Ludewig,

und

Caroline Dorothee Johanne

von Borries!

Liebens-

Liebenswürdige Kinder!

Ich stehe mit Ihnen in einer angenehmen Verbindung, indem mir mein Amt Gelegenheit gegeben hat, mehr als die Hälfte der Jüngeren unter Ihnen durch das geheiligte Bad zu Gliedern der Kirche Christi einzuweihen, und in Betracht der Aelteren unter Ihnen giebt mir mein Amt Gelegenheit, in den Lehren des Christenthums Ihnen einigen Unterricht zu ertheilen. Urtheilen Sie, wie gros meine Freude sey, wenn ich Sie zum Preise Gottes und zur Freude Ihrer Hochwerthesten Eltern, Groseltern und Ihrer vornehmen adelichen Familie aufwachsen sehe. Mein Gebet für Sie ist immer, daß Sie mögen zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen, und

ich verehre dankbar die Gnade Gottes, wenn ich bey meinem Unterrichte die besondern und ganz vorzüglichen Geistesgaben bemerke, womit Gott Sie beschenket hat. Eine weise Anwendung derselben darf ich mir auch von Ihren durch die beste Erziehung wohlgebildeten Herzen versprechen, um so mehr, da Muster der Klugheit und Gottesfurcht Ihnen stets in der Nähe sind, denen zu folgen, die kindliche Gesinnung Ihnen leicht machet. Gott segne ferner alle Arbeiten an Ihnen, und sein guter Geist mache sich Ihre Herzen mehr und mehr eigen!

Nehmen Sie, meine Lieblinge! dies Buch, wovon ich zum voraus weis, daß es Ihnen wilkommen ist, und Sie es nützen — können und — wollen, als ein Denkmal meiner Liebe und Ergebenheit an, und bleiben ferner geneigt

dem Verfasser.

Vor-

Vorbericht.

Wie bey allem Unterrichte: so kömt es auch beym Unterrichte in der Geographie vornämlich auf die Methode an, der man sich bedienet. Es ist so viel darüber geschrieben worden, und wird noch täglich darüber geschrieben, daß es fast überflüßig scheinen solte, noch etwas davon zu sagen. Ziehet man indes das davon ab, was auf bloßer Speculation sich gründet und von Gelehrten kömt, die niemals selbst Hand ans Werk geleget haben: so dürfte so gar viel Brauchbares nicht übrig bleiben. Seit 25 Jahren habe ich junge Leute unterwiesen, und bey meinem geistlichen Amte immer einen Theil meiner Nebenstunden diesem Geschäfte, nicht so sehr ums Brodtes willen, mehr aus Hang dazu, gewidmet; ich habe dabey Gelegenheit

 gehabt,

gehabt, viele Vorschläge practisch zu prüfen; viele, die mir in der Beschreibung so schön und annehmlich vorkamen, habe ich unbrauchbar gefunden und verwerfen müssen; andere dagegen von der Art, daß ich ihnen mit Vergnügen gefolget, und wol gar hernach auf die Gedanken gekommen bin, daß ich sie aus eigener Erfahrung erfunden hätte; so leicht, so natürlich und so anwendbar kamen sie mir vor.

Hier ist etwas von dem, was ich beym geographischen Unterrichte bewährt gefunden habe! Führet man junge Leute gleich in ein gar zu weites und unübersehbares Feld: so werden sie muthlos, und indem sie bey Fortschritten, die doch immer nur langsam geschehen können, nicht sehen, daß sie sich merklich dem Ziele nähern, ermüden sie. Nicht selten geschiehet es, daß wegen der Vielheit der Materie, die die junge Seele nicht auf einmal fassen kan, so wie das Eine gefasset wird, das Andere wiederum verloren gehet. Kömt dazu eine Unordnung im Vortrage: so ist es volends kein Wunder, daß, wenn man gleich mühsam lehret und mühsam lernet, doch nicht viel

viel gelernet wird. Ein angehender Schüler muß mit wenigen Blicken das Ganze, was er lernen sol, übersehen können; dann muß man ihm das Ganze in Stücke zerlegen, und bey jedem ihm gewisse Hauptbegriffe, und, so viel thunlich ist, in jedem einerley Hauptbegriffe ordnen, unter die er alles zurük führen kann. Auf jeden Tag setze man ihm ein Weniges zur Erlernung veste, und so wird von jeder Lehrstunde noch immer Zeit zur Erläuterung des Pensi und zur Wiederholung des Gelernten übrig bleiben. Erstere ist nöthig, damit der Verstand etwas zu thun bekomme und dem Gedächtnisse zu Hülfe arbeite; leztere aber ist bey allen Sachen, wobey es sehr aufs Gedächtniß ankömt, ganz unentbehrlich.

Nach diesen Grundsätzen entwarf ich mir eine Erdbeschreibung, und unterwies nach solchem Entwurfe mit gutem Glücke. Er war etwas ausführlicher, als der in 2 Bogen verfassete Grundriß der Erdbeschreibung, der zu Arnstadt im Verlage des Fürstl. Waysenhauses im Jahr 1768 heraus kam. Ich führe diesen darum an, weil er wirklich seinem

Titul sehr entspricht und mir seiner Ordnung und Kürze wegen, um, so zu reden, den ersten Grundstein zu legen, vor vielen andern gefallen hat. Meinen Entwurf machte ich im Jahr 1777 gemeinnützig und gab ihn unter der Gestalt eines geographischen Calenders auf 8 Bogen in kl. 8. in Hamburg im Brandtschen Verlage heraus; für jeden Tag fiel eine kleine Lection, und bey jedem Lande ward eine kleine Beschreibung und Geschichte desselben angehänget. Ich führe unten aus der Vorrede *) das

*) Geogr. Cal. Vorrede S. VII u. fg. Ich getraue mir, in Einem Jahre einem Kinde von 8 Jahren vermittelst desselben das Nöthigste aus der Erdbeschreibung beyzubringen. Ich lasse es das tägliche Pensum einigemale laut lesen, wechsele mit ihm im Lesen um, damit es die rechte Aussprache annehme; eine gute Viertelstunde dazu angewandt: so wird es solches mehrentheils wissen. So fahre ich täglich fort, wiederhole immer mit ihm das Gelernete; die Beschreibung und Geschichte bey jeder Woche lasse ich es einigemale täglich lesen; gehe es

das an, was ich von dem Gebrauche desselben sagte, weil es auch auf dies mein Handbuch sich anwenden läßt.

Angenehm muste es mir seyn, daß man meinen geographischen Unterricht brauchbar gefunden hatte: denn seit 3 Jahren sind Exemplare bey mir nachgesuchet worden, habe aber keines mehr auftreiben

---

fragend durch, so drükt es sich ein (ja nicht auswendig lernen lassen!) Bey den Städten mache ich es auf den Unterschied der Städte, den die verschiedene Buchstaben zeigen, aufmerksam. Nicht jede Stunde, (es zerstreuet zu sehr) sondern die 3te oder 4te Stunde, um das Verlangen desto grösser zu machen, nehme ich die Landcharte zu Hülfe, und zeige dem Lehrlinge die Reiche, Länder, Gränzen, Flüsse, Städte u. s. w. Alles desto begreiflicher zu machen und desto tiefer und richtiger einzudrücken, ist es gut, wenn man gleich einen globum terrestrem mit zur Hand nimt und darauf das Nöthigste vorweiset. Landcharten auf Pap geklebt, in den Stuben der Kinder an die Wand gehänget und den Augen zur Schau dargeboten, thun vortrefliche

treiben können. Stat einer neuen verbesserten Auflage, warum man mich wiederholt ersuchet hat, habe ich dies Handbuch verfertigen wollen, worin schlechterdings die Methode des geographischen Calenders ist beybehalten worden, nur daß alles mit mehrerer Ausführlichkeit ausgearbeitet und mehr Detail darin

---

Dienste, um sich die Situationen vest einzuprägen, vornämlich, wenn sie gut illuminiret sind. Kan der Schüler schreiben, desto besser; so schreibt er seine tägliche Lection ab — schreibt mir die Meere eines Reichs, die Flüsse, die Städte ꝛc. auf einem Blatte unter einander — dann alles durch einander nach der Folge der Buchstaben im Alphabet — dann setzt er alle Handelsstädte, Universitäten ꝛc. zusammen — dann macht er Fragen über seine Lection — ordnet die Reiche nach der Zahl der Einwohner, der Kriegesmacht, nach den herrschenden Religionen, nach der Cultur der Wissenschaften, nach ihren Producten ꝛc. — macht Absätze aus der Geschichte, bald nach den Jahren, bald nach den Personen, bald nach den Revolutionen u. s. w.

darin zu finden ist. Besonders zeigt sich das bey Asia, Africa und America; stat daß ich im geogr. Cal. nur Einen Bogen dazu anwenden konte: so füllet solches hier 10. Die Beschreibung ist überal umständlicher und die Geschichte ausführlicher; hin und wieder ist etwas, was das Commerz der Länder angehet und was nothwendig zur Kentnis der Staten, auf deren Flor oder Abnahme dies den grösten Einflus hat, gehöret, mit eingeschaltet worden, und hierunter bin ich dem Rathe meines Freundes, dessen Gelehrsamkeit und Verdienste ich verehre, des Herrn Magister Ebeling gefolget, dessen gütige Erinnerungen ich überal genutzet habe. Gerne hätte ich noch aus dem gedachten Calender die darin befindliche geographische Aufgaben, die Besitzungen der Regenten und den besondern Abschnidt von Palästina hinzugefüget, um aber das Handbuch nicht zu stark zu machen, habe es weglassen müssen, und werde es auf wenigen Bogen etwas ausgearbeiteter liefern.

Dem Wunsche einiger Freunde zu genügen, habe ich alles zu gewissen Lectionen in einem Jahrscursu geordnet, doch so, daß nichts dadurch

aus

aus einander gerissen, sondern alles in Verbindung geblieben ist, und es den nicht hindert, der von dieser Anordnung keinen Gebrauch machen wil.

Und so glaube ich kan denn dies Handbuch denen sehr nützlich werden, die bey ihren geographischen Unterweisungen meinen ersten Entwurf zum Grunde geleget haben; es führet einige Stuffen höher. Wer aber auch damit den ersten Grund legen wil, wird es gebrauchen können, wenn er die kleineren Eintheilungen wegläst und bey jeder Provinz oder District nur eine oder zwo Städte bemerket.

Wegen der Geschichte der Länder mus ich nur noch erinnern, daß nicht leicht eine Hauptbegebenheit sey, zu deren Erzählung und Erläuterung dem Lehrer nicht Winke, solte es auch nur mit ein paar Worten seyn, wären gegeben worden. Weit faslicher wird alles seyn und sich dem Gedächtnisse mehr eindrücken, wenn man zugleich einen kurzen Abris einer algemeinen Geschichte dabey lieset, und dazu mögte ich meinen historischen Calender, der 1778 in Hamburg im Brandtschen Verlage auf 10 Bogen in kl. 8. herausgekommen ist,

ist, empfehlen. Wil jemand mit dem geographischen Unterrichte den Unterricht von der Himmelskugel verbinden: so findet er in meinem astronomischen Handbuche für die, welche einige Stern- und Planeten-Kentnis erlangen wollen, nebst monatlichen Stern-Uhren und Anweisung sie zu verfertigen, das 1781 zu Hamburg in 8. auf 20 Bogen erschienen ist, eine kurze und deutliche Anweisung.

Daß ich übrigens fremde Schriften bey diesem Buche habe nützen müssen, verstehet sich wol von selbst; es ist aber mit der Bescheidenheit geschehen, daß die Männer, die meine Führer gewesen sind, es mir so wenig verdenken werden, daß sie vielmehr es als einen Beweis meiner Hochachtung für sie ansehen wollen.

Durch den Unterschied des Druks bey den Städten habe ich, so viel thunlich gewesen ist, anzeigen wollen, was Hauptstädte, Handelsstädte u. dgl. sind; nur bey America habe ich diesen Unterschied aus der Acht lassen müssen.

Nun Gott lasse diese Arbeit zu Seinem Preise gereichen! Stade, den 31 März, 1782.

A. A. Watermeyer.

Erklä-

Erklärungen.

HAUPTSTADT
Handelsstadt, auch Hafen
Universität
Vestung

Abkürzungen.

D. Dän. Dänisch
E. Eng. Englisch
Eig. Eigene Herrschaft
Fr. Franz. Französisch
Hd. Handelsstadt
H. Holl. Holländisch
Mod. Modenesisch
Oest. Oesterreichisch
P. Port. Portugiesisch
Parm. Parmesanisch
Res. Residenz
Sard. Sardinisch
Sp. Span. Spanisch
Türk. Türkisch
Un. Universität
V. Vestung

I. Die Erdkugel.

1. Die Erde ist eine Kugel; jedoch nicht ganz circulrund, sondern gegen Norden und Süden etwas abgeplattet, dergleichen Kugel man ein Sphaeroid nennet. Eine Linie also von Norden nach Süden durch den Mittelpunct der Erde gezogen, würde etwas kürzer ausfallen müssen, als die Linie, die von Osten nach Westen durch den Mittelpunkt der Erde gezogen würde. *Neuton*, ein Engelländer und großer Gelehrter in der lezten Hälfte des vorigen und um den Anfang dieses Jahrhunderts, wich hierin von der gemeinen Meynung, da man die Erde für völlig rund hielt, ab, und seine Meynung hat sich durch Beobachtungen, die sich auf Ausmeßungen gründen, bestätiget. Indes hindert uns das hier nicht, uns die Erde als rund vorzustellen; noch weniger können uns die hohen Berge auf der Erde, die gegen die ganze Kugel für nichts zu achten sind, an dieser Vorstellung hindern.

2. Die Beschreibung der Erde oder Geographie ist dreyfach; es gibt eine mathematische, physicalische und politische Beschreibung. Mathematisch ist sie, wenn man die Erde überhaupt nach ihrer Kugelform sich vorstellet und aus der Mathematic das auf sie anwendet, was bey der Betrachtung einer Sphäre vorzukommen pflegt, z. E. gewisse Puncte, Circul und Grade. Physicalisch beschreibt man die Erde, wenn man ihre Bestandtheile und Atmosphäre oder ihren Dunstkreis betrachtet. Dann handelt man von der Erde und dem Wasser: stellet die 3 Naturreiche, als das Thier- Pflanzen und Mineralreich vor; ziehet die Beschaffenheit der Luft in ihren mancherley Veränderungen und Erscheinungen in derselben in Erwägung und untersuchet den Grund der Naturbegebenheiten. Die politische Geographie, die auch schlechthin Geographie pflegt genant zu werden, hat die Eintheilung der Oberfläche des Erdbodens zum Gegenstande und beschäftiget sich mit Vorstellung der Länder und Staten nach ihrer Lage, Größe, Gränzen, Städten, u. s. w.

3. Wir wollen hier die Geographie im eigentlichen Verstande vortragen oder die Erde politisch betrachten. Etwas Weniges aus der mathematischen Geographie müssen wir jedoch voran schicken — Eine jede Kugel hat einen Diameter, eine Peripherie und

ein Centrum. Das Centrum oder der Mittelpunct eines Circuls oder einer Kugel ist derjenige Punct, von welchem alle äusersten Theile des Circuls oder der Kugel gleichweit abstehen und solch ein Centrum mus auch nothwendig die Erde haben. Die Peripherie der Kugel ist ihr äuserster Umris. Der Diameter oder Durchmesser ist diejenige gerade Linie, die man sich von einem Ende der Peripherie durch das Centrum nach dem andern Ende derselben gedenket. Das Centrum der Erde stellet man sich als einen untheilbaren Punct vor, der keine Länge, Breite noch Höhe hat. Durch unmittelbare Ausmessungen läst sich nun zwar der Umkreis der Erde nicht bestimmen; die Astronomie kömt aber dabey zu Hülfe und durch ihre richtige Anwendung ist man so weit gekommen, daß man ziemlich sicher die Peripherie der Erdkugel auf 5400 deutsche Meilen angesetzet hat. Aus dieser Angabe läst sich ihr Diameter berechnen, der beynahe 1720 Meilen hält. Der Semidiameter oder Halbmesser ist folglich fast 860 Meilen. Die ganze Oberfläche der Erde schätzet man auf 9 Millionen Quadratmeilen oder 9 Millionen Räume, davon jeder Raum eine Meile lang und breit ist. Für den cubischen oder cörperlichen Inhalt gibt man 2669 Millionen Meilen an oder aus so vielen Millionen Stücken, deren je-

des eine Meile lang, breit und dik ist, könte die Erde zusammengesezt seyn.

4. Gerade auf der Mitte bildet man sich um die Erdkugel eine Linie ein, die von Westen nach Osten hinum läuft und welche der grösste Kreis ist, den man um die Erde ziehen kan. Sie heisset die Mittellinie, der Aequator oder schlechtweg die Linie. Wie die Mathematiker gewohnt sind, jeden Kreis in 360 Grade zu theilen: so enthält dieser dann auch 360 Grade. Theilet man die 5400 Meilen des Umkreises der Erde durch diese 360: so enthält jeder Grad des Aequators 15 Meilen. Der Aequator theilet die Erde in 2 gleiche Theile, deren einer die nördliche und der andere die südliche Halbkugel ausmacht. Mit diesem Kreise des Aequators kan man nun noch viele Kreise gegen Norden und Süden parallel ziehen, die deswegen auch Parallelkreise heissen. Unter diesen sind besonders 4 merkwürdig, 1) der nördliche, 2) der südliche Wendekreis, 3) der nördliche und 4) der südliche Polarcircul. Die ersten beyden sind $23\frac{1}{2}$ Grad auf beyden Seiten des Aequators von ihm entfernt und die lezten beyden laufen in $23\frac{1}{2}$ Grad Abstand um die beyden Pole herum. Je weiter die Kreise von dem Aequator entfernt sind, je kleiner werden sie und ob sie gleich noch immer in 360 Grade getheilet werden: so sind doch die Grade kleiner

ner in Meilen. Auf den Wendekreisen ist jeder Grad ohngefähr von 13¾ Meilen und auf den Polarcirculn nur beynahe 6 Meilen. Der Aequator wird von einem Kreise, der sich um ihm herum schlinget, zweymahl durchschnidten; er heist die Ecliptik und stellet die Sonnenbahn am Himmel vor.

5. Die Erde wälzet sich von Westen nach Osten herum und stellet man sich in Gedanken eine gerade Stange vor, die von Norden nach Süden durch den Mittelpunct der Erde geht und die Erdaxe genant wird. Die Puncte, wo sie auf beyden Enden durchfält, heissen die Pole, deren es also zween giebt: der Nordpol und der Südpol. So viele Grade ein gegebener Ort von dem Aequator ab gegen den Pol zuliegt: so viele Grade Polhöhe hat ein Ort und wird die künstliche Erdkugel darnach gestellet. Die unterm Aequator wohnen, haben gar keine Polhöhe und gerade unter dem Pole ist die Höhe 90 Grade.

6. Der Circul, welcher von unserm Standorte aus durch beyde Pole der Erde um sie gezogen wird, heist der Mittagscircul oder Meridian. Man bildet sich ihn auf der Erde und eben so am Himmel ein und wird auf der künstlichen Himmels- und Erdkugel durch den meßingenen Ring rund um die Kugel vorgestellet. Als ein Circul hat er

auch seine 360 Grade. Einen von diesen Kreisen stellet man sich als den ersten vor, der der erste Meridian oder *primus meridianus* genant wird. Es ist wilkührlich, wo man ihn hinsetzen wil, daher stimmen die Geographen auch nicht darin überein. Einige ziehen ihn durch Teneriffa, andere durch Ferro, noch andere durch London, Paris, Berlin; auf den künstlichen Erdkugeln mus es angegeben seyn, wo er durchgezogen ist, z. E. auf den Englischen findet man: longitude from Tenerif oder longitude from London. So viel nun ein Ort nach Osten hin vom ersten Meridian ablieget, so viele Grade Länge, sagt man, hat er. Ein anders ist die Breite des Orts, die zeiget nämlich an, wie viele Grade der Ort vom Aequator gegen die Pole zu ablieget und ist entweder eine nördliche oder südliche Breite. Der Ausdruk der Breite in Graden ist zugleich der Ausdruk der Polhöhe.

7. Stelle ich mir einen Circul um die Erde vor, der allenthalben 90 Grade von mir oder einem Orte entfernt ist: so ist dieser Circul mein oder des Orts Horizont oder Gesichtskreis. Auf der künstlichen Erdkugel wird er durch einen hölzernen Reifen, der um die Erde gehet, abgebildet. Habe ich den Globum nach der Polhöhe meines Orts richtig gestellet und führe dann meinen Ort unter den Meridian; so sehe ich, was auf der

Erde

Erde in meinem Horizonte und unter demselben lieget. Auf diesem Horizonte lerne ich die 4 Weltgegenden kennen, nämlich Norden, Osten, Süden und Westen. Man theilet den Horizont in 32 oder gar in 64 Gegenden; hier kan es aber genug seyn, wenn man 8 kennet und zu obigen 4 noch die 4 Zwischengegenden, Nordost, Nordwest, Südost und Südwest merket. Der Compas zeiget mit einer Abweichung von 16 Grad westlich, wo Norden ist; diesen Gegenden gemäs, stellet man den Globum oder leget die Landcharte, auf der die Spitze der gezeichneten Magnetnadel Norden andeutet.

8. Die Erdkugel theilet man auch in 5 Zonen oder Erdgürtel: 1) vom Nordpole bis an den nördlichen Polarcircul ist die kalte Nordzone (*zona frigida borealis*); 2) von dem nördlichen Polarcircul bis an den nördlichen Wendekreis die gemäßigte Nordzone (*zona temperata borealis*); 3) zwischen beyden Wendekreisen die heisse Zone (*torrida*) disseits des Aequators die heisse Nordzone; jenseits des Aequators die heisse Südzone; 4) vom südlichen Wendekreise bis an den südlichen Polarcircul die gemäßigte Südzone (*zona temperata australis*) und endlich 5) vom südlichen Polarcircul bis zum Südpole die kalte Südzone (*zona frigida australis*).

9. Je weiter die Länder vom Aequator ab nach den Polen zu liegen, je länger ist der längste Tag im Sommer. Unterm Aequator ist er gerade 12 Stunden lang; 45 Grade davon ist er schon 15$\frac{1}{2}$ Stunden lang; 70 Grade davon 3 Monathe und unterm Pole dauert er ganze sechs Monathe. Einen jeden solchen Erdstrich, wo der Tag merklich länger ist, nennen die Geographen ein Clima. 24 Climata hat man vom Aequator bis an den Polarcircul, wo jedesmahl der Tag eine $\frac{1}{2}$ Stunde länger ist. Vom Polarcircul bis zum Pol hat man 12 Climata, wo jedesmal der Tag um ein $\frac{1}{2}$ Monat sich verlängert. Auf jeder Seite des Aequators bis zum Pole sind folglich 36 Climata.

Anm. Mehrere Erläuterung von diesem allen findet man in meinem astronomischen Handbuche § 6 und folg.

10. Die Oberfläche der Erdkugel ist theils Land, theils Wasser. Das Land läst sich verschiedentlich eintheilen, z. E. in bekandte und unbekandte Welt, oder die alte und neue Welt, oder in 3 große Inseln; die Eintheilung, der wir hier folgen, ist diese: es giebt 5 große Welttheile: Europa, Asia, Africa, America und Südindien. Das Wasser macht verschiedentlich benante Meere aus, deren vornehmste sind das mitternächtige, atlantische, mittelländische, indianische,

aethi=

aethiopische Meer, das Mar del Nord und Mar del Zur, die nach ihren Ufern verschiedene Namen bekommen.

II. Europa.

11. Lage. Breite vom 36sten Grade Norderbreite bis 71sten; Länge vom 7ten bis 75sten Grad; man nimt nämlich hier überal an, daß der primus meridianus durch die Insel Ferro gehe.

Gränzen: gegen Osten Asien und das schwarze Meer; gegen Süden scheidet es das mittelländische Meer von Africa; gegen Westen das Atlantische Meer und gegen Norden das mitternächtige Meer.

12. Größe. Breite 550 Meilen. Länge 900 Meilen; nicht durchgehends ist Europa so lang und breit; sondern dies ist nur, wie auch im folgenden, immer von der grösten Breite und Länge zu verstehen. Der ganze Inhalt ist 152000 Quadratmeilen.

Hauptflüsse. Die Wolga, der Don, der Dnieper, die Dwina, die Donau und der Rhein.

13. Meerengen. Die Waygatzische Meerenge, der Sund, der Canal von St. Georg; der Canal oder *Pas de Calais*; die Meerenge von Gibraltar; die Sicilia-

lianische Meerenge, der Hellespont; die Meerenge bey Constantinopel und die Zabachische Meerenge.

Inseln. Grosbritannien, Irland, Island, Seeland, Fünen, Mallorca, Minorca, Iviza, Sicilien, Sardinien, Corsica, Malta, Candia u. s. w.

14. Vorgebirge; Nordcap, Capo Finisterre, St. Vincent, Matapan.

Gebirge. Die Carpathischen, die Alpen, die Appeninischen, die Pyrenäischen.

15. Eintheilung:

3 Kayserthümer: das Römischdeutsche, das Rußische und das Türkische;

11 Königreiche: Portugal, Spanien, Frankreich, Grosbritannien, Dännemark, Schweden, Preußen, Polen, Ungarn, beyder Sicilien und Sardinien;

7 Republiken: die vereinigten Niederlande, die Helvetische Eydgenossenschaft, Venedig, Genua, Lucca, Ragusa und St. Marino;

1 geist=weltlicher Stat: der päbstliche Kirchenstat.

Ziehet man eine Linie mitten durch Europa von Portugal nach Rusland: so liegen

a) 7 Länder auf der Linie: Portugal, Spanien, Frankreich, Deutschland, Preußen, Polen und Rusland.

b) 5 Länder über der Linie: Grosbri-

britannien, die Niederlande, Dännemark, Norwegen und Schweden.

c) 4 Länder unter der Linie: Helvetien, Italien, Ungarn und die Türkey.

Dieser leztern Eintheilung wollen wir bey der Abhandlung folgen.

Beschreibung.

Europa ist der kleineste, angebauteste, mächtigste und erleuchtetste Theil der Erde. Von den 1000 Millionen Menschen, die man als Bewohner unserer Kugel annimmt, glaubet man, gehören Europa 140 Millionen zu; die Zahl würde größer seyn, wenn nicht Schiffahrt und die andern Welttheile viele Einwohner entzögen; es giebt 4 Hauptreligionen unter ihnen: die Christliche, Jüdische, Mahomedanische und Heydnische. Heyden giebt es noch in den äusersten nördlichen Theilen; Mahomedaner in der Türkey; Juden fast in allen Ländern; Christen, die den ansehnlichsten Theil Gott Lob! ausmachen, überal; die Christen theilen sich in 4 große Parteyen: Lutheraner, Reformirte, Catholiken und Griechen; der Sprachen giebt es in Europa eine solche Menge, daß es leicht seyn würde, einige 20 zu nennen, und doch sie noch nicht alle genant wären; die Länder sind unter vielen Herren, Kaysern, Königen und Fürsten vertheilet, und

werden

werden einige monarchisch, andere aristocratisch, andere democratisch, andere noch anders regieret. Die Kriegesmacht ist gros und furchtbar. Man schätzet die Landmacht auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Menschen; sehr viele dienen zur See, besonders izt, da bey dem Amerikanischen Kriege alle Meere von Kriegesschiffen beynahe anschwellen; grösstentheils liegt Europa in der gemässigten, ein kleiner Theil davon nur in der kalten Nordzone, daher es nicht nur ein angenehmes und gesundes, sondern auch fruchtbares Land ist.

Geschichte.

Von einer ehemaligen heydnischen Prinzeßin, einer Tochter des phönicischen Königs Agenor, sol Europa seinen Namen bekommen haben. Die ersten Bewohner hat es ohne Zweifel aus Asia, welche Nachkommen des Japhets eines Sohns Noä waren, obgleich auch Phönicier, Nachkommen des Hams, sich in demselben niederließen.

Vor den Zeiten der Römer herscht lauter Ungewisheit in der in Fabeln eingehülten Europäischen Geschichte. Phönicier, Cimmerier, Celten, Scythen, Thracier ꝛc. waren die Völkerschaften Europens in den ältesten Zeiten; Thracien, izt Romanien,

hält

hält man für das Land, was in diesem Welttheile zuerst bevölkert und gesittet worden.

Beynahe 800 Jahre vor Christi Gebuhrt bauete ein Albanischer Prinz, Romulus, die Stadt Rom in der Landschaft Latium in Italien. Diese Stadt blühete schnel auf, unterwarf sich erst die benachbarten Völker Italiens; führte nachher mit auswärtigen glükliche Kriege und verschlang endlich die großen Reiche, die aus der griechischen Monarchie übrig geblieben waren. Europa muste sich dann auch beynahe ganz dem Römischen Scepter unterwerfen; die Römer führten nach Spanien, Gallien, Britannien und einen Theil Deutschlands Colonieen ab, und war es ein besonderer Segen der Vorsehung, daß Europa, in welchem noch Barbarey und Wildheit herschte, durch die Römer, bey denen Künste und Wissenschaften blüheten, aus seinem rohen Zustande herausgerissen, gebessert und verfeinert ward.

Als der Römische Kayser Theodosius Magnus das Reich theilete: so fiel ein Theil Europens, nämlich Italien, Deutschland zum Theil, Gallien, Spanien, Britannien, Dalmatien und Pannonien an das occidentalische, und alles an der Donau herauf, samt Griechenland und Illyrien an das orientalische Reich.

Nach Theodosii Tode nahmen große Verwirrungen in Europa überhand, und war der

der Zustand der Europäer gewis der jämmerlichste. Die Hunnen, ein mächtiges Volk in Asien, veranlasten sie. Sie fanden sich in ihrem Lande gar zu sehr eingeschränkt und von Nachbaren, die ihnen zu mächtig waren, gedränget, weswegen sie sich nord- und westwärts ausbreiteten, in Europa mit großen Schaaren einbrachen, die Ostgothen um den Don und Dnieper verdrängeten, die wieder auf andere Völkerschaften stießen und eine algemeine Bewegung verursachten, welche große Begebenheit die Völkerwanderung genant wurde und sich im 5ten Jahrhundert nach Christi Geburt zutrug. Nun gieng alles über und über; das Römische Reich ward geschwächet und verheeret. Italien selbst ward von fremden Völkern beunruhiget, bis endlich Odoacer, ein Heruler, den Kayser Romulum Augustulum nöthigte, die Crone niederzulegen und 476 dem Kayserthume in Occident ein Ende machte. Europa lidt bey diesen Umständen die grösten Veränderungen. Die Völker, die das Römische Reich umstürzten und sich in den Ländern Europens niederließen, eroberten als freye Leute für sich und errichteten bürgerliche Geselschaften und Reiche.

Carl der Große ums Jahr 800 richtete das occidentalische Kayserthum wieder auf und besas den ansehnlichsten Theil von Europa, das ihm Ausbreitung der christlichen

Reli-

Religion und der Gelehrsamkeit zu verdanken hat. Nach seinem Tode verschlimmerte sich Europa bald wieder; Aberglaube und Unwissenheit übten ihre Macht darin.

Man gerieth auf den Einfal, die heiligen Oerter in Palästina den Ungläubigen wieder abzunehmen, und fieng ums Jahr 1096 Creuzzüge dahin an, woran ganz Europa Theil nahm und wobey über 6 Millionen Menschen aufgeopfert wurden. So unglüklich sie auch abliefen: so hatten sie doch auf das System von Europa einen großen Einflus durch mehrere Verbindung des Occidents und Orients und Verbesserung der Schiffarth und Handlung.

Nach dieser Zeit hat sich das Statssystem in Europa dergestalt vestgesetzet, daß die gesamten Staten gleichsam ein Cörper geworden sind und nicht leicht ein Stat den andern sinken oder steigen läst, ohne alle Aufmerksamkeit darauf zu wenden und seinem Interesse gemäs zu handeln.

Die Reformation Lutheri in der Mitte des 16ten Jahrhunderts; der dreyßigjährige Krieg, den der Westphälische Friede 1648 endigte, und der itzige Krieg Grosbritanniens mit seinen Colonieen, mit Frankreich, Spanien und Holland, verdienen in der Geschichte Europens alle Bemerkung

um

um so mehr der lezte, weil er für Europa große und wigtige Folgen haben kan.

III. Portugal.

16. Lage. Länge vom 8 bis 11ten Grad; Breite vom 37 bis 42sten nördlich.

Gränzen. Gegen Norden und Osten Spanien; gegen Süden und Westen das atlantische Meer.

Größe. 80 Meilen lang, und 35 Meilen breit; die ganze Größe 1845 Quadratmeilen.

17. Flüsse. 1) Der Minho; 2) die Lima; 3) der Duero; 4) der Mondego; 5) der Tajo und 6) die Guadiana; entspringen alle in Spanien, nur der Mondego in Portugal, und fließen ins atlantische Meer.

18. Eintheilung in 6 Landschaften: 1) Estremadura; 2) Beira; 3) Entre Duero e Minho; 4) Trazos Montes; 5) Alentejo; 6) Algarve.

19. Städte:

(Estremadura) LISSABON (U. Hd. R.) *Leiria*. Setubal (B.)

(Beira) *Coimbra*. Aveiro, Guarda.

(Entre Minho e Duero) Braga, Porto.

(Trazos M.) Miranda, Braganza.

(Alen-

(Alentejo) Evora, Elvas, Serpa, Estremoz, La Lippe, Olivenza.
(Algarve) Lagos (B.) Tavira, Faro.
20. Inseln: 9 Azorische und Madeira.
Gebirge Sierra de Alcoba und de Estrella.
Vorgebirge, Cabo de Rocca Sintra, de S. Vincente, de Sta Maria.
Meerbusen von Setubal und von Lagos.

Beschreibung.

Man rechnet die Anzahl der Einwohner in Portugal auf 2¼ Millionen. Die herschende Religion ist die Römisch-Catholische, eine andere leidet man dort nicht und hat man ein besonderes Inquisitionsgericht gegen die Ketzer und heimliche Juden, deren es eine Menge giebt, angeordnet; ein fürchterliches Gericht! Die Portugiesen reden ihre eigene Sprache, die aber doch mit der Spanischen viel Aehnliches hat.

Die Regierung ist monarchisch und für beyde Geschlechter erblich; die königlichen Einkünfte schlägt man auf 15 Millionen Rthlr. an.

Die aus der See kommende Westwinde mäßigen die Luft sehr, die sonst im Sommer, da das Land vom Wendekreise nicht weit entfernt ist, ziemlich warm seyn würde. Es hat vortrefliche Weine, auch Oel, Citronen, Pom-

meranzen und viele andere schöne Baumfrüchte. Salz giebt es in großer Menge; die Berge geben reichlich Mineralien und besonders schönen Marmor. Die Schafzucht liefert vortrefliche Wolle, die der Spanischen fast gleich kömt; auch an Seide fehlet es hier nicht. Die Viehzucht ist in vielen Gegenden schlecht wegen Mangel der Wiesen. Fische und Wildpret sind aber genug da. Engelland führt viel Getreide zu, indem mehr als die Hälfte Landes unbebaut liegen bleibt.

Mit Wissenschaften geben sich die Portugiesen wenig ab. Manufacturen und Künste suchet man hier vergebens. Der Handel ist stark nach allen 3 Welttheilen, wo sie Besitzungen haben; sie sind gute Seefahrer.

Die Portugiesische Landmacht schätzet man auf 20000 Mann; die Seemacht auf ein Dutzend Kriegsschiffe und noch mahl so viel Fregatten.

Geschichte.

Portugal gehörete ehemahls zu der Römischen Monarchie. Bey der großen Wanderung der Völker im 5ten Jahrhundert kamen Alanen, Vandalen, Sueven und Westgothen dahin.

Im 8ten Jahrhundert kam es unter die Gewalt der Araber, denen ein Theil durch einen christlichen König von Leon

und

und Castilien im 11ten Jahrhundert abgenommen ward. Vom 12ten Jahrhundert an bis ins 16te hatte es seine eigene Könige, unter denen die Azorischen Inseln, Madeira und die Küste Guinea von den Portugiesen entdekt wurden. Im 15ten ward durch Bartholomäus Diaz das Vorgebirge der guten Hofnung und dadurch ein neuer Weg nach Ostindien gefunden; die Ostindische Handlung wuchs nun, ohngeachtet der Hindernisse, die Venedig und der Sultan in Egypten in den Weg legten. Mit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts ward Brasilien in America erobert. Der errichtete Orden der Jesuiten fand in Portugal Aufnahme.

1580 gieng eine große Veränderung mit Portugal vor, indem es mit Spanien sich muste vereinigen lassen; während dieser Verbindung, die bis 1640 währete, nahmen die Niederländer das meiste in Ostindien weg. Müde der Spanischen Regierung rissen sich die Portugiesen von Spanien glüklich los und erwähleten sich den Herzog von Braganza zum Könige, 1640. In der Verfassung ist Portugal denn auch geblieben.

Ein Erdbeben 1755 richtete große Verwüstungen in Portugal an, besonders lidt Lissabon, in welchem 30000 Menschen dabey umkamen. Die Jesuiten wurden 1759 aus dem Reiche vertrieben und der lezte Krieg mit Spanien, in welchem der Graf von Lippe die Portugie-

giesische Armee commandirte, ward durch den Frieden zu Fontainebleau 1762 geendigt.

IV. Spanien.

21. Lage. Länge vom 8ten bis 21sten Grad. Breite vom 36sten bis 44sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden das Biscaysche oder Spanische Meer und Frankreich. Gegen Osten Frankreich und das mittelländische Meer. Gegen Süden das mittelländische Meer. Gegen Westen Portugal und das Atlantische Meer.

Größe. 150 Meilen lang und breit; die ganze Größe 8500 Quadratmeilen.

22. Flüsse. 1) Der Minho; 2) der Duero; 3) der Tajo; 4) die Guadiana; 5) der Guadalquivir, und 6) der Ebro; sie entspringen alle in Spanien; 1. 2. 3. 4. 5. fließen in das Atlantische und 6. in das Mittelländische Meer.

23. Eintheilung: 3 Theile: 1) Castilien; 2) Arragonien; 3) Länder, die zu keinem von beyden gehören.

I. Castilien. 1) Neucastilien; 2) Altcastilien; 3) Leon; 4) Granada; 5) Gallicien; 6) Sevilla; 7) Cordova; 8) Mur-

8) Murcia; 9) Jaen; 10) Asturien; 11) Estremadura.

II. Arragonien. 1) Arragonien; 2) Valenzia; 3) Mallorca; 4) Catalunja.

III. Länder ausser diesen. 1) Navarra; 2) Guipuscoa; 3) Alava; 4) Biscaya; 5) Antequera.

24. Länder und Städte.
(Neucastilien) MADRIT (Res. U.) *Toledo*, *Alcala de Henares*, Guadalaxara, Cuenza.
(Altcastilien) Burgos, *Avila*, *Osma*, *Siguenza*, Segovia.

25. (Leon) Leon, Astorga, Zamora, *Salamanca*, *Valladolid*.
(Granada) Granada, (Un.) Malaga.
(Gallicien) Corunna, Ferrol, San Jago di Compostella.

26. (Sevilla) *Sevilla*, Cadiz, (B.) Gibraltar, (B.) El Puerto de Sta. Maria, *Ossunna*, San Roque, Algeciras.
(Cordova) Cordova.
(Murcia) Murcia, Carthagena.

27. (Jaen) Jaen, Andujar, *Baeza*.
(Asturien) *Oviedo*, Santillana.

(Estremadura) Badajoz, Merida, Truxillo, Placensia, Coria.

28. (Arragonien) *Saragossa*, (Hd.) *Huesca*, Jaca, Tarazona, Albaraccin, Teruel, Barbastro.

(Valenzia) *Gandia*, *Orihuela*, Valencia, Denia, Alicante, Vinaros, Segorbe, Penjisocola, San Felipe.

29. (Mallorca) Insel Mallorca (*Palma*) Insel Minorca (Ciudadella, Mahon, San Felipe) Insel Iviza, (Iviza, *Puerto Magno*, *San Artonio*

(Catalunja) Barcellona (Un. V.) Tarragona, Tortosa (Hd.) Flix, Lerida, Gerona, Vique.

30. (Navarra) *Pamplona* (V.) *Estella*, San Sebastian (V.) Fuente Rabia, Viana, Tudela, Olite, Sanguessa.

(Guipuscoa) Vitoria.

(Alava) Bilbao, Sant Ander.

(Antequera) Antequera.

31. Inseln. Mallorca, Minorca, Iviza, Formentera.

Gebirge. Das Andische, Pyrenäische, Morena, Kalpe.

Vorgebirge. Cabo des las Pennas, de Ortegal, Finisterre, Trafalgar, de Gates, de Palos, Martin, de Creus.

Meerenge von Gibraltar.

Meerbusen: von Corunna, Vigos, Cadiz, Gibraltar, Carthagena und Alicante.

Beschreibung.

Spanien hat ohngefähr 10 Millionen Einwohner (ist nicht sehr bevölkert) die Catholiken sind und durch die Inquisitionsgerichte sich gegen Einschleichung einer jeden andern Religion verwahren; sie reden Spanisch und Biscaysch.

Die Regierung ist monarchisch und erblich, auch für das andere Geschlecht; man schätzet die königlichen Einkünfte auf 30 Millionen Rthlr.

Es liegt unter einem sehr warmen Himmelsstriche und ist die Hitze im Sommer, besonders in den südlichen Landschaften, unerträglich; der Boden an sich ist sehr fruchtbar, wird aber nicht genug genüzt. Es hat vortrefliche Weine und die schönsten Baumfrüchte, als Rosinen, Castanien, Citronen, Pommeranzen, Feigen, Pfirschen, Oliven, Granatäpfel und dergl. Würde der Ackerbau besser getrieben: so könte dem Mangel des Getreides auch abgeholfen werden. Safran, Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Honig, Salz und Soude giebt es auch; auch Seide. Die Spanische Wolle ist berühmt. Die Schafheerden sind zahlreich

und hin und wieder ist die vortreflichste Pferdezucht. An Metallen kan es Spanien wegen der Berge nicht fehlen, man suchet sie aber nicht auf, ausser Eisen und Quecksilber. Holz geben die Waldungen und Fische die See genug.

Von der Cultur der Wissenschaften ist nicht zu rühmen; wo sie blühen sollen, mus Freyheit im Denken seyn und die ist hier zu eingeschränkt. Künste, Manufacturen und Handlung könten in Spanien zu weit mehrerer Vollkommenheit kommen; der Handel, der freyer geworden, kömt auch izt wirklich mehr empor.

Ohngefähr 111000 Mann machen ordentlich die Spanische Landmacht aus, Kriegsschiffe hat Spanien izt an die 61; Linienschiffe nämlich, sonst noch viele Fregatten.

Geschichte.

Spanien, welches in den alten Zeiten von den Phöniciern aus Asien besucht wurde und dessen sich die Carthaginenser aus Africa bemächtigten, die aber von Scipio Africanus, einem Römischen Feldherrn, 3778 aus Spanien vertrieben wurden, ward endlich eine Römische Provinz.

Vom 5ten Jahrhundert an kamen bey der großen Völkerwanderung die Vandalen, Alanen, Sueven und Westgothen dahin, die daselbst Reiche errichteten.

Reiche

Im 8ten Jahrhundert ward es von den Arabern überschwemt und ward eine Provinz des Chalifen von Damascus. Nach und nach entzogen sich die Stadthalter der Chalifischen Herschaft und errichteten ihre eigene Reiche, neben welchen auch christliche Königreiche, als Leon, Navarra, Arragonien, Castilien und Portugal entstanden. Die Ungläubigen wurden nach und nach verdrängt und am Ende des 15ten Jahrhunderts ward ihnen auch noch das lezte Königreich Granada von Ferdinandus Catholicus abgenommen, der darauf die Spanische Monarchie errichtete. Von den Spaniern ward America um diese Zeit entdekt, wo sie zum Besiz großer Länder gelangten.

Spanien führte nachher große und schwere Kriege und muste um die Mitte des 17ten Jahrhunderts Portugal und die besessenen Niederlande wieder fahren lassen. Ein sehr blutiger Krieg entstand mit dem Tode seines Königs Carl des 2ten im Anfange dieses Jahrhunderts, der Spanische Successionskrieg genant, da mancherley Prätendenten, weil Carl ohne Erben verstorben war, zu der Spanischen Crone sich aufgaben, die durch den Utrechter Frieden 1713 dem Herzog Philip von Anjou zu Theile ward.

1761 zerfiel es mit Engelland und Portugal. Der Krieg ward bald beygelegt, ist aber nun aufs neue mit Engelland wieder ausgebro-

chen und der Spanier Hauptaugenmerk auf die Eroberung von Gibraltar gerichtet, die aber schwer werden dürfte. Schon ins 3te Jahr dauert die Belagerung und noch ist nichts ausgerichtet, als daß die Stadt in Grund geschossen ist. Die Vestungswerke sind aber noch im besten Verthädigungsstande und scheinen die Spanier nun versuchen zu wollen, es mit stürmender Hand zu erobern. Auch Minorca wollen sie den Engelländern abnehmen.

Zweter Monath.

Frankreich.

1. Lage. Länge vom 13ten bis 26sten Grad; Breite vom 43sten bis 51sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden die Niederlande und der Canal; gegen Osten die Niederlande, Deutschland, Helvetien und Italien; gegen Süden das Mittelländische Meer und Spanien; gegen Westen Spanien und das Atlantische, Gascognische oder Aquitanische Meer.

Größe. Länge vom Canal herunter 180 Meilen. Breite 140 Meilen; die ganze Größe 10000 Quadratmeilen.

2. Flüsse: 1) die Seine, 2) die Loire, 3) die Garonne, und 4) die Rhone; die ersten drey

drey entspringen in Frankreich und der lezte in Helvetien; die Seine fliest in den Canal; die Loire und die Garonne in das Aquitanische Meer; die Rhone in das mittelländische Meer.

Eintheilung in 41 Gouvernemens; davon

1) 6 oben: Flandern und Hennegau, Artois, Boulonnois, Picardie, Havre de Grace, Normandie.

2) 6 unten: Navarra und Bearn, Foix, Roussillon, Languedoc, Provence und Corsica.

3) 8 **rechts**: Sedan, Metz, Lothringen und Baar, Toulois, Elsas, Franche Comte, Dombes und Dauphine.

4) 5 **links**: Bretagne, Poitou, Aunis, Saintonge und Angoumois, Guienne und Gascogne.

5) 16 in **der Mitte**: Isle de France, Paris, Champagne und Brie, Bourgogne, Orleannois, Berry, Nivernois, Bourbonnois, Lyonnois, Auvergne, Limosin, La Marche, Anjou, Saumür, Maine und Perche, Touraine.

4. **Länder und Städte.**

(Flandern und Hennegau) **Lille**, (Hd.) Douay Cambray, **Valenciennes**, **Charlemont**, **Dünkerque**.

(Ar-

(Artois) Arras, Saint Omer, Aire.
(Boulonnois) Boulogne.
(Picardie) St. Quentin, Peronne, Montreuil, Amiers, Abbeville, Calais.
(Havre de Grace) Havre de grace (V.)
(Normandie) Rouen, *Caen.*
Dieppe, Cherbourg, Alenson.
5. (Navarre und Bearn) Saint Jean, Pied de Port, *Pau*
(Foix Foix, Nazeres.
(Roussillon) *Perpignan* (V.)
(Languedoc) *Toulouse, Montpellier,* Narbonne, Nimes, Alby, Limoux, Clermont, Viviers.
(Provence) *Aix*, (Hd.) *Avignon*, Marseille, Toulon, Arles.
(Corsica) Bastia, *Corte*, Ajaccio, Bonifacio (V.) Porto Vecchio.
7. (Sedan) Sedan.
(Mez) Mez, Longwi, Thionville, Sarlouis, Verdün.
(Lothringen und Baar) Nancy, Lüneville, Bar le Dûc.
(Toulois) Toul.
(Elsas) Strasburg (Un.) Neu-Breisach, Hüningen, Landscron, Belfort, Landau, Zabern, Colmar.
(Franche Comte) Besançon (V.) Dole.
(Dombes) Trevoux, Beauregard.
(Dauphine) Grenoble, *Valence, Orange,* Ambrün, Vienne.

7. (Bre-

7. (Bretagne) Nantes (Un.) St. Malo, Morlaix, Brest, Port Louis, L'orient, Rennes.
(Poitu) *Poitiers.*
(Aunis) Rochelle, Rochefort; die Inseln Oleron und Re.
(Saintonge und Angouleme) Saintes, Angouleme.
(Guyenne und Gascogne) Bourdeaux (Un.) Bayonne, Perigueux, Montauban.
8. (Isle de France) Soissons, Laon, Clermont, Versailles, Fontainebleau.
(Paris) PARIS (Res. Un. Hd.)
(Champagne und Brie) Troyes, Reims, Rocroy, Chalons, Meaux.
(Bourgogne) Dijon, Auxerre, Chalon, Belley.
(Orleannois) *Orleans*, Chartres.
(Berry) *Bourges*, Issoudün, Heinrichemont.
9. (Nivernois) Nevers, La Charite.
(Bourbonnois) Moulins, Bourbon l'Archambaud.
(Lyonnois) Lyon, Ville franche.
(Auvergne) Clermont, Saint Flour;
(Limosin) Limoges, Tülle.
(La Marche) Gueret.
(Anjou) *Angers.*
(Saumür) Saumür, Richelieu.
(Maine und Perche) Le Mans, Mortagne.
(Touraine) Tours, Amboise.

10. Inseln: Ouessant, Belleisle, Re, Oleron, Corsica.
Gebirge. Die Pyrenäischen, Alpen, Sevennischen, Jura.
Vorgebirge. Antifleur, Hogue.
Meerbusen. Golfe de Lyon.
Canal von Languedoc.

Beschreibung.

Es sollen 25 Millionen Menschen in Frankreich seyn, unter denen die Römisch-Catholische Religion herscht. Die sonst gedrukten Protestanten haben izt viele Freyheiten und dürften bald größere erlangen. Die Landessprache ist die Französische.

Ein König regieret darin, regiert monarchisch und erbt das Reich, doch nur auf seine mänliche Descendenten, fort. Seine Einkünfte sind an 108 Millionen Rthlr.

Frankreich, das Paradies von Europa, hat eine gemäßigte Luft, weder im Sommer zu heis noch im Winter zu kalt. Der Erdboden ist sehr fruchtbar, wenn er nur mehr angebauet würde! Wein ist im Ueberflusse da; auch hat es ganz vortrefliche Baumfrüchte, Baumöl, Safran, Salz, Seide, Wolle und Mineralien bietet es auch dar. Auch Corallen werden an einigen Seeküsten des mittelländischen Meeres gefischet. Es fehlet nicht

an zahmem und wildem Viehe und Fischen. Nur an Pferden mögte Frankreich Mangel haben.

Wissenschaften und Künste sind hier in vollem Flore; kein Land hat mehr Manufacturen und Fabriken. Der Handel ist außerordentlich stark und beschäftigt gewis 3000 Schiffe; in diesem Kriege ist er noch gewachsen.

Der Kriegesstat ist ansehnlich in einer Armee von 200000 Mann und in einer Seemacht von 266 Kriegesschiffen, worunter 97 Linienschiffe sind.

Geschichte.

Die ältesten Bewohner Frankreichs waren die Gallier oder Celten, die endlich vom Julius Cäsar unter das Römische Joch gebracht wurden, womit Gallien eine Römische Provinz ward und bis zum Verfal des Occidentalischen Kayserthums dem Römischen Reiche angehörte.

Deutsche Völker, die zwischen dem Mayn, Rhein und Weser wohneten, Franken genant, giengen dahin über, bemeisterten sich eines Theils dieser Landschaft und richteten nachgehends das Fränkische Reich auf; einen andern Theil nahmen die Westgothen und Burgunder zu sich. Es ward zwar im 6ten Jahrhundert

unter

unter Chlodovaei Söhnen in 4 Theile zertheilt, kam aber bald unter Chlotario I. wieder zusammen.

Carl der Große vereinigte noch viele andere Länder damit, die aber in der Folgezeit wieder davon getrennet worden sind. Nach den Carolingischen Königen 987 kamen die Capetingischen bis 1328. Das Königreich, was mit dem Antritte Hugo Capets sehr schwach war, wuchs unter dieser Zeit durch verschiedene glükliche Zufälle wieder an. Hierauf folgten die Valesischen Könige bis 1588, von welcher Zeit an die Bourbonnischen regieren.

Ausser vielen andern Merkwürdigkeiten in der Französischen Geschichte der neueren Zeit verdienet die Parisische Bluthochzeit 1572, die 30000 Menschen das Leben kostete; das Edict von Nantes 1598 zum Besten der Reformirten; die Wiederrufung desselben 1685, weswegen über 800000 Menschen Frankreich verließen und die Besitznehmung von Corsica 1768 bemerket zu werden.

Uebrigens verspäteten sich die Franzosen mit Handel und Schiffarth sehr, bis die Eifersucht auf das blühende Engelländische Commerz sie hervorlokte und gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts thätiger machte. Von den Zeiten her haben die Franzosen nach auswärtigen Besitzungen getrachtet,

tet, die sie auch in allen 3 Welttheilen haben; sie sehen nun den Vortheil der Handlung so sehr ein, daß sie, um ihn auszubreiten, sich der revoltirenden Americanischen Englischen Colonieen zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit auf das lebhafteste annehmen.

VI. Deutschland.

11) Lage. Länge vom 23 bis 37sten Grad.

Breite von 44½ bis 55sten Grad.

Gränzen. Gegen Osten Preußen, Polen und Ungarn; gegen Süden Ungarn, das Adriatische Meer, Italien und Helvetien; gegen Westen Helvetien, Frankreich und die Niederlande; gegen Norden die Niederlande, die Nordsee, Dännemark und die Ostsee.

Größe. Länge 200 Meilen von Westen gegen Osten; Breite 170 Meilen, die ganze Größe ist 11378 Quadratmeilen.

12) Flüsse: 1) die Donau; 2) der Rhein; 3) der Mayn; 4) die Weser: 5) die Elbe und 6) die Oder; sie entspringen alle in Deutschland, ausgenommen der Rhein, der aus Helvetien komt. Die Donau fliest ins schwarze Meer; die Oder in die Ostsee; der Mayn in den Rhein und die übrigen Flüsse in die Nordsee.

13) Eintheilung. I. Zehen Kreise, die Reichslande, die zu keinem Kreise gehören.

I. Zehen Kreise: 1) der Niedersächsische; 2) der Obersächsische; 3) der Oesterreichische; 4) der Bayrische; 5) der Schwäbische; 6) der Burgundische; 7) der Oberrheinische; 8) der Churrheinische; 9) der Niederrheinisch-Westphälische und 10) der Fränkische Kreis.

14) II. Reichslande, die zu keinem Kreise gehören.

1) Böhmen nebst Schlesien, Mähren und Glaz; 2) Lausiz; 3) unmittelbare Reichslande; 4) drey Kreise der unmittelbaren Reichsritterschaft; 5) einige Ganerbschaftliche Oerter und die unmittelbare Reichsdörfer.

15) Insel. Rügen.

Gebirge. Die Alpen, das Riesen- und das Harzgebirge.

Seen. Die Costnitzer und Circnitzer See.

Beschreibung.

Deutschland hat über 24 Millionen Einwohner, die sich zur Catholischen, Reformirten und Lutherischen Religion bekennen, und Deutsch reden; auch Juden werden geduldet.

Es

Es hat an 300 besondere Staten und verschiedene geistliche und weltliche regierende Herren, deren Oberhaupt der Römische Kayser ist. Die Kayserliche Würde hängt von der Wahl der Churfürsten ab und ist bey dem Oesterreichischen Hause seit mehr als 300 Jahren, aus welchem auch unser itziger glorwürdigster Kayser Joseph II. herstammet.

Die Luft ist gemäßigt und gesund, nach Verschiedenheit der Gegenden aber sehr unterschieden und obgleich Deutschland überhaupt fruchtbar zu nennen: so ist es doch eine Gegend mehr oder weniger; für den Bau des Landes wird immer mehr gesorgt. Die vielen oeconomischen Geselschaften und Schriften zeugen davon. Getreide und Hülsenfrüchte sind reichlich da; nicht weniger hat es Hanf, Flachs, Hopfen, Anis, Kümmel, Safran, Tobak, Färberröthe, Waid, Baumfrüchte, Weine, Holz, Bergwerke, Viehheerden, Bienen, auch einigen Seidenbau.

In Künsten und Wissenschaften thut es sich ungemein hervor; Manufacturen und Fabriken sind die Menge da. Der Handel ist beträchtlich; wirft man nur einen Blik auf Hamburg: so treibt dasselbe mit mehr als 200 Schiffen sein Gewerbe und zu Altona hat man nie mehr Schiffe bauen sehen, als izt. An der gegenüberliegenden äusersten Seite von Deutschland zu Trieste und Fiume wird der Handel zusehends immer beträchtlicher.

Geschichte.

Die älteste Deutsche Geschichte ist voller Dunkelheit. Tuisco und Man werden nach alten Traditionen als Stifter der Deutschen Nation angegeben. Sie machte verschiedene Völkerschaften unter mancherley Namen aus, unter denen die Cimbrier, Teutonen, Celten und Scythen sehr merkwürdig sind.

Schon hundert Jahre vor Christi Gebuhrt waren die Teutonen und Cimbrier so kühn, von der Niederelbe her in Oberitalien einzudringen, schlugen mehrmahlen die Römischen Feldherren, bis sie Marius nach Haus wies.

Julius Cäsar nahm verschiedene Feldzüge in das Innere von Deutschland vor, fand aber in Germanien oder Deutschland, wovon er uns eine vortrefliche Beschreibung (die älteste, die wir haben) hinterlassen hat, streit- und unbezwingbare Feinde. Diesseits des Rheins konte er nicht kommen. Indeß gelang es dem Drusus, unter dem nachfolgenden Römischen Kayser Augustus bis an die Elbe Eroberungen zu machen. Tiberius fuhr darin fort und Marbod, ein König der Marcomannen in dem heutigen Böhmen, muste nur noch bezwungen werden: so glaubten die Römer Germanien zu besitzen. Auf einmahl aber verlohren sie alles wieder, als der tapfere Anführer der Deutschen Arminius zur Behaup-

hauptung der Freyheit nach vorhergegangener Verschwörung dem Römischen General Varus ein Treffen lieferte und das schönste Kriegesheer der Römer gänzlich schlug.

Die Römer fuhren zwar fort, mit den Deutschen zu kriegen, konten sie aber doch nicht unterjochen, vielmehr wuchsen sie zu mehrern Völkerschaften an, als Alemannen, Franken, Sachsen, Thüringer und Gothen, welche leztere sich den Römern am furchtbarsten machten, die im 2ten Jahrhundert tief ins Römische Gebiet eindrangen, den Kayser Decium tödteten und sein Heer schlugen.

Die bey der Geschichte von Europa schon gedachte Völkerwanderung im 5ten Jahrhundert ist in Absicht auf Deutschland sehr merkwürdig und war es ein Deutscher Feldherr Odoacer, der mit seinen Gothen, Herulern, Sciren, Rugiern und andern Deutschen Völkern, die bey der Römischen Armee dieneten, das Occidentalische Kayserthum im Jahr 476 umwarf und sich zum Könige der Deutschen in Italien ausrufen ließ.

Nimt man eine kurze Zeit von 15 Jahren aus, da Italien den Kayser zu Constantinopel als Herr erkennen muste: so blieb dies Reich auch immer der Deutschen Nation unter den Ostgothen und Longobarden, bis das Occidentalische Kayserthum wieder errichtet ward.

In Deutschland selbst entstanden nach und nach viele Reiche unter den Sachsen,

Friesen, Franken, Sueven, Bayern u. s. w. Aber auch die gegen Süden und Westen liegende Länder Europens wurden mit Deutschen besezt, so wie schon in nördlichen und östlichen Gegenden Deutsche herscheten. Ursprünglich Deutsche Reiche waren bald nach der Völkerwanderung in Africa das Vandalische, in Spanien das Suevische, in Spanien und Gallien das Westgothische, gleichfalls in Gallien das Burgundische und Fränkische, das bis an den Rhein und Mayn gieng; in Britannien das Angelsächsische.

Franken und Araber verschlungen almählig diese Reiche bis auf das Angelsächsische. Besonders rissen die Franken nach und nach das Deutsche Reich an sich und blos Sachsen war zu den Zeiten Carls des Großen noch im Besitze der Freyheit. Doch unterwarf er sich auch dieses, besiegte die Avaren, eine Asiatische Nation in Oesterreich und Ungarn, bezwang die Slaven und nachdem er auch den Longobarden das Reich in Italien abgenommen hatte, richtete dieser große Deutsche das Occidentalische Kaysertthum im Jahre 800 wieder auf, woraus nachgehends das eigentliche Deutsche und Französische Reich entstanden ist.

Deutschland ist in der Folge unter der Regierung der Kayser geblieben, wovon die Carolingischen bis 912, von da an die

Frän=

Fränkisch=Sächsischen bis 1137, darauf die Schwäbischen bis 1254 die Kaysercrone getragen haben. Bis 1273 entstand gewissermaßen ein Interregnum; aus verschiednen Häusern hatte nach Endigung desselben Deutschland seine Kayser; 1437 kam aber die Kayserliche Würde an das Oesterreichische Haus und ist dabey geblieben.

Die in diesen verschiednen Zeiträumen vorgefallenen großen Veränderungen findet man in des Herrn Prof. Schröckh algemeinen Weltgeschichte 3tem Theile vortreflich vorgestellet und empfehle sie sehr zum Nachlesen.

I. Die zehen Kreise.

1. Der Niedersächsische Kreis.

16) Lage. Länge zwischen dem 26 und 31sten Grad. Breite zwischen dem 51 und 55sten Grad. N.

Gränzen. Gegen Norden Schleswig und die Ostsee; gegen Osten der Obersächsische Kreis; gegen Süden der Obersächsische und Oberrheinische Kreis; gegen Westen der Niederrheinisch=Westphälische Kreis und die Nordsee.

Größe. 1420 Quadratmeilen.

17) Flüsse. 1) Die Elbe; 2) die Weser; 3) die Aller; 4) die Leine; 5) die Ocker;

6) die Sale; 7) die Ilmenau; 8) die Oste und 9) die Eider.

18) Eintheilung. 1 Churfürstenthum, 4 Herzogthümer, 5 Fürstenthümer, 2 Bisthümer, 1 Grafschaft und 6 Reichsstädte.

19) Länder und Städte.

I. Das Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg.

1. Das Herzogthum Bremen) Stade, (Wildeshausen.)

2. Das Fürstenthum Lüneburg oder Celle) Lüneburg, Harburg, Celle, Uelzen.

3. Das Fürstenthum Grubenhagen) Eimbec, Osterode, Elbingerode, Clausthal, Zellerfeld.

4. Das Fürstenthum Calenberg) HANNOVER, (Res.) *Göttingen*, Hameln, Münden, Nordheim.

20) II. Herzogthümer. (4)

1) Magdeburg) Magdeburg (B.) *Halle*, Glaucha, Burg, Ziesar.

2) Meklenburg) Schwerin, Parchim, *Rostock*, (Hd.) Wismar, Streliz, Güstrow, Neu-Brandenburg.

21) 3) Holstein) Glükstadt, Rendsburg, *Kiel* (Hd.) Plön; die Herschaft Pinneberg. Altona)

4) Sachsen-Lauenburg) Ratzeburg, Lauenburg; das Land Hadeln. Otterndorf)

22)

22) III. Fürstenthümer. (5)
1) Wolfenbüttel) Braunschweig, Wolfenbüttel, *Helmstedt*, Gandersheim, Holzminden.
2) Halberstadt, Halberstadt, Aschersleben, Osterwiek.
3) Schwerin) *Bützow*.
4) Ratzeburg)
5) Blankenburg) Blankenburg.

23) IV. Bisthümer. (2)
1) Hildesheim) Hildesheim, Peina, Elze.
2) Lübec) Eutin.

24) V. Die Grafschaft Ranzau.
VI. Reichsstädte) Hamburg, Bremen, Lübec, Goslar, Mühlhausen, Nordhausen.

25) Zu merken: das Harzgebirge, der Bloksberg, die Baumanshöle, der Sollingerwald, die Ratzeburger See.

Beschreibung.

Die Einwohner des Niedersächsischen Kreises sind gröstentheils der Evangelisch-Lutherischen Kirche zugethan.

Die vornehmsten regierende Herren darin sind der König von Grosbritannien, Preußen, Dännemark, die Herzoge von Meklenburg,

der Herzog von Braunschweig, der Bischof von Hildesheim und von Lübec.

Er ist fruchtbar an Feldbau, Viehzucht, hat Steinbrüche, Steinkohlen, Waldungen, Torf, Salz, Bergwerke, vielerley Mineralien, gute Bienenzucht, See- und Flusfische, schönes Wildpret, aber keinen Wein.

Die Wissenschaften sind im besten Flore, und ist unter andern Göttingen ein berühmter Siz derselben. Der Handel ist wigtig und wird aus den drey Hanseeständten, Hamburg, Lübec und Bremen in die ganze Welt geführet; auch der Altonaische Handel ist beträchtlich; die Hansa war ein Bund, den einige 80 Städte vom Finnischen Meerbusen an bis nach Cöln am Rhein um die Mitte des 13ten Jahrhunderts mit einander schlossen. Die furchtbare Macht dieser Hanseestädte ist zwar nach und nach gefallen, aber den obgedachten 3 Städten ist doch noch immer von dem Ansehen der Hanseatischen Städte übrig geblieben.

Der Churfürstliche Kriegesstat macht 24000 Mann aus, wovon 5 Regimenter sich zu Gibraltar und Minorca befinden. Zwey neue Regimenter werden aufgerichtet, die nach Auswärts gehen sollen. Braunschweig-Wolfenbüttel hält sechs Regimenter, wovon ein großer Theil im Englischen Solde in America dient. Die Macht von Magdeburg und Halberstadt kömt bey Brandenburg vor.

Ge-

Geschichte.

Cimbrier, Teutonen, Vandalen und Sachsen waren die älteren Einwohner dieser Gegenden.

Drusus, des Kaysers Augustus Stiefsohn, rükte mit einem Römischen Heere in dieselben ein und pflanzte seine Siege über die Weser und Elbe fort, indem er diese Länder durchzog; wurde aber bald durch Arminius, einen Deutschen General an der Weser geschlagen und wieder herausgejaget. Diese Niedersachsen drangen in Römische Länder ein, verwüsteten und eroberten sie; auch diese Völker waren es zum Theil, die unter dem Namen der Angelsachsen ein Königreich in Britannien stifteten. In den itzigen Braunschweig = Lüneburgischen Ländern waren besonders die Cherusker und in dem Meklenburgischen Wenden und besonders der Stam der Obotriten.

Gegen den Anfang des 9ten Jahrhunderts wurden diese Völkerschaften Niedersachsens von Carl dem Großen bezwungen, der sich alle Mühe gab, die christliche Religion unter ihnen auszubreiten und Schulen, Klöster, Abteyen und Bisthümer stiftete, darunter Bremen und Halberstadt zu rechnen sind. Ludewig der Fromme sein Sohn errichtete die Bisthümer Hamburg und Hildesheim im 9ten Jahrhundert; im 10ten Otto der

Große

Große Magdeburg und Lübec, und im 11ten ein Fürst der Obotriten Gottschalk die Bisthümer Schwerin und Ratzeburg; das Erzbisthum Hamburg ward mit Bremen vereiniget und nachdem im Westphälischen Frieden, ausser Hildesheim und Lübec, die anderen gedachten Bisthümer sind saecularisiret worden: so sind Magdeburg, Bremen und Halberstadt in Herzogthümer und Ratzeburg und Schwerin in Fürstenthümer verwandelt worden. Magdeburg und Halberstadt fiel dadurch dem Churfürsten von Brandenburg; Schwerin und Ratzeburg dem Herzoge von Meklenburg und Bremen dem Könige von Schweden anheim, welches leztere aber das Haus Hannover im Jahre 1719 käuflich an sich gebracht hat.

Im 13ten Jahrhundert wurden die Braunschweig-Lüneburgischen Lande zu einem Herzogthume erhoben; es entstunden mancherley Linien der Fürsten dieses Hauses und daher mancherley Theilungen dieser Länder, die aber nun an zwo Linien wieder zurükgefallen sind, deren die ältere das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel und die jüngere das Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg, indem die Churwürde 1692 dem Herzoge beygeleget wurde, besitzet. 1714 erhielt dieser Churfürst das Grosbri-

tanni-

tannische Reich und ist bisher der Churfürst zugleich König von Grosbritannien.

Wegen Holstein waren noch immer zwischen Rusland und Dännemark einige Streitigkeiten, die aber durch einen Vergleich 1765 gehoben sind, nach welchem ganz Holstein an Dännemark überlassen ist.

Als der lezte Herzog von Sachsen-Lauenburg, Julius Franz 1680 starb und mit ihm der Stam erlosch: so machten verschiedene Häuser Anspruch daran. Herzog Georg Wilhelm von Lüneburg besezte es aber; nachgehends ward ein Vergleich mit Chursachsen darüber getroffen und der Churfürst Georg Ludewig von Hannover ward 1716 vom Kayser damit belehnet und hat dies Haus nebst dem Lande Hadeln im Besiz erhalten.

---

2. Der Obersächsische Kreis.

26) Lage. Länge vom 27 bis 36sten Grad; Breite vom 50 bis 55sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden die Ostsee; gegen Osten Polen, Lausiz und Böhmen; gegen Süden Schlesien, Lausiz, Böhmen und Franken; gegen Westen Meklenburg, Braunschweig, Lüneburg und Hessen.

Größe. 1950 Quadratmeilen.

27)

27) Flüsse. 1) Die Elbe; 2) die Oder; 3) die Mulde; 4) die Sale; 5) die Havel und 6) die Spree.

28) Eintheilung. (22) 1 Churfürstenthum, 1 Marggrafthum, 1 Herzogthum, 9 Fürstenthümer, 5 Grafschaften, 1 Abtey, 2 Stifter, 2 Herschaften.

29) Länder und Städte.

I. Das Churfürstenthum Sachsen.

1) Churkreis: *Wittenberg*.
2) Thüringischer Kreis: Tenstadt, Pforta, Weissenfels, Langensalza.
3) Meißnischer Kreis: Dresden (Res.) Meissen, Königstein, Pirna, Torgau.
4) Leipziger Kreis: Leipzig (Un.) Wurzen.
5) Erzgebirgischer Kreis: Freyberg, Chemnitz, Schneeberg, Zwickau.
6) Vogtländischer Kreis: Plauen, Oelsniz.
7) Neustädter Kreis: Neustadt.
8) Stift Merseburg: Merseburg.
9) Stift Naumburg: Naumburg, Zeiz.

Drit-

Dritter Monath.

1) II. Das Markgrafthum Brandenburg. (2)

1) Die Churmark: Berlin (Res.) Brandenburg, Potsdam, Spandau, Charlottenburg, Franckfurt (Un.) Brietzen, Neu-Ruppin, Stendal, Salzwedel, Tangermünde, Perleberg, Havelberg, Prenzlau, Templin, Neu-Angermünde.

2) Die Neumark: Cüstrin, Croßen, Züllichau, Cotbus.

2) III. Das Herzogthum Pommern.

1) Vorpommern: Stralsund (V.) Stettin. (V.) Anclam, Demmin, *Greifswalde*, Wolgast.

Inseln. Rügen: Bergen) Usedom und Wollin.

2) Hinterpommern: Stargard, Naugardten, Cammin.

3) IV. Fürstenthümer. (9)

1) Weimar) Weimar, Jena.

2) Eisenach) Eisenach.

3) Coburg) Coburg, Hildburghausen.

4) Gotha) Gotha, Ohrdruf.

5) Altenburg) Altenburg, Saalfeld.

6) Querfurt) Querfurt.

7) Camin) Colberg.

8)

8) Anhalt) Dessau, Berenburg, Zerbst, Cöthen.
9) Schwarzburg) Arnstadt, Plauen, Sondershausen, Rudolstadt, Frankenhausen.

4) V. Grafschaften. (5)
1) Mansfeld) Eisleben.
2) Stolberg) Stolberg.
3) Wernigerode) Wernigerode.
4) Barby) Barby.
5) Hohenstein) Elrich.

VI. Die Abtey Quedlinburg) Quedlinburg.

VII. Stifter.
1) Walkenried.)
2) Gernrode) Gernrode.

VIII. Herschaften.
1) Reußen) Greiz, Gera, Schleiz, Lobenstein.
2) Schönburg) Waldenburg, Lösniz, Glauchau.

5) Zu merken: Das Erzgebirge, der Thüringerwald, der süße und der salzige See.

Beschreibung.

Die herschende Religion im Obersächsischen Kreise ist die Lutherische und Reformirte mit untergemengten Catholischen Einwohnern.

Die

Die regierenden Herren sind der König von Preußen, der Churfürst von Sachsen und verschiedene Fürsten und Grafen.

Das Land ist zwar nicht allenthalben fruchtbar, doch wird durch den Fleis der Einwohner alles aufs beste genutzet. Das Land hat schönes Getreide, herliche Viehzucht, auch hin und wieder Weinwachs. Die Gebirge geben allerley Metalle und Mineralien und die Waldungen Holz; die Bienenzucht und der Seidenbau werden stark getrieben. Salz liefert es auch und hat Fischereyen und Jagden.

Die Wissenschaften werden aufs eifrigste getrieben und in dem Könige, der in diesem Kreise residiret, findet man izt den grösten Gelehrten. Fabriken und Manufacturen giebt es hier von der besten Art und die Menge. Die Handlung ist an vielen Orten sehr beträchtlich und wird durch die Lage an der Ostsee, die vielen schifbaren Flüße, durch welche der Transport nach der Nord- und Ostsee erleichtert wird und durch einige vortheilhafte Canäle sehr befördert. Die Leipziger Messe ist zu berühmt, als daß man ihrer erwähnen darf.

Sachsen und Brandenburg unterhalten ansehnliche Kriegsheere; das Sächsische schätzet man auf 20000; das Brandenburgische aber auf 220000 Mann. Ein Regiment Zerbster ist in Englischen Sold gegangen und dient in Amerika.

Geschichte.

Verschiedene Völker wohneten in alten Zeiten in diesen Gegenden.

Meißen war in den ersten Zeiten des Christenthums von den Hermunduren besezt und da diese näher nach der Donau zogen, zogen im 5ten Jahrhundert die Sorben, eine Wendische Nation, wieder ein, die Lipzk (Leipzig) und vermuthlich auch Dresden erbaueten und gegen die Mitte des 10ten Jahrhunderts von dem Deutschen Könige Heinrich I. überwunden würden, der Meißen anlegte und einen Markgrafen daselbst sezte.

In Thüringen hielten sich unter andern Deutschen Völkern die Catten, eine Gothische Nation, auf. Sie stifteten hier seit dem 3ten Jahrhundert ein Reich, dem die Franken im 5ten ein Ende machten. Sueven, Semnonen und Longobarden wohneten im Brandenburgischen; sie wanderten aber bey der algemeinen Wanderung aus und besonders giengen die Longobarden nach Italien; stat dieser Völker fanden sich Wenden, eine Slavische Nation, wieder ein, die im 9ten Jahrhundert von den Franken überwunden wurden.

Pommern gehörete mit zum Wendischen Reiche und hatte in alten Zeiten seine eigene Könige und Fürsten. Die Rugier,

die in Italien das Occidentalische Kayserthum umstürzen halfen und den Odoacer zum Könige machten, waren Einwohner aus der Gegend der Insel Rügen.

Nachdem die Franken das Deutsche Reich errichtet hatten, giengen in allen diesen Ländern große Veränderungen vor.

Im 13ten Jahrhundert ward Thüringen und Meißen mit einander vereinigt, wozu im 15ten Jahrhundert das Herzogthum Sachsen zugleich mit der Churwürde kam.

Ein Graf von Ascanien, von dem das blühende Haus Anhalt stammet, Albrecht der Bär ward im 12ten Jahrhundert vom Kayser mit einem Theile der Mark belehnet; einen andern Theil erbte er von dem Wendischen Könige Pribislaw und war der erste Markgraf von Brandenburg. Die Mark fiel nachgehends an den Kayser zurük, ward aber im Anfange des 15ten Jahrhunderts dem Burggrafen Friederich von Nürnberg gegeben, samt der Churwürde, mit der die Königliche seit Anfange dieses Jahrhunderts verbunden ward.

Aus dem Stamme der Herzoge von Sachsen erwuchsen verschiedene Aeste, z. E. die Herzoge von Gotha, Weimar und dergl. Die Fürsten würden immer mächtigere Reichsstände und ihre Länder wurden ihnen erblich.

Durch eine Erbverbrüderung erhielt Brandenburg die Anwartschaft an ganz Pommern.

mern. Schweden nahm 1637 halb Vorpommern hin, das Uebrige von Pommern erhielt Brandenburg. Die Hälfte seines Antheils trat aber Schweden 1720 an Brandenburg wieder ab und so ist es bisher auch geblieben.

3. Der Oesterreichische Kreis.

6) Lage. Länge von 26 bis 35sten Grad; Breite vom 46 bis 49sten Grad nordlich.

Gränzen. Gegen Norden Böhmen und Mähren; gegen Osten Ungarn, Sclavonien und Croatien; gegen Süden Croatien, das Adriatische Meer und Italien, Helvetien, Schwaben und Bayern.

Größe 2025 Quadratmeilen.

7) Flüße. 1) Die Donau, 2) der Lech, 3) die Iser, 4) der In, 5) die Ens, 6) die Mur, 7) die Draw, 8) die Saw und 9) die Etsch.

Eintheilung. I. Die Erzherzogl. Oesterreichischen Lande.

II. Einige kleinere Gebiete.

Länder und Städte.

I. Die Erzherzogl. Oesterreichischen Lande. (5)

1. Das

1. Das Erzherzogthum Oesterreich.) WIEN (Res. Un. Hd.) Neustadt, Laab, Ens, Rackelsburg, Linz, Wels, Steyr, Freystadt.
2. Inner-Oesterreich.
a) Steyermark) Gräz (Un.) Judenburg.
b) Kärnthen) Klagenfurt, Freysach, Villach.
c) Krain) Laybach, Krainburg, Gurkfeld, Auersberg.
d) Friaul) Gradisca, Görz, Idria.
3. Das Litorale) Triest, Fiume.
8) 4. Ober-Oesterreich oder Tyrol) *Insprnck*, Kufstein, Ratenberg, Schärniz, Ehrenberg, Beitelstein, Bozzen, Roveredo, Hall, Meran, Tyrol, Arco.
5. Vorder-Oesterreich.
a) Breisgau) *Freyburg*, Altbreysach, Laufenburg, Rheinfelden.
b) Schwäbisch-Oesterreich) Günzburg, Stockach, Rotenburg, Numderkingen, Costniz.
c) Vorarlbergische Herschaften) Feldkirch, Bregenz, Pludenz.
9) II. Einige kleinere Gebiete. (4)
1) Trient) Trient, Bisein.
2) Brixen) Brixen.
3) Balleyen des deutschen Ordens.

4) Trasp) Trasp.

10) Zu merken: Der Czirçnizer See, der Schwanberger See auf einem hohen Berge, Eisberge in Tyrol, der Kalenberg, der Schwarzwald, Birnbaumerwald, der Adriatische Meerbusen.

Beschreibung.

Die herschende Religion ist die Römisch-Catholische; im Krainschen giebt es auch griechische Christen; es wird auch Wendisch hier geredet.

Die Landeshoheit kömt von dem ganzen Kreise dem Erzherzoglich - Oesterreichischen Hause zu.

Das Land ist ziemlich fruchtbar und bringt Getreide, allerley Baumfrüchte und auch Wein hervor; man findet hier auch Safran und Baumoel; an Holz und Mineralien fehlet es gar nicht; der Seidenbau ist beträchtlich. Es giebt hier gute Pferde und Hornvieh, auch allerley Wildpret, als Gemse, Steinböcke und Murmelthiere.

Für die Ausbreitung und Beförderung der Künste und Wissenschaften wird alle Sorgfalt angewandt und noch kürzlich hat der für die Ausbreitung der Wissenschaften rühmlichst besorgte Kayser die Censurfreyheit zu dem Ende ertheilet; Fabriken und Manufacturen sind im besten Flore; die Handlung wächst mehr und

mehr.

mehr an und vermehrt sich die Schiffarth zu Trieste und Fiume zusehends.

Das Oesterreichische Kriegsheer macht wenigstens 200000 Mann aus.

Geschichte.

Die Wenden und Noriker bewohneten ehemals diese Gegenden. Die Marcomannen aus den Böhmischen Gegenden drangen im 3ten Jahrhundert bis in Italien durch Oesterreich ein und im 5ten Jahrhundert kam der südliche Theil davon an das Orientalische Kayserthum.

Nachdem die Ostgothen sich in Italien vestgesetzet hatten, bemächtigten sie sich auch dieser Länder. Nach ihnen kamen vermuthlich die Longobarden dahin und in dem westlichen Theile ließen sich Bojoarier nieder, denen nachher die Avaren oder Hunnen folgten.

Der Bayrische Herzog Thaßilo in Oberoesterreich und die Avaren in Niederoesterreich wurden von Carl dem Grossen überwunden und sezte solcher hier den ersten Markgrafen, das Land war dabey ein Bayrisches Lehen; in der Mitte des 10ten Jahrhundert ward es ein erbliches Eigenthum, in der Mitte des 12ten unter Heinrich III. ein Herzogthum. Es gab zwar in alten Zeiten hier mehrere Herren, als Her-

zoge von Steyermark, Kärnthen ꝛc. allein um das 12te und 13te Jahrhundert wurden diese besondere Fürstenthümer mit Oesterreich vereinigt.

Im 15ten Jahrhundert nahmen die Herzoge von Oesterreich den Titel als Erzherzöge an und fiel zugleich die Kayserliche Crone an dies lüstre Haus, dessen Glanz sich unter Marien Theresiens Regierung sehr erhoben hat, nun aber unter der weisen Regierung Joseph II. aufs Höchste steigt.

---

4. Der Bayrische Kreis.

1) Lage. Länge vom 27 bis 31sten Grad. Breite vom 47 bis 51sten Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden Franken und Böhmen; gegen Osten Böhmen und Oesterreich; gegen Süden Kärnthen und Tyrol; gegen Westen Schwaben und Franken.

Größe. 1000 Quadratmeilen.

Flüsse. 1) Der Inn, 2) die Salza, 3) die Iser, 4) der Amber, 5) der Par, 6) der Lech, 7) die Altmühl, 8) die Laber,

9)

9) die Nabe, 10) der Regen und 11) der Ilz.

12) Eintheilung. I. Die geistliche Fürstenbank; II. die weltliche Fürstenbank.

Länder und Stādte.

I. Die geistliche Fūrstenbank. (8)

1. Das Erzstift Salzburg) *Salzburg*, Werfen, Hallein.
2. Das Hochstift Freysingen) Freysingen.
3. Das Hochstift Regensburg).
4. Das Hochstift Passau) Passau.
5. Die gefürstete Probstey Berchtesgaden).
6. Die gefūrstete Abtey zu St. Emmeran.
7. Die gefūrstete Abtey Niedermünster.
8. Die gefūrstete Abtey Obermūnster.

13) II. Die weltliche Fūrstenbank. (7)

1. Das Herzogthum Bayern.
   a) Oberbayern) München (Res.) Ingolstadt, (Un.) Braunau, Schärding, Donauwerth, Wasserburg, Burkhausen.
   b) Niederbayern) Landshut, Mosburg, Straubing, Cham.

2. Die Oberpfalz.
a) Der südliche Theil) Amberg, Neumarkt.
b) Der nördliche Theil) Rothenburg.

14) 3. Fürstenthümer.
a) Neuburg) Neuburg, Hochstät.
b) Sulzbach) Sulzbach.

4. Gefürstete Grafschaften.
a) Leuchtenberg) Leuchtenberg, Pfreimbt.
b) Sternstein) Neustädt, Schönsee.

5. Grafschaften) a) Haag, b) Ortenburg.

6. Herschaften) a) Ehrenfels, b) Sülzburg und Pyrbaum, c) Hohen-Waldek, d) Breitenek Freyenstadt).

7. Reichsstadt) Regensburg.

15. Zu merken: Der Ammer- Wurm- Walchen- Kunig- und Tegernsee; verschiedene Inseln in der Donau.

Beschreibung.

Der ganze Kreis ist Römisch-Catholisch; ausser in der Oberpfalz im Neuburg- und

und Sulzbachischen, wo auch Protestanten sind.

Die Regenten sind theils geistliche, theils weltliche Herren; der Vornehmste unter ihnen ist der Römische Kayser und demnächst der Churfürst von Pfalz-Bayern.

Die Luft ist gesund und der Erdboden fruchtbar. Das Salzburgische ist sehr gebirgigt und hat keinen Ackerbau. Der Weinbau ist im Bayrischen sehr geringe. Sonst fehlet es nicht an Obst; gute Weiden sind hier auch und die Viehzucht ist ansehnlich. Holz hat das Land reichlich, die Flüsse und Landseeen sind fischreich und die Wälder nähren viel Wild. Salzwerke und Bergwerke sind wigtig.

Zur Aufnahme der Wissenschaften giengen schon unter der Regierung des leztverstorbenen Churfürsten wigtige Veränderungen vor, von denen man sich immer mehr Aufklärung für Bayern versprechen kan. Der Salzhandel ist sehr beträchtlich.

Die Kriegesmacht im Herzogthume Bayern und Oberpfalz schätzet man auf 12000 Mann; Salzburg unterhält auch 1000 Mann.

Geschichte.

In alten Zeiten gehörte der Bayrische Kreis theils zu Vindelicien, theils zu

No-

Noricum und kam zu Augusts Zeiten unter die Bothmäßigkeit der Römer.

Im 5ten und 6ten Jahrhundert bewohneten es die Bojer, die sich unter die Herschaft der Ostgothen begaben; nach dem Untergange dieses Reiches hatte es seine eigene Herzoge, bis Carl der Große am Ende des 8ten Jahrhunderts den lezten Herzog Tassilo absezte und aus Bayern eine fränkische Provinz machte.

Den Ursprung des Erzstifts Salzburg setzet man schon ins 5te Jahrhundert und nach und nach sind die andern Bisthümer entstanden.

Nach Abgange der Carolinger, zu deren Zeiten Grafen in Bayern gesezt waren, entstanden Herzöge im 10ten Jahrhundert; im 11ten ward es ein erbliches Reich und kam im 12ten an die Wittelsbachische Familie; nachgehends geschahen mancherley Theilungen mit dem Herzogthum Bayern, bis alles 1508 an Wilhelm IV. den Stifter der Wilhelminschen Linie zurükfiel.

1623 kam die Churwürde nebst der Oberpfalz an Bayern und blieb alles in der Verfassung, bis nach dem im Jahr 1777 erfolgten Ableben des Churfürsten Maximilian Josephs, der dem Ackerbaue, den Künsten, den Manufacturen und der Gelehrsamkeit zum Glücke seines Landes auf alle Art aufhalf, Streit wegen der Succeßion und Krieg entstand,

stand, der durch den Teschener Frieden 1779 geendiget ward, nach welchem das Churpfalzische Haus succedirte, aber dem Hause Oesterreich sieben Pfleggerichte, Braunau, Wildshut, Maurkirchen, Frieburg, Mattigkofen, Ried und Schärding abtreten muste.

5. Der Schwäbische Kreis.

16) Lage. Länge zwischen dem 25 und 29sten Grad. Breite vom 47sten bis 49½ Grad. N.

Gränzen. Gegen Norden der Oberrheinische und der Fränkische Kreis; gegen Osten der Bayrische Kreis; gegen Süden Vorderoesterreich, der Bodensee und Helvetien; gegen Westen der Elsas.

Größe 730 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Die Donau, 2) der Lech, 3) die Wertach, 4) der Iler, 5) der Argen, 6) der Elz, 7) die Enz, 8) der Nekkar und 9) der Kocher.

17) Eintheilung: I. Die geistliche Fürstenbank. II. Die weltliche Fürstenbank. III. Die Prälatenbank. IV. Die Grafen- und Herrenbank und V. die Städtebank.

Län-

Länder und Städte.

I. Die geistliche Fürstenbank. (4)

1) Das Hochstift Costniz) Mörsburg, Markdorf.

2) Das Hochstift Augsburg) *Dillingen*, Füßen.

3) Die fürstliche Probstey Elwangen) Elwangen.

4) Die fürstliche Abtey Kempten) die Stiftsstadt neben Kempten.

18) II. Die weltliche Fürstenbank. (10)

1) Das Herzogthum Würtemberg) Stütgard, *Tübingen*, Hohentwiel, Ludwigsburg, Asperg, Goppingen, Lauffen, Weinsberg, Urach, Blaubeuren, Wildbach, Sulz.

2) Die Markgrafschaft Baden

a) Baden=Baden) Baden, Rastat, Mahlberg, Kehl.

b) Baden=Durlach) Durlach, Carlsruhe, Emmendingen, Lörrach, Schopfheim, Pforzheim.

3) Das Fürstenthum Hohenzollern.

a) Hohenzollern=Hechingen) Hechingen.

b) Hohenzollern=Sigmaringen) Sigmaringen, Haigerloch.

4) Die gefürstete Abtey Lindau.

5) Die gefürstete Abtey Buchau) Strasberg.

6)

6) Die gefürstete Grafschaft Thengen) Thengen.
7) Die Grafschaft Heiligenberg) Trochtelfingen.
8) Die Grafschaft Oettingen) Oettingen, Neresheim.
9) Die Landgrafschaft Kletgau) Thüngen.
10) Das Fürstenthum Lichtenstein.

19) III. Die Prälatenbank. (16 Aebte, 1 Probst, 4 Aebtissinnen) Die Klöster sind: Salmansweiler, Weingarten, Ochsenhausen, Elchingen, Yrsee, Ursperg, Kaysersheim, Roggenburg, Roth, Weißenau oder Minderau, Schussenried, Marchthal, Petershausen, Zwiefalten, Gengenbach, Wettenhausen, Neresheim, Heggbach, Gutenzel, Rothmünster, Baindt.

IV. Die Grafen- und Herrenbank. (26)
1) Alschhausen) Blumenfeld.
2) Stühlingen) Stühlingen.
3) Baar) Doneschingen.
4) Wiesensteig) Wiesensteig.
5) Hausen) Hausen.
6) Möskirch) Möskirch.
7) Tetnang und Argen) Tetnang.
8) Waldburg) Wurzach, Scheer.
9) Königseg)

10)

10) Mindelheim und Schwabec) Mindelheim.
11) Gündelfingen) Haingen.
12) Eberstein) Gerspach.
13) Fugger, 14) Hohenembs, 15) Justing, 16) Bondorf, 17) Igslof, 18) Thanhausen, 19) Hohengeroldseck, 20) Eglingen.

20) V. Reichsstädte. (31) Augsburg, Memmingen, Lindau, Ulm, Nördlingen, Kempten, Rothweil, Schwäbisch Hall, Ueberlingen, Reutlingen u. s. w.

Zu merken: Der Kayserstuhl, der Schwarzwald, das Nebelloch und das Erdloch.

Beschreibung.

Die Religion der Bewohner dieses Kreises ist vermischt und die Anzahl der Lutheraner wol die stärkste.

Der Kreis ist unter sehr vielen Herren geist- und weltlichen Standes vertheilet, z. E. dem Bischofe von Costniz, dem Herzoge von Würtemberg, dem Markgraf von Baden und vielen Herren mehr.

Die Luft ist warm und der Boden sehr fruchtbar; er bringet Getreide, Obst, rothe und weiße Weine; es giebt hier gute Viehzucht,

zucht,

zucht, Salz, Bergwerke; an Fischen kan es auch nicht fehlen.

Die Wissenschaften zu befördern wird hier aller Fleis angewandt und sind besonders im Würtembergischen Einrichtungen zur Unterweisung junger Leute in den Closterschulen. Stutgard thut sich durch seine Militairschule hervor. Der itzige Herzog von Wirtemberg sowol als der Markgraf von Baden haben die redendsten Beweise gegeben, daß sie Freunde der Gelehrsamkeit und der Gelehrten sind. Es giebt im Schwäbischen auch schöne Fabriquen und Manufacturen Stutgard, Pforzheim, Augsburg und Ulm zeichnen sich dadurch besonders aus und eben dies macht den Handel des Landes beträchtlich.

Die Kriegesmacht des Herzoges von Würtemberg und des Markgrafen von Baden ist ansehnlich.

Geschichte.

Schwaben hat zweifelsohne seinen Namen von Suevien, unter welchem ehemahls alles Land von der Weichsel bis nach der Donau und dem Rheine und von da an bis an die Elbe und Sale begriffen ward. Dies führet uns auf die ältesten Bewohner dieses Landes, so weit aus der Geschichte etwas davon bekandt ist, die Sueven, mit denen sich die Allemannier im 5ten Jahr,

hundert sollen vereiniget haben. Diese, glaubt man, haben in der Gegend des Frankenlandes gewohnet, von da sie sich im 4ten Jahrhundert an den ganzen Oberrhein ausbreiteten, über den Rhein und die Donau giengen und die Römer, von denen sie oft in ihre Schranken zurückgewiesen wurden, beunruhigten.

Schwabenland blieb von ihnen auch nicht unbesucht, bis sie endlich mit den Sueven sich freundschaftlich vereinigten. So streitbar diese Nation auch war: so wurde sie doch theils vom Könige der Franken, Chlodovaeo, überwunden und theils von dem Ostgothischen Könige, zu welchem einige ihre Zuflucht genommen hatten, der Bothmäßigkeit der Franken überlassen; bey den nachfolgenden Theilungen wurde ihr Land mit zu Austrasien geschlagen.

Indes regiereten doch bald Ein, bald mehrere Herzoge und leztlich Grafen in Schwaben, bis zu Anfange des 10ten Jahrhunderts die herzogliche Würde wieder hergestelt ward.

Gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts entstunden hier mächtige Herzoge aus dem Hause Hohenstaufen, die aber gegen das 13te Jahrhundert aufhörten; vieles von ihren Gütern schon veräusert hatten und das Uebrige nun andern überließen.

Die Grafen von Würtemberg führeten von ihrem Stamschlosse den Namen und regie-

giereten vermuthlich eine Grafschaft in Schwaben. Ihre Güter waren anfangs geringe, bis sie nach und nach anwuchsen, und das Haus zu solchem Ansehen kam, daß Eberhard I. 1495 vom Kayser Maximilian zum Herzoge von Würtemberg und Teck ernant wurde; Friederich, ein Sohn des Grafen Georg zu Mömpelgard, ist seit Ende des 16ten Jahrhunderts der Stamvater der heutigen Herzöge.

Die Stadt Baden war schon im 2ten Jahrhundert in Ansehen und im Lande Baden trift man im 10ten Jahrhundert Grafen an, die nachher den Titel als Markgrafen führeten und ihr Land nach und nach vergrößerten. Baden wurde oft unter viele Regenten, die alle zur Markgräflichen Familie gehöreten, zertheilet, bis unter den beyden Markgrafen Bernhard I und Rudolph VII. 1380 ausgemacht wurde, daß nicht mehr als zween regierende Herren das Land künftig besitzen solten. Eine Theilung mit diesen Ländern, die bis auf unsere Zeiten fortgedauret hat, gieng nach dem 1527 erfolgten Ableben des Markgrafen Christophs vor; Bernhard III erhielt Baden=Baden und Ernst Baden=Durlach; die erstere Linie starb 1771 aus und ist nun das ganze Markgrafthum unter dem weisen und gütigen Carl Friederich wiederum vereiniget.

Das Bisthum Costniz ist sehr alt und war ehemahls in der Stadt Vindonissa in Ergau, von wannen es im 7ten Jahrhundert nach Costniz verlegt ward.

Augsburg sol zur Zeit der Christenverfolgung unter Diocletian fundiret seyn; so viel ist gewis, daß es zu den Zeiten Carls des Großen durch seiner Schwester Sohn, den Bischof Simpert, erst recht gros geworden.

6. Der Burgundische Kreis.

21) Lage. Länge 20 bis 24. Grad; Breite 49 bis $51\frac{1}{2}$ Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden Holland; gegen Osten der Churrheinische Kreis; gegen Süden Frankreich; gegen Westen die Nordsee.

22) Flüsse. 1) Die Mosel, 2) die Maas, 3) die Sambre, 4) die Schelde, 5) die Ley und 6) die Demer.

23) Eintheilung (7), 4 Herzogthümer und 3 Grafschaften (alle gehören aber nur einem Theile nach zu diesem Kreise.)

Länder und Städte.

I. Herzogthümer. (4)

1. Brabant) BRÜSSEL, Lorven (Un.) Sandfliet, Antwerpen, Nivelle, Mecheln.

2. Limburg) Limburg.
3. Luxemburg) Luxemburg, Arlon, Bastogne, Marche, Rochefort, Salm.
4. Geldern, Roermonde, Geldern.

24) II. Grafschaften. (3)
1. Flandern) Gent, Brügge, Ostende, (B.) Doornik, Yperen, Damme, Niewport, Aalst, Oudenaarden, Cortryk.
2. Hennegau) Mons, Enghien.
3. Namür) Namür, Charleroi.

25) Zu merken der Ardennerwald; der Brüsselsche und mehrere Canäle.

Beschreibung.

Die Einwohner bekennen sich zur Catholischen Religion; ausser Deutsch redet man hier Französisch und Wallonisch.

Was von diesem Kreise noch übrig ist, gehöret alles dem Hause Oesterreich, welches diese Länder durch einen General-Gouverneur zu Brüßel regieren läßt.

Der Boden ist fruchtbar an Getraide und Flachs; es giebt hier schöne Weide, daher gute Viehzucht; der Limburger Käse ist bekandt. An Wildpret und Fischen fehlet es nicht; besonders sind hier ergiebige Eisenbergwerke; Weinwachs giebt es hier auch.

Die Wissenschaften werden mit Fleiße getrieben und ist die im Jahr 1426. errichtete Universität Loewen im Flore. Durch schöne Manufacturen und Fabriquen thut sich dieser Kreis sehr hervor und so beträchtlich der Handel auch bisher in demselben gewesen ist: so gewinnet er nun doch ungemein durch die Begünstigungen des großen Kaysers Josephs, der erst kürzlich, außer daß er den Handel aus Indien über Constantinopel und Trieste und Ostende leitet, Ostende zu einem Freyhafen erkläret und Niewport große Handlungsvortheile verliehen hat; auch auf alle Art für die Aufnahme der Handlung sorget.

Die Kriegesmacht in diesem Kreise gehöret zu der Oesterreichischen.

Geschichte.

Burgundien war um die Zeit Christi ein Stük von Gallien, welches die Römer erobert hatten und das Belgische Gallien nanten.

Unter andern Deutschen Völkern, mit welchen diese Gegenden besezt waren, sind die Bataver merkwürdig. Als das Occidentalische Kaysertum zu sinken anfieng, kamen die zwischen der Weser, dem Mayn und Rhein wohnende Franken in diese Länder und richteten große Verwüstungen darin an.

Zur

Zur Zeit der Völkerwanderung nahmen sie völlig Besiz davon; dadurch wurden also diese Länder ein Theil des Fränkischen Reiches.

Bekandtlich ward das unter Carl dem Großen so große Fränkische Reich unter seine drey Enkel getheilet und jeder erhielt in seinem Antheile etwas von den Niederlanden; unter Carl dem Dicken kam gegen das Ende des 9ten Jahrhundert fast alles und also auch die Niederlande wieder beysammen. Wie nun die Länder des Fränkischen Reichs durch Herzoge und Grafen, als Stathalter besetzet und regieret wurden, so wurden auch solche Verfügungen in diesen Gegenden getroffen; diese Stathalter aber machten sich ihre Provinzen in der Folge erb- und eigenthümlich.

Die Herzoge von Burgund, die aus dem Königlichen Französischen Hause entsprossen waren, erhielten im 14ten und 15ten Jahrhundert diese Länder. Als der lezte Herzog Carl der Kühne von den Schweizern bey Nancy 1477 erschlagen ward und eine einzige Tochter Maria hinterlies: so hätte König Ludewig XI. von Frankreich sich durch Heyrath leicht dieser gesamten Länder versichern können; der Erzherzog von Oesterreich, der nachgehends Kayser ward, nahm die Maria zur Ehe und mit ihr diese Burgundische Länder in Besiz. Sein Enkel, der zugleich König von Spanien war, besas sie und blieben solche bis dahin bey

Spanien unter dem Namen der Spanischen Niederlande, bis ein Theil davon im Nimwegenschen Frieden 1679 an Frankreich und ein Theil im Utrechter Frieden 1713 an Oesterreich fiel.

Schon in den ältern Zeiten kante man in diesen Gegenden die Schiffarth und war der Handel zur See im Flore. Im 10ten Jahrhundert bereitete man schon in Flandern Tuch und Leinewand. Flandern stand mit der Hansa in besonderer Verbindung, lies durch sie sich allerley Waaren zuführen, die von hier zur See gingen. Wilhelm Benkelszoon aus Flandern erfand im Jahr 1386 die Einsalzung des Herings, dessen Verkauf ein starker Handlungszweig in Flandern ward. Was dem Handel dieser Länder entzogen ist, der immer höher hätte anwachsen können: das scheint ihnen izt durch die weisen Einrichtungen ihres izigen Beherschers gegeben werden zu wollen und kan man mit der Zeit von hieraus einem beträchtlichen Handel entgegen sehen.

7. Der Oberrheinische Kreis.

26) Lage. Länge von 25 bis 28sten Grad; Breite von $47\frac{1}{2}$ bis $51\frac{1}{2}$ Grad nördl.

Gräy=

Gränzen. Gegen Norden der Niederrheinisch=Westphälische und der Niedersächsische Kreis; gegen Osten der Obersächsische und der Fränkische Kreis; gegen Süden der Schwäbische und der Churrheinische Kreis; gegen Westen der Niederrheinisch Churrheinisch und Westphälische Kreis.

27) Größe 540 Quadratmeilen.

Flüße. 1) der Rhein, 2) der Mayn, 3) die Fulda, 4) die Diemel, 5) die Werre und 6) die Lahn.

28) Eintheilung: I. Geistliche Stände. II. Weltliche Stände.

Länder und Städte.

I. Geistliche Stände. (5)

1. Hochstifter. (5)

a) Worms.)

b) Speier) Bruchsal, Philipsburg.

c) Strasburg) Oberkirch.

d) Basel) Bruntrut, Delsperg.

e) Fulda) *Fulda*, Burghaun.

29) 2. Die gefürstete Propstey Weissenburg.

3. Die gefürstete Abtey Prüm.

4. Die Reichspropstey Odenheim.

5. Das Johannitermeisterthum oder Fürstenthum Heitersheim.

30) II. Weltliche Stände. (6)

1. Die Landgrafschaft Heßen.

a) Heßen=Caßel) Caßel, Ziegenhayn Rheinfels, *Marburg*,

Rothenburg, Hersfeld, Bach, Wanfried, Eschwege, Grevenstein, Carlshafen, Hofgeismar, Homberg, Frankenberg, Sanct Goar.

b) Hessen Darmstadt) Darmstadt, Giessen, (V.) Homburg an der Ohm, Lauterbach, Nidda, Homburg vor der Höhe, Braubach.

Vierter Monath.

1) 2. Fürstenthümer. (5)

a) Simmern) Simmern, Stromberg.

b) Lautern) Lautern.

c) Veldenz) Lauterek.

d) Zweybrücken) Zweybrük, Homburg, Bergzabern, Kußel.

e) Nassau.

a) Nassau Weilburg) Weilburg, Kirchheim, Poland, Neu-Saarwerden.

b) Nassau-Saarbrük-Usingen) Usingen, Idstein, Wisbaden.

c) Nassau-Saarbrük-Saarbrük) Saarbrük, Ottweiler, Homburg.

2) 3. Grafschaften. (12)

a) Sponheim) Creuznach, Kirchberg, Trarbach.

b)

b) Salm. (die obere Grafschaft) Salm.
c) Waldek) Corbach, Arolsen.
d) Hanau-Münzenberg) Hanau, Gelnhausen.
e) Solms)
a) Fürstl.) Leun, Greifenstein, Hnngen.
b) Gräfl.) Lich, Laubach, Assenheim.

3) f) Königstein) Königstein.
g) Ober Ysenburg)
a) Fürstl.) Wenings, Hayn.
b) Gräfl.) Büdingen, Wächtersbach.
h) Leiningen) Grünstadt, Westerburg, Durkheim.
i) Witgenstein) Laasphe.
k) Falkenstein) Winweiler.
l) Krichingen)
m) Wartenberg)

4) 4. Herschaften (5)
a) Hanau-Lichtenberg zum Theil)
b) Reipoltskirchen)
c) Bretzenheim)
d) Dachstuhl)
e) Olbrük)

5. Lande der Wild- und Rheingrafen.) Kyrn, Grumbach, Greschweiler.

6. Reichsstädte: Francfurt, Worms, Speier, Friedberg, Wezlar.

Zu

Zu merken: die Dachsfelder Clause und der Winterkasten.

Beschreibung.

Es giebt allerley christliche Religionsverwandte in diesem Kreise und selbst, im Baselschen werden einige Wiedertäufer geduldet. Die Deutsche Sprache ist die Landessprache, nur daß man an den Gränzen nach Frankreich hin auch schon hin und wieder Französisch spricht.

Viele geistliche und weltliche Herren haben hier Länder und unter den Leztern auch der Churfürst von der Pfalz-Bayern, von Cöln und von Maynz. Die Landgrafen von Hessen haben einen ansehnlichen Theil, auch die Fürsten von Naßau, die Wild- und Rheingrafen und verschiedene Fürsten, Grafen und Herrn; auch der Markgraf von Baden.

Die Fruchtbarkeit ist verschieden; er bringet Getreide, Wein, Castanien und Mandeln hervor; hat Salz- Kupfer- Quecksilber- und Eisen-Bergwerke, auch Steinkohlen und Hölzungen; hin und wieder ist schöne Viehzucht.

Manufacturen findet man auch hier; die Frankfurter Meßen zeugen von dem Handel und die Wissenschaften werden fleißig getrieben.

Das Heßische Corps, wovon sich ein Theil izt in America signalisiret, ist beträchtlich.

Geschichte.

In den ältesten Zeiten wohneten in diesen Gegenden die Chatten, die Mattiaken und Allemannen, die mit den Römern sich oft herumschlugen und zur Zeit der Fränkischen Könige mit zum Fränkischen Reiche geschlagen wurden.

Es gieng hier eben so, wie in andern Deutschen Gegenden zu; es wurden Landgrafen und Grafen gesezt, die nach und nach ihre Länder sich eigenthümlich und erblich machten und Fürsten darin wurden.

Ludewig der Deutsche aus dem Carolingischen Stamme hielt sich viel im Heßenlande auf und Ludewig mit dem Bart, ein Vetter des Kaysers Conrad II erhielt als Graf Thüringen und Heßen im 11ten Jahrhundert. Sein Grossohn Ludewig I. war der erste Landgraf darin. Als die mänliche Linie von ihm um die Mitte des 13ten Jahrhunderts ausgieng, erhielt Heinrich das Kind aus Brabandischen Stamme Heßen wieder und ward solches ein Reichsfürstenthum.

Im 15ten Jahrhundert ward es unter zwo Linien in Ober- und Niederheßen

zer-

zertheilet, kam aber doch bald wieder zusammen. Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts zerfiel es nach Philip des Grosmüthigen Tode unter seine vier Söhne. Zwo Linien starben bald aus und nach vielen Streitigkeiten ward Heßen in Heßen-Caßel und Heßen-Darmstadt im Jahr 1648 getheilet; so bestehet es noch izt.

Rupertus III, ein Pfalzgraf und Kayser brachte um den Anfang des 15ten Jahrhunderts die Hälfte der Grafschaft Zweybrücken käuflich an sich und gegen Ende des 16ten Jahrhunderts fiel auch der andere Theil an Churfürst Friederich III dahin. Aus der älteren Zweybrückischen Hauptlinie entstunden 3 Aeste, aus deren mitlerem nämlich der Zweybrückischen Speciallinie Schwedische Könige kamen; die Birkenfeldsche besizt izt Zweybrücken.

Das Naßauische Haus ist ein altes fürstliches und gräfliches Haus. Schon im 7ten Jahrhundert komt ein Dieterich vor, der, durch Verheyrathung an eine Gräfin von Naßau, die Grafschaft sol an sich gebracht haben. Graf Heinrich der Reiche hinterlies im Anfange des 13ten Jahrhunderts zween Söhne, Walram und Otto, von denen sich die beyden izigen Naßauischen Hauptlinien herschreiben. Die erste, die Walramische, die 3 Linien ausmacht, hat ihre Länder

hier;

hier; die Ottonische aber im Niederrheinisch=Westphälischen Kreise.

Die Waldeksche Familie ist eine der urältesten in Deutschland; Graf Georg Friederich ward 1682 in den Reichsfürstenstand erhoben. Es hörte zwar dieser mit ihm, da er ohne Erben starb, auf; Friederich Anton Ulrich aus der Wildungischen Linie erlangte aber diesen Stand wieder.

Die Bischöfe der Bisthümer Worms, Speyer, Strasburg und Basel haben schon dem christlichen Concilio zu Cöln 346 beygewohnet und sind diese Bisthümer sehr hohen Ursprunges; Fulda ist als ein Closter 744 vom heiligen Bonifacio errichtet worden.

8. Der Churrheinische Kreis.

6) Lage. Länge von 24 bis 26sten Grad; Breite von $49\frac{1}{2}$ bis $51\frac{1}{2}$ Grad Norderbreite.

Gränzen. Der Niederrheinisch=Westphälische, Oberrheinsche, Fränkische, Schwäbische Kreis, Frankreich und die Niederlande.

Größe 420 Quadratmeilen.

Flüße. 1) der Rhein, 2) der Mayn, 3) der Neckar, 4) die Lahr, 5) die Lippe, 6)

6) der Spierbach, 7) die Mosel und 8) die Erf.

7) Eintheilung. I. Geistliche Stände. II. Weltliche Stände.
Länder und Städte.

I. Geistliche Stände. (3)

1. Die Churlande des Churfürsten zu Maynz.

a) Das Erzstift Maynz) Maynz, (Res. V. Hd.) Caßel, Höchst, Elveld, Lohnstein, Aschaffenburg, Bischofsheim, Amoeneburg, Frizlar.

b) Die Stadt Erfurt. (Un.)

c) Eichsfeld) Heiligenstadt, Duderstadt.

8) 2. Das Erzstift Trier.

a) Das obere) Trier (Res.) Pfalzel, Sarburg.

b) Das untere) Coblenz, Ehrenbreitstein, Boppard.

9) 3. Das Erzstift Cöln.

a) Das eigentliche Erzstift) Bonn (Res.) Nuys, Andernach, Rens, Brüel, Rheinberg, Alpen.

b) Die Grafschaft Recklinghausen) Recklinghausen, Dorsten.

c) Das Herzogthum Westphalen) Rhüden, Arensberg, Stadtberg, Brilon, Werl.

10) II. Die weltlichen Stände.

1)

10) II. Die weltlichen Stände.

1) Die Pfalz am Rheine oder die Unterpfalz) Manheim (Res.) *Heidelberg*, Frankenthal, Weinheim, Ladenburg, Germersheim, Neustat an der Hart, Oppenheim, Kaysers-werth.

2) Das Fürstenthum Aremberg) Aremberg.

3) Die Deutsche Ordens-Balley Coblenz)

4) Die Herschaft Beilstein) Beil-stein.

5) Die Grafschaft Nieder-Ysen-burg) Hersbach.

6) Das Burggrafthum Reinek) Reinek.

Zu merken: Der Königsstuhl und die Bergstraße.

Beschreibung.

Alle drey Religionen sind hier zu finden.

Vier Churfürsten, wovon drey zugleich Erzbischöfe sind, haben den grösten Theil dieser Länder im Besiz, außer andern Herren; der Fürst von Thurn und Taxis gehöret um gewisser Verbindung willen mit zu diesem Kreise, ob er gleich keine unmittelbare Güter darin besizt.

Die hiesige Lande sind die fruchtbarsten in Deutschland, sie liefern schöne Weine, als Rheinwein, Muscatellerwein, Moselwein, Bleichert; es sind hier Bergwerke und Metalle, Quecksilbergruben, Steinkohlen und Salz; der Selterser Sauerbrunnen ist berühmt; im Rhein findet man auch Gold; Getreide, Obst, Mandeln, Castanien sind auch da; der Seiden- und Tobaksbau ist im Gange; an Holz fehlet es nicht; eben so wenig an zahmen Vieh, Wildpret und Fischen.

Die Wißenschiften haben hier Liebhaber; die Handluna wird durch die Flüße sehr eföder t; vom Selterser Brunnen wurden im Jahre 1778 allein 1015000 Krüge verschicket.

Die Kriegesmacht hieselbst ist nicht gros.

Geschichte.

Von den alten Einwohnern dieser Gegenden sind die Treviri die bekandtesten. Es ist dieser Rheingegenden in der Geschichte oben schon mehrmahlen gedacht worden.

Maynza war schon vor Caroli Magni Zeiten eine berühmte Kirche; zu seiner Zeit aber ward es zum Erzstift erhoben, ohngefehr ums Jahr 750; es kam in der Folge noch etwas von Heßen und 1342 auch das Eichsfeld, was sonst Braunschweig hatte, an Maynz.

Das

Das Triersche Bisthum wil man, sey gleich nach Christi Himmelfarth gestiftet worden und giebt man St. Eucharius, einen der 70 Jünger, zum ersten Bischof an. Trier selbst hält man für der ältesten Städte Deutschlandes eine, die lange vor dem Julius Cäsar erbauet und von den Römern so sehr geachtet worden, daß sie sie das andere Rom genant haben; sie wurde von den Gothen zerstöhret und ist nachgehends eine Reichsstadt gewesen, das sie jedoch nun nicht mehr ist.

Cöln schreibt sich auch als Stift aus sehr alten Zeiten her und ward im Jahre 743 zum Erzstifte erhoben. Als Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen, in die Acht erkläret wurde: so ward 1180 der Erzbischof von Cöln mit Engern und Westphalen vom Kayser belehnet.

Die Pfalz am Rhein, auch die Unterpfalz genant, ward in alten Zeiten jenseits des Rheins von den Galliern und diesseits von Deutschen bewohnet. In diesen Gegenden war es, wo sich die Römer oft mit den Deutschen maßen. Bald eroberten jene, bald wurden sie wiederum verjaget, bis endlich Alemannen und nachgehends Franken sich hier veste jezten. Nach den Zeiten Carls des Großen sezten die Kayser in den Provinzen gewisse hohe Gerichte nieder, in welchen Fürsten und Grafen sassen. Der Pfalzgraf war der, welcher in des Kaysers Na-

men das Recht sprach und dergleichen war einer in **Schwaben**, einer in **Sachsen**, einer in **Bayern** und einer in **Franken**. Der am **Rhein** hatte ein vorzügliches Ansehen und war gleichsam der Oberrichter im ganzen Reiche. Im 13ten Jahrhundert kam die **Pfalz** an die Herzoge von **Bayern**. **Ludewig**, ein Sohn des **Otto von Wittelsbach**, erhielt sie.

Im folgenden Jahrhundert geschah eine Theilung zwischen zween Brüdern; der jüngere **Ludewig** erhielt einen Theil von **Oberbayern**; der ältere **Rudolph**, der Stifter der **Rudolphinischen** Linie, das Uebrige nebst der **Pfalz**, maßete sich die Churwürde an, die auch durch die goldne Bulle dem Hause **Pfalz** ist bestätiget worden. Der Churfürst **Friederich** V. war so unglücklich, im Anfange des 30jährigen Krieges seine sämtliche Länder samt der Churwürde, die **Bayern** zufiel, zu verliehren; indessen erhielt sein Sohn **Carl Ludewig** stat der fünften die achte Churwürde und die Lande seines Vaters, die **Oberpfalz** ausgenommen, durch den **Westphälischen** Frieden im Jahr 1648 wieder und als vor zwey Jahren mit dem Tode des Churfürsten von **Bayern** die **Wilhelminische** Linie ausgieng, so ist, ausser ein kleines Stück von **Bayern**, wie oben bey der **Bayrischen** Geschichte schon erwähnt ist, durch den 1779 zu **Teschen** gestifteten Frieden,

alles

alles an die Churpfälzische Rudolphinische Linie zurückgefallen.

9. Der Niederrheinisch-Westphälische Kreis.

11) Lage. Länge vom 23 bis 27sten Grad; Breite vom 50 bis 54sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden die Nordsee und der Niedersächsische Kreis; gegen Osten der Niedersächsische Kreis, Hessen und die Wetterau; gegen Süden Heßen, die Wetterau und der Churrheinsche Kreis; gegen Westen der Churrheinische Kreis und die Niederlande.

Größe 1250 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Der Rhein, 2) die Weser. 3) die Ems, 4) die Roer und 5) die Lippe.

12) Eintheilung. I. Geistliche Stände. II. Weltliche Stände.

Länder und Städte.

I. Geistliche Stände.

1. Hochstifter. (4)

a) Münster) Münster, Meppen, Vechte, Warendorf; Coesfeld, Be-

Bekum, Telgte, Werne, Ahaus, Borken, Weerdt, Haselüne.

b) **Paderborn**) *Paderborn*, Warburg, Salzkoten, Büren, Dringenberg, Beverungen, Lüde, Lipspring.

c) **Lüttich**) **Lüttich** (Hd.) Saint Tron, Tongeren, Weert, Spa, Hui, Dinant, Cuivin.

d) **Osnabrük**) Osnabrük, Fürstenau, Wiedenbrük, Quakenbrük.

13) 2. Abteyen (7)

a) **Torvey**) Hörter.

b) **Stablo und Malmedy**) Stablo, Malmedy.

c) **Werden**) Werden.

d) **St. Cornelis Münster**) St. Cornelis Münster.

e) **Eßen**) Eßen.

f) **Thorn**)

g) **Herford**)

14) II. Weltliche Stände.

1) Herzogthümer (3)

a) **Cleve nebst der Grafschaft Mark und Ravensberg.**

a) **Cleve**) Xanten, **Wesel**, *Duisburg*, Cleve, Emmerich Calcar.

b) **Mark**) Altena, Soest, Ham, Lünen, Bokum, Unna, Iserlohe, Schwelm, Lüdenscheid.

c)

c) Ravensberg) Bielefeld, Herford, Enger.

15) b) Jülich und Berg)

a) Jülich) Jülich, Deuren, Münster Eifel, Geilenkirchen, Heinsberg.

b) Berg) Düßeldorf, Ratingen, Solingen, Mühlheim, Lennep, Wipperfurt, Elverfeld.

c) Oldenburg) Oldenburg, Delmenhorst

16) 2. Fürstenthümer (5)

a) Minden) Minden, Lübbeke, Hausberge, Petershagen.

b) Verden) Verden.

c) Naßau) Diez, Siegen, Dillenburg, Herborn.

d) Ostfriesland) Norden, Emden, Aurich.

e) Mörs) Mörs, Crevelt.

17) 3. Grafschaften.

a) Größere (8)

a) Wied) Diersdorf, Neuwied.

b) Sayn) Altenkirchen, Friedewald, Hachenburg.

c) Schauenburg) Rinteln (Un.) Oldendorf, Obernkirchen, Sachsenhagen, Stadthagen, Bückeburg.

d) Lippe) Lipstadt, Detmold, Lemgo.

e) Bentheim) Schüttorf, Northorn, Nienhus.
f) Steinfurt) Steinfurt.
g) Teklenburg und Lingen) Lengerich, Cappeln, Lingen, Ibbenbühren.
h) Hoya) Nienburg.

18) b) Kleinere (12)
a) Virnenburg)
b) Diepholt)
c) Spiegelberg)
d) Rietberg) Rietberg.
e) Pyrmont) Pyrmont.
f) Gronsfeld)
g) Rekheim)
h) Holzapfel) Holzapfel.
i) Blankenheim und Geroldstein) Kayl.
k) Kerpen und Lommersum)
l) Schleiden)
m) Hallermund) (Eldagsen im Niedersächsischen Kreise)

19) 4. Herschaften (8)
a) Anholt) Anholt.
b) Wittem)
c) Winnenberg und Beilstein)
d) Gehmen)
e) Gimborn und Neustadt) Neustadt.
f) Wickerad)

g)

g) Mylendonk)
h) Reichenstein)
20) 5. Reichsstädte) *Cöln*, Aken, Dortmund.

Zu merken: Der Dümmersee, das Steinhuder Meer, worin Wilhelmstein) der Dollart, ein Meerbusen, der Clevische Canal, der Bullerborn, die Senne und die Hermansburg.

Beschreibung.

Es sind in diesem Kreise Catholiken und Protestanten auch Mennoniten.

Verschiedene Herren haben an den Ländern dieses Kreises Antheil, als der König von Preußen, der König von Grosbritannien, der Churfürst von der Pfalzbayern, der Landgraf von Hessencaßel, der Bischof von Lübek, der Fürst von Waldek, der Fürst von Kauniz. Vier ansehnliche Bisthümer werden von ihren Bischöffen regieret; Aebte und Aebtissinnen, Grafen und Herren haben ausser dem Antheil daran.

Heide, Moorgegenden und Aecker wechseln hier ab; ersteres beförderet die Bienenzucht und giebt Torf; Leztere bringen aber allerhand Getreide, Flachs und Hanf hervor. Die Viehzucht ist durch schöne Weiden hin und wieder ziemlich stark; Pferde und auch

wilde Pferde findet man hier. Mit Wildpret und Fischen ist man auch versehen. Die Bergwerke geben etwas Silber, reichlich Eisen, Kupfer, Bley; man siedet hier Salz, bricht Steine, gräbt Steinkohlen und bauet etwas Wein. Im Lippischen giebt es auch einige edlere Steine.

Die Wissenschaften machen diese Gegenden helle und werden fleißig getrieben. Manufacturen und Fabriquen kommen mehr und mehr empor, besonders ist der Handel mit Eisenwaaren und Leinewand beträchtlich. Von Spa und Pyrmont wird viel Brunnen weit und breit verfahren. Seit der Zeit Ostfriesland in Preußischen Händen ist, nimt sich dort die Handlung zur See sehr auf. Es ist hier eine Ostindische Handlungscompagnie errichtet worden, die Heringsfischerey ist schon beträchtlich.

Die grösten unter den regierenden Herrn halten auch hier ihre Trouppen.

Geschichte.

Sachsen begrif in alten Zeiten einen grossen Theil dieses Kreises in sich, denn es gehörte Nordthüringen, Ostphalen, Engern, Westphalen und Nordalbingen dazu und daher last sich urtheilen, welche die alten Einwohner hier gewesen seyn; nachdem

das

das Fränkische Reich errichtet worden, wurden die Westphälischen Provinzen Herzogen und Grafen zur Regierung übergeben, denen sie nachher erb- und eigenthümlich wurden.

Unter den Bisthümern dieses Kreises hält man das **Lüttichsche** für das älteste. Ums Jahr 94 nach Christi Geburt sol der heilige **Maternus** alhier das Evangelium geprediget haben, bald darauf das Bisthum entstanden und den **Cölnischen** und **Trierischen** Stiftern einverleibet seyn, im Jahr 312 aber seinen eigenen Bischof bekommen haben. **Paderborn, Münster** und **Osnabrük** setzet man in die Zeiten **Carl des Großen**, der bey ihrer Stiftung die Bekehrung der Sachsen zur Absicht hatte. Unter den **Münsterschen** Bischöfen ist **Bernhard von Gahlen** zu gedenken, der so mächtig war, daß er mit 30000 Mann in **Holland** einfallen konte.

Minden und **Verden** waren ehedem gleichfals berühmte Bisthümer. Ersteres ist von **Carl des Großen** Sohne, **Ludewig dem Frommen**, und lezteres im Jahre 776 von **Carl** selbst gestiftet worden. Im Westphälischen Friedensschlusse 1648 sind aber diese Bisthümer aufgehoben und in weltliche Fürstenthümer verwandelt worden. **Minden** fiel **Churbrandenburg** und **Verden Schweden** zu, wovon **Verden** 1715 an **Hannover** gekommen ist. Nach eben dem Frieden wech-

selt

selt die Bischofswürde im Osnabrückischen zwischen einem Catholischen und Protestantischen Bischofe ab; lezterer mus aber immer aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg seyn; der gegenwärtige ist Protestantisch und der zwete Sohn des Königs Georg III. von Grosbritannien Friederich, ein Herr von den erhabensten Eigenschaften, unter dessen Regierung sich Osnabrük glüklich fühlen wird.

Münster und Osnabrük waren die beyden Städte, wo der Westphälische Friede 1648 geschlossen ward.

Jülich war ehemahls eine Grafschaft und sollen die Grafen von Gerhard ums Jahr 933 herstammen; im 14ten Jahrhundert wurden sie erst Markgrafen und hernach Herzoge. Durch Heyrath kam die Grafschaft Bergen und Ravensberg um diese Zeit an Jülich; im 16ten Jahrhundert verheyrathete sich die Erbin der Jülichschen Lande Maria, an Johan III, Herzog von Cleve und Graf von der Mark, wodurch diese Länder von Einem Herrn dependent wurden. Als ihr Grossohn 1609 starb; entstand wegen der Jülichschen Lande Streit und meldeten sich verschiedene Prätendenten dazu; der Streit wurde dahin verglichen; daß Pfalz und Brandenburg die Erbschaft theilten, so daß ersteres Jülich, Bergen und Ravenstein behielt und Cleve, Mark und Ravensberg an lezteres fiel.

Der

Der Fürsten von Nassau ist bereits Seite 78 gedacht worden und ist hier die Ottonische Linie zu bemerken, in der Heinrich im 16ten Jahrhundert den Titel eines Prinzen von Oranien erhielt, der im Anfang dieses Jahrhunderts an die Linie von Diez kam, die im Jahr 1747 mit der General-Stathalterschaft in den vereinigten Niederlanden bekleidet wurde.

Ostfriesland hatte ehedem seine eigene Grafen und nachher Fürsten, die aus dem alten Geschlechte der Herrn von Gretsiel stammeten. Unter solchen Fürsten ist es bis 1743, da das fürstliche Haus ausgestorben war, geblieben und von da an Brandenburg gekommen.

Mörs ist eine alte Grafschaft und kam durch den Ryswickischen Frieden 1697 an den König von Grosbritannien; aus der Oranischen Erbschaft ist sie aber nach Königs Wilhelm III. Tode an Brandenburg gekommen und zu einem Fürstenthume erhoben worden.

Oldenburg und Delmenhorst hatte sonst seine eigene Grafen, kam aber am Ende des vorigen Jahrhunderts durch Erbschaft an Christian V. König von Dännemark, der aus dem Oldenburgischen Hause stammet. Gegen den Antheil, den der Grosfürst in Rusland als Herzog von Holstein-Gottorp an Holstein hatte, wurde es ihm eingeraumet und im Jahr

1773

1773 von ihm der bisher unversorgten jüngern Gottorpischen Linie und zwar dem Bischofe von Lübek überlassen auch vom Kayser zu einem Herzogthume erhoben.

Cöln ist wol die gröste Stadt in Deutschland, ist anfangs von den alten Ubiern, die sie erbauet, Ubiopolis und nachgehends, als die Römer auf Veranlassung der Julia Agrippina, Kaysers Claudii Gemahlin, Colonien dahin geschikt, Colonia Agrippina genant worden. Sie hat von jeher große Privilegia gehabt, machte eine ansehnliche Bundesstadt im Hanseatischen Bunde im 13ten Jahrhundert aus. Mit dem Erzbischofe hat sie immer große Streitigkeiten geführet.

Auch Aken hält man für eine uralte Stadt: sie war die Residenz Carls des Großen. Sie wurde von ihm wieder aufgerichtet, als sie von den Hunnen war zerstöret worden. Nach der goldenen Bulle sollen der Römische Kayser und König dort gekrönet werden.

Die Erbauung Dortmunds sezt man in die Zeiten Carl des Großen, der sich sol viel darin aufgehalten haben.

10. Der

10. Der Fränkische Kreis.

21) Lage. Länge vom 27 bis 30sten Grad; Breite vom 49 bis 51sten Grad nördl. Gränzen. Gegen Norden Thüringen und Vogtland; gegen Osten Vogtland, Böhmen und Bayern; gegen Süden Bayern und Schwaben; gegen Westen der Ober- und Churrheinsche Kreis.

22) Größe. 484 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Der Mayn, 2) die Tauber, 3) die Redniz, 4) die Pegniz, 5) der Cronach und 6) die Werra.

23) Eintheilung. I. Die geistliche Fürstenbank. II. Die weltliche Fürstenbank. III. Die Grafen- und Herren-Bank. IV. Die Reichsstädte-Bank.

24) I. Die Geistliche Fürstenbank. (4)

1) Das Hochstift Bamberg) *Bamberg*, Forchheim, Cronach, Rosenberg, Lichtenfels.

2) Das Hochstift Würzburg) Würzburg (Un.) Königshofen, Kitzingen, Gemünde, Carlstadt.

25) 3) Das Hochstift Aichstät) Aichstät, Berchingen, Dolnstein, Spalt.

4. Des Deutschen Ritterordens-Meisterthum Mergentheim und die Balley Frankn) Mergentheim, Eschenbache.

26)

26) II. Die weltliche Fürstenbank. (5)

1. Das Fürstenthum Culmbach oder Bayreuth.

a) Das Oberland) Bayreuth, St. Georgen, Culmbach, (Plassenburg) Hof, Wunsiedel.

b) Das Unterland) *Erlangen*, Neustadt an der Aisch, Bayersdorf.

2. Das Fürstenthum Onolzbach oder Anspach) Onolzbach oder Anspach, Wülzburg, Schwobach, Wendelstein, Fürth, Roth, Günzenhausen, Waßertrüdingen, Heilsbrun, Creglingen, Uffenheim.

27) 3. Die gefürstete Grafschaft Henneberg) Schleusingen, Suhla, Ilmenau, Meiningen, Römhilt, Themar, Schmalcalden.

4. Die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg) Schwarzenberg.

5. Das Fürstenthum Hohenlohe) Oehringen, Sindringen, Waldenburg, Neuenstein, Forchtenberg, Weikersheim, Langenburg, Ingelfingen, Kirchberg.

28) III. Die Grafen und Herrenbank (2)

1. Grafschaften (4)

a) Castell.

b) Wertheim) Wertheim, Neustadt.

c) Rienek) Rienek, Lohr

d) Erbach) Erbach, Michelstadt.

2.

2. Herschaften (6)
a) Limburg, Gaildorf.
b) Seinsheim.
c) Reichelsberg.
d) Wiesentheid.
e) Welzheim.
f) Hursen.

29) IV. Reichsstädtebank) (5)
1. Nürnberg (Altorf, Lauf, Herrsbruk)
2. Rothenburg ob der Tauber, Windsheim, Schweinfurt, Weißenburg.

30) Zu merken Berge: Der Fichtelberg, der Glichenberg; Wälder: Thüringer- Steiger- Sebalder- Lorenzer- Oden- Wald der Spesshard; See der Brandenburger Weyher.

Beschreibung.

Alle drey Religionen sind in diesem Kreise zu finden.

An der Regierung desselben haben 3 Bischöfe, der Deutsche Ritterorden, der Markgraf zu Brandenburg Culmbach und Onolzbach und daneben verschiedene Fürsten, Grafen und Herren Antheil. Das Hennebergische ist unter dem Churhause Sachsen und den Herzoglich Sächsischen Häusern Weimar,

Meiningen, Gotha, Hildburghausen und dem Landgrafen von Heßen-Caßel vertheilet.

Diese Gegenden sind sehr bergigt, aber doch fruchtbar und geben Getreide, Obst, sonderlich Weine, auch Süsholz; die Wälder geben Holz genug, die Salzquellen Salz und die Berge Marmor, Alabaster, Kupfer, Eisen, auch etwas Silber. Die Viehzucht ist gut und an Fischen und Wildpret fehlet es auch nicht.

Die Wißenschaften blühen in diesem Lande, das sehr gute Manufacturen hat und ansehnlichen Handel treibt.

Ausser andern Trouppen dieses Kreises hält auch der Bischof von Würzburg fünf Regimenter.

Geschichte.

Der Name des Frankenlandes weiset auf seine alten Einwohner zurük. Ein Theil dieses Landes gehörete zu dem Thüringischen Königreiche, das aber der Ostfränkische König Dieterich gegen die Mitte des 6ten Jahrhunderts überwältigte. Dies Frankenland war nur ein geringer Theil von dem großen Fränkischen Reiche, welches Chlodowig um das Jahr 500 gründete. Erst wurden hier Grafen gesezt, nachher kamen Herzoge, unter welchen Conrad, der im

Jahr

Jahr 911. Römischer Kayser ward, zu bemerken. Franken wurde in der Folge sehr zerstückelt, wie die Eintheilung davon zeuget.

Bamberg war ehemals eine Grafschaft, die Kaiser Otto I. dem Herzoge in Bayern Heinrich, der nachher Kayser ward, unter dem Namen des II. schenkte; er ist als der Heilige bekandt und weihete nebst seiner Gemahlin Kunigunde das Land im Jahr 1007 zu einem Bisthume

Das Hochstift Würzburg, das Anfangs nur ein Closter war, ward um die Mitte des 8ten Jahrhunderts ein Bisthum und was bis dahin kein deutscher Bischof hatte, nämlich die weltliche Gerichtsbarkeit und Regalien, das wurde durch Pipinum im Jahr 752 dem Bischofe, der sich auch izt noch einen Herzog von Franken nennet, beygeleget.

Das Bisthum Aichstädt, das von Alters her besonders den Ruhm der Friedsamkeit hat, ist zu gleicher Zeit als Würzburg entstanden.

Mergentheim ist der Siz des Hochmeisters des Deutschen Ritterordens, der in Palästina seinen Anfang genommen hat Nachdem Herzog Gottfried von Bouillon das gelobte Land eingenommen hatte und 1099 König von Jerusalem geworden war: so errichteten die Deutschen dort in frommer Absicht für Kranke und Pilgrimme ein Hospital; den Beförderern dieses guten Werks legte Pabst Coelestinus III. einen förmlichen Or-

den bey und wurden die Ordensbrüder, die sich ein Oberhaupt wähleten, Deutsche Ordensritter genant. Als die Besitzungen 1220 im gelobten Lande wieder verloren giengen, begaben sich die Ritter nach Deutschland zurük, wo sie sich ihrer Tapferkeit wegen so berühmt machten, daß die Polnischen Herzoge in Masovien bey den Bedrückungen, die sie von den heydnischen Preußen auszustehen hatten, sie zu Hülfe riefen und zur Belohnung ihrer Dienste den Culmischen District und noch ein Mehreres ihnen einräumeten. Sie machten sich bald darauf zu Herren von Preußen, Liefland und andern Ländereyen. Mit Polen hatten sie schwere Kriege zu führen und erlidten besonders 1410 eine schmerzhafte Niederlage; die Preußen rißen sich in der Folge von der Oberherschaft des Ordens los. Endlich muste er sich aus diesen Gegenden wegbegeben; der Hochmeister Walther von Cronberg nahm 1527 seinen Siz zu Mergentheim und sind dem Orden ausser dem Meisterthum Mergentheim und der Balley Franken noch 10 Balleyen übrig geblieben, nämlich die Balley Elsas und Burgund, Oesterreich, an der Etsch und am Gebirge in Tyrol, Coblenz, Alten Bisen, Westphalen, Lothringen, Heßen, Sachsen und Thüringen.

Culmbach und Onolzbach machen das Burggrafthum Nürnberg aus. Man hält

ins-

insgemein dafür, daß ein Burggraf ein Kayserlicher vornehmer Richter in einer Burg oder Vestung gewesen sey. Dies Burggrafthum kam gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts an das Brandenburgische Haus. Es sind bishero zwo Linien an der Regierung gewesen, die Culmbachische und die Bayreuthsche. Nachdem aber mit dem Absterben Friederich Christian im Jahre 1769 der Bayreuthische Stam erloschen ist: so ist das Markgrafthum Bayreuth nunmehro mit dem Markgrafthume Anspach vereiniget worden.

Henneberg hatte ehedem seine eigene Grafen, darunter Berthold X. in den Fürstenstand 1310 erhoben worden. Als der lezte Fürst zu Henneberg George Ernst 1583 starb: so fielen seine Länder dem Hause Sachsen zu und etwas davon erhielt Heßencaßel.

Unter den Reichsstädten hat Nürnberg ein ziemlich großes Gebiet und ist seiner Waren wegen berühmt.

Fünfter Monath.

II. Unmittelbare Reichslande.

1. Böhmen nebst Schlesien, Mähren und Glaz.

A. Böhmen.

1) Lage: Länge vom 30 bis 35sten Grad. Breite von $48\frac{1}{2}$ bis 51sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden Meißen, Lausiz und Schlesien; gegen Osten Schlesien, Glaz und Mähren; gegen Süden Mähren, der Oesterreichische und der Bayrische Kreis; gegen Westen der Bayrische, Fränkische und Obersächsische Kreis.

2) Größe. Länge 45 Meilen; Breite 40 Meilen; die ganze Größe 900 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Die Elbe, 2) die Moldau und 3) die Eger. Die Elbe entspringt an den Gränzen von Schlesien und fließt in die Nordsee; die Moldau entspringt an den Gränzen von Bayern; die Eger im Culmbachschen; beyde fließen in die Elbe.

Eintheilung: I. Die Hauptstadt. II. Zwölf Kreise.

Län=

Länder und Städte.

3) I. Die Hauptstadt Prag (Un. und Vest.)

II. Die zwölf Kreise.

1. Der Bunzlauer) Jung Bunzlau, Nymburg, Melnik, Gabel.

2. Der Königingrätzer) Königingräz, Jaromirz, Trautenau, Neu Biczow, Neustadt, Getschin, Kralowidwur, Braunau.

4) 3. Der Chrudimer) Chrudim, Pardubitz, Leitomischl, Polizka.

4. Der Czaslauer) Czaslau, Kuttenberg, Brod.

5) 5 Der Kaurzimer) Kaurzim, Böhmisch Brod, Kolin.

6. Der Bechiner) Bechin, Tabor, Pilgram, Sobieslaw, Potschaken, Neuhaus, Budweis, Crumau, Gratzen.

6) 7. Der Prachiner) Pisek, Horazdiowoz, Schüttenhofen, Winterberg, Wodnian, Prachatiz.

8. Der Pilsner) Pilsen, Töpel, Plan, Tachau, Mies, Hayd, Teiniz, Tauß, Klattau.

7) 9. Der Saazer) Saaz, Brix, Commotau, Caaden, Laun, Rabenstein, Elenbogen, Schlackenwerth, Falkenau, Carlsbad.

* Im Egerschen Bezirke ist Eger.

8) 10. Der Leitmeritzer) Leitmeriz, Töpliz, Aussig, Leypa, Bilin, Ausche, Lowosiz.

9) 11. Der Rakonitzer) Rakoniz, Raudniz, Budyn, Welwarn, Schlan.

12. Der Berauner) Beraun.

10) Zu merken: Das Riesengebirge und der Böhmische Wald.

Beschreibung.

Auf 2 Millionen schätzet man die Zahl der Einwohner Böhmens, unter denen bisher nur die Römisch-Katholische Religion ist geduldet worden; nach neueren Einrichtungen wil aber unser tolerante Kayser, daß außer den Katholiken beyde Protestantische Religionen und auch die Juden in seinen Erblanden sollen geduldet werden. Die Sprache der Einwohner ist die Deutsche und Slavonische.

Das ganze Königreich gehöret dem Hause Oesterreich, das beynahe 16 Millionen Gulden aus diesem Lande genießet.

Böhmen ist ein sehr fruchtbares Land und bringet Getreide, Obst und Wein in Ueberflusse hervor. Es sind hier vortrefliche Bergwerke, die allerhand Mineralien darbieten. Die Viehzucht ist ansehnlich und daneben vieles Wildpret. An Holz lassen es die Waldungen nicht fehlen. Die Böhmischen Edelsteine,

Dia-

Diamanten, Rubinen, Smaragde sind bekandt, auch die Granaten und Perlen. Man trift hier viele warme Bäder und Sauerbrunnen an.

Prag eine sehr alte Universität seit 1348 arbeitet für die Aufnahme der Gelehrsamkeit. Manufacturen und Handlung sind ziemlich.

Böhmens Kriegesmacht ist unter der Oesterreichschen begriffen.

Geschichte.

Böhmens alte Einwohner waren die Bojer und Marcomannen, denen im 5ten Jahrhundert die Slaven folgten, die sich Czechen nanten. Die Böhmen hatten ihre eigene Regenten, die bald Herzoge bald Könige waren.

Premislaus I. am Ende des 9ten Jahrhunderts ist als der erste Herzog in der Geschichte bekandt. Im 11ten Jahrhundert erhielten Böhmens Regenten vom Kayser den Königlichen Titul, namentlich Wratislaus II. Böhmen ward darauf ein Deutscher Reichsstand und sein Regent wurde für den ersten weltlichen Churfürsten geachtet. Der Stam der einheimischen Regenten gieng mit Anfange des 14ten Jahrhunderts aus; worauf die Böhmen aus verschiedenen Häusern sich ihre Fürsten wähleten.

Als König Ludewig in der Schlacht bey Mohaz 1526 blieb: so wurde der Römische Kayser Ferdinand I. Erzherzog von Oesterreich, der Ludewigs Schwester Anna zur Gemahlin hatte, zum Könige erwählet. Von ihm kam die Crone auf seine Erben.

Indes brach unter der Regierung des Kaysers Matthias im Jahr 1618 ein erschreckliches dreyßigjähriges Kriegesfeuer in Böhmen aus, wozu ein übel verstandener Religionseifer Gelegenheit gab und als 1619 Matthias gestorben war und nun Ferdinand II sein Vetter in Böhmen succediren solte: so wolten die Böhmen nichts von ihm wißen, sondern erwählten den Churfürst Friederich in der Pfalz zu ihrem Könige, der sich aber genöthiget sahe, 1622 nach Holland zu entweichen und sich, nachdem er schon alles verloren hatte, der königl. Würde zu begeben. Ferdinand II. blieb nun Herr von Böhmen und stat eines Wahlreiches wurde es ein Erbreich.

Als 1740 mit Kayser Carl VI. der Oesterreichische Mansstam erlosch: so entstand neuer Lerm wegen der Oesterreichischen Erbschaft. Seine älteste Prinzeßin Maria Theresia nahm zwar Besitz davon; Carl, Churfürst in Bayern, nachheriger Kayser, unter dem Namen Carl VII lies sich aber

auch

auch zu Prag crönen. Indeßen ist Böhmen dem Hause Oesterreich geblieben.

B. Schlesien.

11) Lage. Länge zwischen 35 und 39 Grad. Breite zwischen 49 und 52 Grad. Nördlich.

Gränzen. Gegen Norden der Obersächsische Kreis und Polen; gegen Osten Polen und Ungarn; gegen Süden Ungarn, Mähren und Böhmen; gegen Westen Böhmen und die Lausiz.

12) Größe. Länge 60 Meilen. Breite 20 Meilen; die ganze Größe 650 Quadratmeilen (Preuß. Antheil 550 und Böhm. Antheil 100.)

Flüße. 1) Die Oder. 2) die Weichsel, 3) die Mora, 4) die Oppa, 5) die Neiße, 6) die Bober und 7) die Bartsch. Die Mora entsteht in Mähren; die Neiße im Glazischen; die übrigen im Lande; die Oder und die Weichsel fließen in die Ostsee, die Mora in die Donau; die andern in die Oder.

13) Eintheilung: I. Niederschlesien. II. Oberschlesien.

Länder und Städte.

I. Niederschlesien.

1. Die Fürstenthümer.

a) Unmittelbare.

a) Breslau) Breslau (Hd. Un.) Lissa, Neumarkt, Kant, Namslau.
b) Brieg) Brieg, Ohlau, Strehlen, Reichenstein, Silberberg.
c) Schweidniz) Schweidniz, Reichenbach, Landeshut, Bolkenhayn.

14) d) Jauer) Jauer, Warmbrun, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau.
e) Ligniz) Ligniz, Goldberg.
f) Wohlau) Wohlau, Steinau.
g) Glogau) Grosglogau, Sprottau, Freystadt, Grünberg, Schwibus.

15) b) Mittelbare.
a) Neiße) Neiße, Grotkau, Zuckmantel, Weidenau.
b) Oels) Oels, Bernstadt.
c) Sagan) Sagan, Priebus.
d) Münsterberg) Münsterberg, Frankenstein.
e) Carolath) Carolath, Beuthen.
f) Trachenberg) Trachenberg, Prausniz.

16) 2. Freye Standesherschaften.
a) Wartenberg) Wartenberg.
b) Mielitsch) Mielitsch.
c) Goschüz) Goschüz, Festenberg.

17) 3. Freye Minderherschaften.
a) Neuschlos.
b) Freyhan.

c)

c) Sulau) Sulau.

18) II. Oberschlesien.

1. Fürstenthümer.

a) Unmittelbare.

a) Oppeln) Cosel, Oppeln, Neustadt.

b) Ratibor) Ratibor, Sorau, Riebnik.

b) Mittelbare.

a) Troppau) Troppau, Hültschin.

b) Jägerndorf) Jägerndorf, Leobschütz.

c) Teschen) Teschen, Jablunka.

d) Biliz) Biliz.

19) 2. Freye Standesherschaften.

a) Pleße) Pleße.

b) Beuthen) Beuthen, Tarnowiz.

20) 3. Freye Minderherschaften.

a) Loslau) Loslau.

b) Oderberg) Oderberg.

c) Freudenthal) Freudenthal.

d) Olbersdorf)

e) Friedek) Friedek.

f) Freystadt) Freystadt.

g) Roy)

h) Deutsch Leuthen)

i) Reichenwaldau)

Ge-

Beschreibung.

Des Herzogthums Schlesiens Einwohner mögen beynahe 2 Millonen ausmachen, unter denen alle vier christliche Religionen zu finden sind. Man höret hier gemeiniglich Deutsch, aber auch Slavonisch und Polnisch reden.

Dem grösten Theile nach besizt es der König von Preußen, das Uebrige hat Oesterreich. Theils Lande besitzen beyde Häuser unmittelbar; theils aber mittelbar, so daß ihre Fürsten und Herren unter Preußischer und Böhmischer Oberherschaft stehen. Und auf leztere Art haben auch auswärtige Fürsten z. E. der Herzog von Würtemberg, der Herzog von Curland, ein Prinz von Sachsen und ein Prinz von Anhalt Cöthen Besitzungen darin. Es bringet ohngefehr $4\frac{1}{2}$ Millionen Rthlr. auf.

An Getreide, Obst, Wein, Flachs, Färberröthe ist es ein gesegnetes Land; es giebt darin große Wälder und vieles Wildpret; die Flüße sind reich an Fischen. Besonders ist die Schafzucht beträchtlich; auch wird die Bienenzucht, der Seidenbau und Tobaksbau fleißig getrieben; aus den Bergwerken hat man Silber, Kupfer, Bley und Eisen; Marmor und Steinkohlen gehören mit zu Schlesiens Producten.

Die

Die Wissenschaften sind in gutem Flore; Fabriken und Manufacturen sind ansehnlich und der Handel ist beträchtlich.

Die Kriegesmacht der hiesigen beyden Landesherren ist bekandtlich sehr gros.

Geschichte.

Die Sueven waren die alten Einwohner Schlesiens, von welchem sich im 6ten und 7ten Jahrhundert die Sarmatischen Slaven und Wenden Meister machten.

Es war mit Polen verbunden und erkante dessen Herzoge und Könige für seine Landesherren. Der Polnische Herzog Boleslaus III., der 1139 starb, theilete das Reich unter seine vier Söhne, von welchen Uladislaus Schlesien bekam, der der Stamvater aller nachfolgenden Schlesischen Fürsten ist; nur Carolath, Trachenberg und Bieliz sind in neuern Zeiten zu Fürstenthümern erhoben worden. Indessen blieb Schlesien noch immer unter Polnischem Schutze.

Bey den Kriegen, welche die Polen und Böhmen unter sich führeten, litten die Schlesischen Fürsten sehr; sie sahen, daß die Polen nicht Macht genug hatten, sie zu beschützen und glaubten sich über das von den Polen beeinträchtiget, weswegen sie sich nach und nach von Polen losrißen und sich in

Böh-

Böhmischen Schuz begaben. Diese Veränderungen giengen vornehmlich im 14ten Jahrhundert vor. So wie die Schlesischen Fürsten ausstarben so fielen ihre Länder Böhmen anheim. Nur Croßen kam 1583 durch Erbschaft an Brandenburg und wird nun zur Neumark gerechnet; Oels kam durch Heyrath an Würtenberg 1647.

Als der Römisch-Deutsche Kayser Carl VI. 1740 starb und der Krieg wegen der Oesterreichschen Erbverlassenschaft ausbrach: so erneuerte der König von Preußen wegen eines alten Rechts und Besitzes seine alte Anforderungen auf Jägerndorf und wegen einer Erbverbrüderung auf die Herzogthümer Lignitz, Brieg und Wohlau; es kam darüber zum Kriege, der durch den Breslauer Frieden 1742 geendiget ward, in welchem Preußen fast ganz Schlesien außer Teschen, Troppau und Jägerndorf abgetreten ward. Doch besitzt der König auch in beyden letztern Fürstenthümern etwas und hat sich unter vielen Kriegen durch Klugheit und Tapferkeit in dem Besitze von Schlesien behauptet.

C, Mähren.

21) Lage. Länge vom 33 bis 36sten Grad; Breite vom 48 bis 50sten Grad nördlich.

Grän-

Gränzen. Gegen Norden Böhmen und Schlesien; gegen Osten Schlesien und Ungarn; gegen Süden Oesterreich; gegen Westen Böhmen.

Größe. Länge 30 Meilen; Breite 20 Meilen; die ganze Größe 400 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Die Oder, 2) die Morau und 3) die Teya. Die Oder entspringt in Schlesien, die Morau im Lande und die Teya an den Oesterreichschen Gränzen; die Oder fliest in die Ostsee, die Teya in die Morau und diese in die Donau.

22) Eintheilung in 5 Kreise.

Länder und Städte.

I. Der Olmützer Kreis) Olmütz (Hd. Un.) Neustadt, Prerau, Kromerzig.

II. Der Hradischer Kreis) Hradisch, Kygow, Hun, Brodt, Bisenz.

III. Der Brünner Kreis) Brün, Wiskow, Nicolsburg.

23) IV. Der Znoymer Kreis) Znoym, Bruk, Peltenberg.

V. Der Iglauer Kreis) Iglau, Groß Meseritsch.

D. Glaz.

24) Lage. Länge zwischen dem 34 und 35sten Grad. Breite unter dem 50sten Grade nördlich.

Gränzen. Gegen Norden Böhmen und Schlesien; gegen Osten Schlesien; gegen Süden Mähren und Böhmen; gegen Westen Böhmen.

Größe. Länge 9 Meilen; Breite 5 Meilen; die ganze Größe 36 Quadratmeilen.

25) Flüße. 1) Die Neiße und 2) die Morau; die Neiße kömt aus Glaz und fliest in die Oder, die Morau aus Mähren und fliest in die Donau.

Städte: Glaz, Landek, Habelswerd, Reinerz, Wünschelburg, Neurode.

Beschreibung.

Das Markgrafthum Mähren hat Katholische Einwohner und redet man hier Deutsch, auch Slavonisch. Hanacken, Wallachen, Slowacken und und Podhoracken sind die Namen der darin wohnenden Völkerschaften.

Es gehöret dem Hause Oesterreich und ist der Crone Böhmen einverleibet worden.

Die Luft ist kalt und der Boden bergigt und waldigt, indes sehr fruchtbar an Getreide, Hanf, Flachs, und giebt etwas Wein; ja gar Weihrauch und Myrrhen. Wild ist hier die Menge und fehlet es nicht an Schafen

und

und Pferden; die Bergwerke sind ergiebig an Eisen und Silber.

Die Universität Olmüz ziehet gelehrte Leute und an Manufacturen und Handel fehlet es auch nicht.

Die Grafschaft Glaz gehörete sonst zu Böhmen, ist aber izt Preußisch. Dies bergigte Land liegt zwischen Böhmen und Schlesien.

Geschichte.

Die alten Einwohner waren die Quaden und Marcomannen. Nachher rükten die Slaven bey der Völkerwanderung in diese Gegend ein, die ein Mährisches oder Moravisches Reich errichteten, wovon Mähren ohne Zweifel einen Theil ausmachte, das sonst aber noch einen Theil von Oesterreich und Ungarn in sich begrif. Diese Mährische Regenten erhielten von dem Orientalischen Kayser den Königlichen Titel.

Der Enkel Carls des Großen, der Deutsche Ludewig, grif das Mährische Reich an und machte es sich unterwürfig. Er setzete darauf Regenten in Mähren, deren Geschichte aber zu ungewis ist, als daß man davon sagen könte. Der Lezte unter ihnen war Schwiätopolk, der in die Acht erklärt ward und nahm zu der Zeit des Römischen Kaysers Arnulf (ums Jahr 905) das König-

reich Mähren ein Ende; die Polen und Ungarn nahmen vieles zu sich, das eigentliche Mähren aber kam an Böhmen.

Bald darauf fielen die Hunnen in Mähren ein: nachher bemächtigte sich desselben der Polnische König Boleslav I, besas es aber nur 13 Jahre bis 1026. Herzog Udalricus in Böhmen sezte im 11ten Jahrhundert zur Sicherheit des Landes Markgrafen darin, unter welchen Bretislaus der erste war.

Mähren blieb nun dem Königreiche Böhmen einverleibet und als Ludewig von Böhmen in der Schlacht bey Mohaz 1526. erschlagen war und Böhmen an den Erzherzog von Oesterreich Ferdinand kam: so gieng auch Mähren zugleich an dies Haus mit über. S. 106.

Die Grafschaft Glaz gehörete ehedem zu Böhmen, ist aber im Breslauer Frieden 1742 (deßen schon in der Schlesischen Geschichte gedacht ist) dem Könige von Preußen, abgetreten worden.

E. Lausitz.

26) Lage. Länge 31 bis 34 Grad; Breite, 51 bis 53 Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden das Brandenburgische; gegen Osten Polen und Schlesien; gegen Süden Böhmen und Meißen; gegen Westen Sachsen.

27) Größe. Länge 25 Meilen. Breite 15 Meilen; die ganze Größe 200 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Die Oder; 2) die Spree und 3) die Neiße. Die Oder entspringt in Schlesien; die Neiße und Spree in Böhmen; die Oder geht in die Ostsee, die Spree in die Havel, die Neiße in die Oder.

28) I. Die Oberlausiz. II. Die Niederlausiz.

29) Länder und Städte.

I. Die Oberlausiz (2)

1. Der Budißinsche Kreis) Budißin, Camenz, Löbau, Hoyerswerda, Königsbrük.

2. Der Görlizsche Kreis) Görliz, Zittau, Lauban, Muska, Seydenberg, Ostriz, Schönberg, Halbau.

30) II. Die Niederlausiz (5)

1. Der Luckauische Kreis) Luckau, Golzen.

2. Der Gubensche Kreis) Guben, Fürstenberg, Forsta, Pförten, Sorau, Christianstadt.

3. Der Lübbensche Kreis) Lübben, Friedland, Lieberose.

31) 4. Der Kalauische Kreis) Kalau, Kirchhayn, Lübbenau, Vetschau.

5. Der Sprembergische Kreis) Spremberg.

Beschreibung.

Die herschende Religion ist die Lutherische, doch giebt es auch Katholiken, Reformirte und Herrenhuter darin, welche leztere von dem im Görlitzer Kreise belegenen Flekken Herrenhut eigentlich ihren Namen haben. Man redet hier Deutsch und hin und wieder auch wol Wendisch.

Die Lausiz gehöret Chursachsen, zwar hat Brandenburg auch etwas davon, das wird aber nicht mehr zu Lausiz, sondern als der Cotbusische Kreis zur Neumark gerechnet. S. 47.

Sand, Morast und Heiden machen das hiesige Terrein aus und bringt das Land daher nicht sonderlich an Erdfrüchten hervor. Die Viehzucht ist jedoch ansehnlich und an Wildpret und Fischen ist das Land gesegnet. Man gräbt hier eine Art Diamanten, Eisen, Vitriol und Alaun.

Die Wißenschaften werden geachtet; auch giebt es hier viele Leinewand- und Tuchmanufacturen, wodurch die Handlung ansehnlich wird.

Geschichte.

Die Semnonen waren die ältesten Bewohner des Markgrafthums Lausiz. Nach-

Nachher sezten sich die Slaven darin veste und gehörete es mit zu dem Mährischen Königreiche, hatte auch mit Mähren in so weit einerley Schiksal, daß es dem Deutschen Reiche unterworfen ward.

Die Lausitzer rebellirten zwar nachgehends, allein Kayser Henrich I. demüthigte sie im 10ten Jahrhundert und sezte Markgrafen in der Lausiz. Bis gegen die Mitte des 11ten Jahrhunderts hatte es seine eigene Markgrafen; der lezte war Dedo, der zugleich Markgraf in Meißen war. Nach seinem Tode ward die Oberlausiz dem Könige in Böhmen gegeben; seine Nachkommen musten sich mit der Niederlausiz begnügen lassen.

1254 erhielt Brandenburg die Oberlausiz und im Jahr 1317 auch die Niederlausiz. Als aber diese Markgräflich-Brandenburgische Linie bald darauf ausgieng: so kam erst die Oberlausiz an König Johan in Böhmen und noch in eben dem 14ten Jahrhundert auch die Niederlausiz an Kayser Carl IV als König in Böhmen. Der Churfürst von Brandenburg Friederich II. der bemüht war, die von Brandenburg nach und nach abgerisne Länder wieder herbey zu schaffen, brachte in der Mitte des 15ten Jahrhunderts die ganze Lausiz zwar wieder an sich, muste sie aber bald im Kriege wider den Böhmischen König Georg an Böh-

 men

men abtreten und behielt nur den Cotbusischen Kreis, den er käuflich an sich gebracht hatte und der izt noch immer ein Eigenthum des Hauses Brandenburg ist.

Durch den Prager Frieden 1635 wurde die ganze Lausiz dem Churfürst in Sachsen Johan Georg I. zu einer Entschädigung für die Unkosten im 30jährigen Kriege und für die dem Kayser geleistete treue Hülfe zu Theile. Er theilete sein Land unter seine vier Söhne und in dieser Theilung ward die Niederlausiz von Chursachsen wieder getrennet und fiel an den Merseburgischen Herzog Christian im 17ten Jahrhundert; doch diese Trennung daurete nicht lange, der lezte Herzog Henrich gieng ohne Leibeserben ab und kam die Ober- und Niederlausiz unter Chursachsen im Jahr 1738 wieder zusammen.

Sechster Monath.

F. Unmittelbare Reichslande.

1) Eintheilung. I. Geistliche und II. weltliche Reichslande.

Länder und Städte.

2) I. Geistliche Reichslande (9)

I.

1. Das Stift Cappenberg.
2. Das Stift Elten (bey Cleve.)
3. Das Stift Burscheid (unweit Aachen.)
4. Zwey Reichsstifter in Goslar.
5. Die Abtey Ottobeuren (unweit Memmingen.)
6. Die Abtey zu St. Ulrich und St. Afra in Augsburg.
7. Die Carthause Buxheim (unweit Memmingen.)
8. Das Closter Schönthal (in Franken.)
9. Das Kirchspiel Winden (im Trierschen.)

3) II. Weltliche Reichslande.

1. Grafschaften (2)
   a) Homberg (zwischen dem Herzogthum Berg und der Grafschaft Mark.)
   b) Mümpelgard (bey der Franche Comte) Mümpelgard.

4) 2. Herschafren (19)
   a) Jever (bey Ostfriesland) Jever.
   b) Kniphausen (bey Jever.)
   c) Rheda (bey Münster) Rheda.
   d) Mechernich (im Herzogthum Jülich)
   e) Landscron (bey Münster.)
   f) Rhade (in der Grafschaft Mark.)
   g) Dyck (im Niedererzstift Cöln.)
   h) Saffenberg (im Cölnischen.)

i) Hörstgen (beim Fürstenthume Mörs.)
k) Schönau)
5) l) Wylre (im Herzogthume Limburg.)
m) Richold (im Limburgischen.)
n) Dreys (im Erzstift Trier.)
o) Schaumburg (an der Lahn.)
p) Oberstein (bey der hintern Grafschaft Sponheim an der Nahe.)
q) Neu-Ravensburg (am Fluße Argen in Schwaben.)
r) Waßerburg (am Bodensee in Schwaben.
s) Asch (zwischen Culmbach und Böhmen.)
t) Schauen (bey Halberstadt.)
6) 3. Das Burggrafthum Freudenberg)
4) Das Dorf Holzhausen (in Heßen bey Marburg.)
7) G. Die drey Kreise der unmittelbaren Reichsritterschaft.

Eintheilung. I. Der Schwäbische. II. Der Fränkische. III. Der Rheinische Ritterkreis.

Länder und Städte.

I. Der Schwäbische Ritterkreis (5)

1. Ort an der Donau) Gammertingen, Hettingen, Stotzingen.
2. Ort im Hegau, Algau und am Bodensee) Mühlen.

3. Ort am Neckar, Schwarzwald und Ortenau) Bernek, Heimsheim.

4. Ort am Kocher) Königheim, Pappenheim, Weißenstein.

5. Ort im Kreichgau) Bischofsheim, Fürfeld, Hirschhorn, Ochsenberg, Schweigern.

8) II. Der Fränkische Ritterkreis.

1. Ort Ottenwald) Adelsheim, Mayenfels, Niederstetten, Widdern.

2. Ort Steigerwald)

3. Ort Gebürg) Kirchlautern.

4. Ort Altmühl.

5. Ort Baunach.

6. Ort Röhn und Werra) Lengfeld, Schliz.

III. Der Rheinische Ritterkreis) Landstuhl, Ebernburg, Hernsheim.

9) H. Ganerbschaftliche Oerter.

Eintheilung. I. Die Burg Friedberg, (in der Wetterau.)

II. Die Ganerbschaft Staden (in der Wetterau.)

III. Die Burg Gelnhausen (bey Gelnhausen.)

IV. Der Schüpfer Grund.

V. Oetrelsingen ein Dorf an der Tauber.

H. Unmittelbare Reichsdörfer.

Ein=

10) Eintheilung. I. Die Leutkircher Heide (in Schwaben.)
II. Alschhausen (in Schwaben.)
III. Gochsheim und Sennfeld (bey Schweinfurt.)
IV. Sulzbach und Soden (bey Frankfurt am Mayn.)

Erläuterung.

Man wird sich von den unmittelbaren Reichslanden, den Kreisen der Reichsritterschaft, den Ganerbschaftlichen Oertern und Reichsdörfern schwerlich eine rechte Vorstellung machen können, wenn man nicht einigermaßen die Verfassung des Deutschen Reichs kennet. Sie ist mit wenigen Worten diese:

Das ganze Römische oder Deutsche Reich bestehet aus Haupte und Gliedern. Das Haupt ist der Römische Kayser, der kraft der goldenen Bulle und anderer Reichsgrundgesetze, von den Churfürsten, nach geschehener Einladung zur Wahl, durch den Churfürsten zu Maynz, gemeiniglich in der Wahlstadt Frankfurt am Mayn gewählet wird; darauf gehet die Crönung und Salbung unter vielen Ceremonien vor sich; zu Aachen solte beydes geschehen, es wird aber auch in der Wahlstadt ver-

verrichtet. Ein solches Oberhaupt des Reichs hat dann in geist= und weltlichen Sachen, zwar nicht eine unumschränkte, aber doch große Gewalt.

Entweder ein gar zu langer Aufenthalt des Kaysers außer dem Reiche oder deßen hohes Alter oder auch deßen Unpäslichkeit geben zu Zeiten Veranlaßung, daß die Churfürsten auf den Fal einer entstehenden Vacanz einen Nachfolger des Kaysers wählen, der dann der Römische König genant wird.

Sobald ein Römischer Kayser Minderjährigkeit oder Abwesenheit oder anderer Umstände wegen den Regierungsgeschäften sich nicht unterziehen kan; auch wenn ein Kayser stirbt und kein Römischer König vorhanden ist: so versehen die beyden Churfürsten zu Pfalz und Sachsen das Reichs=Vicariat. Pfalz hat zwar mit Bayern darüber gestritten; der Streit hebt sich nun aber von selbst, da Pfalz und Bayern Eine Chur ausmacht.

Die Glieder des Reichs sind von zweyerley Art a) solche, die unmittelbar unter dem Reichs=Oberhaupte stehen und nur an ihm ihren Herrn haben. b) Solche, die nur mittelbar unter dem Reichs=Oberhaupte stehen und noch einen andern Herrn haben.

Die unmittelbaren Glieder des Reichs nd entweder Stände oder nicht. Zur Reichsstandschaft wird erfordert, daß jemand ein Reichslehn vom Römischen Reiche zu Lehn

trä=

träget oder unmittelbar vom Reiche dependire und die Landeshoheit habe; auch auf Reichs- und Kreistagen Siz und Stimme oder doch an der Stimme eines ganzen Reichscollegii Theil habe.

Bey den Ständen des Reichs finden verschiedene Eintheilungen stat. Siehet man auf die Religion der Stände: so hat man zwey Corpora: das corpus Catholicorum und das corpus Evangelicorum. Ihrem Stande nach sind sie entweder geistliche oder weltliche Reichsstände; die geistlichen sind Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Aebtißinen, Pröpste, Primaten und Legati nati des Stuhls zu Rom, der Hoch- und Deutschmeister und der Johannitermeister. Die weltlichen sind Churfürsten, Fürsten, Grafen, Herren und Reichsstädte.

Nach ihrer Würde theilen sich die Stände in drey Collegia: nämlich das Churfürstliche, das Fürstliche, in welchem auch die Prälaten, Grafen und Herren mit sitzen und das Reichsstädtische.

Ausser diesen gedachten unmittelbaren Reichsgliedern giebt es noch andere, die keine Stände sind und auf Reichstagen weder ein votum virile (da jemand für sich votiret) noch an einem voto curiato (das von einer ganzen Geselschaft ertheilet wird) Theil haben. Unter dieser Rubric gehören die obgedachte unmittelbare Reichslande, mit denen kei-

keine Reichsstandschaft verbunden ist. Die Reichsritterschaft in Franken, Schwaben und am Rheinstrome hat große Freyheiten und vorzügliches Ansehen; allein auf Reichstagen hat sie nicht Siz noch Stimme. Noch giebt es ganerbschaftliche Oerter, an deren Besiz und Regierung mehrere Familien Theil haben, die gleichfals unmittelbar sind. Leztlich genießen noch einige Dörfer eine unmittelbare Reichsfreyheit und heißen daher Reichsdörfer.

Was unmittelbare Glieder sind braucht keiner weitern Erklärung; es giebt mittelbare Erzbischöfe, Bischöfe, und geistliche Personen geringeren Standes, mittelbare Herzoge, Fürsten, Grafen und Herren und niedern Standes in jedem State eine große Menge.

VII. Preußen.

11) Lage. Länge vom 34 bis 41sten Grad. Breite vom 53 bis 56sten Grad nordlich.

Gränzen. Gegen Norden die Ostsee und Litthauen; gegen Osten Litthauen; gegen Süden Polen; gegen Westen Pommern und die Ostsee.

Größe. Länge 60 Meilen. Breite 40 Meilen. Die ganze Größe 1210 Quadratmeilen. (Die gesamten Preußischen Staten rechnet man auf 4000 Quadratmeilen.)

Flüs-

Flüße. 1) Die Weichsel, 2) der Pregel, 3) die Memel; die Weichsel entspringt in Schlesien; der Pregel im Lande und die Memel in Litthauen; sie fließen alle hinab in die Ostsee.

12) Eintheilung. I. Ostpreußen. II. Westpreußen.

Länder und Städte.

I. Ostpreußen. (6)

1. Der Samlandsche District; 2 Kreise.

a) Der Schaakensche) KOENIGSBERG (Hd. Un.) Pillau.

b) Der Tapiausche) Tapiau, Welau, Labiau.

13) 2. Der Natangsche District; 3 Kreise.

a) Der Brandenburgische) Brandenburg, Bartenstein, Heiligenbeil.

b) Der Rastenburgsche) Rastenburg.

c) Der Sehestensche) Angerburg.

3. Der Oberlandsche District (3 Kreise.)

a) Der Neidenburgsche) Neidenburg, Gilgenburg.

b) Der Mohrüngsche) Mohrungen, Holland, Hohenstein.

c)

c) Der Marienwerdersche) Marienwerder, Riesenburg, Salfeld.

15) 4. Der Litthauische District oder Kleinlitthauen) Memel (B.) Tilsit, Insterburg, Gumbinnen.

5. Der Polnische oder Olezkosche District) Olezko, Lyk.

16) 6. Der Ermelandsche District (2 Kreise.)

a) Der Braunsbergische) Braunsberg, Frauenburg, Warmstadt, Guttstadt.

b) Der Heilsbergsche) Heilsberg, Bischofsstein, Rößel, Wartenburg.

17) II. Westpreußen. (4)

1. Der Culmsche District. (2 Kreise.)

a) Der Culmsche) Culm, Culmensee, Graudenz.

b) Der Michelausche) Thorn, Schönsee, Strasburg, Lobau, Neumark.

2. Der Marienburgische District. (2)

a) Der Marienburgische Werder) Marienburg.

b) Das Elbingsche Gebiete) Elbingen (Hd.)

18) 3. Pommerellen oder Kleinpommern (3 Kreise.)

a) Der Dirschauer) Danzig (Hd.) Weichselmünde, Hella, Dirschau, Mirchau.

b) Der Stargarder) Stargard, Schönek, Mewe, Neuenburg.

c) Der Konitzer) Koniz, Friedland, Schwez, Tauchel, Baldenburg.

19) 4. Der Nezdistrict (4 Kreise.)

a) Der Kronensche) Krone, Fridland, Schlop.

b) Der Caminsche) Camin, Krojanke, Tempelberg, Nackel, Gollanz.

c) Der Brombergsche) Bromberg oder Bydgosz, Fordan, Labiszyn, Znin.

d) Der Inowrotzlawer) Inowrotzlaw, Kruswik, Pakose.

20) Halbinseln: Frisch Nerung und Curisch Nerung.

Meerbusen: Frisch Hav und Curisch Hav.

Seen: der Geylosee, Spirdingsee, Drausensee und mehrere,

Canäle: die neue Gilge, die neue Deine, der kleine Friederichsgraben, der große Friederichsgraben.

Be-

Beschreibung.

Im Königreich, Preußen rechnet man eine Million und 200000 Einwohner (in den gesamten Preußischen Staten auf 3725000) in Königsberg 40000, die gröstentheils Lutheraner sind, ob wol auch andere Religionsverwandte dort geduldet werden; es sind dort auch Mennoniten und einige Socinianer. Ihre Sprache ist Deutsch und Polnisch.

Es hat seinen eigenen König der zugleich Churfürst von Brandenburg ist, souverain regieret, das Reich erblich besizt und ohngefehr 4 Millionen Rthlr. Einkünfte davon genießet. Aus allen Königslanden schätzet man die Einnahme auf 20 Millionen.

Da es schon einige Grade näher gegen Norden, als die nördlichsten Gegenden Deutschlands liegt, so ist die Luft dort auch schon kälter, besonders an den Cüsten.

Sonst ist es ein sehr fruchtbares Land; hat Getreide, Flachs, Hanf und allerley Früchte; die Weyden sind schön und die Pferde und Viehzucht daher stark; wegen der großen Wälder hat es Holz und Mastbäume; es ist reich an Wildpret und Fischen, hat gute Bienenzucht; man fischet aus der Ostsee Bernstein: überdas hat es Theer, Waidäsche und Potasche; man gräbt auch Steinkohlen, Torf und etwas Eisenerz.

Die Wißenschaften sind in gutem Flore und eben so sehr das Commerz, das durch weise Veranstaltungen immer mehr, auch zur See, anwächst; Danzig und Thoren fühlen es, wie sehr der Elbingische Handel zunimt. Der Handel jener Oerter in vorigen Zeiten ist daher mit dem itzigen kaum zu vergleichen. Besonders legen sich die Einwohner auf Manufacturen und finden dabey von Seiten der Regierung alle Aufmunterung.

Die in den Waffen außerordentlich geübte Kriegesmacht des Königes, bey der die Kriegeskunst durch die erhabene Einsichten des grösten Feldherrn immer höher hinauf getrieben wird, rechnet man auf 220000 Mann. Man pflegt anzunehmen, daß in Preußen 50000, in Brandenburg und Pommern 75000, in Schlesien 60000 und in den übrigen Staten des Königes 35000 Mann Kriegestroupen zu finden seyn.

Bey gegenwärtigem Americanischen Kriege ist von neutralen Mächten eine bewafnete Neutralite errichtet worden, die mit 110 Kriegesschiffen erscheinen wird, der der König von Preußen nunmehro auch beygetreten ist.

Geschichte.

In alten Zeiten waren diese Gegenden unter dem Europäischen Sarmatien mit be=

griffen und wurden von verschiedenen Völkern besonders von Wenden und Slaven besezt, die zweifelsohne ihre eigene Regenten hatten.

Die Polen machten sich vieles mit ihnen zu thun; machten wol zu Zeiten einige Proeßen in Preußen, da ihnen aber zulezt die Preußen zu mächtig wurden: so rief Herzog Conrad in Masovien im Jahr 1226 die Deutschen Ordensritter, die, nachdem sie aus dem gelobten Lande verjagt waren, viele Muße hatten, zu Hülfe, die sich 50 Jahre lang mit den Preußen herumschlugen, endlich aber gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts sich ihres Landes bemeisterten. Der Ritterorden eignete sich das Land zu und hatte deswegen mit Polen viele Kriege zu führen; im Lande selbst entstanden große Unruhen, indem wegen der Ritter strengen Regierung sich die Hälfte des Landes in Polnischen Schuz begab, bis zu Thoren im Jahr 1466. ein ewiger Friede zwischen dem Könige Casimir IV. in Polen und dem Ordensmeister Ludewig von Elrichshausen geschloßen, Polnisch Preußen oder Westpreußen an Polen und Ostpreußen als ein Polnisches Lehn dem Orden überlaßen wurde.

Von dieser Lehnsherschaft waren die Ritter bemüht, sich wieder loszumachen und als der Hochmeister des Deutschen Ordens Albrecht Markgraf in Brandenburg dem Könige von Polen nicht huldigen wolte: so gieng

das Kriegen mit Polen von neuem an; der Ausgang davon war der: Preußen wurde zu einem weltlichen Herzogthume erkläret, die Ordensregierung ward aufgehoben und Markgraf **Albrecht** erhielt im Jahr 1525 unter **Polnischer** Lehnshoheit das Herzogthum erblich. Der Orden machte dagegen Bewegungen; aber vergeblich. Im Jahre 1618 kam **Preußen** an die Churlinie von **Brandenburg.** Ums Jahr 1655 entstand zwischen Schweden und Polen ein Krieg; bey der Gelegenheit ward Preußen erst ein Schwedisches Lehn, nach den **Welauer** Tractaten 1657 wurde diese Lehnschaft aufgehoben und im **Olivischen** Frieden 1660 die Souverainete darüber völlig eingeräumet.

Im Jahre 1700 nahm **Friederich** III. mit Genehmhaltung des Kaysers und fast aller **Europäischen** Staten, **Frankreich** und Spanien ausgenommen, die königliche Würde an und sezte sich selbst zu **Königsberg** die Crone auf. Der **Pabst** und der **Deutsche Orden** protestirte dagegen ohne allen Effect.

Die lezten Unruhen in **Polen** gaben Gelegenheit, daß **Oesterreich, Rusland** und **Preußen** an verschiedenen Stücken **Polens** Anspruch machten und sich **Polen** genöthigt sahe, im Jahre 1772. **Ermeland, Westpreußen** und den **Nezdistrict** an **Preußen** abzutreten, welche Länder nunmehro **Preußen** ein-

einverleibet sind, nur sind Danzig und Thoren noch freye Städte geblieben.

VIII. Polen.

21) Lage: Länge vom 33sten bis 50sten Grad; Breite vom 47sten bis 58sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden Pommern, Preußen, die Ostsee, Liefland und Rusland; gegen Osten Rusland; gegen Süden Türkey, Ungarn, Gallicien, Lodomerien und Schlesien; gegen Westen Schlesien.

Größe. Länge 150 Meilen; Breite 120 Meilen; Inhalt 10050 Quadratmeilen.

22) Flüße. 1) Die Warta, 2) die Weichsel, 3) der Bug, 4) die Memel, 5) die Dwina, 6) der Dnieper, 7) der Bog und 8) der Dniester; in Rusland entspringen die Dwina und der Dnieper; in Schlesien die Weichsel; in Litthauen die Memel; die übrigen in Polen. — Die Weichsel, die Dwina und die Memel fliessen in die Ostsee; der Bug in die Weichsel, die Warta in die Oder, der Bog in den Dnieper, die übrigen in das schwarze Meer.

23) Eintheilung. I. Grospolen. II. Kleinpolen. III. Litthauen. IV. Curland und Semgallen.

Länder und Städte.

I. Grospolen oder Niederpolen (3)

1. Grospolen an sich (2)

a) Woywodschaften (6)

a) Posen) Posen, Wschowa, Rawikz, Rogozno, Lissa, Koscian.

b) Gnesen) Gnesen, Koyn.

c) Kalisch) Kalisch, Kolo, Konin, Kamin.

d) Sierads) Sierads, Pietrkow, Warta, Brzesnice, Kamiensko.

e) Lientschiza) Bencicz,, Brzezini.

f) Rawa) Rawa, Nowemiasko, Lowicz, Gostyn.

b) Das Wielunsche Land) Wielun.

24) 2. Cujavien (2)

a) Woiwodschaften (2)

a) Brceſz) Brceſz, Radziejow, Warzimow.

b) Inowrozlaw) Wladislaw.

b) Das Land Dobrzyn) Dobrzyn, Libno.

25) 3. Masovien (2)

a) Die Woiwodschaft Tschersk) Warschau (Res.) Tschersk, Tarczyn, Wyszogrod, Lomza, Nowygrod, Wiskow, Roszow, Nur, Lyw.

b)

b) Woiwodschaft Plozko) Plozko, Razions, Sierptz.

26) II. Kleinpolen oder Oberpolen (6)

1. Kleinpolen an sich (3)

a) Die Woiwodschaft Cracow) CRACOW, Olkusz, Xicq, Lelow, Czestachowa.

b) Die Woiwodschaft Sandomir) Sendomiers, Opatow, Radom, Malogocz, Kietze, Wislic, Korczyn.

c) Die Woiwodschaft Lublin) Lublin. Lukow, Kasimiers.

2. Podlachien) Bielsk, Drobiczyn, Mielnik, Augustow, Biallystok.

3. Roth Rusland) Chelm, Krasnoslaw, Sawin.

27) 4. Podolien (2)

a) Die Woiwodschaft Podol) Kaminiec, Satanow, Kalus, Bar, Laticzow.

b) Die Woiwodschaft Bratzlaw) Winicza, Braclaw, Buzza, Jaruga, Jampol, Ribnica, Alexandrow, Ladyczin, Poherbycza, Zywolaw.

5. Die Woiwodschaft Kiow) Zytomirz, Czernagorodek, Olszanka, Krylow, Czyrkaßy, Bialocerkiew.

6. Die Woiwodschaft Volhynien) *Olyka*, Luk, Wlodzimirz, Constan-

stantinow Ostrog, Zaslaw, Wisnowitsch, Czartorysk.

28) III. Litthauen (3)

1. Litthauen an sich.

a) Die Woiwodschaft Wilno) *Wilno* (Hd.) Lida, Osmiana, Braslaw, Wilkomirz, Dubniki.

b) Die Woiwodschaft Troki) Grodno, Kowno, Birze.

29) 2. Litthauisch Rusland.

a) Weisrusland) Minsk, Rzeczyka, Mozyr.

b) Schwarzrusland) Nowogrodek, Nieszwiesz, Wolkawisk, Slonim, Sluk.

c) Podlesien) Brzesc, Biala, Pinsk.

3. Schamaiten) Wornie, Rostenie, Tauroggen.

30) IV. Curland und Semgallen.

1. Curland) Libau, Goldingen, Windau (Pilten.)

2. Semgallen) Mitau Seelburg.

Zu merken: Der Kaleberg, der Liefländische Meerbusen.

Beschreibung.

Die Zahl der Einwohner im Königreiche Polen und Grosherzogthume Litthauen schlägt

schlägt man auf 10 Millionen und im Herzogthume Curland auf 400,000 Menschen an. Es ist ohngefähr halb so bevölkert wie Deutschland. Die herschende Religion ist die Katholisch; daneben sind Protestanten und Griechen unter dem Namen der Dissidenten da, denen durch die neueste Verträge mehrere Vortheile sind beygeleget worden. Auch giebt es Unitarier und Armenier darinnen. Die Sprache in Polen ist Deutsch, Lateinisch, Polnisch und Lettisch.

Polen und Litthauen wird von einem Könige beherscht, dessen Regierung eingeschränkt ist. Die Regierungsart ist bey den Veränderungen, die durch Rusland, Preußen und Oesterreich mit Polen vorgenommen sind, sehr umgeändert und ein Conseil permanent errichtet worden. Der König wird gewählet.

Die Luft ist gesund und der Boden ungemein fruchtbar; ob er gleich nicht überal angebauet wird: so ist doch Getreides die Menge da. Die Viehzucht an Pferden, Hornvieh und Schafen ist wigtig, indem Polen die vortreflichsten Weiden hat. Mit Holz und besonders Mastbäumen ist es gut versehen. Wein bauen die Polen wenig. Die Polnischen Bären sind bekandt und so giebt es da allerley Wild. Die Flüße sind fischreich. Wachs und Honig kan wegen der Menge der Bienen nicht fehlen. Die Bergwerke geben

Sil-

Silber, Kupfer, Eisen und Bley; der Ueberflus an Salz ist gros.

Von der Gelehrsamkeit in Polen ist nicht viel zu rühmen, wiewol es sich izt etwas damit zu beßern scheinet; eben so stehet es mit Manufacturen, Fabriken und Handlung.

Von der Cronarmee, die aus 30000 Mann bestehen sol, läst sich noch zur Zeit nichts gewißers angeben, als daß sie im Jahr 1778 aus 15903 Mann bestand.

Geschichte.

Polen gehörete ehemahls zu Sarmatien. Die alten Einwohner waren Scythen, Sarmaten, Vandalen, Gothen, Alanen und Slaven. Sich hier in die alte Geschichte einzulaßen, kan nicht helfen, weil man sich da mit lauter Muthmaßungen würde begnügen müßen.

Vom 9ten Jahrhundert an fängt diese Geschichte an heller zu werden. Piastus ein Bauer ward im Jahre 842 zum Herzoge erwählet, deßen Nachkommen bald Könige, bald Herzoge genant wurden und zu welchen auch bis ins 17te Jahrhundert die Herzoge in Schlesien gehöreten. König Casimir I. brachte 1340 Rothrusland an Polen; mit ihm starb der Piastische Stam aus und kam nach einem mit dem Könige von Ungarn errichtetem Vertrage im Jahr 1370 Polen und die

die Thronfolge an Ungarn unter Ludewig dem Großen, Casimirs Schwestersohne; von ihm an die Ungarische Prinzeßin Hedewig, die sich mit dem Grosherzoge von Litthauen Jagello vermählete, der in der Taufe den Namen Uladislaus erhielt. Diese Jagellonischen Könige regiereten bis 1572, unter deren Regiment Litthauen und Polen mit einander vereiniget wurden, aber auch der Adel so an Macht anwuchs, daß er an allen Staatsgeschäften Antheil nahm.

Eine große Veränderung gieng nun mit Polen vor: aus einem Erbreiche ward es ein Wahlreich und haben Könige aus verschiedenen Häusern regieret. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts kam der Churfürst Friederich August von Sachsen zur Regierung, der den Thron in Unruhe zu besitzen anfieng, auch sogar einmahl ihn wieder verlaßen muste, indem die Schwedische Partey in Polen den Stanislaus Lescinski wählete. Er bemächtigte sich jedoch deßelben 1709 wieder und folgte ihm sein Sohn August. Seit 1764 ist die Crone wieder an einen Polnischen Graf Poniatowski gelanget, der das Reich unter vielen Unruhen besessen hat und 1771 meuchelmörderisch wäre beynahe ums Leben gebracht worden, wenn nicht die gütige Vorsehung ihn gerettet hätte.

Bey diesen leztern Unruhen traten Oesterreich, Rusland und Preußen, sie zu däm-

pfen ins Mittel und führeten zu dem Ende eine neue Regierungsform in Polen ein, die den Polen zwar wenig gefiel, sie sich aber gefallen lassen musten. Obgedachte Mächte traten nun aber auch mit ihren Ansprüchen auf gewisse Länder von Polen hervor und nahmen ansehnliche Stücke davon in Besitz. a) Preußen bekam Westpreußen. b) Oesterreich Gallicien und Lodomerien und c) Rusland die Woiwodschaften Liefland, die Hälfte von Polozk, Witepsk, Mcislav und den östlichen Theil von Minsk.

In Liefland und Curland ließen sich ums Jahr 1160 Bremische Kaufleute nieder, führeten das Christenthum ein und erhielten darauf vom Pabste Alexander III. einen Bischof. Weil aber die Christen doch noch immer dort den Heiden zu schwach waren: so stiftete Pabst Innocenz III. den Schwerdtbrüderorden, der sich der Christen wider die Heiden annehmen solte; diese riefen den Deutschen Ritterorden aus Preußen im Jahr 1239 zu Hülfe, unter deren Oberherschaft das Land blieb. In Liefland ward nun ein eigener Heermeister gesezt. Der Heermeister Walther von Plettenberg sonderte sich 1513 von den Deutschen Rittern ab. Als 1561 der damalige Heermeister Gothard Ketler bey dem Einfalle der Russen sahe, daß er sich nicht souteniren konte:

so

so trat er Liefland an Polen ab, Curland behielt er als ein Polnisches Lehn. So blieb das Herzogthum bis 1737 beym Ketlerischen Geschlechte, da Herzog Ferdinand starb. Ernst Johan von Biron ward zum Herzoge erwählet. Es traf ihn aber 1740 das traurige Schiksal der Verweisung nach Siberien; ein Sächsischer Prinz kam 1759 zur Regierung; allein als Ernst Johan zurük berufen ward, muste er weichen. Dieser starb 1773 und sein Sohn Peter folgte.

Siebenter Monath.

IX. Rusland oder das Russische Reich.

1) Lage. Länge vom 40sten bis 205ten Grad. Breite vom 50sten bis 75sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden die Ostsee, der Finnische Meerbusen, Finland, Lapland, das weisse Meer und das Eismeer; gegen Osten das östliche Weltmeer oder ein Stük der Südsee; gegen Süden die Mungaley, die freye Tartarey und das Caspische Meer; gegen Westen der See Mäotis, die kleine Tartarey, Polen.

Grös=

Größe. Länge 1000 Meilen; Breite 300 Meilen; die ganze Größe über 300,000 Quadratmeilen; der Europ. Theil 57,600; der Asiatische 242,400.

2) Flüße in Europa. 1 Die Dwina, 2) der Petschora, 3 die Wolga, 4) der Don, 5) der Dnieper, 6) die Düna und 7) die Newa; sie entspringen alle im Lande; die Dwina und Petschora fließen ins Eismeer; die Wolga ins Caspische; der Don ins Azowische, der Dnieper ins schwarze Meer; die Düna in den Liefländischen und die Newa in den Finnischen Meerbusen.

Flüße in Asien; 1) Der Oby, 2) der Jenisei, 3) der Lena; entstehen im Lande und gehen ins Eismeer.

3) Eintheilung. I. Der Europäische Theil. II. der Asiatische Theil.

I. Der Europäische Theil (5)

1. Grosrusland — hat 14 Stathalterschaften.

a) Moscow) MOSCOW (B. Hd. Un.) Moschack, Dmitrow, Klin, Kolomna.

b) Wolodimer Wolodimer, Susdal, Pereaslawl, Saleskoi, Jurjew, Murom.

c) Pereaslawl Räsanskoi) Pereaslawl Räsanskoi, Saraisk.

4) d) Koluga) Koluga, Worotinsk.

c)

e) Tula) Tula.
f) Jaroslawl) Jaroslawl, Rostow, Uglitsch, Romanow.
g) Kostroma) Kostroma, Jurjew, Galicz, Soli-Galicz, Makarjew.

5) h) Nowogorod) Nowogorod, Weliki, Staraja Rußa, Tichwina, Olonez.
i) Twer) Twer, Twerschok.
k) Archangel) Archangel, Wologda Ustjug, Kola, Kolmogory, Kemskoigorod, Kewrol, Pustoserskoi-Ostrog, Shenkurskoi-Gorodok, Totma, Jarensk.

6) l) Nischneinowogrod) Nischneinowogorod, Balachna, Alatir.
m) Woronesch) Woronesch, Ostrogowiskoi, Corotojak.
n) Tambow) Tambow.
o) Asow) Asow, Kertsch, Jenicale, Bachmud, Tscherkask, Catharinoslaw, Kinburn.

7) 2. Kleinrusland oder Ukraine hat hat 2 Stathalterschaften.
a) Kleinrusland) Kiow (B.) Perejaslawl, Pultawa, Neschin, Baturin, Nowogorod Sewerskoi, Czernichow.
b) Kursk) Kursk, Belgorod.

8) 3. Neurusland hat 3 Stathalterschaften.

a) Charkow) Charkow.
b) Orel) Orel.
c) Neurusland) St. Elisabet, Tor, Perewolotschna.

9) 4. Weisrusland hat 4 Stathalterschaften.
a) Smolensko) Smolensk (B.) Wjäsma.
b) Pleskow) Pleskow, Weliki Lucki.
c) Polozk) Polozk, Witepsk, Dünaburg.
d) Mohilew) Mohilew, Orsha, Mscislaw.

10) 5. Eroberte Schwedische Länder; dazu gehören 4 Stathalterschaften.
a) Riga oder Liefland) Riga (B.) Dünamünde, Pernau, Dorpt.
b) Reval oder Esthland) Reval (B.) Narva (B.)
c) St. Petersburg oder Ingermanland) ST. PETERSBURG, (Res. Hd. Univ.) Kronstadt, Schlüßelburg.
d) Wiburg) Wiburg (B.) Kexholm, Friederichsham, Nyslot.

11) II. Der Asiatische Theil hat 5 Stathalterschaften und 1 Gebiet.
1. Kasan) Kasan (B.) Urschum, Swiäschk, Sinbirsk, Serneigorodok, Samara, Sisran, Petrowsk, Pensa,

Wiät-

Wiätka, Kotelnitsk, Orlow, Kungur, Solkamskaya.

2. Astrachan) Astrachan, Jarizyn, Kislar, Sarataw, Kamyschenka, Tzornoyar, Krasnoyar, Tschedrin.

12) 3. Orenburg) Orenburg, Salairkoya Krepost, Iletzkoy Gorodok, Kargalinskaya, Gurjew Gorodok, Stawropol, Usa, Isetzkoy, Uralskoy.

13) 4) Die Siberische Stathalterschaften (2)

a) Tobolsk) hat 2 Provinzen.

a) Tobolsk) Tobolsk (B.) Tumen, Tomskoy, Turinsk, Werchoturie, Tara, Beresowa, Surgut, Narim, Kusnetzkoy.

b) Jenisei) Jeniseiskoy, Stara Mangasea, Krasnajark.

14) b) Irkutzk) hat 5 Provinzen.

a) Jakutzk) Irkutzk, Wercholenskoy, Ilimskoy.

b) Jakutzk) Jakutzk, Aldansk, Werchojansk, Olekminsk.

c) Udinsk) Udinsk, Kiächta, Strelka, Aigunskoy, Troitzkaya, Selenginsk, Nertschinsk.

d) Ochotzk) Ochotzk.

e) Kamtschatka) Bolscherezkoy.

5. Das Catharinenburgische Gebiete) Catharinenburg.

15) Seen in Europa. Der Ladoga- Onega- Peigus- Johannis- Ilmen- Golizkor-See; in Asia, der Salzsee, Elton bey Astracan, und Jamisch in der Provinz Tobolsk, der See Baicaly bey Irkutsk.

Meerenge Waygaz.

Meerbusen; der Finnische, der Pensinische.

Inseln in der Ostsee. Oesel, Dagö, Retusari; im weissen Meere, Soloweskoy, Candenoes; im Eismeere Nova Zemlaya; im morgenländischen Meere die aleutischen Inseln, die Inseln Chao; die Inseln Negho; Inseln Kawalang; die Insel Alaksu.

Vorgebirge. Tschalatschkoy, Czukzk, Oskoy.

Gebirge. Das Uralische und Altinische.

Beschreibung.

Die Zahl der Einwohner des Kayserthums Ruslands setzet man auf 24 Millionen, wovon 16 Millionen für Europa gerechnet werden; in der Stadt Moscau rechnet man auf 150,000 und in Petersburg auf 130,000 Einwohner. Die Religion ist die Griechische. In den von Schweden eroberten Ländern sind Protestanten; in St. Petersburg und Astracan sind auch Armenier. In Asien giebt es Muhamedaner und Heyden.

In

In den von Polen erworbenen Ländern sind Katholiken. Die Sprache der Rußen ist eine slavonische und ist überhaupt nach den vielen Völkerschaften, die im Rußischen Reiche wohnen, mannigfaltig.

Die Regierung ist völlig monarchisch; es hängt die Thronfolge von dem regierenden Monarchen ab und erstrecket sich auf beyde Geschlechter. Die Einkünfte des Reichs schlägt man auf 32 Millionen Rthlr. an.

Nach der verschiedenen Lage der Länder, die zum Theil sich hoch nach Norden erstrecken, ist die Luft sehr verschieden. Mangasea in Siberien liegt gar über dem Polarcircul hinaus in der kalten Zone, wo zu gewißen Zeiten im Sommer die Sonne nicht untergeht.

Gegen Norden ist das Land unfruchtbar an Getreide und Früchten, hat dagegen desto mehr wilde Thiere, Fische und Vögel; der mitlere Strich ist fruchtbarer; der südliche viel fruchtbarer, nur nicht angebaut genug. Ueberhaupt fehlet es Rusland nicht an Getreide, Früchten, zahmen und wilden Viehe. Es liefert schönes Pelzwerk, Hanf, Flachs, Honig, Wachs, Salz, Holz, Mineralien, Marienglas, Potasche, Waidasche, Muscus, Tobac, auch Rhabarbar.

Die Wissenschaften steigen in Rusland ganz ungemein und ihren Flor zu befördern, werden die vortreflichsten Anstalten gemacht, denen die herlichsten Wirkungen entsprechen.

Manufacturen und Fabriken wachsen immer mehr an und machen sich berühmt. Wie sehr der Handel Ruslands im Lande und übers Meer seit des großen Verbesserers Peter I. Zeiten emporgekommen, läst sich nicht beschreiben. Die itzige Kayserin und Selbstherscherin von Rusland, Katharine II. bringet durch ihre Entwürfe voller Klugheit alles zur grösten Volkommenheit und füllet ihr Norden mit unermäslichen Reichthümern an.

Die Russische Landmacht schätzet man auf 300,000 Mann; ausser Fregatten und andern Kriegsschiffen hat Rusland izt, die Schiffe mitgerechnet, die in Bau und Besserung sind, 29 Linienschiffe.

Geschichte.

Die Länder dieses weitläuftigen Reiches, werden in der alten Geschichte unter dem Namen des **Europäischen Scythiens, Sarmatiens** und des **Asiatischen Scythiens**, wozu noch mehrere, als diese Länder gehöreten, mit begriffen.

Von den alten Einwohnern des **Europäischen Ruslands** läst sich nichts gewisses sagen, sie werden von Einigen **Tschudi** genant und waren eigentlich **Sarmaten** und **Scythen**. Bey der großen Völkerwanderung im 5ten Jahrhundert begaben sich die **Lazier**

und Slaven in diese Gegenden und richteten die leztern in Kiew und Nowogrod ihre Reiche auf.

Das Kiewische Regiment bestund lange Zeit; das Nowogrodsche sahe sich aber mancherley Bedrückungen von den Waregern, einer Nation an der Ostsee, ausgesetzet, welches Tribut bezahlen muste. Des müde, rief es die Finnischen Nachbarn zu Hülfe, machte sich frey und errichtete eine Demokratie. Als aber diese Völker bey ihren innerlichen Unruhen keinen andern Ausweg sahen, riefen sie ums Jahr 862 aus Scandinavien die drey Brüder, Rurik, Sineus und Truwor, und sezten sie zu ihren Fürsten. Rurik blieb am Ladoga, Sineus am weissen Meere und Truwor nahm in der itzigen Pleskowschen Stathalterschaft zu Isborsk seine Residenz.

Nach Abgang der beyden Brüder vereinigte Rurik diese Staten und errichtete das Russische Reich. Sein Sohn machte sich zum Herrn von Smolensko und von dem Kiewschen Reiche und von da an hies dies Reich Rusland. Wlodimir der Große nahm als Grosfürst im Jahr 988 die Christliche Religion an. Er theilete das Land unter seine zwölf Söhne, woraus große Zerrüttungen entstanden. So hatte Rusland bis an die Mitte des 13ten Jahrhunderts seine independente Fürsten; da aber gieng eine große Veränderung damit vor und kam es unter die Oberherschaft

der Mogolen, deren Geschichte um ihrer großen Verbindung willen mit dieser und der Geschichte des Asiatischen Ruslands hier nicht kan vorbey gelassen werden.

Die Mogolen stammen aus der Mungaley, die ein Stük der großen Tartarey in Asien ausmacht, her, und nimt man wahrscheinlich die Hunnen zu ihren Voreltern an. Einen vesten Wohnsiz hatten sie eigentlich nicht hier, sondern sie zogen mit ihren Familien und Heerden herum und vereinigten sich zu gewißen Horden, die ihre Chane oder Oberhäupter hatten, mit einander. Man wil, daß sie schon vor Christi Gebuhrt Reiche unter sich sollen errichtet haben. Wie nun die verschiedenen Horden mit andern Kriege führten: so wurden diese Mogolen den sogenanten Njudschen zinsbar, bis sie endlich sich von selbigen wieder loszumachen suchten und der Mogolsche Chan Temudschim so glüklich war, sie im Anfange des 13ten Jahrhunderts zu besiegen und das gröste Reich, das jemahls auf dem Erdboden gewesen ist, ums Jahr 1206 zu stiften.

Dschinghischan, der große Fürst, so wurde Temudschim genant, erweiterte sein Reich mehr und mehr; von China eroberte er einen Theil; das Chowaresmische Reich, das mächtigste in ganz Asien, unterwarf er sich; Persien erfuhr seine Macht; auch Europa und besonders Rusland lernete ihn kennen und fürchten. Oktai, sein ältester Sohn, folgte

ihm

ihm und ward das Schrecken von Asia und Europa. Vom Chinesischen Meere an bis nach Schlesien und vom Eismeere an bis ans Persische Meer führete er Kriege, siegte, verheerete und eroberte. In Kleinasien bezwang er die Türken und machte durch Eroberung von Bagdad dem mächtigen Arabischen Chalifate ein Ende. Seines Bruders Sohn Batu Chan machte unter ihm große Eroberungen in den westlichen Ländern und dies war der Zeitpunct, da auch Rusland ums Jahr 1236. unterjochet wurde. Das Groschanat zerfiel bald in mehrere Chanate, unter denen wir hier nur das Chanat Kaptschak bemerken, zu welchem ausser der Krim, Rusland, Siberien, Kasan und Astrachan gehöreten.

Rusland an sich hatte zwar nun noch immer seinen Grosfürsten und andere Fürsten; sie musten aber der Mogolen Oberherschaft erkennen, von ihnen sich bestätigen lassen und ihnen zinsbar seyn. Ueber 200 Jahre daurete dieser Zustand der Unterwürfigkeit, bis Iwan Basilowiz I. sich der Mogolschen Herschaft ums Jahr 1462 glüklich entzog. Zugleich unterdrükte er die übrigen Fürsten seiner Nation und errichtete das Russische Reich in Europa. Sein Sohn Basilius nante sich den Czaar und Selbstherscher aller Reussen.

Das Rußische Reich fing sich nun auch in Asien auszubreiten an; Iwan Basilowiz II. eroberte 1552 Kasan und bald darauf auch Astrachan. In den Jahren 1578 bis 1587 ward Siberien unterwürfig gemacht von einem gewißen Anführer Jermak, der es dem Rußischen Czaar übergab. Dies Siberien begrif aber nur eigentlich die Länder am Irtis= und Tobol=Fluße, von da aus die Rußen sich immer weiter in diesem und dem folgenden Jahrhunderte ausbreiteten.

Mit Feodor Iwanowiz gieng im Jahre 1598 der Rurikſche mänliche Stam aus und nach vielem Zanke um die Crone kam endlich das nächstverwandte Haus der alten Czaare, das Haus Romanow, zur Regierung. Aus seinen Nachkommen kam im Jahr 1698 Peter I. auf den Thron. Mit Recht der Große! Liefland, Finland, Ingermanland und Esthland, schwedische Länder, brachte er an Rusland, (Finland gab er zurük) machte das Reich gesittet, führete Gelehrsamkeit ein, Künste und Manufacturen kamen unter ihm empor, er verbesserte die Land= und Seemacht und vervolkomte sein Reich auf alle Art. Er nahm den Titul eines Kaysers an und machte wegen der Thronfolge das obengedachte Grundgesez. Seine Nachfolger und Nachfolgerinnen haben nicht unterlassen, den Glanz des Reiches zu erhöhen.

Ir

Izt herscht **Katharina** II., Witwe des Kaysers **Peter** III., eine Princeßin von **Anhalt-Zerbst**, eine Fürstin, die durch die weisesten Entwürfe bemüht ist, den Flor ihres Reichs zu befördern und mit gröster Klugheit und Glük sie ausführet. Durch sie blühen die Wißenschaften, ist der Handel außerordentlich und wigtig, ist **Ruslands** Macht gefürchtet. Durch sie ein neues Gesezbuch. o

Die beyden Stathalterschaften **Pleskow** und **Mohilew**, sonst zum **Polnischem** Reiche gehörig, unter dem Namen der Woiwodschaften **Liefland**, **Polozk**, **Witepsk**, **Mseislaw**, und ein Theil von **Minsk** sind seit 1772. **Rusland** zugefallen.

X. Grosbritannien.

16) **Lage**; Länge vom 7ten bis 19ten Grad. Breite vom 50sten bis 59sten Grad Norderbreite.

Gränzen 1. **Grosbritannien an sich**: gegen Norden das Schotländische Meer; gegen Osten die Nordsee; gegen Süden der Canal; gegen Westen das Irländische Meer.

Gränzen 2. **Irland**, gegen Norden das Atlantische; gegen Osten das Irländ-

ländsche Meer und der Canal St. George; gegen Süden und Westen das Atlantische Meer.

Größe von Grosbritannien. Länge 130 Meilen; Breite 60 Meilen.

Größe von Irland. Länge 65 Meilen; Breite 38 Meilen. Größe von Engelland 2916 Quadratmeilen; Schotland 1600; Irland 1520.

17) Flüsse in Engelland. 1) Die Themse; 2) die Severne; 3) die Trent und 4) der Humber; fließen in die Nordsee, nur die Severne ins Irländsche Meer.

In Schotland der Tay, fließt in die Nordsee.

In Irland. 1) Der Boyne, 2) der Barrow, 3) der Sewer und 4) der Shannon fließen in das Irländische Meer, nur der Shannon ins Atlantische.

18) Eintheilung. I. Engelland, II. Schotland, III. Irland.

I. Engelland.

Länder und Städte.

1. Engelland an sich hat 42 Shires, Land- oder Grafschaften.

a) Rechts (5)

a) (Midlesex) LONDON (Res. Hd.)

b) Essex) Colchester, Harwich,

c) Suffolk) Ipswich, Newmarket.

d)

b) Nortfolk) Norwich, Yarmouth (V.) Lynn. (V.)
c) Lincolnshire) Lincoln, Boston.

19) b) Unten (11)
a) Kent) Canterbury, Dover, Tunbridge, Rochester, Chatam, Gravesend, Greenwich.
b) Surrey) Southwark, Richmond, Guilford.
c) Sussex) Chichester.
d) Hampshire) Winchester, Portsmouth (V.)
e) Southampton) Southampton.
f) Dorsetshire) Dorchester, Shireburn.
g) Devonshire) Exeter, Tarrington.
h) Cornwal) Falmouth.
i) Sommersetshire) Bath, Wells.
k) Wiltshire) Salisbury, Warminster, Trowbridge, Clarendon.
l) Berkshire) Reading;

20) 3. Links (7)
a) Bristol) Bristol.
b) Glouceſtershire) Gloucester, Lechlade.
c) Monmouthshire) Monmouth.
d) Herrfordshire) Hereford.
e) Shropshire) Shrewsbury.
f) Cheshire) Chester.

g)

g) Lancashire) Lancaster, Manchester, Leverpool.

21) 4. Oben (5)

a) Yorkshire) York, Reverley, Kingston, Hallifax, Leeds, Doncaster.

b. Durham) Durham, Hartlepool.

c) Northumberland) Neucastle, Berwik,

d) Cumberland) Carlisla, Whitehaven.

e) Westmoreland) Appelby, Kendal.

22) 5. In der Mitte (14)

a) Oxfordshire) *Oxford.*

b) Buckinghamshire) Buckingham, Alesbury, Eaton.

c) Northamptonshire) Northampton, Peterborough.

d) Huntingtonshire) Huntington.

e) Bedfordshire) Bedford.

f) Cambridgeshire) *Cambridge* (Hd.) Ely, Wisbich.

g) Herrfortshire) Hertford, Hempsted.

h) Leiceestershire) Leicester.

i) Rutlandshire) Ockingham.

k) Warwickshire) Warwick, Coventry, Birmingham.

l)

l) Worcesterſhire) Worcester.
m) Staffordſhire) Stafford, Lichfield.
n) Darbyſhire) Darby, Chesterfield.
o) Nottinghamſhire) Nottingham.

23) 2. Wales (2)

a) Südwales (6)

a) Pembrokeſhire) Pembroke.
b) Carmarthenſhire) Carmarthen.
c) Glamorganſhire) Blandaff, Caerdiff, Swansey.
d) Breknokſhire) Breknock.
e) Cardiganſhire) Cardigan.
f) Radnorſhire) Radnor.

24) b) Nordwales (6)

a) Montgomeryſhire) Montgomery.
b) Merionetſhire) Harleigh.
c) Flintſhire) Flint.
d) Denbighſhire) Denbigh, Wrexham.
e) Caernarvonſhire) Caernarvon, Bangor.
f) Anglesey) Beaumaris.

25) II. Schotland.

1. Südschotland hat 18 Landschaften.

a.

a) Mittellothian) Edinburgh (Hd.) Leith.
b) Westlothian) Borowstounneß.
c) Ostlothian) Dunbar.
d) Berwik) Duns, Aitoun.
e) Roxburg) Jedburgh.
f) Selkirck) Selkirk.
g) Tweedale) Peebles.
h) Dumfreis) Dumfreis, Annau.
i) Galloway) Kirkendbright, Wigtoun, Whitehorn, Stranraver, Port Patrik.
k) Air) Air, Balintree, Irwin.
l) Lanerk) Lanerk, *Glasgow* (Hd.) Hamilton, Douglas.
m) Renfrew) Genfrew, Greenok.
n) Sterling) Sterling, Falkirk.
o) Clackmannan) Clackmannan, Alloway.
p) Fyse) *Saint Andrews*, Kircaldy.
q) Kinroß) Kinroß.
r) Dumbarton) Dumbarton.
s) Bute) Rothsay.

26) 2. Mittelschotland (7)
a) Inveraray) Inveraray.
b) Perth) Perth.
c) Angus) Forsar, Dunder.
d) Mearns) Inverberoy.
e) Aberdeen) *New Aberdeen*, Old Aberdeen.
f) Bamff) Bamff, Gordoncastle,
g) Murray) Elgin, Nairn.

27)

27) 3. Südschotland (6)

a) Inverneß) Inverneß, Fort St. George, Augustus und William.

b) Cromarty) Cromarty.

c) Ros) Dingwall, Tayne.

d) Sutherland) Dornock.

e) Cathneß) Wick.

f) Orkneys) Kirkwal, Berwick.

III. Irland

28) hat 4 Hauptheile.

1. Leinster hat 12 Grafschaften.

a) Dublin) *Dublin.*

b) Wicklow) Wicklow.

c) Wexford) Wexford.

d) Kilkenny) Kilkenny.

e) Catherlag) Catherlag.

f) Kildare) Kildare.

g) Queens County) Maryborough.

h) Kings County) Philips Town.

i) Ost-Meath) Trim.

k) West-Meath) Molingar.

l) Longford) Longford.

m) Louth) Drogheda, Dundale, Carlingford.

29) 2. Ulster hat 9 Grafschaften.

a) Cavom) Cavom, Kilmore.

b) Monaghan) Monaghan.

c) Armagh) Charlemount, Armagh.
d) Down) Down (Hd.) Dromore, Newry.
e) Antrim) Carrick, Fergus, Belfast.
f) Londonderry) Londonderry.
g) Dunnegal) Dunnegal.
h) Tyrone) Dungannon.
i) Fermanagh) Einskilling.

30) 3. Connaught hat 5 Grafschaften.
a) Leitrim) Leitrim.
b) Sligo) Sligo.
c) Mayo) Killalia.
d) Roscommon) Athlone.
e) Gallway) Gallway.

4. Mounster hat 6 Grafschaften.
a) Clare) Killaloe.
b) Tiperary) Clomnel.
c) Waterford) Waterford.
d) Limmerik) Limmerik (Hd.)
e) Kerry) Dingle, Ardfert.
f) Corck) Corcke (B.) Youghall, Kingsale.

31) Inseln bey Engelland 1. Jersey: Saint Helier: Queen Elisabeths Castle) 2. Guernsey: Saint Peters) 3. Alderney. 4. Wight: Newport) 5. die Scillischen Inseln. 6. Mandouglas)

Bey

Bey Schotland über 300; 1. die Hebridischen, 2. die Orkneys, 3. die Shetländischen Inseln.

Meerbusen: Tor Bay, Forth Murray, Clyde, Bay of Dunkalk, Dingle, Gallway.

Vorgebirge: Landsende, Spitehead Dungisby, Faro, Galloway-Cleare.

Seen: Neßsee in Schotland, Farnsee in Irland.

Zu merken. Die Dünen bey Dover; die Fingalshöle auf der Insel Staffa; der Riesensteg bey Antrim; der Canal in Irland bey Newry und vom Fluße Carron bis in den Clyde in Schotland.

Beschreibung.

Die Volksmenge giebt man von Engelland auf $7\frac{1}{2}$, von Schotland auf $1\frac{1}{2}$ und von Irland auf 1 Million, von London allein auf 925,000 Menschen an. Außer verschiedenen Religionsparteyen, die in diesem Reiche geduldet werden, ist die herschende Religion die Reformirte, deren Bekenner sich theils zur Episcopalkirche, theils zur Presbyterianischen halten. Man redet Englisch, wiewol dies verschiedne Dialecte und die Sprache der Irländer ganz was besonders hat.

Die beyden Königreiche Engelland und Schotland heißen Grosbritannien, dem das Königreich Irland unterworfen ist. Ein König regieret sie und beruft das Parlament, das aus dem Ober- und Unterhause besteht und dessen Glieder die Reichsstände sind, zusammen. Die Crone ist erblich, und auch das andere Geschlecht der Succession fähig. Alle 3 Reiche bringen ungeheure Geldsummen auf; der König und das Königl. Haus bekömt zu seinem Hofstate jährlich 900,000 Pfund Sterling.

Das Land liegt unter dem gemäßigten Erdstriche; wiewol Schotland sich schon sehr nach Norden hinaufziehet, daher es dort auch kälter ist, als in Engelland und Irland. Die Nachbarschaft der See verursachet viel Nebel und Regen — Engelland ist nicht gebirgig, ausser das Fürstenthum Walis; dagegen ist Nordschotland desto mehr mit Bergen versehen; Irland aber ist voller Seen und Moräste. Der Ackerbau wird in Engelland bis zur grösten Volkommenheit getrieben. An Baumfrüchten fehlet es nicht, nur die Weintraube wil nicht reifen. Die Weiden sind schön, die Viehzucht ist vortreflich; die Englische Wolle ist nach der Spanischen die beste. Die Englischen Pferde werden sehr geschätzet. Die Bergwerke sind besonders an schönem Zin und Kupfer ergiebig. Steinkohlen giebt es überflüßig. Safran wächst auch hier; der Fischfang

fang ist einträglich. — Schotland hat auch Getreide und Obst, Viehzucht, Pferde, Schafe, Wildpret, Fische, Flachs, Hanf, Wälder, Bergwerke, Steinbrüche, auch Marmor, Torf, Steinkohlen und Holz — Irland hat Getreide, aber sparsam; schöne Viehzucht, Schafe, Wildpret, Fische auch Bergwerke; man bauet auch Flachs und Hanf; Bienen giebt es hier die Menge.

Der Ruhm der Gelehrsamkeit kömt Engelland vorzüglich zu, das wahre Genies, die es in Wissenschaften sehr hoch gebracht haben, erzeuget hat. Die Wissenschaften werden auch dort nach Verdienste hochgeachtet und befördert. Schotland und Irland sind noch gegen Engelland zurük, indessen werden die Wissenschaften mit Nacheiferung doch auch hier getrieben. Edinburgh hat viele Studenten und ist mit 21 Profeßoren besezt, hat einen ausgebreiteten Buchhandel und in London wohnende Schottische Buchhändler lassen in Edinburgh drucken.

Das Manufactur- und Fabricwesen ist besonders in Engelland zu solcher Höhe gestiegen, daß nicht leicht etwas damit zu vergleichen ist. Anderer nicht zu gedenken; so beschäftigen die Wolmanufacturen allein $1\frac{1}{2}$ Millionen Menschen und rechnet man diese Waren anf 6 Millionen Pfund Sterling.

Grosbritanniens Handel ist im grösten Flore und erstrecket sich durch die ganze Welt; er macht ein Drittheil des ganzen Europäischen

Handels aus. Im Jahre 1777 beschäftigte er 5388 Schiffe, die mit mehr als 90000 Menschen besezt waren. Die Englische Ostindische Compagnie hatte im Jahre 1780 einen reinen Ueberschus von 6,911,000 Pfund Sterling. Bey gegenwärtigem Kriege leidet der Handel zwar, indem Grosbritannien mit America kriegen mus, die Compagnie mit Hyder Aly zu fechten hat und besonders auf dem Mittelländischen Meere und nach der Levante die Farth sehr unsicher geworden ist, indes wird dies Ungewitter vorüberdonnern und Grosbritannien wol gros bleiben.

Die Brittische Landmacht ist in Friedenszeiten an 60000 Mann, die Landmilice nicht mitgerechnet, stark; nun aber hat Grosbritannien 103000 regulirter Troupen, 25000 Mann Hülfstroupen, 8000 Americaner und über 43000 Mann Milice in den Waffen. Noch ansehnlicher ist die Seemacht, die sich noch das Süperieur nicht hat nehmen lassen. Sie wächst zusehends immer höher hinauf. Im Jahr 1780 waren 298 Kriegsschiffe, worunter 106 Linienschiffe, da; man erbauet immer noch mehrere, obgleich izt schon 570 Kriegesschiffe da sind, worunter sich 184 Linienschiffe befinden; über 20000 Canonen tragen diese Schiffe, die mit fast 120000 Mann bemannet sind. Die Macht ist fürchterlich und wird noch fürchterlicher werden, wenn es mit der Stükgießerey von solchen Canonen glücket, die 100 ℔

schies=

schießen, womit man bereits einen Versuch gemacht hat.

Geschichte.

Engelland hies ehemahls Britannien; Celten, Gallier und Britannier bewohnten es und die Picten und Scoten Schotland. Die Einwohner Irlands, das vielleicht durch mehrere Herren beherscht wurde, kent man aus die alten Geschichte zu wenig.

Julius Cäsar nahm schon einen Zug nach Britannien vor, der aber nicht glükte, weil er es, ohne eine Besatzung dort zurük zu laßen, verlies. Britannien blieb also noch unter seinen Königen, worunter es vertheilt war. Im Jahre 42 aber machte es der Kayser Claudius zu einer Römischen Provinz und Domitianus im Jahre 81 bevestigte seine Herschaft dort noch mehr.

Von den Picten und Scoten weis man so viel, daß sie bald mit den Römern, bald mit den Irländern zu thun hatten; besonders wagten sie manchen räuberischen Einfal in Britannien, welches den Kayser Septimius Severus bewog, selbst hinüber zu gehen und die Schotten in ihre Gränzen zurükzuweisen. Er lies eine Mauer zwischen Britannien und Schotland ziehen und endigte zu York im Jahr 211 sein Leben.

Die Völkerwanderung zur Zeit des Kaysers Honorii im Anfange des 5ten Jahrhunderts zog auch für Britannien eine große Veränderung nach sich. Denn als allerley Völker ins Occidentalische Reich einfielen, sahe er sich genöthigt, um Italien zu decken, seine Legionen aus Britannien heraus zu ziehen. Damit kamen die Picten und Scoten aus den Gebirgen wieder hervor und fielen in Britannien ein.

Die Britten, die sich einen eigenen König wieder gewählet hatten, ruften die in Holstein und an der Nordsee wohnenden Sachsen, Angeln und Jütländer zu Hülfe, die die fremden Völker auch wieder heraus jugen, aber sich nun auch in Britannien vestsezten und 7 Königreiche aufrichteten, die der Westsachsen König Egbert im Anfange des 9ten Jahrhunderts zu einem Reiche vereinigte und Engelland nante.

Die Dänen stelleten von nun an diesem Reiche nach, gegen welche Alfred der Große schon im Jahre 894 150 Kriegesschiffe, die aber freylich mit den itzigen in keine Vergleichung kommen, erbauete. Der Handel fieng in diesen Zeiten an aufzublühen und unter Edgar zählete man in dem dritten Viertel des 10ten Jahrhunderts schon 3600 Schiffe. Der Dänische König Sueeno machte in Engelland ziemliche Progreßen und sein Sohn

Ca=

Canut lies sich im Jahre 1017 zum Könige von Engelland crönen.

Die Dänische Regierung daurete nicht länger als bis 1042, da ein Sächsischer Eduard bis 1065 regierete. Wilhelm, ein Herzog der Normandie, eroberte das Reich mit Gewalt und nöthigte den Schottischen König Malcolm III, ihm den Eyd der Treue abzulegen. Unter Wilhelms Nachfolgern zeichnet sich besonders Henrich II aus, der im Jahr 1171 Irland eroberte. Engelland besas schöne Districte in Frankreich, die aber mit dem Anfange des 13ten Jahrhunderts verlohren giengen.

Walis hatte bisher noch immer seine eigene Fürsten gehabt, ward aber im Jahr 1282 von Eduard I. Engelland unterworfen; unter eben demselben ward auch die erste Handlungsgesellschaft zur Beförderung des Wolhandels errichtet, da man sich um die Verarbeitung derselben zu Tüchern noch so sehr nicht bekümmerte.

Im 14ten Jahrhundert machte Engelland Ansprüche auf die Crone Frankreich, konte sie aber nicht zur Kraft bringen; am Ende desselben kam die Englische Regierung an das Haus Lancaster. Henrich V vermählte sich mit einer Französischen Prinzessin Katharina und ward zum Thronfolger in Frankreich erkläret; sein Sohn Henrich VI besas Frankreich 17 Jahre, verlohr aber

alles wieder und nachdem er der Crone beraubt worden war, kam das Yorksche Haus im Jahre 1461 auf den Thron. Die weiße und rothe Rose oder die Häuser York und Lancaster führeten 30 Jahre Krieg mit einander. Beyde Rosen wurden aber vereiniget, da das Haus Tudor in Henrich VII, der von mütterlicher Seite aus Lancaster stammete und eine Elisabet von York zur Gemahlin nahm, zur Regierung kam; unter ihr ward der Grund zu der jetzigen Seemacht und Handlung Engeilands geleget. America ward zu seiner Zeit entdekt und der von ihm ausgesandte Sebastian Cabot fand 1497 das veste Land von Nordamerika. Henrich VIII erhielt durch seine verfertigte Verthädigung der Römischen Kirche wider Luthern den vollen Beyfal des Pabstes und von ihm im Jahre 1511 den Titul: Beschützer des Glaubens. Seine Unterthanen fiengen Handel nach America und den Canarischen Inseln, auch den beträchtlichen Fischfang bey Terreneuve an.

Elisabet, seine Tochter, die im Jahre 1558 die Regierung antrat, brachte jenen Handel zu mehrerer Volkommenheit. Sie war in allem Betracht eine große Königin und machte in geistlichen und weltlichen Dingen die heilsamsten Veranstaltungen. Die Manufacturen, die Handlung, die Schiffarth stieg unter ihr empor; unter ihr ward in

Nord=

Nordamerica die erste Colonie 1485 unter dem Namen Virginien angeleget. Sie legte den Grund zum Handel mit Rusland und schlos mit dem damaligen Czar ein Bündnis. Sie bereitete ihren Engelländern einen Weg zum Handel nach Persien und Ostindien und schon 1599 ward der erste Grund zu einer Ostindischen Handlungscompagnie gelegt. Die Fesseln, die dem Englischen Handel durch die Freyheiten der Hansceestädte angelegt waren, zerbrach sie glüklich. Mit grosser Klugheit führete sie die Protestantische Religion ein und schlug Philips in Spanien unüberwindliche Flotte. Ihren nahen Verwandten, Jacob VI König in Schotland, sezte sie zu ihrem Nachfolger ein; er gelangte 1603 auf den Thron und von nun an blieb Engelland und Schotland unter dem Namen Grosbritannien vereinigt.

Gegen die Mitte dieses Jahrhunderts entstanden unter König Carl I große Zerrüttungen. Der Ausgang war: Carl ward im Jahr 1649 enthauptet und Olivier Cromwel warf sich zum Protector Grosbritanniens, das nunmehro ein Freystat geworden war, auf. Seit Elisabets Tode hatten sich die Commerzumstände mehr verschlimmert als verbeßert; Cromwel half wieder auf. Die Americanischen Besitzungen dehneten sich unter ihm aus. Das Ansehen in den Americanischen Gewäßern stieg durch die Erobe-

rung

rung von Jamaica im Jahr 1655; noch dazu ward den Spaniern auch Dünkirchen abgenommen. Cromwel starb 1658.

Sein Sohn Richard folgte ihm zwar im Protectorate, die Herlichkeit nahm aber geschwind ein Ende, indem Carl II im Jahre 1660 zum Könige von Grosbritannien erkläret wurde. Er vermählete sich mit einer Portugiesischen Princeßin Katharina; zum Handel mit Portugal ward dadurch der Grund gelegt, er erhielt dadurch Tanger und Marocco, (was die Engelländer wieder verlaßen haben, und Bombay in Ostindien.

In America breitete sich die Brittische Herschaft noch weiter aus; in Carolina, Pensilvanien und Neuyork, auch am Hudsons Meerbusen wurden neue Colonien angelegt; auch in Africa und Guinea ließen sich die Engelländer nieder und errichteten daselbst Forts. Schade für Engelland war es aber, daß Dünkirchen an Frankreich verkauft wurde und die Colonie Suriname durch den Bredaischen Frieden an die Holländer übergieng. Carl II folgte Jacob II im Jahr 1685, der aber 1688 nach Frankreich flüchten und Wilhelm III, einem Prinzen von Oranien, seinem Schwiegersohne das Reich überlassen muste. Die Ursache davon war, daß Jacob durch seinen Uebertrit zur Römisch-Katholischen Religion sich den Has der Nation zuzog. Er behauptete, einen

Sohn

Sohn gezeugt zu haben, der unter dem Namen des Prätendenten bekandt ist. Jacob starb in Frankreich 1701. Wilhelm sorgte indeßen für die Aufnahme des Reichs. Er bereicherte das Reich mit Künstlern und Manufacturiers, indem er vielen tausend Hugonotten, die nach Wiederrufung des Edicts von Nantes aus Frankreich flüchteten, Sicherheit in Engelland und Unterstützung finden lies; er stiftete 1692 den Commerzienrath und errichtete 1694 die Bank in London; er starb 1702 und Anna, seiner Gemahlin Schwester, succedirete, unter welcher Engelland und Schotland völlig vereiniget wurden.

Der Utrechter Friede von 1713 brachte den Engelländern Minorca und Gibraltar zuwege; die ganze Hudsonsbay, Neuschotland, Terreneuve und viele Inseln fielen ihnen zu. Die 6 Stämme der Wilden in Nordamerica oder Iroquesen wurden ihnen zuerkant und überhaupt ihnen große Handelsvortheile und Freyheiten eingeräumet. Im folgenden Jahr starb die Königin Anna; mit ihr verlosch das Haus ihres Vaters. Sie suchte zwar ihren vermeynten Bruder, den Prätendenten an die Regierung zu bringen; allein es war schon veste ausgemacht, daß Sophia, eine Grostochter Jacob I, die an den Churfürst von Braunschweig-Lüneburg Ernst August vermählet war, mit

ihrer

ihrer Nachkommenschaft den Thron Grosbritanniens bekleiden solte.

Ihr Sohn Georg I bestieg also 1714 den Thron. Der Prätendent machte einige aber fruchtlose Bewegungen. Georgs Regierung war glorreich. Die Lucayschen Inseln, die zu den Westindischen gerechnet werden, wurden unter ihm mit Engelländern besezt; nicht allein dadurch, sondern auch besonders durch eine Parlamentsacte von 1722, die Ausfuhr Englischer Fabricwaren und die Einfuhr der rohen Materialien betreffend, war dem Handel sehr aufgeholfen. Bremen und Verden nahm dieser König in Besiz. (S. 44. 91.)

Im Jahr 1727 folgte König Georg II. Nach dem Tode Kaysers Carls VI im Jahre 1740, da über die Oesterreichische Erbverlassenschaft in Deutschland das Kriegesfeuer ausbrach, unterstüzte er die Princeßin, Tochter Carls VI, Maria Theresia, bey der Erbfolge; weswegen Engellands Feinde den Prätendenten Carl Eduard, einen Sohn des Vorigen, aufbrachten, der aber auch diesmahl dem rechtmäßigen Besitzer des Throns denselben nicht rauben konte; vielmehr ward im Aachener Frieden 1748 dem Königlichen Hause Georgs II. die Erbfolge bestätigt.

Ein neuer Krieg, anfangs mit Frankreich, dem aber Spanien nachher beytrat, erhob sich im Jahre 1754, in welchem Gros-

bri-

britannien in allen vier Welttheilen oft siegete und sich einen herlichen Frieden mit Hülfe seiner Alliirten erfocht, durch welchen Canada, Florida und verschiedene Westindische Inseln, der Meerbusen und der Flus St. Lorenz mit den darin gelegenen Inseln und andere wigtige Besitzungen in Africa und Asien an Grosbritannien kamen und das von den Franzosen eroberte Minorca zurükgegeben wurde. Georg II, unter welchem Georgia und Neuschotland angebauet wurde, erlebte das Ende jenes Krieges nicht; er starb 1760

Noch vor ihm starb der Cronprinz, dessen Sohn Georg III nun den Thron bestieg. Er war es, der jenen vortheilhaften Frieden 1762 schlos. Folgten der Gottesfurcht und Tugend sogleich die Belohnungen auch im Irdischen: so würde Georg III würdig gewesen seyn, des Glüks dieses Friedens immer zu genießen. Allein seit 1775 führet Grosbritannien mit seinen undankbaren Colonien in America Krieg; die Ruhe des Königs und seines Reichs ist freylich dadurch unterbrochen; die Gloire des Königs und der Ruhm des Brittischen Reichs ist aber noch immer dabey gestiegen. Engelland führt mit America, mit Frankreich, mit Spanien und Holland Krieg, bleibt unbesiegt; Europa erstaunt und Engelland erschrikt nicht.

Ach-

Achter Monath.

XI. Die Niederlande.

1) Lage. Länge vom 21 bis 25sten Grad; Breite vom 51 bis 54sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden die Nord- und Südersee; gegen Osten Deutschland; gegen Süden Deutschland, Brabant und Flandern; gegen Westen die Nordsee.

Größe. Länge 30 Meilen; Breite 20 Meilen; die ganze Größe 625 Quadratmeilen.

2) Flüße. 1) Der Rhein, 2) die Maas und 3) die Schelde. Der Rhein kömt aus der Schweiz, die Maas und Schelde aus Frankreich, fließen alle in die Nordsee; der Rhein theilet sich in verschiedene Arme, als die neue Yßel, die Waal, der Leck ꝛc.

Eintheilung. I. Die sieben vereinigten Provinzen. II. Die Landschaft Drenthe. III. Die Generalitätslande.

Länder und Städte.

3) I. Die sieben vereinigten Provinzen.

1)

1. Geldern hat 3 Quartiere.
a) Das Nimmegische) Nimmegen, Tiel, Bommel.
b) Das Zütphensche) Zütphen, Doesburg, Grol.
c) Das Arnheimische) Arnheim, Harderwyk (Un.) Wageningen, Hattem, Elburg.

4) 2. Holland.
a) Südholland) Amsterdam, Harlem, Rotterdam, *Leiden*, Dortrecht, Gorkum, Schoonhooven, Briel, Naarden, Muiden, Weesp, Oudewater, Nieuwpoort, Heusden, Gertruidenberg, Haag, Delft, Gouda, Schiedam.
b) Nordholland) Alkmaar, Enkhuisen (V.) Hoorn, Medenblik, Edam, Monnikendam.

5) 3. Zeeland bestehet aus lauter Inseln und hat 2 Quartiere.
a) An der Westerschelde 5 Inseln.
a) Walcheren) Middelburg (V.) Vlissingen (V.) Veere (V.)
b) Sanct Joostland.
c) Zuid Beveland) Goes.
d) Wolfersdyk)
e) Nord Beveland)

6) b) An der Oberschelde 4 Inseln.

M a)

a) Schouwen) Zirkzee, Brouwershaven.
b) Duiveland)
c) Tholen) Tholen.
d) Santt Philipsland)

7) 4. Utrecht) *Utrecht*, Amersfort.
5. Friesland) Leuwarden, Harlingen, *Franecker*, Dokkum, Snek, Stavern.

8) 6. Overryßel hat 3 Quartiere.
a) Salland) Deventer (B.) Zwol (B.) Campen, Ommen.
b) Twenthe) Oldensaal, Almelo, Ootmarsum, Enschede, Delden, Goor.
c) Vollenhoven) Vollenhoven, Steenwyk, Blokzyl.

7. Gröningen) Gröningen (Un.) Soltkamp, Delfzyl, Winschoten.

II. Die Landschaft Drenthe) Coevorden.

9) III. Die Generalitätslande.
1. Ein Stük von Brabant) Hertogenbosch (B.) Grave, Breda, Willemstadt, Steenbergen, Bergen op Zoom, Maastricht, Eindhoven, Helmond, Ravenstein.
2. Die Lande über der Maas) Valkenburg, Dalhem.
3. Ein Stük von Geldern) Venlo, Echt, Niewstadt.

4. Ein Stük von Flandern) Sluys, Ysendyk, Hulst, Axel, Sas van Gent, Philippine.

10) Inseln: Ostvoorn, Helvoetsluis) Overflacque, Goerce, Putten, Beierland, Yßelmonde, Texel, Vlieland, Schelling, Ameland, Wieringmarken, Urk.

Meerbusen. Die Südersee, das Y, der Biesbos, der Dollert.

See. Harlemmersee.

Canäle giebt es sehr viele.

Beschreibung.

Zu 2 Millionen schätzet man die Zahl der Einwohner dieser sehr bevölkerten Republic, von denen Amsterdam 212000 haben sol. Die Sprache ist ein besonderer Dialect des Platdeutschen. Die Einwohner bekennen sich gröstentheils zur Reformirten Religion; andere Religionen werden aber auch geduldet, als Lutheraner, Katholiken, Arminianer, Anabaptisten, Quaker, Juden, Armenianer 2c.

Die 7 Provinzen, deren jede eine republicanische Form hat, machen zusammen Eine Republic aus, die durch die Generalstaten, welche Deputirte der Provinzen sind, und durch den Erbstathalter regieret wird. Die ganze Republic mit den zu den Niederlanden oben ge-

rechneten Ländern bringet ohngefehr 12 Millionen Rthlr. auf.

Die Luft ist gemeiniglich feucht und sehr unbeständig, der Erdboden ist hin und wieder morastig, Heyde und Sandboden findet sich viel und dabey ist das Terrein sehr von Gräben und Canälen durchschnidten. Der Ackerbau kan daher nicht stark seyn. Ueberal sind Dämme gegen die Ueberschwemmung des Meers, das theils höher als das Land ist, angeleget. An schönen Viehweiden fehlet es nicht, weswegen die Vieh- und Schafzucht ansehnlich ist. Man bauet Tobak und Färberröthe die Menge. Die Garten finden besondere Cultur und briugen schöne Gewächse und gutes Obst; besonders thun sich die Niederländer mit dem Blumenbau hervor. Man hat auch Salz, Torf und Eisen. Die Fischerey ist beträchtlich sowol in den Flüßen als in der See.

Die Wißenschaften blühen ungemein. Holland hat von jeher große Gelehrte dargestellet und eben so sind die Niederländer von jeher große Künstler gewesen; vorzüglich haben sie sich im Mahlen und Kupferstechen hervorgethan. Vortreflicher Manufacturen und Fabriken können sich die Niederlande, ob sie gleich etwas abgenommen haben, doch noch immer rühmen. Der Holländische Handel, war zur Hälfte geringer izt, als im Anfange dieses Jahrhunderts, ist von der grösten Wigtigkeit;

keit; sie haben in Asia, Africa und America ihre herliche Besitzungen und dehnen eben daher ihren Handel über die ganze bekandte Welt aus. Man rechnet den Gewin der Ostindischen Compagnie jährlich allein auf 8 Millionen Rthlr. Der Herings= Walfisch= und Stokfischfang ist gros; ersterer allein sol, ungeachtet er geringer geworden ist, doch noch über $\frac{1}{2}$ Million Rthlr. einbringen. Der Seefarth sind die Holländer überaus kundig und haben auch schon in diesem Kriege als vortrefliche Seesoldaten sich gezeigt.

Die Kriegesmacht zu Lande schlägt man auf 36000 Mann an, sie mag nun bey dem Kriege mit Grosbritannien vermehret seyn. Die Seemacht bestand vor einiger Zeit aus 24 großen Kriegesschiffen und 27 Fregatten; 11 neue Schiffe sind diesen Somm r zu Amsterdam zugerüstet worden, deren geringstes doch 60 Canonen führen sol.

Geschichte.

Die Belgier waren die alten Einwohner dieser Gegend n, die linkerseits des Rheins zum Belgischen Gall en, rechterseits zu Germanien gehöreten. Die Franken die bey der algemeinen Völkerwanderung in Gallien eindrangen, legten die Niederlande mit zu ihrem neuerrichteten Reiche.

So kamen sie unter Carl den Großen. Als gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts der Deutsche Kayser Lotharius I. das Reich unter seine 3 Söhne theilete; so bekam der eine Sohn Lotharius ohngefähr den Belgischen und Ludewig der Deutsche den Germanischen Antheil; im 9ten Jahrhundert kam alles ans deutsche Reich. Fast jede Provinz hatte ihre eigene Herren, die Grafen hießen, nur daß die Herren in Brabant und Limburg seit dem 12ten Jahrhundert den Titul von Herzogen führeten. Diese Stathalter machten sich nach und nach die Provinzen erblich. So zerstreuet sie nun auch waren; so kamen sie doch nachher durch Heyrathen und Erbschaften so ziemlich wieder zusammen und an die Herzoge von Burgund, unter welchen Handlung, Fischerey, Seewesen, Manufacturen und Gewerbe ansehnlich hervorblühete.

Der Herzog von Burgund, Carl der Kühne, besas sie fast alle im 15ten Jahrhundert und wie Kayser Maximilian I dessen einzige Tochter Maria heyrathete: so kamen sie dadurch im Jahr 1477 an das Haus Oesterreich. Carl V, Maximilians Enkel, dem die Crone Spaniens zufiel, brachte, was noch fehlete, dazu und vereinigte im Jahr 1543 alle 17 Provinzen.

Die strenge Regierung, die sein Sohn Philip II über die Niederlande führete, der unter andern Eingriffen in die Freyheit der

Nie-

Niederländer auch ein Inquisitionsgericht daselbst einführen wolte, gab zu mancherley Unruhen und Empörungen Anlas; 5 Provinzen verbanden sich im Jahre 1579, denen nachgehends noch Overyßel und Gröningen beytraten, schüttelten das Spanische Joch ab und errichteten eine Republic, die zwar mit Spanien noch schwere Kriege zu führen hatte, aber doch im Münsterschen Frieden 1648 von Spanien independent erkläret wurden.

Wodurch Spanien den Niederlanden den grösten Tort zu thun suchte, daß es nämlich den Handel nach Portugal und Spanien hemmete, das nahm für Holland, das nun genöthiget war, die Indischen Waren, die es sonst von dorther geholet hatte, selbst aus Indien zu holen, eine glükliche Wendung. Die Holländer machten sich schon im Jahre 1595 Meister von dem Vorgebirge der guten Hofnung und funden bey den Indischen Königen eine gute Aufnahme. 1602 errichteten sie eine Ostindische Compagnie, und fiengen von 1605 an, Eroberungen in Ostindien zu machen.

Mit Achmet schloßen sie im Jahr 1612 einen Tractat, wodurch sie ihren Handel nach der Levante beförderten. In Africa sezten sie sich immer vester. Im Jahr 1623 ward eine Westindische Compagnie errichtet. Sie eroberten einen Theil von Brasilien, der aber wieder verlohren gegangen und nahmen die Inseln

Curaſſao, St. Euſtach und Suriname in Beſiz. So wuchs die Macht der Niederlande immer mehr heran und breitete ſich ihr Handel immer weiter aus, wozu noch die Beſiznehmung der ſchönen Inſel Ceylon an der Coromandelküſte im Jahre 1656 kam.

Kaum war der Münſterſche Friede geſchloßen: ſo entſtanden im Jahre 1650 innerliche Unruhen und bald darauf brach ein Krieg mit Engelland aus. Geldern, Utrecht und Overryßel giengen 1672 im Kriege mit Frankreich verlohren, zu deren Beſiz aber doch die Republic durch den Nimmegiſchen Frieden 1679 wieder gelangete.

Der Spaniſche Succeßionskrieg zog Holland auch mit hinein. Der Utrechter Friede 1713 machte demſelben ein Ende. 1715 kam ein Barrieretractat mit Oeſterreich zu Stande, nach welchem die Holländer in gewißen Städten und Schlößern der Oeſterreichiſchen Niederlande Beſatzungen halten, und zu deren Unterhalt 500,000 Rthlr. jährlich daraus erheben konten. Einige dieſer Plätze wird der Kayſer demoliren laßen.

Holland hatte nun ſo ziemlich Ruhe, bis im Jahre 1741 der Oeſterreichiſche Succeßionskrieg ausbrach, an welchem die Republic bis zum Aachener Frieden 1748 Antheil nahm. Das Kriegsweſen der Holländer, die alles ihr Augenmerk auf die Handlung gerichtet und dies darüber vernachläßiget

hat-

hatten, war damals nicht im besten Stande. Holland kam deswegen sehr ins Gedränge, rettete sich aber damit, daß es den Prinzen von Oranien die Stathalterschaft, die ihnen seit einiger Zeit entzogen war, als erblich übergab.

Holland hat es zur Maxime angenommen, bey Kriegen der Europäischen Mächte neutral zu bleiben, und so genos es im leztern Kriege zwischen Grosbritannien und Frankreich vieler Handlungsvortheile im Frieden. Als aber in gegenwärtiger Zeit Holland der bewafneten Neutralität beytreten wolte und die den Engelländern nach den Tractaten schuldige Hülfe versagte, ja! es sogar das Ansehen gewan, daß Holland mit den rebellischen Colonien in Nordamerica einen Handlungs- und Freundschaftstractat errichten wolte: so erklärte ihm Engelland am Ende vorigen Jahres den Krieg, der den Holländern schon einige 100 Schiffe gekostet und unter andern Widerwärtigkeiten ihnen den wigtigen Verlust von St. Eustache in Westindien zugezogen hat. Seit der Zeit ist eine große Gährung in der Republic, die wigtige Folgen haben kan.

XII. Dännemark.

11) Lage. Länge vom 27 bis 33sten Grad; Breite vom 55 bis 58sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden der Schagerak; gegen Osten der Schagerak, die Ostsee; gegen Süden Holstein; gegen Westen die Nordsee.

12) Größe. Länge 50 Meilen. Breite 40 Meilen. Die ganze Größe 850 Quadratmeilen.

Flüße. 1) der Lymford, 2) der Gudenflus und 3) die Eyder; sie entspringen im Lande; der Lymford und Gudenflus fließen ins Schagerak und die Eyder in die Nordsee.

13) Eintheilung. I. Zwo große Inseln. II. Eine Halbinsel.

Länder und Städte.

I. Zwo große Inseln.

1. Seeland, ein Stift) COPENHAGEN (Hd. Res. Un.) Kronenborg. Helsingör, Korsör, Kallundborg.

Inseln. Samsöe, Moen: Stege) Bornholm: Rönne) Ertholm: Christiansöe.)

2. Fünen, ein Stift) Odensee, Nyborg, Assens, Middelfarth.

In=

Inseln. Langeland: Rüdkiöbing) Laland, Naskow) Falster, Nyekiöbing)

14) II. Die Halbinsel Jütland.

1. Stifter (4)

a) Aalborg) Aalborg, Skavn.
b) Wiborg) Wiborg, Mariager, Nyekiöbing.
c) Aarhus) Aarhus, Randers, Ebeltoft, Horsens.
Inseln. Anholt.
d) Rypen) Rypen, Colding, Friedericia, Veile, Warde.

2. Ein Herzogthum Schleswig) Schleswig, Eckernföhrde, Flensburg, Apenrade, Tundern, Husum, Friederichsstadt, Friederichsort, Hadersleben, Töningen.

Inseln. Femern: Burg) Alsen: Sondersburg) Arröe: Arröeskiöbing) Röm, Sylt, Helgeland,

Meerbusen. Der Schagerak oder Categat.

Meerenge. Der Sund, der große Belt und der kleine Belt.

Canal in der Gegend Kiel zur Vereinigung der Ost- und Westsee.

Be-

Beschreibung.

In den gesamten Dänischen Europäischen Staten schätzet man die Zahl der Einwohner über 2 Millionen, und auf eine Million die Einwohner des Königreichs Dännemark, (Copenhagens auf 100000) unter denen die Lutherische Religion die herschende ist; sonst giebt es auch Römischkatholische und Reformirte im Reiche. Jedes Stift hat seinen Bischof und Schleswig einen Generalsuperintendens. Die Sprache ist die Dänische.

Die Regierungsform des Königes ist völlig monarchisch und gilt die Erbfolge für beyde Geschlechter. Die königlichen Einkünfte aus allen seinen Landen rechnet man auf 6 bis 7 Millionen Rthlr.

Obgleich Dännemark schon ziemlich gegen Norden liegt: so ist es doch nicht sehr kalt darin und ist die Schlittenfarth, weil der Schnee bald wegschmilzt und das Eis nicht stark genug wird, etwas Ungewöhnliches. Der Erdboden ist fruchtbar an allerley Getreyde und Baumfrüchten und wegen der guten Weyde die Viehzucht ansehnlich; die Dänischen Pferde, Rindvieh und Schweine sind von vorzüglicher Güte. Wildpret ist auch da. Das angränzende Meer und die Flüße sind fischreich und besonders der Herings- Lachs- und

und Austernfang beträchtlich. Wein, Salz und Metalle fehlen.

Zur Aufnahme der Wißenschaften und Künste sind blühende Anstalten da; die Manufacturen sind in vollem Gange; Dännemarks Handel erstrekt sich durch die ausgebreitete Schiffarth in allen Meeren nach allen Welttheilen. Seit 60 Jahren geniesset Dännemark der Ruhe des Friedens und in diesen Zeiten ist es immer darauf bedacht gewesen, seinen Handel auszubreiten. Noch im abgewichenen Jahre ist eine octroyirte Ostsee- und Guineische Handlungsgesellschaft errichtet und ein neues Reglement zur Vereinigung des Grönländschen Handels und Fischfanges mit dem Isländischen, Finmärkischen und Faroeschen Handel bekandt gemacht worden. Die Nord- und Ostsee durch einen Canal zu verbinden, ist schon lange in Dännemark im Projecte gewesen und seit 1777 ist mit bisher glüklichem Erfolge Hand ans Werk geleget worden, indem im Herzogthume Schleswig ein schifbarer Canal ausgegraben wird. Wir gedenken der Inschrift, die an der Mauer der ersten Schleuse beym Dorfe Holtenah zu finden und diese ist; Christiani VII. iussu & sumtibus Mare Balticum Oceano commissum CIↃIↃCCLXXXII.

Die Dänische Landmacht besteht aus 78,000 Mann und die Seemacht aus 33 Linienschiffen und 15 Fregatten; da Dännemark

mark auch der bewafneten Neutralität beygetreten ist: so wird diese leztere noch immer mehr verstärket.

Geschichte.

Die alte Dänische Geschichte ist mit grosser Dunkelheit umhüllet und läst sich von den Bewohnern in alten Zeiten nichts Gewißes sagen. Dem heutigen Jütlande und Seelande giebt man Cimbrier zu Bewohnern und den übrigen Inseln Teutonen.

Es kommen in der Geschichte Skioldungische Könige vor, die von Skiold, einem Sohne Odins, deßen Zeitalter ungewis ist, aber doch hoch hinauf gehet, abstammen sollen. Von ihm bis auf den lezten Frolfs Krake nimt man bis ins Jahr 690 nach Christi Geburt 16 Könige an; da sagt man, sey das Reich zertheilet worden, bis 780 ein nordischer Fürst, Iwan Widfami, Dännemark und Schweden zu Norwegen unter sich gebracht hat.

Sueno, der lezte heydnische König, eroberte 1015 Engelland und sein Sohn Canut der Große, der die christliche Religion einführete, hatte Dännemark, Norwegen und Engelland im Besitz, welches leztere aber nur bis 1042 in dieser Vereinigung, wiewol unter einer ursprünglich nordischen

Na-

Nation blieb, da sich ein Herzog von der Normandie desselben bemächtigte; das Herzogthum Normandie in Frankreich war aber von Normannen, die aus den Gegenden der nordischen Reiche dahin gezogen waren, errichtet worden. (S. 169.)

Seit Ende des 9ten Jahrhunderts war Schweden wieder ein eigenes Reich gewesen. Norwegen hatte auch seine eigene Könige wieder gehabt. Als aber die Dänische Königin Margarete den Norwegischen König Haquin VIII heyrathete: so wurden nach ihres Sohnes Olaus IV Tode beyde Königreiche auf sie im Jahre 1387 vererbet. Nachdem sie den Schwedischen König Albrecht Herzog zu Meklenburg, mit dem die Schweden zerfielen und auf Margarete riefen, überwunden hatte: so ward auch Schweden ihr zu theile und wurden durch die Calmarsche Union im Jahre 1397 alle 3 Reiche mit einander verbunden. Mit Schweden sezte es jedoch allerley Händel, bis es von 1523 an wiederum ein eigenes Königreich ausmachte.

Nach Margaretens Tode kam die Crone erst an einen Herzog Erich von Pommern, nachher an einen Herzog Christoph von Bayern und nach ihm im Jahre 1448 an Christian, Graf von Oldenburg, bey welchem Hause die Regierung bisher auch geblieben ist.

Schles=

Schleswig, welchem seit 931 von dem Deutschen Kayser Henrich Auceps ein Markgraf war gesezt worden und das bald zur Dänischen Crone gehörete, bald nicht, kam unter ihm wieder an Dännemark; nicht weniger Holstein und führen noch beyde den Titul vom Herzogthum.

Eine merkwürdige Veränderung gieng in Dännemark im 16ten Jahrhundert vor, in welchem die Evangelische Religion hier und in Norwegen eingeführet ward. Auf Verbeßerung der Handlung und Schiffarth fiengen die Dänen nun auch an, Bedacht zu nehmen. Im Jahre 1616 ward eine Ostindische Handlungsgesellschaft errichtet, die Tranquebar auf der Küste Coromandel sich erwarb. Im Jahr 1658 fieng sich der Handel nach Guinea an, wo Christiansburg und Friederichsburg den Dänen gehöret; in America haben sie 3 Eylande, St. Thomas, St. Jean und St. Croix und daher schreibt sich die Westindische Compagnie, die im Jahre 1671 errichtet ward.

In eben diesem Jahrhnndert 1660 gieng eine große Revolution in Dännemark vor. König Friederich III erhielt das Erbrecht der Crone für beyde Geschlechter seines Hauses; der Adel ward eingeschränkt und der König souverain.

Seit der Trennung von Schweden hat Dännemark unter Friederich II, Chri-

sti-

stian IV. Friederich III. Christian V. und Friederich IV, fünf auf einander folgenden Königen, sechs Kriege mit Schweden geführet. Der leztere ward durch den Friedensschlus zu Stokholm 1720 geendigt.

Seit dieser Zeit geniest Dännemark des Friedens, wiewol es im Jahre 1762 den Anschein zum Kriege mit Rusland wegen Schleswig und Holstein hatte. Der Tod des Rußischen Monarchen Peters III kam dazwischen und durch Austauschung des fürstlichen Holstein gegen die Dännemark gehörige Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst ward im Jahre 1773 der Zwist völlig geendigt. (S. 45. 93.)

Handel und Gewerbe hat sich in dieser Zeit sehr vermehret. 60 bis 70 Schiffe gehen jährlich nach Westindien; nach Ostindien ist der Handel schon halb so gros, als der Engelländische. Die Dänen schicken jährlich 11 Schiffe dahin und seit 26 Jahren hat Dännemark an 35 Millionen Thaler werth daher geholet. Der Isländische und Finländische Handel beschäftiget 40 Schiffe, nach Guinea gehen jährlich 3, und so dehnet sich der Handel immer mehr aus.

XIII. Norwegen.

16) Lage. Länge vom 23sten bis 52sten Grad; Breite vom 59sten bis 72sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden das Eismeer; gegen Osten Schweden und das Rußische Lapland; gegen Süden die Nordsee; gegen Westen die Nordsee.

Größe. Länge 350 Meilen; Breite sehr verschieden, 10 bis 50 Meilen; die ganze Größe 5250 Quadratmeilen.

17) Flüße. Der Glummen entsteht im Lande und fliest in den Schagerak; aufserdem viele sogenante Elven und Auen.

18) Eintheilung. I. Stifter. II. Inseln.

Länder und Städte.

I. Stifter (4)

1. Christiania) CHRISTIANIA (Hd.) Drammen. Krageröe, Aggerhuus, Friederichsvärn, Friederichshald, Friederichsstadt, Kongsberg.

2. Christiansand) Christiansand, Arndal, Stavanger.
Inseln: Otteröe: Fleckeröe: Friederichsholm)

3. Bergen) Bergen (B.)
4. Drontheim) Drontheim, Christianstein, Munkholm, Wardöehuus.

19) II. Inseln.
1. Faröer, derer sind 25; die gröste ist Strömöe: Thorshaven)
2. Island hat 2 Hauptörter, Skaalholt und Holum.

20) Inseln. Hitteren, Romendale, Sanien, Suroy, Trommes und dergleichen.

Meerbusen bey Stavanger, Drontheim und Wardhuus.

Vorgebirge. Nordkap, Nordkyn.

Gebirge. Dofrefield; der feuerspeiende Berg Hecla auf Island.

Zu merken: ein Meerstrudel, genant der Maelstrom; viele Waßerfälle, springende heiße Waßerquellen oder Geyser auf Island; besonders eine sehr merkwürdige bey Skalholt.

Beschreibung.

Die Zahl der Einwohner des Königreichs Norwegen ist geringe gegen die von Deutschland. Es ist beynahe halb so gros und hat kaum 800,000 Bewohner. Ihre Religion ist die Lutherische; gegen Norden giebt es noch viele Heyden, unter denen man

durch Missionen das Christenthum auszubreiten bemühet ist. Die Sprache ist gewöhnlich die Dänische, Altnorwegische und Isländische.

Es gehöret dem Könige von Dännemark, der über 1 Million Rthlr. daraus ziehet.

Seiner Lage nach ist das Land sehr kalt, obgleich die Hafen und Busen im nördlichen Theile niemahls zufrieren; die rauhe Witterung und die vielen fast von Erde nakte Gebirge hindern, daß der Getreidebau nicht gros seyn kan. Die gute Weide läst viele Viehzucht zu, die großen Waldungen faßen eine große Menge Wildpret in sich und liefern viel Holz, die Bergwerke geben Silbers, Kupfers und Eisens die Menge, auch bietet Norwegen Marmor, Mühlsteine, Vitriol und Alaun dar. Die Fischerey im Meere und in den Flüßen ist sehr einträglich. Auch giebt es Pelzwerk, Federn und Eiderdünen.

Große Gelehrsamkeit darf man hier nicht suchen. Ausser einigen Glashütten und Zukkerraffinaderieen hat Norwegen fast gar keine Manufacturen und Fabriken. Der Nordische Handel ist beträchtlich wegen der vielen Producte, die das Land selbst nicht brauchen kan; nur könte er beßer zum Vortheil des Landes eingerichtet werden.

Ge-

Geschichte.

Von der alten Geschichte Norwegens weis man vor dem siebenten Jahrhundert nach Christi Geburth nichts. Nordliche Germanier oder Normänner drangen in Norwegen ein, trieben die Finnen, die alten Einwohner höher hinauf und blieb das Land unter vielen Herren zertheilet.

Im 9ten Jahrhundert besiegte Harald die dasigen kleinen Könige; die Normänner, ein Volk hiesiger Gegenden, richteten im 10ten Jahrhundert große Verwüstungen an den Seeküsten Frankreichs an und sezten sich in Neustrien, welches nachher die Normandie genant ward, (S. 191) veste. Auf Island wurde von den Normännern eine Freystat errichtet, welcher sich im 13ten Jahrhunderte an Norwegen ergab.

Im Anfange des 14ten Jahrhunderts kam es, da der Norwegischen Olavischen Könige Mansstam ausgestorben war, an Schweden, ward jedoch auf eine kurze Zeit wieder davon getrennet.

Durch die Heyrath des Königes Haquin VIII. mit der Dänischen Königin Margarete gerieth Norwegen an Dännemark und ist bisher in dieser Vereinigung geblieben. (s. Geschichte Dännemarks.) Um die Zeiten

der Reformation ward die Protestantische Religion hier eingeführet; Schiffarth und Handlung wird unter Dännemarks Schuz und Direction mehr und mehr befördert.

XIV. Schweden.

21) Lage. Länge vom 28sten bis 56sten Grad; Breite vom 56sten bis 69sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden Norwegen und das Rußische Lapland; gegen Osten Rusland und der Bothnische Meerbusen; gegen Süden Rusland, der Finnische und Bothnische Meerbusen und die Ostsee; gegen Westen der Sund, der Schagerak und Norwegen.

Größe. Länge 200 Meilen; Breite 160 Meilen; die ganze Größe 12800 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Die Dalelbe, 2) der Torne, 3) der Kimi, 4) der Ula und 5) der Kümmene; sie entspringen alle im Lande; der erste gehet in die Nordsee, der lezte in den Finnischen und die übrigen in den Bothnischen Meerbusen.

)

22) Eintheilung. I. Schweden an sich. II. Gothland. III. Nordland. IV. Lapland und V. Finland.

Länder und Städte.

1. Schweden an sich (5)

1) Upland) STOCKHOLM (Res. Hd.) *Upsala*, Oeregrund.

2) Südermanland) Nykioping, Strengnäs.

3) Nerike) Oerebro, Askersund.

4) Westmanland) Westeros, Sala, Arboga.

5) Dalecarlien) Fahlun, Hedemora, Asweſtad.

23) II. Gothland hat 3 Theile.

1. Das Oestliche (4)

a) Osthgothland) Noorkiöping, Söderkiöping, Linkiöping.

b) Smoland) Calmar (B.) Wexiö, Jönkiöping.

c) Oeland, eine Insel)

d) Gotland eine Insel) Wisby.

2. Das Westliche (4)

a) Westgothland) Götheborg, Wenersborg, Scara, Mariestad, Hio, Falkiöping.

b) Wermeland) Carlstadt.

c) Dalland) Amäl.

d) Bohuslehn oder die Wike) Carlstein, Marstrand, Odwalla, Kongshal.

3. Das Südliche (3)

a) Skonen) Malmö, Landscrona, Helsingborg, Christiansstadt, *Lund*, Ystad, Engelholm Cimbrisham.

b) Halland) Warberg, Halmstadt, Laholm.

c) Blekingen) Carlscrona (Hd.) Carlsham, Sölvesborg.

24) III Nordland (7)

a) Gästrikland) Gefle.

b) Helsingland) Hudwikswal, Söderham.

c) Medelpad) Sundswal.

d) Jämtland)

e) Herjedalen)

f) Angermanland) Hernösand.

g) Westbottn) Torneo, Umeo, Piteo, Luleo.

IV. Lapland hat 7 Landschaften.

a) Jämtlands-	Lapmark.
b) Osele oder Angermanlands-	
c) Umeo-	
d) Piteo-	
e) Luleo-	
f) Torneo-	
g) Kemi-	

25) V. Finland hat 6 Landshauptmannschaften.

a) Finland an sich) *Obo* (Hd.) Nystadt, Biörneborg; Oland eine Insel.

b) Ostbottn) Ulro, Brachestad, Gamla-Carleby.

c) Wasa) Ny-Carleby, Jacobstad, Wasa, Christinestad.

d) Tawastland und Nyland) Tawastehus oder Kronenborg, Helsingfors, Borgo.

e) Sawolax und Carelien.

f) Kymmenegord) Lowisa.

Meerbusen. Der Bothnische und der Finnische Meerbusen.

Seen. Der Målar- Wener- Wetter- Pejende- und Saimasee.

Gebirge Darefield.

Beschreibung.

Man glaubt, daß im Königreiche Schweden $2\frac{1}{2}$ Millionen Bewohner zu finden seyn, worunter für Stokholm 72,000 gehören. Die herschende Religion ist die Lutherische, aber auch die Reformirten haben eine freye Religionsübung. Die Sprache ist die Schwedische; die Lappen und Finnen haben

noch ihre besondere Sprachen, die ganz von der Schwedischen abgehen.

Die Regierung der Schwedischen Könige ist erblich und führete sie sonst der König nebst den Reichsräthen. Der jetzige König Gustav hat durch weise Anordnungen sich eine unumschränkte Gewalt erworben und regieret seit dem 19. August 1772 souverain und monarchisch. Seine Einkünfte schätzet man an 11 Millionen Rthlr.

Die Luft ist kalt aber sehr gesund; der Erdboden ist nicht der fruchtbarste und könte in den nördlichen Provinzen besser genutzet werden; in den südlichen Provinzen ist guter Ackerbau: auch sind Garten- und Baumfrüchte, Flachs, Hanf und Tobak da. Die Viehzucht ist nicht stark, wird aber doch beßer und zur Verbeßerung der Schafzucht hat man sogar aus Engelland, Spanien und Holstein Schafe kommen laßen. Die Schwedischen Hölzungen sind zwar, ehe in neueren Zeiten die Holzwirthschaft beßer eingerichtet worden, sehr angegriffen; aber man hat doch am Holze noch keinen Mangel. Wildpret nähret Schweden auch und hat Lapland besonders die Renthiere. Die Bergwerke, die 35000 Arbeiter beschäftigen, sind an Kupfer, Eisen und Silber sehr ergiebig, etwas Gold geben sie auch; man findet hier auch Magnete. Die Fischerey ist stark im Meere,

in

in den Seen und Flüßen, besonders der Heringsfang.

Die Wißenschaften finden sehr große Aufnahme und Beförderung. Der König selbst ist ein wolthätiger Gönner der Gelehrten. Auf Manufacturen und Fabriken, sowol ihre Anlegung als Verbeßerung, wird aller Fleis gewandt. Man giebt 568 Manufacturen und Fabriken und 566 Eisenhammer an. Die Handlung und Schiffarth sind in recht gutem Stande. Die Schweden hangen nicht mehr, so sehr wie ehemahls, in ihrem Handel von Ausländern ab und besuchen selbst die Havens.

Schweden hat sich zu der conföderirten Neutralität begeben und hat außer Fregatten schon 33 Linienschiffe. Die Landmacht macht 47000 Mann aus.

Geschichte.

Die alte Geschichte des Königreich Schweden ist sehr dunkel. In der Dänischen Geschichte ist schon Ivar Widfami vorgekommen, der im 8ten Jahrhundert Dännemark und Schweden beherschte. (S. 190.)

Unter Biörn im 9ten Jahrhundert ward Schweden wiederum ein eigenes Reich. Ums Jahr 1000 nahm Olaus die christliche Religion an.

Nach

Nach der Zeit regiereten zween Könige zugleich, bis die Schweden und Gothen sich wieder unter Einem gemeinschaftlichen Oberhaupte im Jahre 1137 vereinigten. Indem aber nun zwo königliche Linien da waren, so wurden die Könige wechselsweise aus dem Schwercherischen und Bondischen Geschlechte gewählet, bis nach Ausgang dieser Häuser das Folkungische Haus im Jahre 1250 zur Crone kam.

Magnus Laduloas nahm gegen Ende des 13ten Jahrhunderts den Titul eines Königs der Schweden und Gothen zuerst an. Magnus Smek im 14ten Jahrhundert gieng nicht gut mit den Schwedischen Provinzen um. Er trat Skonen, Halland und Blekingen an Dännemark ab, welches den Schweden gar nicht gefiel. Er besas auch von seiner Mutter Norwegen, das sein Sohn Haquin VIII. bey seiner Lebzeit noch zu sich nahm. Endlich kam Magnus um sein Reich und boten die Schweden die Crone einem Vetter des Magnus, nämlich dem Herzoge zu Meklenburg Albrecht, an, der nahm sie; allein weil er die Deutschen so sehr hervorzog, wurden auch seiner die Schweden müde.

Sie wandten sich zu der Dänischen Margarete (S. 191) die Albrechten gefangen nahm. Die Hanseestädte sezten ihn zwar wieder in Freyheit, doch muste er des Reichs sich begeben. Diese große Margarete brachte die wigtige Vereinigung der

drey

drey nordischen Reiche zu Calmar 1398 zu Stande.

Erich versahe es damit, daß er den Dänen vor den Schweden den Vorzug gab, darüber kam es zum Aufstande. Erich ward abgesezt, Carl Cnutson, Reichsstathalter und nach ihm Christoph von Bayern König. Er hatte noch die drey Reiche beysammen.

Nach seinem Tode wähleten die Dänen den Oldenburgischen Graf Christian einseitig; das verdros die Schweden; Carl Cnutson wurde wieder herbey gerufen, doch König Christian wuste es dahin zu spielen, daß Carl wieder davon gehen muste und er im Jahre 1458 die Schwedische Crone erhielt. Nach 5 Jahren ward Carl abermahls König; indes muste er schon im folgenden Jahre das Königreich verschwören. (S. 191.)

So giengen die Unruhen fort, bis endlich Dännemark den Gustav aus dem Hause Wasa, der 1523 König in Schweden ward, dafür erkennen muste, deßen Nachkommen den Thron behauptet haben. Schwere Kriege haben die Schweden mit Polen, Dännemark und Rusland zu führen gehabt. Carl IX, der 1604 zur Regierung kam, hatte mit allen dreyen Krieg. Unter seinem Nachfolger Gustav Adolph ließen sich Schweden in Neu-Yersey in America nieder, von denen es die Holländer und nachher die Engelländer erhielten. Die 1626 errichtete Süd-

compagnie hörte damit auch im Jahre 1661 wieder auf. Eben dieser Held lies sich in den Deutschen Krieg ein und ward 1632 bey Lützen erschossen.

Durch den darauf geschloßenen Westphälischen Frieden 1648 erhielt Schweden unter der Königin Christine Bremen, Verden, Vorpommern, ein Stück von Hinterpommern und Wismar (S. 44. 91. 52.) Christine dankte ab und ein Schwestersohn Gustav Adolphs, ein Pfalzgraf von Zweybrücken, (S. 78.) Carl Gustav trat 1654 die Regierung an; er muste gleich mit Polen und Dännemark sich in den Krieg einlaßen und starb 1660 unter Unruhen. Er half der Handlung und Schiffarth, dem Manufactur- und Fabrikwesen sehr auf; der Fischfang und besonders die Heringsfischerey fieng nun an in den Gang zu kommen.

Carl XI macht in dieser Geschichte durch die 1680 eingeführte Souverainete eine merkwürdige Epoque. Carl XII zeigte sich in den Kriegen, die er während seiner Regierung führete als ein großer Held; bey vielen kriegerischen Schiksalen war sein leztes, daß er in Norwegen bey der Belagerung von Friederichshal in den Laufgraben 1718 erschossen ward.

Bey Carls Zeiten hatte Schweden sehr gelidten. Die Handlung war in Verfal und das Land in Armuth gerathen; dies alles

schrie-

schrieben die Schweden der gar zu absoluten Regierung Carls zu. Sie waren also darauf bedacht, eine eingeschränktere Regierungsform wieder einzuführen und da zween Competenten sich zur Crone zeigten: so benuzten sie diese ihnen so günstige Gelegenheit. Mit Vorbeygehung des jungen Herzogs von Holstein-Gottorp, Carl Friederichs, Carls älteren Schwestersohns, wähleten sie Carls Schwester Ulrike Eleonore 1719 zu ihrer Königin. Sie übergab mit Bewilligung der Stände, die die Souverainete nun wirklich aufgehoben hatten, ihrem Gemahle Friederich Landgrafen von Heßen 1720 die Regierung. Liefland, Esthland, Ingermanland, ein Theil von Carelien und von Finland Wiburgslehn muste er im Nystädter Frieden 1721 den Rußen abtreten. Von der andern Seite aber suchte er durch Beförderung der Handlung (zu deren Erweiterung im Jahre 1731 eine Ostindische Handlungsgesellschaft errichtet wurde) des Landbaus, der Manufacturen und Wißenschaften, deren Academie er zu Stokholm errichtete, dem Reiche aufzuhelfen.

Durch eine Acte, die die Königin ausgestellet hatte, hatte sie auf das Erbrecht der Crone Verzicht gethan und das Wahlrecht der Stände anerkant; des bedieneten sie sich und wähleten Adolph Friederich, Bischof von Lübec, der aus dem Schwedischen Hause

stam-

stammete, zum Könige, der 1751 zur Regierung kam. Seine Regierung ward unruhig gemacht durch mancherley Factionen, die im Reiche entstanden; über das fieng Schweden mit Preußen durch Ergreifung der Oesterreichischen Partey 1757 Krieg an. Er starb 1771 und sein Sohn Gustav III. folgte ihm. Durch Klugheit und Entschlossenheit führete dieser eine neue Regierungsform ein, wie sie zur Zeit Gustavs I und Gustav Adolphs gewesen war und beglükte Schweden wiederum mit einer heilsamen Ordnung. Seine weisen Verordnungen können nicht anders als zum Flore des Landes gereichen; über jeden Stand verbreitet sich der Segen seiner Regierung.

XV. Helvetien.

26) Lage. Länge vom 25sten bis 31sten Grad; Breite von $45\frac{1}{2}$ bis $47\frac{1}{2}$ Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden Schwaben und Elsas; gegen Osten Tyrol; gegen Süden Italien; gegen Westen Frankreich.

Größe. Länge 50 Meilen; Breite 30 Meilen; die ganze Größe 1000 Quadratmeilen.

Flüs-

Flüße. 1) Die Rhone, 2) die Aar, der Rhein, 4) der In, 5) der Tessin und 6) die Ziel; sie entspringen in Helvetien und fließen der Rhein in die Nordsee, die Aar in den Rhein, die Rhone ins mittelländische Meer, der In in die Donau; der Flus Ziel verbindet den Neuburgersee mit der Bielersee.

27) Eintheilung. I. Die Orte oder Cantons. II. Die zugewandte Orte.

Länder, Städte und Flecken.

I. Die Orte oder Cantons.

1. Die Cantons oder Orte selbst (13.)

a) Zürich) Zürich, Horgen, Büلach, Stein, Winterthur.

b) Bern.

a) Die Stadt Bern.

b) Das Gebiet der Stadt (4)

α) An sich.

β) Die Deutsche Lande) Arburg, Wangen, Büren, Nidau, Arberg, Laupen Burgdorf, Huttweil, Thun, Unterseen, Neuville.

γ) Die wälsche Lande) *Lausanne*, Vevay, Rolle, Neuws, Yverdon.

δ) Der Argau) Bruck, Lenzburg, Arau, Zoffingen.

c) Lucern) Lucern, Rusweil, Willisau, Münster, Sempach, Sursee.
d) Uri) Altorf.
e) Schweiz) Schweiz, Brunnen, Art, Küsnacht.
f) Unterwalden) Sarnen, Stanz.
g) Zug) Zug, Bar.
h) Glaris) Glaris, Näffels, Werdenberg.
i) Basel) Basel (Un.) Riehen, Lichstal, Sissach, Waldenburg.
k) Freyburg) Freyburg, Romont, Wippingen, Griers, Stäffis.
l) Solothurn) Solothurn, Balzthal, Olten.
m) Schafhausen) Schafhausen, Neukirch, Oberhallau, Unterhallau.
n) Appenzel) Appenzel, Trogen, Herissau.

28) 2. Untergebene Landvogteyen.
a) Thurgau) Frauenfeld, Bischofzel, Arbon, Stekhorn, Diessenhofen, Rheinau.
b) Reinthal) Altstäten, Rheinek.
c) Sargans, Sargans, Wallenstadt.
d) Gaster) Schänis, Wesen.
e) Uznach) Uznach.
f) Gambs)
g) Rappersweil) Rappersweil.
h) Baden) Baden, Klingnau, Kayserstuhl.

i)

i) Die obere freye Aemter) Meyenberg, Reichensee.
k) Die untere freye Aemter)
l) Bremgarten) Bremgarten.
m) Mellingen) Mellingen.
n) Schwarzenburg)
o) Murten) Murten.
p) Grandson) Grandson.
q) Eschallens) Orbe.
r) Bellenz) Bellenz.
s) Polese)
t) Bollenz)
v) Lavis) Lugano.
w) Luggaris) Luggaris.
x) Meynthal)
y) Mendris.)
3. Freye Stände (2)
a) Das Stift Engelberg.
b) Das Flecken Gersau.
29) II. Die zugewandten Orte (11)
1. Die Bundesgenoßen) Associés (3)
a) Das Stift zu St. Gallen.
a) Die alte Landschaft) Wyl, Rorschach.
b) Die Grafschaft Toggenburg) Lichtensteig.
b) Die Stadt St. Gallen (Hd.)
c) Die Stadt Biel.
2) Die verbündete Orte, Alliés (6)
a) Die drey Bünde der Graubündner (5)

a) Der obere oder graue Bund) Ilanz, Tusis.
b) Der Gotteshausbund) Chur, Pusclav.
c) Der Bund der zehen Gerichte) Mayenfeld.
d) Die Unterthanen der Bünde, hat 3 Landschaften.
α) Veltin) Tirano, Sonders, Morbegno.
β) Worms) Worms.
γ) Cleven) Cleven.
e) Die Freyherschaft Haldenstein.

30) b) Das Walliserland) Sitten, Bryg, St. Maurice, Montbey.
c) Die Stadt Mühlhausen.
d) Das Fürstenthum Neuenburg.
a) Das Fürstenthum Neufchatel oder Neuenburg) Neufchatel, Landeron, Bondry.
b) Die Herschaft Valengin) Valengin.
e) Die Stadt Genf oder Geneve (Hd. V. Un.)
f) Ein Theil des weltlichen Gebiets des Bischofs von Basel) Biel, Neustadt.

31) Seen. Der Boden- Genfer- Zürcher- Lucerner- Vierwaldstädter- Wallenstädter-

städter- Brienzer- Thuner- Bieler- und Neuenburgersee.

Berge. Die Alpengebirge, St. Bernhards- St. Gothards- und Pilatusberg.

Waßerfälle. Der Rheinfal bey Schafhausen; der Pletschbachfal bey Bern.

Beschreibung.

Helvetien, eine Republic, sol von $1\frac{1}{2}$ Millionen Menschen bewohnet seyn, die aus Reformirten und Katholiken bestehen; der Lutheraner sind wenig. Sie reden Deutsch, Französisch und Italiänisch.

Es ist eine zusammengesezte Republic, in der jeder Canton wieder einen besondern unabhängigen Stat ausmacht. Diese Staten haben außerdem Unterthanen und Bundesgenoßen. Neufchatel und Valengin gehören dem Könige von Preußen seit 1707.

Das Land ist sehr bergigt und ist wol das höchste Land in Europa. Die untere Gegend an diesen Bergen ist fruchtbar; die mitlere hat Waldungen und gute Weyden zwischen den höchsten Gipfeln der Berge sind Thäler, welche zum Theil mit Schnee, zum Theil mit Eise angefüllet sind, welche leztere Firnen oder Gletscher genant werden. Die Viehzucht ist stark. Wild ist in Menge da,

besonders Gemsen. An Holze kan es nicht fehlen. Der Ackerbau wird kunstmäßig betrieben, ist aber nicht stark; auch sind schöne Weinberge da. Man bauet auch Flachs, Hanf, Tobac und Saffran. Die Berge geben Alabaster, Crystallen und andere Mineralien, auch giebt es hier Eisenbergwerke.

Die Wißenschaften blühen in Helvetien, dem es an gelehrten Männern nicht fehlet. Eben so wenig fehlt es an Künstlern und Industrie, wovon die vielen Fabriken und Manufacturen zeugen, wodurch Handlung und Gewerbe hier sehr befördert wird.

In einigen Städten sind Besatzungen, sonst aber unterhält dies Land keine stehende Armee. Jeder Unterthan ist im Nothfalle Soldat und die Einrichtung so, daß in kurzer Zeit ein mächtiges Kriegesheer kan zusammen gebracht werden. Verschiedene auswärtige Fürsten, überzeugt, daß die Schweizer gute Soldaten abgeben, haben Schweizerregimenter im Solde.

Geschichte.

Die Helvetier stammen zweifelsohne von den Galliern ab, die Julius Cäsar unterjochte, nachdem sie den Römern viel zu schaffen gemacht hatten.

Als das Occidentalische Reich untergieng, kam der westliche und südliche Theil

zum

zum Burgundischen, der östliche und nördliche zum Allemannischen; nicht lange hernach (im 5ten Jahrhundert) beydes zum Fränkischen Reiche.

Ums Jahr 843 gieng es wiederum in zween Theile. Ludewig des Frommen Söhne theileten sich darin (S. 71.) Lotharius bekam den Burgundischen und Ludewig der Deutsche den Allemannischen Theil, der ein Stük von Austrasien war. (S. 66.) Das südliche Helvetien blieb zwar noch eine geraume Zeit von dem nördlichen getrennet, indem es zum Burgundischen Reiche gehörete; als aber der lezte König von Burgund, Rudolph, ohne mänliche Erben verstarb: so nahm der Deutsche Kayser Conrad II, vermöge eines Vergleichs, diese Länder in Besiz.

Ganz Helvetien war nun dem Deutschen Reiche unterworfen. Die Deutschen sezten Herzoge und zwar aus dem Zäringischen Geschlechte. Die beständigen Kriege der Deutschen zogen ihre Aufmerksamkeit von Helvetien zu sehr ab und bey den Umständen vergrößerten die Bischöfe, Aebte, Grafen und Städte ihre Macht sehr.

Einige Cantons Schweiz, Uri und Unterwalden wähleten sogar zur Zeit des Interregni im Deutschen Reiche in der Mitte des 13ten Jahrhunderts den Graf von Habsburg Rudolph zu ihrem Hauptmanne und

Beschützer. Rudolph ward bekantlich Deutscher Kayser. (S. 39.) Sein Sohn Albrecht I schränkte die Freyheit der Helvetier ein und sezte Landvögte im Lande, wodurch die Helvetier nicht wenig bedrükt wurden. Unter diesen Landvögten machte sich ein gewißer Gesler besonders bekandt.

Schweiz, Uri und Unterwalden machten 1307 heimlich einen Bund zur Beschüzung des Landes und Verthädigung der Freyheit, der Schweizerbund genant; er wurde mit einem Eyde bekräftiget. Nun fiengen dir Helvetier an, die Schlößer der Landvögte zu zerstören und durch Verjagung derselben aus dem Lande ihrer Regierung ein Ende zu machen. Albrecht kam, die Schweizer zu demüthigen, ward aber auf dem Wege nach Rheinfelden von seines Bruders Sohne Johan und deßen Mitverschwornen grausam ermordet. Der Herzog von Oesterreich Leopold fiel in die Länder der Eydgenoßen ein; sein großes Heer ward bey Morgarten 1315 gänzlich geschlagen.

Hatten die Schweizer sich nur auf 10 Jahr verbündet; so verbündeten sie sich nun auf ewig. Lucern, Glaris, Zürich und Bern traten mit in diesen Bund: im Jahre 1481 geselleten sich Freyburg und Solothurn dazu. Basel und Schafhausen wurden 1501 und Appenzel 1513 darin aufgenommen.

Die

Die Eydgenoßen nahmen theils Oesterreich, theils ihren Nachbaren einige Länder ab, deren Bewohner die Unterthanen der Eydgenoßen sind. In ihren Bund nahmen sie niemanden weiter auf; vereinigten sich aber auf besondere Bedingungen mit einigen Städten und Landschaften, die sie Bundesgenoßen nanten.

Damit aber waren die Helvetier nun nicht in Ruhe, sondern hatten mit Oesterreich, Burgund und Frankreich schwere Kriege zu führen. Das Glük war mit ihnen, ihre Macht und ihr Ansehen wuchs; ihre Verbindung mit dem Deutschen Reiche hörete gänzlich auf; endlich wurde Helvetien in dem Westphälischen Frieden 1648 für einen freyen Stat erkläret und haben sich die Helvetier durch ihre Klugheit bisher auch glüklich in dieser Freyheit behauptet.

An inneren Unruhen und Mishälligkeiten hat es zwar bisher nicht gefehlet; sie sind aber doch noch immer so gedämpfet und vermittelt worden, daß die Republic in ihrer Verfaßung geblieben ist. Sie genießet schon lange des Friedens mit auswärtigen Völkern und vermehret durch gelehrte Bemühungen, Oeconomie, Manufacturen und Handel ihren Wolstand.

Neunter Monath.

XVI. Italien.

1) Lage. Länge von 25 bis 43sten Grad; Breite von 36 bis 46sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden Helvetien, Tyrol und Cärnthen; gegen Osten Crain und das Adriatische Meer; gegen Süden das Jonische und Sicilianische Meer; gegen Westen das Tyrrhenische oder Toscanische, Ligustische und Sardinische Meer und Frankreich.

Größe. Länge 200 Meilen; Breite zwischen 40 und 80 Meilen; die ganze Größe von Italien und Sicilien 5625 Quadratmeilen; Sardinien 440; Corsica 200.

Flüße. 1) Der Po, 2) die Etsch, 3) der Arno und 4) die Tiber. Der Po entspringet auf der Gränze von Frankreich; die Etsch in Tyrol; der Arno und die Tiber in den Appeninischen Gebürgen. Die ersteren beyden fließen ins Adriatische, die leztern beyden in das Toscanische Meer.

Ein=

2) Eintheilung. I. Das obere Italien. II. Das mitlere. III. Das untere. IV. Die großen Inseln.

Länder und Städte.

I. Das obere Italien. (3)

I. Die großen Fürstenthümer (7)

a) Das Herzogthum Savoyen (Sard.) (6)

a) Das Herzogthum an sich) Chamberry, Montmelian.

b) Das Herzogthum Genevese) Annecy.

c) Das Herzogthum Ciablese) Thonon.

d) Die Freyherschaft Foßigny) Bonneville, Salanche.

e) Die Grafschaft Tarantasia) Montiers.

f) Die Grafschaft Moriana) San Giovanni di Moriana.

b) Das Fürstenthum Piemont (Sard. (3)

a) Das Fürstenthum an sich) *Torino* (B.) Fort de la Brünette, Fenestrelle, Asti, Carmagnola, Coni, *Mondovi*, Susa, Pignerole, Fossano, Saluzzo, Vercelli.

b) Das Herzogthum Aosta) Aosta.

c) Die Grafschaft Nizza) Nizza (B.) Villa franca, Oneglia.

3)

3) c) Das Herzogthum Montferrat (Sard.) Casale, Crescentino, Chivasso.

d) Das Herzogthum Mayland (2)

a) Oesterreichischer Theil) Milano (B.) Como (Hd.) *Pavia*, *Cremona*, Lodi.

b) Sardinischer Theil) Novara, Alessandria, Sesto, Tortona.

e) Die Herzogthümer Parma und Piazenza (Eig.) *Parma*, *Piazenza*.

f) Das Herzogthum Modena (Eig.) Modena, Reggio, Bersello, Correggio, Carpi.

g) Das Herzogthum Mantua (Oest.) *Mantua* (B. Hd.) Ustiano, Caneto.

4) 2. Die kleinen Fürstenthümer (10)

a) Das Herzogthum Guastalla (Parm.) Guastalla.

b) Das Fürstenthum Sabioneta (Parm.) Sabioneta.

c Das Fürstenthum Bozzolo (Parm.) Bozzolo.

d) Das Herzogthum Mirandola (Mod.) Mirandola, Concordia.

e) Das Fürstenthum Novellara) (Mod.) Novellara.

f) Das Fürstenthum Castiglione (Oest.) Castiglione.

g) Das Fürstenthum Solferino (Oest.)

h) Das Fürstenthum Masserano (Eig.) Masserano.
i) Das Fürstenthum Monaco (Eig.) Monaco.
k) Das Herzogthum Massa=Carrara (Mod.) Massa, Carrara.

5) 3) Die freyen Staten.
a) Die Republic Venedig. (2)

a) Länder in Italien. (11)

α) Das Herzogthum Venedig) Venedig, Chioggia.
β) Das Gebiet Padua) *Padua.*
γ) Die Halbinsel Rovigo) Rovigo, Adria.
δ) Das Gebiet Verona) Verona Legnago, Peschiera.
ε) Das Gebiet Vicenza) Vicenza.
ζ) Das Gebiet Brescia) Brescia.
η) Das Gebiet Bergamo) Bergamo.
ϑ) Das Gebiet Crema) Crema.
ι) Die Mark Tarvise) Treviso, Ceneda, Feltre, Belluno, Cadore.
κ) Die Landschaft Friaul) Udine, Palma nuova, Maran.

λ)

λ) Das Zisterreich) Capo d'Istria, Parenzo, Rovigno, Albona, Fianona.

b) Länder außer Italien. (3)

α) Der gröste Theil von Dalmatien) Zara, Sebenico, Sign, Castello nuovo, Trau, Spalatro, Macarsca.

Inseln eine große Menge.

β) Städte in Albanien) Larta, Voinitza, Pervese, Butrinto.

γ) Inseln im mittelländischen Meere: Corfu, Santa Maura, Cefalonia, Zante.

b) Die Republic Genua hat 2 Theile.

α) Der östliche oder *la Riviera di Levante*) Genua (B.) Chiavari, Specia, Lerize, Sarzana, Brugnato.

β) Der westliche oder *la Riviera di Ponente*) Savona, Noli, San Remo, Finale.

6) II. Das mitlere Italien. (4)

1. Das Grosherzogthum Toscana hat 3 Territorii. (Eig.)

a) Il Territorio Fiorentino) Florenz (Res.) Scarperia, Pescia, Pistoja.

b) Il Territorio Pisano) *Pisa* (B.) Livorno.

c)

c) Il Territorio di Siena) *Siena*, Massa, Grosseto.
Inseln: Gorgona, Giglio, Giannuti, Elba; Porto Ferrajo)
2. Il Stato de gli Presidii (Sicil.) Orbitello, Piombino.
7) 3. Il Stato della Chiesa oder der Kirchenstat. (13)
a) Campagna di Roma) ROMA (Res.) Ostia, Albano, Frascati.
b) Patrimonio di San Pietro) Viterbo, Civita Vecchia, Fiumicino.
c) Das Herzogthum Castro) Castro, Farnese.
d) Die Landschaft Sabina) Malliano.
e) Das Herzogthum Spoleto) Spoleto.
f) Il Territorio d'Orvieto) Orvieto.
g) Il Territorio di Perugia) *Perugia*.
h) Die Grafschaft Citta di Castello) Citta di Castello.
i) Die Mark Ancona) Ancona, Macerata, Fermo, Loretto.
k) Das Herzogthum Urbino) *Urbino*, Pesaro, Senigaglia.
l) Die Landschaft Romagna) Ravenna, Cesena.

m) Das Herzogthum Ferrara) *Ferrara* (B.)

n) Il Territorio di Bologna) Bologna (Un.) Urbano.

o) Zum Kirchenstat gehörige Länder außer demselben. (2)

α) In Neapoli) das Herzogthum Benevento) Benevento.

β) In Frankreich. (2)

a) Das Gebiet von Avignon) *Avignon.*

b) Die Grafschaft Venaißin) *Carpentras*, L'Isle.

4. Freye Staten. (2)

a) Die Republic Lucca) Lucca (B.)

b) Die Republic San Marino) San Marino.

III. Das untere Italien oder das Königreich Neapolis (12)

8) 1. La Terra di Lavoro) NAPOLI (Ref. Hd. Un.) Capua, Gaeta. Puzzuolo, Sorento, Acerra.

2. Il Prinzipato citeriore (disseits) *Salerno* (B) Amalfi. (Insel Capri)

3. Il Prinzipato Ultra (jenseits) Conza.

4. Basilicata) Cirenza.
5. Calabria citeriore) Cosenza.
6. Calabria ultra) Catanzaro, Reggio, Tropea.
7. La Terra d'Otranto) Lecce, Otranto (Hd.)
8. La Terra di Bari) Bari.
9. Capitanata) Manfredonia, Canne.
10. Abruzzo citra) Civita di Chieti.
11. Abruzzo ultra) Aquila.
12. Teramo) Teramo.

9) IV. Die großen Inseln.

1. Sicilien hat 3 Landschaften oder Thäler (Eig.)
a) Valle di Mazzara) Palermo (B. Un.) Montreale, Trapani.
b) Valle di Demona) Messina (B.) Melazzo.
c) Valle di Noto) *Catania*, Siragosa.
Inseln. Die Aegades und die Lipari.

2. Sardinien (2) (Eig.)
a) Capo di Cagliari) (südlich) Cagliari (Un B.) Oristano.
b) Capo di Lugodori) nördlich) Sassari, Alghero.

3. Corsica (Franz.) (2)

a) Disseits des Gebirges) Bästia, Corte, San Fiorenzo, Calvi.
b) Jenseits des Gebirges) Ajaccio, Bonifacio, Porto Vecchio.

10) 4. Malta) La Valetta, Borgo.
Seen. Lago Maggiore, Lago di Lugano, L. di Como, L. di Garda.
Meerbusen. Golfo di Livorno, G. di Napoli, G. di Taranto, G. di Venetia, G. di Catania, G. di Cagliari.
Meerengen. Il Faro di Messina.
Gebirge. Das Appeninische und die Alpen; die feuerspeyende Berge Aetna und Vesuvius.

Beschreibung.

Italien faßet wenigstens 15 Millionen Menschen in sich. Roms Einwohner rechnet man auf 163.000, Venedigs auf 200,000, Neapels auf 360,000. Die herschende Religion ist die Katholische, wiewol auch andere Bekenner hin und wieder geduldet werden.

Die Länder sind unter die Herschaft verschiedener Fürsten vertheilet. Der Pabst das Oberhaupt der Katholischen Christenheit, der vom Conclave gewählet wird, besizt ein ansehnliches Theil Italiens. Ausser ihm haben

das

das Haus Oesterreich, die Könige von Frankreich, von Sicilien und Sardinien, der Grosherzog von Toscana, die Herzoge von Parma und Modena, viele andere Fürsten und die Johanniterritter daran Antheil; ein ziemlicher Theil ist republicanisch. Einige Fürstenthümer sind Deutsche Reichslehen, andere unabhängig. Man berechnet die Päbstliche Einkünfte auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Rthlr. für das Haus Oesterreich auf beynahe 3 Millionen Gulden; von Sicilien und Napoli giebt man die Einkünfte auf 7 und von Sardinien auch auf 7 Millionen Rthlr. an; Toscana sol $2\frac{1}{2}$ Millionen Scudi aufbringen. Der Herzog von Parma sol 1 Million Rthlr. einnehmen. Venedigs Einkünfte giebt man zu 6 Millionen; Genuas zu 1 Million, Luccas auf $\frac{1}{2}$ Million Rthlr. an.

Die Luft ist rein; die Hitze würde beschwerlich seyn, indem das Land ziemlich gegen Süden lieget, wenn nicht Winde und Regen sie mäßigten. So anmuthig Italien an sich, so fruchtbar ist es auch an Feld- und Baumfrüchten, weswegen es der Garten von Europa pflegt genant zu werden; unter andern giebt es hier Castanien- Oel- und Maulbeerbäume. Der Weinbau ist stark. Citronen, Pomeranzen, Feigen, Rosinen und Mandeln sind häufig da. Die vielen und großen Waldungen laßen es nicht am Holze mangeln und sind vol des schönsten Wildprets. Pferde

und Viehzucht ist beträchtlich. Meer und Flüße geben einen Reichthum von Fischen; auch giebt es Corallen-Fischereyen. Italien liefert die vortreflichste Seide; hat Bergwerke, in denen Kupfer, Silber und Gold; man bricht auch Alabaster und Marmor. Alaun und Salz sind auch da.

Um die Gelehrsamkeit mögte es in Italien wohl beßer stehen; doch fangen die Umstände, die ihren Fortgang gehindert haben, schon an sich zu ändern. In der Ton- Bau- Bildhauer- und Mahlerkunst aber kan sich Italien großer Meister rühmen. Die Manufacturen sind vortreflich und zahlreich; die Handlung ist zwar geringer geworden, aber doch noch immer wigtig, besonders die nach der Levante.

Der Pabst hält eine Leibwache, einige Soldaten und wol 20 Galeeren; Sicilien einige 30,000 Mann, ein paar Kriegesschiffe, Fregatten und Galeeren; Sardinien ohne die Landmilice 37000 Mann und eine ansehnliche Anzahl Kriegesschiffe und andere Fahrzeuge; Venedig, das sonst eine stärkere Macht unterhielt, hat izt nur 6000 Mann und nebst kleinen Schiffen 14 Kriegesschiffe. Genua hat 3000 Mann und wenige Galeeren.

Ge-

Geschichte.

Verschiedene kleinere Nationen, als Etrusscer, Sabiner, Lateiner, Marser, Samniter, wohneten in uralten Zeiten in Italien, zu denen noch die fremden Colonisten, als Pelasger, Trojaner, Gallier, müßen gerechnet werden.

780 Jahre vor Christi Geburt bauete ein Albanischer Prinz Romulus die Stadt Rom, die sich nach und nach erst unter den Königen und hernach unter den Consulen, andere Völkerschaften unterwarf und so mächtig wurde, daß um die Zeiten Christi vom Kayser Octavius Augustus die Römische Monarchie errichtet ward, die Theodosius der Große im 4ten Jahrhundert unter seine beyden Söhne theilete. Arcadius bekam das Orientalische und Honorius das Occidentalische Kayserthum, zu welchem Italien gehörete. (S. 13.)

Die Römer fiengen an, schwach zu werden und Scharen verschiedener Völker brachen ins Reich ein. Sie hatten mit den Deutschen immer viel zu thun, die ins Römische Reich einzudringen suchten und oft über den Rhein und die Donau giengen. Gegen das vierte Jahrhundert brach die große Völkerwanderung aus (S. 13. 14.) bey welcher Italien von fremden Völkern über-

schwemmet wurde. Erst kamen die Westgothen dahin, nachher die Heruler, die unter Odoacer dem Occidentalischen Kayserthume im Jahre 476 ein Ende machten; diese wurden von den Ostgothen wiederum verjaget und im Jahre 568 richteten die Longobarden, die aus Deutschland hingelockt waren, ihr Reich dort auf, das bis 774 bestand, da der König der Franken, Carl der Große, der nachmahlige Römische Kayser, es überwand und sich Italiens, den untern Theil und die Inseln ausgenommen, bemächtigte. Italien gehörete also nun zum Deutschen Reiche und blieb auch noch eine geraume Zeit damit in Verbindung. (S. 37.)

Wie aber nachgehends das Ansehen des Pabstes in Italien immer mehr anwuchs und das Deutsche Reich vol innerlicher Unruhen war: so verlohren theils die Deutschen Kayser ihr Ansehen in Italien, theils konten sie sich auch um ihre dortige Besitzungen nicht genug bekümmern; daher geschahe es, daß ein Theil nach dem andern sich der Deutschen Oberherschaft entzog und verschiedene Republiken und Fürstenthümer in Italien entstanden, die zum Theil noch daher als Deutsche Reichslehen angesehen werden.

Von den vornehmsten dieser Staten wollen wir noch etwas anführen.

Der Kirchenstat oder das sogenante Patrimonium Petri leitet seinen Ursprung von

einer

einer vorgegebenen Schenkung desselben an den Römischen Bischof durch Constantinum den Großen im Anfange des 4ten Jahrhunderts her, welche Pipinus und Carl der Große sein Sohn (S. 14.) aus Dankbarkeit gegen den Römischen Bischof, der ihnen förderlich gewesen war, bestätiget und noch mit ansehnlichen Stücken des den Griechischen Kaysern und hernach dem Longobardischen Könige abgenommenen Exarchats vermehret haben. Nach und nach ist dieser Kirchenstat größer geworden, indem Ferrara, Bologna, Urbino, Ancona und mehrers hinzugekommen ist. Venaißin ward 1273 der Römischen Kirche überlaßen und Avignon dem Pabste 1348 verkauft.

Im Jahre 1768 gerieth das Haus Bourbon in Händel mit Pabst Clemens XIII. wegen eines harten Breve, was er wider den Herzog von Parma hatte ergehen laßen. Avignon und Benevent wurde ihm abgenommen; als aber sein Nachfolger Clemens XIV. dem Andringen des Hauses Bourbon nachgab und den Jesuiterorden aufhob; so wurden ihm diese Länder 1773 zurükgegeben. Uebrigens ist es mit der Päbstlichen Gewalt jezt sehr in Crisi.

Mayland gehöret dem grösten Theile nach dem Hause Oesterreich und der andere Theil dem Könige von Sardinien. Im 13ten Jahrhundert hatte es das Haus Visconti,

um die Mitte des 15ten kam es an das Haus Sforza. Carl V zog es 1529 als ein Deutsches Reichslehn ein und belehnete 1540 seinen Sohn, König Philip II, in Spanien, damit. Im Utrechter Frieden 1713 ward es Oesterreich überlaßen.

Mantua hatte seine eigene Herzoge seit 1328 theils aus dem Hause Gonzaga, theils aus dem Hause Nevers. Im Spanischen Succeßionskriege (S. 25.) zu Anfange dieses Jahrhunderts ward Herzog Carl IV. in die Acht erkläret und, wie er ohne Erben 1708 verstarb, das Reichslehn eingezogen und dem Kayser überlaßen.

Das itzige Königreich Neapel, was samt dem übrigen Italien unter der Herschaft der Ostgothen war, wurde von dem Griechischen oder Orientalischen Kayser Justinian I den Ostgothen, die von seinem Generale Narses überwunden worden, abgenommen und im Jahre 554 ihrem Regimente in Italien ein Ende gemacht. Unter Justinian II gieng aber Oberitalien, dessen sich die Longobarden bemächtigten, wieder verlohren und die Griechischen Kayser behielten blos das sogenante Exarchat, wozu Ravenna, Rom, Spoleto, Napoli und Benevento nebst dem dazu gehörigen Territorio gerechnet wurde. Nun wurde hier ein Exarche gesezt, der Herzoge unter sich hatte.

Ein

Ein großer Theil des Exarchats gerieth nachgehends unter die Gewalt der Römischen Kayser. Die Herzoge von Benevento machten sich im 9ten Jahrhundert Neapel zinsbar. Ausser den Streifereyen, die die Araber von Sicilien aus hieher vornahmen, kamen im 11ten Jahrhundert die Normänner (S. 191) an und machten sich nach und nach Meister vom Lande. Um der Händel mit dem Pabste entübriget zu werden, entschloßen sich die Normännischen Könige, Neapel vom Pabste zur Lehn zu tragen und ihm einen Zins davon zu erlegen. In der Folgezeit kam Neapel an die Schwäbischen Kayser. Der Pabst Urban, aus Has gegen die Schwaben, schenkte es im Jahre 1264 dem Herzoge Carl von Anjou, der sich auch in Besiz davon sezte.

Mit Johanna II starb 1435 dieser Stam aus; es entstanden zwischen Frankreich und Arragonien dieses Königreichs wegen blutige Kriege; Arragonien gieng aber mit der Beute durch. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts kam Neapel an Spanien und durch den Utrechter Frieden 1713 an Oesterreich.

Als ein Krieg 1733 der Polnischen Königswahl wegen entstanden war, war das Haus Oesterreich so unglüklich, alle Vestungen, ohne Mantua, in der Lombardey zu verliehren, ganz Neapel gieng an die Spanier

über und blieb der Spanische Infant Don Carlos nach dem Friedensschluße von 1738 als König von Neapel und Sicilien im Besitze beyder Reiche.

Sicilien hat viele Veränderungen erlidten. Die Cyklopen, Lästrigonen, Sicanier, Trojaner, Phocenser und Siculer hatten es in alten Zeiten inne. Nachher kamen die Carthaginenser, Römer, Vandalen, Heruler, Ostgothen und im 6sten Jahrhundert die Griechischen Kayser zum Besitze davon. Im 9ten Jahrhundert nahmen es die Araber und im 11ten die Normänner ein, die sich zugleich Neapel unterwarfen. Mit diesen kam es an die Schwaben und darauf im Jahre 1266 an das Haus Anjou. Die Franzosen gefielen den Sicilianern nicht. Um die Vesperzeit an einem Ostermontage im Jahre 1282 richteten sie ein grausames Blutbad unter den Franzosen an; deren 8000 getödtet wurden, welches Blutbad unter dem Namen der Sicilianischen Vesper bekandt ist. Darauf kam Sicilien in Spanische Hände und blieb darin bis zum Utrechter Frieden 1713, da es dem Herzoge von Savoyen abgetreten wurde. Im Jahre 1718 fielen die Spanier in Sicilien ein, das Jahr darauf machte sich aber Oesterreich von der Insel Meister; in ebengedachten Polnischen Kriege eroberten

ten

ten sie die Spanier wieder und kam sie 1733 an Don Carlos nebst Neapel.

Sardinien hatten ehemals die Carthaginenser inne, verlohren es aber im ersten Punischen Kriege an die Römer und gieng es nachgehends im 5ten Jahrhundert an den Griechischen Kayser über, darauf sezten sich die Araber hier veste. Diese wurden im 11ten Jahrhunderte von den Pisanern und Genuesern vertrieben. Pabst Bonifacius VIII. schenkte es 1298 den Arragonischen Königen und erhielt es Philip von Anjou im Anfange des laufenden Jahrhunderts. 1720 ward es dem Herzoge von Savoyen übergeben, der sich nun einen König von Sardinien nennet.

Savoyen hatten in alten Zeiten die Allobroger im Besitze, denen es die Römer abnahmen. Im 5ten Jahrhundert nahmen es die Burgunder zu sich. Es machte darauf einen Theil des neuen Burgundischen Reichs aus und wurde erst von Grafen, darauf von Herzogen regieret, die in den neueren Zeiten Könige von Neapel geworden sind.

Das Grosherzogthum Toscana ist ein ansehnlicher Theil von dem alten Hetrurien und war ein Eigenthum der alten Römer, darauf der Ostgothen, dann der Griechen und Longobarden; Carl der Große zog es zum Deutschen Reiche und wurden Mark-

gra-

grafen darin gesetzet. Unter diesen ist die Markgräfin von Tuscien, Mathildis, berühmt, die noch mehrere Besitzungen in Oberitalien hatte. Sie hatte sich von ihrem Gemahle, Herzoge Guelfo von Bayern, getrennet und vermachte ihre Güter dem Pabste. Als sie 1115 starb, gieng der Zank um die Mathildische Erbschaft an, wozu Kayser Henrich V. einen starken Competenten abgab. Bey diesem Streite machten sich viele Städte frey, unter welchen Florenz, Pisa und Siena waren. Zu Florenz war nun ein Aristokratisches Regiment und das Geschlecht von Medices sehr berühmt. Pisa kam 1509 dazu; Kosmus I eroberte Siena 1557 und bekam nun den Titel eines Grosherzogs. Der lezte Grosherzog aus dem Mediceischen Hause war Johan Gasto. Weil man sahe, daß mit ihm die Grosherzogliche Familie aussterben würde: so ward bey Beylegung der Polnischen Unruhen zwischen dem Kayser und Frankreich vestgesetzet, daß Stanislaus, der in Polen gewählete König (S 141.) Lothringen haben und dagegen dem Herzoge von Lothringen auf den Fal, daß Johan Gasto stürbe, Toscana zufallen solte. Der Fal trat im Jahre 1737 ein.

Das Herzogthum Parma hat mit den oberen Ländern Italiens einerley Schiksale gehabt und war bald in dieses, bald jenes Herrn Gewalt. Pabst Julius II. zog es 1514 zum Kir-

chen-

chenstate und Pabst Paul III. belehnte 1545 seinen natürlichen Sohn Peter Aloysius Farnese damit. Nachdem dieses Haus ausgestorben war, machte Spanien Anspruch daran, Don Carlos erhielt es auch nebst Piacenza, überlies es aber wieder an Oesterreich 1735. Nach entstandenem Österreichischen Succeßionskriege (S. 106) wurde es im Aachener Frieden 1748 dem Infanten Don Philip überlaßen; Guastalla kam noch dazu.

Die Herzoge von Modena stammen von Markgraf Azo her, durch den das Haus Este gestiftet ist. Kayser Friederich III. ertheilete im 15ten Jahrhundert dem Borsus den Titul eines Herzogs. Nach diesem sind noch Mirandola, Maßa und Novellara dazu gekommen.

Nachdem die Insel Malta die Phönicier, Carthaginenser, Römer, Gothen, Griechen, Araber, Normänner rc. zu Bewohnern gehabt: so kam sie an Spanien und Kayser Carl V. räumete sie 1530 den von Rhodis vertriebenen Rittern im Jahre 1529 ein, welche mit den S. 99. 100. gedachten Rittern einerley Ursprungs sind, indem sich der Orden in verschiedene Nationen vertheilet hat. Der Grosmeister des St. Johannis Hospitals von Jerusalem und Fürst von Malta residiret ordentlicher Weise auf der Insel.

Bey

Bey der Geschichte der Republic Venedig mus man vorzüglich in die Zeiten zurükgehen, da Attila, der Hunnen König, in Italien einfiel. Sich vor ihm zu schützen, flohen viele auf die Inseln des Adriatischen Meeres und legten daselbst die Stadt Venedig an, die anfangs durch Consuls regieret wurde, stat deren die Bewohner im Anfange des 8ten Jahrhunderts einen Herzog oder Doge wähleten; die vornehmsten Dalmatischen Städte begaben sich unter Venetianischen Schuz ums Jahr 1000. Des bisherigen Regiments überdrüßig verwandelten die Venetianer ihren Stat in eine Demokratie gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts.

Genua, das nun gleichfals als eine Republic schon zu großem Ansehen gelanget war, ward eifersüchtig auf Venedig und hoben sich unter beyden Kriege um 1253 an, die zwar zu Zeiten ruheten, aber im Ganzen genommen 130 Jahre währeten.

Gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts gieng abermahls eine Veränderung in der Regierungsform zu Venedig vor; einige adeliche Familien, deren Namen in das goldene Buch eingeschrieben wurden und die die Signoria ausmachen, zogen die Macht an sich und verwandelten das Regiment in eine Aristocratie. Venedig brachte auf dem vesten Lande in Italien vieles an sich, als Vicenza, Verona, Padua u. s. w. Es hatte viele schöne Inseln

im

im Archipelagus, auch Kandia im Besiz, wozu nun noch Cypern kam. Vieles gieng aber in den nachherigen schweren Kriegen, welche es mit den Türken zu führen hatte, wieder verlohren. Diese eroberten 1571 Cypern und nahmen 1669 auch Kandia zu sich. Glüklich war das Ende des Türkenkrieges, der 1699 durch den Carlowitzer Frieden beschloßen ward, nach welchem Venedig vieles in Dalmatien und Morea erhielte. Leztere büßete es aber beym Paßarowitzer Frieden 1618 wieder ein.

Durch verschiedene Abänderungen in der kirchlichen Verfaßung, die der Herschaft des Pabstes Eintrag thun, hat Venedig sich den Unwillen deßelben in den neueren Zeiten zugezogen. Demohngeachtet findet die Republic hierin izt mehrere Nachfolger.

Genua, alter Zeiten ein Stük von Ligurien, den Römern gehörig, ward nachhero den Gothen, Longobarden und Deutschen Kaysern zu theile, die Grafen darin sezten. Vom Kayser Rudolph I sol es im 13ten Jahrhundert die Freyheit erkauft haben, die aber durch innere Zerrüttungen nicht bestehen konte, weswegen bald Frankreich, bald Mayland, bald andere Herren es beherschten; der Kriege, die es mit Venedig führete, ist eben gedacht.

Ein

Ein heldenmüthiger Mann, Andreas Doria, Admiral der Genuesischen Flotte zu einer Zeit, da Frankreich Krieg wider Kayser Carln V führete und Genua im Besiz hatte, faste auf einmahl einen Widerwillen wider Frankreich und schlug sich zu der Kayserlichen Partey. Er trieb die Franzosen im Jahre 1528 aus der Stadt, sezte sie in Freyheit und errichtete das Aristokratische Regiment, was noch in der Republic fortdauret. Der alte Grol der Franzosen war indeßen noch nicht erloschen und brach im Jahre 1684 heftig aus, da der König Genua, weil es den Spaniern Kriegesschiffe bauete, auf das fürchterlichste bombardiren lies und der Stadt über 10 Millionen an Schaden dadurch verursachte.

Frankreich und Genua sind nun gute Freunde, indem lezteres dem erstern unter Bedingungen, die nie recht bekandt geworden sind, die Insel Corsica überlaßen hat. Diese Insel eroberten die Genueser im Jahre 1141 von den Arabern. Die Regierung der Genueser schien den Corsen zu strenge zu seyn und fiengen sie deswegen schon 1729 an sich zu empören. Genua konte sie nicht bezwingen, bis endlich Frankreich im Jahre 1768 dazwischen kam und den Corsischen braven und klugen General Pascal Paoli nöthigte, die Insel zu verlaßen und die Oberherschaft Frankreich zu cediren.

Die

Die Republic Lucca hat ihre Freyheit vom Römischen Kayser Carl IV. 1370 erlanget.

Die Römer waren nicht sobald Herren des Meeres und der entferntesten Länder: so waren sie darauf bedacht, vermittelst der Handlung und Schiffarth die Reichthümer aus Asia und Africa an sich zu ziehen. Augustus machte Egypten, in welchem der Handel im grösten Flore war, zu einer Römischen Provinz und beförderte nun den Egyptischen Handel nach Arabien, Indien ꝛc. So nahm derselbe ansehnlich zu, bis obgedachte Verwirrungen in Italien entstanden und der Handlung den empfindlichsten Streich versezten. Die herlichsten Provinzen und schönsten Handelsplätze giengen verlohren. Die Longobarden waren aber bemüht, die Handlung wieder herzustellen und eignet man ihnen die Erfindung der Handelsbücher und der Banken zu.

Die Städte Genua, Venedig, Florenz und Pisa thaten sich nun besonders als Handelsstädte hervor und handelten nach der Levante, dem schwarzen Meere, Morea und über Alexandrien nach Indien und Arabien. Venedig war seit dem 8ten Jahrhundert der gröste Handelsplaz in Europa. Genua wolte mit Venedig theilen und daher entstanden für beyde unglükliche Kriege. Inzwischen wurde doch auch Genua gros.

Die Genueser und Pisaner versorgten die Armeeen, die am Ende des 11ten Jahrhunderts nach dem gelobten Lande giengen, es einzunehmen. Die Venetianer breiteten ihre Besitzungen und ihren Handel immer weiter aus und waren gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts mit ihrer Schiffarth, Seemacht und Handel so hoch gestiegen, daß die eifersüchtigen Genueser ihnen nun den Vorzug zugestehen musten. Pisa und Florenz verlohren nach und nach den auswärtigen Handel.

In Flandern war ehemahls die Niederlage der Italiänischen Waren; wie aber Flandern selbst betriebsam und handelsklug ward; so entgiengen hier den Italiänern die sonst genoßene Vortheile. Als sie sich im 12ten Jahrhundert sehr auf den Seidenbau legten, so erhielt dadurch die Handlung neues Leben. Der tödtlichste Stos für das Commerz war aber, als die Portugiesen am Ende des 15ten Jahrhunderts den Weg um Africa nach Ostindien fanden und die Waren selbst holeten, die die Italiäner sonst an Europa verkauft hatten. Der Venetianische Handel nahm dadurch so sehr ab, daß der von Genua ihm nun wieder gleich kam. Dazu kam noch, daß Marseille und andere Seeplätze am Mittelländischen Meere gleichfals nach der Levante zu handeln anfiengen. Venedig und Genua sind nun zwar dadurch

sehr

sehr heruntergebracht, dem ohngeachtet ist aber doch die Handlung von beyden noch so geringe nicht, die sie mit Levantischen und ihren eigenen Manufakturwaren zur See und auch nach Oberitalien und Süddeutschland zu Lande treiben.

Der Handlungsbetrieb in dem Freyhaven Livorno ist ungemein gros; auch zu Neapel und Meßina blühet sie und wird wegen der vielen herlichen Landesproducte und Italiens bequemer Lage immer von einiger Wigtigkeit bleiben.

XVII. Ungarn.

11) Lage. Länge vom 32sten bis 45sten Grad; Breite vom 42sten bis 51sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden Mähren, Schlesien und Polen; gegen Osten und Süden die Türkey; gegen Westen das Adriatische Meer, Venedig, Oesterreich und Mähren.

Grösse. Länge von Norden gegen Süden 135 Meilen; Breite von Osten gegen Westen 120 Meilen; die ganze

Größe nach dem Flächeninhalte fast 6000 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Die Sau, 2) Drau, 3) Donau, 4) Morau, 5) Teiße, 6) Weichsel, 7) der Dniester und 8) die Morava; die Sal und Drau kömt aus dem Oesterreichischen; die Donau aus Schwaben; die Morau aus Glaz; die Teiße entspringt im Lande; die Weichsel komt aus Schlesien, der Dniester aus Polen und die Morava aus Bulgarien — die Weichsel fließt zur Ostsee hinab; der Dniester und die Donau ins schwarze Meer uud die übrigen in die Donau.

22) Eintheilung. I. Ungarn an sich. II. Der Bannat Temeschwar. III. Die Ungarn einverleibte Länder. IV. Siebenbürgen. V. Gallicien und Lodomerien. VI. Die Republic Ragusa. Länder und Städte.

I. Ungarn an sich.

1. Niederungarn hat 2 Kreise.

a) Der Kreis über der Donau hat 14 Gespanschaften.

α) Die Presburger) PRESBURG, Tirnau.

β) Die Neutrer) Neutra, Leopoldstadt, Skaliz.

γ) Die Trentschiner) Tretschin.

δ) Die Honter) Schemniz, Dölln.
ε) Die Thuroczer) Sanct Martin.
ζ) Die Orawer) Orawa.
η) Die Liptauer) Rosenberg.
ϑ) Die Soliensser) Neusohl, Liebeten, Altsohl.
ι) Die Barscher) Kremniz.
κ) Die Neograder) Losonz.
λ) Die vereinigten Pesther, Piischer und Scholther) Pesth, *Ofen*, Waizen.
μ) Die Graner) Gran.
ν) Die Batscher) Batsch, Sombor.
ξ) Die Bodroger) Neusaz.
*) Die Landschaft Klein-Cumanien.

13) b) Der Kreis unter der Donau hat 11 Gespanschaften.

α) Die Edenburger) Edenburg.
β) Die Wieselburger) Altenburg, Neusiedel.
γ) Die Raaber) Raab.
δ) Die Komorner) Komorra.
ε) Die Stuhlweißenburger) Stuhlweißenburg.
ζ) Die Wesprimer) Wesprim.
η) Die Salader) Tschakaturn.
ϑ) Die Schimeger) Sigeth.

ι) Die Eisenburger) Günz, Stein am Anger.

κ) Die Tolner) Simontorna.

λ) Die Baranyer) Fünfkirchen, Mohacz.

14) 2. Oberungarn hat 2 Kreise.

a) Der Kreis dißseits der Teiße hat 13 Gespanschaften.

α) Die Szaboltsche) Szabolz.

β) Die Abaujwarer) *Kaschau* (B.)

γ) Die Torner) Torna.

δ) Die Gömörer) Gömör.

ε) Die Borschoder) Miskolez.

ζ) Die Zipser) Neudorf, Leutschau.

η) Die Ungher) Ungher.

ϑ) Die Heveser und Zolnocker) Erlau.

ι) Die Scharoscher) Eperies, Bartfeld.

κ) Die Sempliner) Tockay.

λ) Die Beregher) Bereghszazs.

μ) Die Sathmárer) Sathmár-Nemethi.

ν) Die Ugotsher) Nagy-Szölös.

15) b) Der Kreis jenseits der Teiße hat 10 Gespanschaften.

α) Die Biharer) Döbrezin, Groswaradein.

β) Die Maramaroscher) Szigeth.

γ) Die Krasner) Krasna.

δ) Die mitlere Zolnocker) Szilagyzscheh.

ε) Die Tschongrader) Szegedin.

ζ) Die Tschanader) Tschanad.

η) Die Arader) Radna.

ϑ) Die Bekescher) Bekesch.

ι) Die Sarander) Simand.

κ) Die Kövarer) Berkelz.

16) II. Der Bannat Temeschwar) Temeschwar (H.) Panczowa, Neu Palanka, Lipow.

III. Die Ungarn einverleibte Länder.

1. Croatien.

a) Oberslavonien.

α) Das *Provinciale* hat 3 Gespanschaften.

a) Die Warasdiner) Warasdin.

b) Die Kreuzer) Kreuz.

c) Die Zagraber) Zagrab.

β) Das *Militare* (2)

a) Das Generalat) Caproncza, Jwoniez, Bellovas.

b) Die Slawonischen Confinien.

b) Croatien (3)

α) Das Generalat) Carlstadt.

β) Die Banalischen Confinien) Costanicza.

γ) Zagrabischer District) Sein.

17) 2. Slavonien.

a) Das *Provinciale* hat 3 Gespanschaften.

α) Die Werowititzer) Essek.

β) Die Poscheger) Poschek.

γ) Die Sirinische) Wukowar.

b) Das *Militare*) Peterwaradein, Türkisch Gradisca, Carlowiz.

18) IV. Siebenbürgen.

1. Das Land der Ungarn hat 7 Gespanschaften.

a) Die innere Zolnocker) Dees.

b) Die Dobocker) Doboka.

c) Die Clausenburger) Clausenburg.

d) Die Thorenburger) Thorenburg.

e) Die Kokelburger) Kokelburg.

f) Die Weißenburger) Carlaburg.

g) Die Hunyader) Waida, Hunyad, Posteni.

*) Das Thal Hatzog) Hatzog.

2. Das Land der Sekler hat 7 Hauptstühle.

a) Der Zschiker) Zschik, Szereda.

b) Der Haromszekische begreift 3 Stühle, den Kesdischen, Orbaischen und Sepser) Berezk.

c) Der Oderheljer) Oderhelen.

d) Der Maruscher) Marosch.

e) Der Aranyäscher) Bagyon.

19) 3. Das Land der Sachsen.

a) Stühle (9)

α) Der Hermanstadter) Hermanstadt, Hamlesch.

β) Der Grosschenker) Grosschenk.

γ) Der Repser) Reps.

δ) Letschkircher) Letschkirch.

ε) Der Schäsburger) Schäsburg.

ζ) Der Medwischer) Medwisch.

η) Der Mühlbacher) Mühlbach.

ϑ) Der Reismarker) Reismarkt.

ι) Der Brooser) Broos.

b) Districte (2)

α) Der Burzländer) Cronstadt.

β) Der Bistritzer) Bistriz.

20) V. Gallicien und Lodomerien hat 6 Kreise.

1. Der Wielitscher) Wielitschka, Landscron.

2. Der Pilznoer) Sedzizow, Pilsno.

3. Der Samborer) Sambor, Krosno, Sanck, Przemysl, Jaroslaw.

4. Der Belzer) Belz, Brody, Rubiesszow.

5. Der Lemberger) Lemberg, Wielkiszce, Zabarak.

6. Der Zalitscher) Stanislawow, Halicz, Jezupol.

VI. Die Republic Ragusa) Ragusa, St. Croix, Stagno.

*) Die Bukowina) Czernoviez, Szeret, Suczava, Bistriza.

Zu merken: die Carpatsischen Gebirge.

Beschreibung.

Man rechnet auf das Königreich Ungarn 4, auf das Grosfürstenthum Siebenbürgen 1, auf den Bannat $\frac{1}{2}$ und auf das Königreich Gallicien und Lodomerien $2\frac{1}{2}$ Millionen Menschen. Die herschende Religion ist die Katholische; doch werden auch Lutheraner, Reformirte, Griechen und Socinianer hier geduldet und haben sich von der toleranten Gesinnung des itzigen Kaysers die Akatholici vieles zu versprechen. Die Sprache ist Ungarisch, Slavonisch, Deutsch, Wallachisch und Lateinisch.

Auf=

Ausser Ragusa gehören diese Staten dem Hause Oesterreich; die Regierung ist eingeschränkt und die Thronfolge erbt auf beyde Geschlechter. Die Statseinkünfte von Ungarn schätzet man auf 18, und von Siebenbürgen auf 4 Millionen Gulden.

Die Luft ist gemäßigt und das Land hin und wieder sehr bergigt und morastig. Wo es gebauet wird, da ist der Erdboden sehr fruchtbar an Getreide, allerley Garten- und Baumfrüchten, Tobac, Safran. Es giebt nicht allein vielen, sondern auch den vortreflichsten Wein. Es hat allerley Mineralien, Salzgruben, auch Marmor, Alabaster und Edelsteine. Die Viehzucht gelinget in Ungarn sehr und ist an Pferden und Hornvieh kein Mangel. Auch ist Wildpret in den Wäldern da. Das Land könte noch beßer genutzet werden, wenn es bevölkerter wäre.

In Künsten und Wißenschaften sind die Ungarn noch sehr zurük; von den durch Maria Theresia angelegten Normal- und Nationalschulen und andern zur Aufnahme der Wissenschaften angelegten Instituten kan man sich ein beßeres mit der Zeit versprechen; um so mehr, da der itzige Landesherr, der Kayser, ein Beförderer der Gelehrsamkeit ist. Mit Manufacturen hat man auch schon angefangen, Versuche zu machen. Die Handlung ist nicht gros; eine große Verbeßerung siehet sie dadurch vor sich, daß der Kayser zu Carlo-

bago

bago in Croatien unweit Zeng in Dalmatien einen neuen Hafen wil eröfnen lassen, indem das Englische Commerz aus Asien izt einen Weg über Constantinopel durch Slavonien nimt; zu welchem Ende die Straße von Carlstadt mit erstaunlichen Kosten ist verbessert worden.

Die Ungarn geben vortrefliche Soldaten ab und stehen deren an 50,000 im Solde (S. 55.) Die Ungarischen Husaren, die Croaten und Panduren sind berühmt.

Geschichte.

Dies Land hies bey den Römern, die es etwa 10 Jahre nach Christi Geburt zu einer Römischen Provinz machten, Pannonien. Bis in die Zeit, da die Völker zu wandern anfiengen, blieb es auch unter Römischer Herschaft; von da an aber wechselte der Besiz desselben ab und kennet man die Gothen, Hunnen, Longobarder, Avaren und Slaven als Bewohner dieses Landes. Von welchem Volke die Ungarn eigentlich abstammen, ist noch nicht ausgemacht genug. So viel ist gewis, daß Carl der Große dem Avarischen Reiche in Pannonien ein Ende machte.

Nach der Zeit scheinet eine ganz andere Nation unter dem Namen der Ungarn auf-

zu-

zutreten. Kayser Arnulf ums Jahr 893 rief diese Völker wider das Großmährische Reich zu Hülfe (S. 215) und scheinen sie damahls Ungarn, welches mit dazu gehörete, in Besiz genommen zu haben.

Eine wahre Geißel für Deutschland war nun dies Volk. Es drung 909 in Deutschland bis Thüringen ein und muste Kayser Ludewig IV. es mit einem jährlichen Tribute abkaufen. Henrich Auceps wolte sich davon losmachen; allein die Ungarn machten sich durch starke Einfälle in Schwaben, Thüringen und Sachsen selbst bezahlt und sahe er 922 sich genöthiget, ihnen den Tribut noch auf 9 Jahre zu versprechen.

Nach Verfließung dieser Zeit schikte er ihnen anstat desselben einen räudigen Hund. Das empfanden die Ungarn so sehr, daß sie mit 100,000 Mann in Deutschland einbrachen. Bey Merseburg kam es zur Schlacht, die unglüklich für die Ungarn ausfiel. Unter Otto dem Großen ums Jahr 955 wagten sich die Ungarn wieder nach Deutschland, wurden aber bey Augsburg totaliter geschlagen; 5 von ihren Königen lies Otto erhenken.

Gegen das Ende des 10ten Jahrhunderts wandte sich der Ungarische Fürst Geysa zur christlichen Religion, die sein Sohn Stephan I., der die königliche Würde 1001 annahm, unter den Ungarn einführte. Bis

zum Anfange des 14ten Jahrhunderts blieb die Crone bey seinen Descendenten, nachher fiel sie an verschiedene Herren.

Ludewig I hatte ums Jahr 1370 Ungarn und Polen zusammen. Seine Tochter Hedewig bekam nach seinem Tode Polen, und Maria, die sich an Kayser Sigismund, König in Böhmen, verheyrathete, Ungarn. Es blieb die meiste Zeit in Verbindung mit Böhmen und kam nach dem Tode Ludewigs II, der in der Schlacht bey Mohaz 1526 erschlagen ward, (S. 106) samt Böhmen an Ferdinand, Erzherzogen von Oesterreich. Dieser hatte Ludewigs Schwester Anna zur Gemahlin. Von der Zeit an ist Ungarn immer ein Eigenthum des Oesterreichischen Hauses geblieben.

Der Kriege, die Oesterreich mit den Türken hat führen müßen, nicht zu gedenken: so führen wir nur an, daß durch den Carlowitzer Frieden 1699 Slavonien und Siebenbürgen, das sonst seine eigene Fürsten gehabt hatte, dem Kayser anheim fiel. Croatien und ein Stük von Dalmatien war schon seit Jahrhunderten mit Ungarn verbunden gewesen. (s. Polen S. 142. b.)

XVIII.

XVIII. Die Türkey.

Dazu gehören Länder aus allen drey alten Theilen der Welt.

A. Die Europäische Türkey.

1) Lage. Länge vom 35sten bis 53sten Grad. Breite vom 34sten bis 49sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden Ungarn, Polen und Rusland; gegen Osten das schwarze Meer und der Archipelagus; gegen Süden das mittelländische und das schwarze Meer oder Pontus Euxinus; gegen Westen Dalmatien und das Adriatische Meer.

Größe. Länge und Breite 150 Meilen. Die ganze Größe 10545 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Die Donau, 2) der Pruth, 3) der Don, 4) der Dniester und 5) der Dnieper; die Donau entspringet in Schwaben; der Pruth und der Dniester in Polen; der Don aus dem Johannissee in Rusland; der Dnieper in Rusland; der Pruth gehet in die Donau; der Don ins Azowische Meer; die übrigen ins schwarze Meer.

Ein-

Eintheilung. I. Länder unter der Herschaft. II. Zinsbare Länder unter dem Schutze. III. Die kleine Tatarey.

Länder und Städte.

22) I. Länder unter der Herschaft.

a) Die Landschaft Rum-Ili oder Romanien hat 3 Sandschakschaften.

1. Viza) CONSTANTINOPEL (Res. Hd.) Adrianopel.
2. Gallipoli) Gallipoli.
3. Kirk-Ekklesie) Kirk-Ekklesie, Philippopel, Tatar-Bassardschiki.

b) Bulgarien hat 4 Sandschakschaften.

1. Sardik) Sophia.
2. Widdin) Widdin, Mustafa Pascha Palanka, Batshaniz, Kolombaz,
3. Nikopoli) Nikopoli.
4. Dryſta) Silistria, Babadagi, Proslawitſcha, Warna, Shiumla.

c) Servien hat 4 Sandschakschaften.

1. Belgrad) Belgrad (Hd.)
2. Semendrien) Semender, Passarowiz.

3.

3. Kratow) Kratowo.
4. Nowibasar) Nowibasar.

23) d) Bosnien (2)

1. Oberbosnien) Narona.
2. Niederbosnien hat 3 Sandschakschaften.
   a) Serajo) Serajo, Neubrod, Neugradiska.
   b) Obrach) Obrach, Zwornik.
   c) Bagnialukka) Bagnialukka.

e) Ein Stük von Croatien) Wihiz.
f) Ein Stük von Dalmatien) Skardona.
g) Griechenland.

1. Arnauth hat 2 Landschaften.
   a) Albanien) Durazzo, Dolcigno, Antivari, Delfino.
   b) Macedonien) Salonichi, Ochrida.
2. Janiah, ehemahls Thessalia) Janna, Larissa, Tornova.
3. Livadien) Lepanto, Castri, Thiva, Athiniah.
4. Morea, ehemahls Peloponnesus) Modon, (V.) Navarin (V.) Patrasso, Napoli di Romania, Napoli di Malvasia, Coron.
5. Inseln
   a) im Archipelago) Stalimene: Stalimene) Sciro: Sciro) Negros

gro, Andros: Arna) Delos, Melos: Melos) Naxos und viele mehrere.

b) im mittelländischen Meere) Candia: Candia, Settia, Canea)

c) im Jonischen Meere) Le Sapienze 3 Inseln und Strivoli 2 Inseln.

24) II. Zinsbare Länder unterm Schutze sind 2 Fürstenthümer:

a) Die Wallachey (2)

a) Die eigentliche Wallachey) Brailow, Bukarest, Tergowischt, Giurgewo.

b) Der Bannat Crayowa) Karacalla, Ribnik, Okna.

b) Die Moldau (2)

a) Niedermoldau) Galatsch, Jassy, Faltschy.

b) Obermoldau) Chotschin.

III. Die kleine Tartarey (2)

a) Der Westliche Theil (2)

a) Beßarabien) Ismail, Kilia nova, Cartal, Reny, Bialogrod, Bender.

b) Otschakow) Otschakow, Kasikermen.

b) Der Oestliche Theil oder die Crim (unabhängig)

a) Die Halbinsel Crim) Perecop, Caffa, Koslow, Karasbasaa.

b)

b) Das veste Land) Balta, Cavschan, Temruk, Kopyl.

Meerbusen. Der Corinthische.

Meerengen. Die Dardanellen von Constantinopel und Caffa.

Vorgebirge. Matapan.

Gebirge. Parnassus, Helicon, Pindus.

B. Die Asiatische Türkey.

25) Lage. Länge vom 50sten bis 75sten Grad; Breite vom 14 bis 46sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden das schwarze Meer und Circaßien; gegen Osten Persien und das Indianische Meer; gegen Süden das Arabische und das Mittelländische Meer; gegen Westen der Arabische Meerbusen, das mittelländische Meer und der Archipelagus.

Größe. Länge 500 Meilen, Breite 300 Meilen; die ganze Größe 32000 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Der Euphrat und 2) der Tigris. Der Euphrat entspringt in Turcomannien, der Tigris in Natolien; beyde vereinigen sich und fließen in den Persischen Meerbusen.

Eintheilung. I. Länder unter der Herschaft. II. Länder unter dem Schutze.

Länder und Städte.

I. Länder unter der Herschaft.

a) Natolien hat 6 Landschaften.

1. Natolien) Kjutahya, Smyrna, Bursa, Sinope, Ismid, Scutari, Angouri (V.)

2. Karamanien) Konia, Satalia (V.)

3. Adana) Adana.

4. Merasche) Merasche.

5. Siwas) Siwas, Tokat, Amasan.

6. Tarabosan) Tarabosan.

Inseln: Cypern: Nicosia, Papho, Larnache) Rhodis: Rhodis) Samo: Samo) Nikaria, Leria, Scarpanto, Scio, Metellino, Tenedos.

26) b) Sorien hat 3 Landschaften.

1. Haleb) Aleppo, Alexandrette, Laodicea.

2. Tripoli) Tripoli (V.) Boruth.

3. Damask) Damask, Acra, Balbek, Jerusalem.

(In dieser Landschaft liegt Palaestina.)

c) Dijarbekir hat 3 Landschaften.

1. Dijarbekir) Dijarbekir.

2. Urfa) Urfa, Charran.

3. Mosul) Mosul (V.) Eskimosul.

d) Scherezur) Scherezur, Betlis.

e.

e) Irak hat 2 Landschaften.
1. Bagdad) Bagdad (V.) Korna. (hier war ehemahls Babylon)
2. Basra) Bassora.

f) Turcomannien hat 4 Landschaften:
1. Tschildir)
2. Kars) Kars (V.)
3. Erzerum) Erzerum (V.)
4. Wan) Wan.

27) II. Länder unter dem Schutze.
a) Arabien.
1. Hadschar oder das steinigte Arabien) Hrad, Mekka, Madian, Tor, Dschidda, Yambo.
2. Dschesirah oder das wüste Arabien) Annah, Lachsa, Katif.
3. Jemen oder das glükliche Arabien hat 6 Landschaften:
a) Tahamah) Mocha, Zabidh.
b) Jemen) Adan (V.) Sanaa.
c) Hadhramaut) Losaa, Schebam, Hadhramaut.
d) Schadschar) Scheher.
e) Mahrah) Mirbat.
f) Oman) Mascate, Kalahat.

28) b) Georgien oder Giurdistan hat 5. Landschaften:
1. Imirette) Imirette, Guriel.
2. Kargwel) Kargwel, Tiflis.

3. Lautai
4. Sonkwitt.
5. Racheti) Kacheti.

Meerbusen: Der Persische und der Arabische.

Meerengen. Der Hellespont, die bey Ormus und Bab=el=Mandeb.

Landenge bey Suez.

Vorgebirge Ras=al=Gat.

Berg Taurus, Kaukasus, Libanon, Sinai

Seen: Salzmeer, Genezareth.

C. Die Africanische Türkey.

29) Lage. Länge vom 20sten bis 60sten Grad. Breite vom 15ten bis 32sten Grad.

Gränzen. Gegen Norden das Mittelländische Meer; gegen Osten Arabien und das rothe Meer; gegen Süden die Barbarey; gegen Westen die Barbarey, Barca, Nubien und Abyßinien.

Größe. Algier 8900, Tunis 3400, Tripoli 4600, Barkan 4000 und Egypten 8700 Quadratmeilen.

Flüße. Der Nil in Egypten, der aus Abyßinien kommen sol und ins mittelländische Meer fliest.

Länder und Städte.

Eintheilung. I. Länder unter der Herschaft. II. Länder unter dem Schutze.

I. Länder unter der Herschaft.

a) Egypten. (3)

1. Oberegypten oder (Said) Girge, Monfalut, Kona, Said.

2. Mittelegypten oder Vostam) KAIRO (Hd.) Suez.

3. Niederegypten oder Bahri) Alexandria, Raschid, Damiate, Mahalla.

30) II. Länder unter dem Schutze. (3)

1. Algier) Algier (V.) Constantina, Bona, (Marsalquivir, Oran, span:)

2. Tunis) Tunis (V.) Biserta, Susa, Cairwan.

3. Tripoli.

a) Tripoli an sich) Tripoli (V.) Capez.

b) Barkan) Derne, Barka.

Zu merken: Die Egyptischen Pyramiden, das Mumienfeld, der See Moeris, das Gebirge Atlas.

Beschreibung.

Die Anzahl der Einwohner des Türkischen oder Osmanischen Reichs oder Kayserthums läßt sich nicht einmahl von dem Europäi-

ropäischen Theile, noch weniger von dem Asiatischen und Africanischen mit Gewisheit angeben. In Betracht der ungeheuren Strecken von Lande müste sie sehr gros seyn. Für die Türkey in Europa rechnen einige 8 Millionen und andere noch mahl so viel. In Constantinopel sol eine Million seyn. Alle vier Hauptreligionen trift man in diesen Staten an. Die Muhamedanische, die aus Arabien ihren Ursprung hat, ist die herschende; dann giebt es viele Griechen, Armenier und mancherley Secten. Die Sprachen dieser Völker sind verschieden. Die Europäischen Türken reden griechisch, slavonisch und türkisch, das vieles aus der Arabischen und Persischen Sprache hat. In Asia spricht man türkisch und besonders beym Gottesdienste noch egyptisch oder coptisch.

Alle obgedachte Länder stehen in einiger Verbindung mit dem Türkischen Kayser, der Sultan, Grossultan, auch Grosherr genennet wird. Einige dieser Länder stehen blos unter seinem Schutze und haben ihre eigene Regenten, nur daß sie dem Sultan einen Tribut zu bezahlen pflegen; als die Hospodars in der Wallachey und Moldau geben jährlich ohngefehr 60000 Ducaten. So giebt es in Arabien Emirs und in Africa und Algier, Tunis und Tripoli Beys, die wahre Oberhäupter des Volks sind. Die Crimschen Tartaren sind neuerlich unabhängig erklärt worden und haben ihren

ei-

eigenen Chan. Die Regierung des Sultans ist monarchisch und despotisch und läst er seine Provinzen durch Bassen oder Beglerbegs verwalten. Ein Prinz aus dem Osmanischen Hause, nicht eben der Erstgebohrne, ist der Thronfolger. Einige rechnen die Staatseinkünfte auf 15, andere auf 20 Millionen Rthlr.

Die Lage dieser Länder, die theils in der gemäßigten Nordzone unweit des Wendekreises, theils in der heißenZone liegen, sagt schon, daß die Luft warm und angenehm seyn müße; nur in Arabien ist es zu heis; auch sind diese Länder im ganzen genommen, nur nicht das steinigte und wüste Arabien, fruchtbar; der Ackerbau wird nicht genug betrieben. Die Europäischen Länder haben Getreide, schöne Baumfrüchte, Granatäpfel, Rhabarber, wolriechende Waren, köstliche Weine, Baumöl, Baumwolle und Seide. Die Asiatischen geben Seide, Gewürz, Caffe, Camelhare, Baumwolle, Corallen, Citronen, Feigen, Pommeranzen, vortrefliche Weine; besonders giebt Arabien Gold, Perlen, Demanten, Gewürze, Manna, Balsam, Weine rc. Africa hat Getreide, Wein, Obst, Oliven rc. Hin und wieder ist schöne Viehzucht in diesen Ländern und sind die Africanischen Pferde vortreflich. Egypten ist ein besonders fruchtbares Land an allerley Getreide, Früchten und Arzeneykräutern.

Ehemals hatten die Wißenschaften hier ihren Siz; Alexandrien prangete mit einer berühmten Bibliothek und hatte große Gelehrte, zu denen die Griechen reiseten, um von ihnen zu lernen, die ihren Lehrern auch Ehre machten und die Gelehrsamkeit Griechenlande, in welchem das berühmte Athen war, eigen machten. In Arabien thaten sich Männer in der Philosophie, Arzney- und Sternkunde hervor. Geringe Reste von Gelehrsamkeit sind in diesen Ländern noch geblieben; keine eigentliche Universität in der ganzen Türkey! und erst vor 8 Jahren ist die erste Buchdruckerey, die eingegangen war, in Constantinopel wieder angleget worden. Mit der Zeit dürften doch aber, wie man nach den izigen Umständen nicht ohne Grund hoffet, die Wißenschaften auch hier wieder empor kommen. Wollen- Leder- und Seidenmanufacturen giebt es ziemlich viele, auch sind die Damasker Säbel- und Degenklingen bekandt. Die Handlung ist stark wird aber meist von Juden, Christen und Armeniern getrieben; allenthalben ist die Schiffarth offen.

Die Kriegesmacht ist der Zahl der Manschaft nach gros 200000 Mann kan der Grosherr wenigstens ins Feld stellen; in der Kriegeskunst selbst sind aber die Türken noch Fremdlinge; überdas ist die Einrichtung ihres Heeres sehr unvolkommen. Die Seemacht

wil

wil nicht viel sagen: sie bestehet aus wenigen Kriegesschiffen.

Geschichte.

Das weitläuftige Türkische Kayserthum ist theils aus dem Römischen Reiche und zwar dem Theile, der das Orientalische oder Griechische Kayserthum ausmachte, theils aus dem Arabischen Chalifate entsprungen. Der Europäische Theil begreift das alte Thracien, Illyrien, Scythien, Mösien, Griechenland (wozu Macedonien, Thessalien, Epirus, Achaja gehöret) in sich. Zu dem Asiatischen gehöret das ehemals sogenante Kleinasien, in welchem unter andern die alten Reiche Pergamus, Bithynien, Paphlagonien, Cappadocien und Pontus vorkommen. Ferner gehöret dazu das alte Phönicien, Syrien, Chaldäa, Mesopotamien, Assyrien, Armenien und Arabien. In Africa waren hier ehemals das Königreich Egypten und Libyen, Cyrene, Numidien und das mächtige Carthago. Welche die alten Völker dieser Reiche gewesen sind, erkennet man aus dieser Vorstellung.

Der Handlung wegen haben sich die Phönizier vor allen andern berühmt gemacht, die am mittelländischen Meere wohneten

ten und Tyrus und Sidon erbaueten. Es war kein kriegerisches aber sehr erfinderisches Volk. Unter andern hat man ihnen die Buchstabenschrift, Purpurfärberey, das Glasmachen und die Spiegel zu verdanken. Besonders aber kömt von ihnen die Schiffarth her und sollen sie schon zu Abrahams Zeiten das mittelländische Meer beschiffet haben. Sie legten verschiedene Colonien an, giengen nach Griechenland, bevölkerten Cypern und viele andere Inseln, erbaueten Carthago und Cadiz in Spanien; Necho sandte sie zu einer großen Seereise um Africa aus. Die Monarchen der Welt trachteten den Phöniziern nach. Tyrus und Sidon wehreten sich oft mit Geld; oft mit Waffen. Der Persische Monarch Ochus machte um 3590 Sidon ein Ende und da Tyrus Alexanders Oberherschaft nicht erkennen wolte und sich 7 Monathe tapfer gegen ihm wehrete: so gieng es über, ward verwüstet und die Handlung nach Alexandrien geleget.

Außer Arabien fielen alle obgedachte Reiche und Provinzen den Römern nach und nach zu und wurden, als Theodosius der Große im Jahre 395 das Römische Reich ins Orientalische und Occidentalische theilete, zu dem ersteren oder dem Griechischen Kayserthume geleget. Dem machten die Türken 1453 gänzlich ein Ende.

Den

Den Grund zum Türkischen Reiche haben die Araber, ein sehr mächtiges Volk, geleget. Dies kriegerische Volk, das größtentheils der Abgötterey ergeben war, lies sich ums Jahr Christi 600 durch Muhamed zu einer neuen Religion bringen und eben dieser Muhamed brachte ganz Arabien durch Klugheit und Tapferkeit unter sich und errichtete hier ein neues Reich, welches unter dem Namen des Chalifats bekandt ist. Seine Nachfolger, die zugleich Könige und Priester waren, breiteten ihr Reich noch weiter aus, indem sie sich Syrien, Palästina, Phönicien, Mesopotamien, Armenien, Persien, Egypten, Cypern und Rhodus unterwarfen. Von Egypten aus breiteten sie sich am mittelländischen Meere bis an die Meerenge zwischen Africa und Europa aus, giengen nach Portugal und Spanien über (S. 18. 25) und sezte sich ihr Feldherr Tarik zu Gibraltar (Gebel oder der Berg Tarik) veste.

Der Chalife Al Raschid brachte den Arabern Geschmak an Wissenschaften ums Jahr 800 bey und wurden sie in der Erdbeschreibung, Historie, Arzeneykunst und in der Mathematic, besonders der Rechenkunst, Geometrie und Astronomie so sehr Meister, daß Fremde, denen es um Gelehrsamkeit zu thun war, zu den Arabern nach Spanien reiseten. Noch haben wir die Arabischen Ziffern

sern und mancherley Arabische Kunstwörter und Benennungen von ihnen. Die Handlung blühete unter ihnen auf. Alexandrien war deswegen berühmt. Bassora, Bagdas und Kairo wurden erbauet und wurden gros durch die Handlung, die nach Ostindien, den Küsten des mittelländischen Meeres und nach dem schwarzen Meere getrieben wurde.

Das so mächtig gewordene Arabische Reich fieng an zu sinken, theils durch innerliche Kriege, theils daß die Statthalter in den Provinzen sich unabhängig zu machen suchten. Das Gebiet des Chalifen wurde immer kleiner; endlich verlohr er gar seine weltliche Macht und blieb nur noch als Priester von einiger Bedeutung; zulezt kam Hulaku, ein Chan der Mogolen, eroberte Bagdad und machte 1258 dem Chalifate ein Ende. (S. 152. 153.) Am mittelländischen Meere sind aus den Trümmern des Arabischen Reiches das Kaysertbum Marocco, und die Freystaten Algier, Tunis und Tripoli entstanden.

Unter den Völkern, welchen die Arabischen Staten zu Theile wurden, befand sich ein Volk aus der freyen Tatarey, in den Gegenden von Turkestan, die Türken genant. Sie standen anfangs den Griechischen Kaysern wider die Perser bey; nachdem aber die Perser von den Arabern bezwungen worden und sie nun ans Arabische Reich gränzten;

so

so funden sie es der Klugheit gemäs zu seyn, den Arabern beyzutreten, in deren Sold sie traten, die auch das gröste Vertrauen auf ihre Treue und Tapferkeit sezten. Diese Türken gelangten zu den höchsten Stellen, zogen viele Gewalt an sich und bemächtigten sich als Statthalter und Feldherren ganzer Länder.

Der Stam der Seldschucken unterwarf sich im eilften Jahrhundert die übrigen Türkischen Stämme und so entstand das große Seldschukische Türkische Reich, das aber von dem Dschinghis Chanischen Reiche der Mogolen im 13ten Jahrhundert niedergerissen wurde. (S. 153.) Einige kleine Fürsten oder Emirs waren bey diesen Troublen nach Kleinasien in Armenien geflüchtet; Einer ihrer Nachkommen Osman richtete in Bithynien am schwarzen und mittelländischen Meere ein eigenes Reich ums Jahr 1308 auf, woraus das große Osmanische Reich entstanden ist.

Osman führete glükliche Kriege mit den Griechischen Kaysern, eroberte Bursa in Natolien und machte es zu seiner Residenz. Sein Sohn Orchan eroberte 1328 Nicaea. Amurath II drang in Europa ein und legte seine Residenz 1361 zu Adrianopel an. Nunmehro machten die Türken, wiewol vergebliche Versuche, auf Constantinopel; 1453 gelang es ihnen endlich, es einzunehmen und damit das Griechische Kaysertum über den Haufen zu werfen; die Türkischen Regenten nah-

men den Titul als Kayser an, machten sich Meister von Morea, Syrien und Palästina. Egypten kam 1517 in Türkische Gewalt und noch in eben diesem Jahrhundert unterwarf sich Algier, Tripoli und Tunis dem Sultane, nicht weniger Rhodus und Cypern. Im Anfange des folgenden Jahrhunderts kam die Moldau und Wallachey unter türkische Hoheit. Persien verlohr Bagdad und die Venetianer Kandia (S. 239) an die Türken, Wien hatten sie 1529 auch schon belagert, aber vergeblich; Muhamed IV. wiederholete 1683 den Versuch, aber mit gleichem Erfolge. Sie haben zwar mit den Europäischen Christen, mit Ungarn und Rußen viele Kriege geführet, aber auch tapfern Widerstand gefunden und haben, nachdem man sie zu schlagen gelernet hat, aufgehöret, das Schrecken von Europa zu seyn.

Zulezt führeten die Türken mit Rusland Krieg. Die Friedensbedingungen, die der Rußische Feldherr Romanzow im Jahre 1774 dem Grosveziere vorschrieb, fielen schlecht für die Türken aus. Sie musten die Kriegeskosten bezahlen; Azow, Jenicale, Kertsch und Kinburn den Rußen abtreten, die Crim unabhängig erklären, den Rußen die freye Schiffarth auf dem schwarzen Meere und den übrigen einräumen, und sich gewiße Einschränkungen in Ansehung der Moldau und Wallachey gefallen laßen.

Grie=

Griechenlands erste Bewohner waren die Pelasger, welche 2000 Jahre vor Christi Gebuhrt dahingekommen sind, denen die Hellenen und hernach die Herakliden folgen. Es entstanden hier nach und nach kleine Königreiche, z. E. das Atheniensische, das Thebanische und Lacedämonische. Der Argonautenzug ums Jahr der Welt 2720 und die Zerstörung von Troja um 2800 sind aus diesen Zeiten besonders zu merken. Schiffarth, Handlung und Kriegeskunst musten folglich den Griechen nicht mehr fremde seyn. Agamemnon, Menelaus, Achilles, Hektor und Ulyßes machten sich um diese Zeit bekandt. Die Griechen, die viele kleine Staten in ihrem Lande errichtet hatten, breiteten sich auch ausser ihrem Vaterlande aus und legten verschiedene Pflanzstädte an. Handel und Schiffarth blüheten immer mehr unter ihnen auf; sie beflißen sich der Künste und Wißenschaften und wurden in ihrer Lebensart immer gesitteter und feiner.

Athen und Lacedämon schwungen sich vor allen andern Staten empor und fiengen an, um den Vorzug zu streiten. Beyde strebten darnach, sich ganz Griechenland zu unterwerfen. Drako und Solon machten sich vornehmlich als weise und gelehrte Männer unter den Atheniensern, und Lykurgus unter den Lacedämoniern berühmt. Die so mächtigen Persischen Könige, die gegen das Jahr der

Welt 3500 ihre Monarchie errichtet hatten, stelleten den Griechen nach und waren auf ihre Unterjochung bedacht. Die Griechen verbunden sich brüderlich mit einander und kämpften für ihre Freyheit. Leonidas, Pausanias, Leotychides, Miltiades, Cimon, Themistokles, Aristides und mehrere zeigten sich als heldenmüthige Anführer dabey; die Perser wurden geschlagen.

Die durch ihre Siege übermüthig gewordene Griechen zankten sich nun unter sich. Lacedämon und Athen stritten mit einander 27 Jahre lang; Athen verlohr. Perikles, Alcibiades, Thucydides, Thrasybulus und besonders der weise Sokrates zeichneten sich in diesen Zeiten aus. Unter Anführung des Epaminondas kriegten die Thebaner nachher wider die Lacedämonier. So giengen die Unruhen fort, bis Philip, König von Macedonien, aufstund und Partie bey diesen Streitigkeiten nahm. Athen, Theben, Korinth und mehrere verbanden sich wider Philippum, dessen Absichten die beyden weisen Männer zu Athen, Demosthenes und Phocion laut genug vorstelleten. Das Glück der Waffen war auf Philips Seite; die Schlacht bey Chäronea 3646 war entscheidend und machte ihn zum Herrn von Griechenland. Die Griechen versuchten es oft, sich wieder in Freyheit zu setzen, sowol zu Alexanders Zeiten, der ein Sohn Phi-

lips-

lippi war und die Griechische Monarchie auf den Trümmern der Persischen 3674 errichtete, als nach seiner Zeit. Allein sie konten nie ganz dazu gelangen.

Nach Alexanders Tode entstand das Macedonische Reich, in welchem 17 Könige nach einander regiereten, deren Lezter Perseus von den Römern überwunden und ganz Griechenland zu einer Römischen Provinz gemacht wurde. Es machte nachher ein Stük des Orientalischen Kayserthums aus.

Carthago ward von der Dido, eines Tyrischen Königes Tochter, erbauet. Der Phönizische Handlungsgeist war in den Carthaginensern, die ursprünglich Phönizier waren und hob sie so sehr empor, daß sie Herren der ganzen Barbarey wurden und es wagten, unter Hamilcar und Hannibal die blutigsten Kriege mit den Römern zu führen. Endlich aber wurden sie von den Römern überwunden. In der Gegend von Tunis lag das von ihnen 3838 zerstöhrete Carthago, das zwar wieder aufgebauet, aber im 7ten Jahrhundert nach Christi Gebuhrt von den Arabern der Erde gleich gemacht ward.

Egypten ist aus der heiligen Geschichte schon als ein Königreich aus den entferntesten Zeiten bekandt. Die Israeliten wohneten eine Zeitlang in diesem Lande und zogen im Jahre der Welt 2453, durch Mosen geleitet aus. Künste und Wißenschaften wurden hier

frühzeitig getrieben und so wie es von Alters her eines der fruchtbarsten Länder gewesen ist: so zeugte es auch große Geister, von denen andere Völker zu lernen begierig waren. Fremde nahmen ihre Gesetze an und ihre Kentnis in der Geometrie, Architektur, Mahlerey, Astronomie, Bildhauerkunst, Einbalsamirung und dergleichen giengen schon sehr weit. Die von den Türken zernichtete kostbare Bibliothek zu Alexandria, die aus 700,000 Bänden bestand, leget ein Zeugnis für das wißenschaftliche Studium in Egypten ab. Die bequeme Lage des Landes machte es zur Handlung und Seefahrt sehr geschikt. Schon der König Necho lies 500 Jahre vor Christi Gebuhrt durch Phönizier eine Seereise aus dem rothen Meere um Africa thun, welches in den Zeiten gewis ein großes Unternehmen war. Sogar gieng er mit dem grossen Gedanken um, das Mittelländische und Arabische Meer mit einander zu vereinigen.

Auswärtige und innerliche Kriege schwächeten das Egyptische Reich. Die Babylonier suchten schon, es sich zu unterwerfen; der zweete Persische Monarch Cambyses nahm es im 35sten Jahrhundert der Welt wirklich ein. Die Egyptier machten sich zwar ein halbes Jahrhundert wieder los; geriethen aber doch wieder unter die Bothmäßigkeit der Perser und wurden nachgehends unter Alexander dem Großen zur Griechischen Monarchie

chie gezogen. Ptolomäus, einer der Generale Alexanders, ris nach seinem Tode Egypten an sich und richtete darin ein eigenes Königreich auf, das 15 Könige gehabt hat. Cleopatra beschlos die Reihe der Regenten und mit ihrem Tode ward Egypten eine Römische Provinz.

Im 4ten Jahrhundert fiel es in der Theilung ans morgenländische Kayserthum. Der Arabische Chalife nahm es im 7ten zu sich (S. 269); im 9ten bekam es eigene Chalifen. Nachher ward es ein Wahlreich und hies das Reich der Mammelucken, bis es 1517 von dem Türkischen Kayser Selim I erobert ward. Ein Bassa von Groskairo führet izt die Stathalterschaft darin.

Die Unruhen hören in Egypten fast niemahls auf und der dem Grossultane schuldige Tribut wird sehr unordentlich entrichtet. Ein gewißer Ismael Bey führet gegen den Murat Bey, der für die Pforte kämpfet, einen glüklichen Krieg mit einer großen Arabischen Armee. Murat Bey ist geschlagen und hat in die Vestung Kairo flüchten müssen. Nicht nur durch Syrien und Palästina rücket ein starkes Türkisches Corps ihm zur Hülfe an, sondern es sind auch Völker zu Wasser nach Damiate transportiret worden. Ob die Unruhen dadurch werden gedämpfet werden, stehet sehr dahin.

Algier kam aus den Händen der Römer im 5ten Jahrhundert an die Vandalen. Belisar, ein General des Griechischen Kaysers Justinianus I. eroberte es, dem nahmen es die Araber wieder ab. Erst hatten es die Ommajaden, darauf die Aglabiden, nach ihnen die Fatimiden, dann die Zeiriden, endlich die Abuhasier, lauter Arabische Familien. Das Land ward in viele kleine Königreiche zertheilt, die unter sich uneins wurden und im 16ten Jahrhundert die Spanier zu Hülfe riefen. Ein Türkischer Seeräuber Aruk Barbarußa machte sich 1516 Meister von Algier. Die Spanier erschlugen ihn ein paar Jahre hernach und sein Bruder Scheredin kam zur Regierung, der sich 1520 in den Schuz des Sultans begab.

Kayser Carl V gieng 1541 mit einer ansehnlichen Flotte vor Algier, um die Stadt zu zerstören und den Seeräubereyen ein Ende zu machen. Die Expedition wolte aber nicht glücken. In den Jahren 1680 demüthigte Ludewig XIV. König von Frankreich, Algier und Tripoli durch ein schrekliches Bombardement. Tunis solte es nicht beßer ergehen, das bequemte sich aber gleich zum Frieden. Ein Versuch, den die Spanier im Jahre 1775 gegen Algier mit einer Landung machten, lief schlecht für sie ab.

Tripoli war ehedem ein Stück des Tunetanischen Königreichs und hatte mit dem-

sel-

selben einerley Schiksale. Es sonderte sich nachher ab und ist izt gleichfals ein freyer Stat.

Zehnter Monath.

XIX. Asia.

1) Lage. Länge von 45sten bis 205ten Grad; Breite vom 12ten Grade Süderbreite bis 75sten Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden der nördliche Ocean; gegen Osten das Orientalische Meer, Mar del zur, oder stille Meer; gegen Süden das Indianische, Persische und Arabische Meer; gegen Westen das rothe Meer, Africa, das mittelländische Meer, der Archipelagus, das schwarze Meer und Europa.

Größe. Länge von Osten gegen Westen 1200 Meilen. Breite 1000 Meilen; Flächeninhalt 640,000 Quadratmeilen.

Eintheilung. I. Die Asiatische Türkey (S. .) II. Das Asiatische Rusland (S. 143. f.) III. Persien. IV. Ostindien. V. China. VI. Die große Tatarey. VII. Korea und VIII. die Inseln.

XX. Persien.

1) Lage. Länge vom 60sten bis 90sten Grad. Breite vom 24sten bis 45sten Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden das Asiatische Rusland, das Caspische Meer und die große Tatarey; gegen Osten die große Tatarey und Ostindien; gegen Süden das Indianische Meer; gegen Westen das Persische Meer, der Persische Meerbusen und die Asiatische Türkey.

Größe. Länge 350; Breite 200 Meilen. Die ganze Größe 50,000 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Der Tigris; 2. der Indus; 3) der Oxus; 4) der Ilment.

3) Eintheilung. Die Provinzen I. Oben. II. In der Mitte. III. Unten.

Län-

Länder und Städte.

I. 8 Provinzen oben.
a) Mazanderan) Ferbahad, Jorgau.
b) Kilan) Rescht, Kesker.
c) Schirvan) Derbent, Baku, Schamachir.
d) Irvan) Erivan, Zulfa, Makschivan
e) Adirbeizan) Tauris, Ardebil.
f) Kurdistan.
g) Giurgistan) Karduel.
h) Laurestan) Laur, Karkab.

4) II. 5 Provinzen in der Mitte.
a) Yrak-Aschemi) ISPAHAN (Res. Hd.) Kaschan, Kom, Casbin, Hamadan.
b) Kusistan) Tostar, Sus.
c) Farsistan) Schiras, Kazerau.
d) Korasan) Herat (B.) Nischabour, Meschd.
e) Estarabad) Estarabad, Damkan.

III. 5 Provinzen unten.
a) Kerman) Kerman, Bonderabassi.
b) Mäkeran) Mäkeran, Almansour.

c) Sablustan) Bost, Becksabat.
d) Kandahar) Kandahar (B.)
e) Segestan) Zarang, Chalak.
5) Insel Ormus) Ormus.
Meerbusen: der Persische.

Beschreibung.

Die Anzahl der Einwohner von Asien giebt man auf 650 Millionen an; von einem jeden Reiche läst sie sich noch zur Zeit so genau nicht bestimmen. Die vornehmste Sprache ist die Persische, die mit der Arabischen sehr verwandt ist; sonst redet man auch Türkisch. Der Perser Religion ist die Muhamedanische, die aber verschiedene Secten hat.

Ein König regieret unter dem Titul Schach, auch Sophi, monarchisch und unumschränkt über das Reich; die Crone ist erblich, doch nicht auf das weibliche Geschlecht. Bey itzigen Unruhen ist das Reich unter zwey Regenten fast getheilet.

Die Luft ist gegen Norden gemäßigt, weiter nach Süden sehr heis. Es ist ein gesundes und dabey fruchtbares Land. Reis und allerhand Feld- Baum- und Gartenfrüchte, Melonen und Datteln bringt es in Menge hervor. Es giebt hier Gold- und Silbergruben, vortrefliche Edelsteine, auch werden kostbare Perlen im Meerbusen gefischet. Ganze Wälder von Maulbeerbäumen hat

Per-

Persien, daher sehr viele Seidenwürmer und mithin Seide. Es hat Salz, Schwefel, Myrrhen, Narden, Naphtha, Opium, Rhabarbar, Manna und Sennesblätter. Die Persischen Pferde sind schön; außerdem sind Cameele und anderes Vieh da; Löwen, Tyger und andere wilde Thiere halten sich genug in den Wüsteneyen auf.

Die Wißenschaften der Perser bestehen hauptsächlich in der Platonischen und Aristotelischen Philosophie, Astronomie, Astrologie und Therapeutik. Sie sind Künstler und vortrefliche Fabricanten in Porcellain, Seide, Baumwolle, Neßeltuch, Stoffen und Cattunen. Die Handlung ist stark, wird aber meistens bey ihrer Gemächlichkeit durch Europäer getrieben. Der Seehandel aber ist geringe.

Mit der See haben sie nichts zu schaffen und halten deswegen auch keine Kriegesschiffe; ihre Landmacht, die aus 100,000 Mann bestehen mag, nimt sich besonders durch die Cavallerie aus.

Geschichte.

Elam, ein Sohn Sems, gab dem Lande seinen Namen. Früh und schon zu Abrahams Zeiten war hier ein Reich, des sich

nach-

nachher ums Jahr der Welt 2000 die Assyrier bemächtigten

Die Perser wurden nach Theilung der Assyrischen Monarchie, 3257 eine Zeitlang wieder frey, wurden aber bald darauf von dem Meder Könige Phraortes zu seinem Reiche gezogen.

Cyrus, aus Medischem Königsstamme, von Gebuhrt ein Perser, schmis das Assyrische, Babylonische und Medische Reich übern Haufen und so entstand in Persien 3466 eine Monarchie, die bis 3674 bestand, da der Perser Darius Codomannus von Alexander überwunden und Persien ein Theil der Griechischen Monarchie ward. Nach Alexanders Tode wusten seine Generale und Stathalter sich in die Länder zu theilen und Persien ward ein Eigenthum des Seleukus Nikator, unter deßen Grossohne Antiochus II die Parther, ein Volk der Provinz Yrak Aschemi, sich von der Syrischen Herschaft 3734 unter Anführung eines Parthers Arsaces losrißen und das Parthische Reich in Persien errichteten. Dies ward mächtig und führete mit den Syrern und Römern Kriege.

Die Römer hätten dies Reich gerne zu ihrer Monarchie gezogen, allein es war ihnen unbezwinglich; ihre großen Generale Crassus (der sogar von den Parthern 3931 erschlagen ward) und Antonius lidten mit ihren

Hee-

Heeren eine große Niederlage im Kriege wider dasselbige. Ein Perser, Ardschir, sties im Jahre Christi 226 den Parthischen König vom Throne und nun ward dies Reich ein Persisches, das rund um sich herum große Eroberungen machte. Ums Jahr 600 drungen die Perser schon bis Constantinopel vor, als plözlich das Reich anfieng wieder zu sinken. Innere Unruhen beförderten seinen Fal. Der Arabische Chalife Omar eroberte um 637 das ganze Reich. (S. 269) Als aber nach $2\frac{1}{2}$ hundert Jahren das Arabische Reich anfieng schwach zu werden, da machten sich verschiedene persische Herren unabhängig und legten eigene Reiche oder Dynastieen an.

Unter dem großen Mogolischen Dschingis-Chan (S. 27,) kam Persien ans Mogolische Reich. Seine Nachfolger, die Gros-Chane Oktai und Mangu, sezten Stathalter in Persien; als aber nach Mangu Tode die große Mogolische Monarchie zerstückelt ward: so entstunden verschiedene Chanate in Persien, die Timur (Timurlenki oder Tamerlan) ein gewesener Beg eines Tatarischen Chans wieder unter sich brachte.

Nach Timurs Tode bemächtigten sich die Turcomannen des Landes (S. 272.), denen Jsmael I, Sophi zubenahmet, es um 1500 wieder abnahm. Seine ungeschikten Nachfolger ließen das Reich wieder herunterkommen. Schach Abbas der Große,

der

der 1587 zur Regierung kam, stellete alles wieder her. Der träge Schach Hußein, der lezte Regent, muste 1722 dem Throne entsagen.

Nadir Schach, unter dem Namen Kuli-Chan, kam 1736 auf den Thron. Er schlug die Türken und zwang sie zur Herausgabe der Persien entrißenen Länder; seinem Nachbar, dem großen Mogol, war er ein Schrecken (s. unten). Seine strenge Regierung zettelte eine Verschwörung wider ihn an und ward er 1747 ermordet. Viele Throncompetenten erregten nach seinem Tode blutige Kriege; zween derselben theileten sich, deren mächtigster Kerim-Chan war, übrigens aber weder lesen noch schreiben konte. Er starb 1779 und sein Sohn Abolfat-Chan folgte ihm in der Regierung.

Die Unruhen dauren in Persien noch immer fort und hat vor kurzem die Partey Aly Murat-Chans Ispahan und die an den Türkischen Landen angränzende Staten erobert; es ist sehr glaublich, daß die Türken ihn unterstützen und absichtlich die Unruhen im Reiche unterhalten.

XXI.

XXI. Ostindien.

6) Lage. Länge vom 85sten bis 125sten Grad; Breite vom 1sten bis 36sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden die freye Tatarey und China; gegen Osten die freye Tatarey, der Bengalensche Meerbusen und das Indianische Meer; gegen Süden und Westen das Indianische Meer und der Bengalensche Meerbusen.

Größe. Länge 600 Meilen; Breite 400 Meilen. Die ganze Größe 150,000 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Der Indus; 2) der Ganges.

Eintheilung: I. Indostan. II. Die Halbinsel dißseits des Ganges. III. Die Halbinsel jenseits des Ganges.

7) Länder und Städte.

I. Indostan. (14)

a) Guzerat) Cambaya, Suratte (E. H.) Diu (P.) Achmed Abad (E. H.)

b) Sangania.

c) Agra) Agra (Res.)

d) Dehli) Dehli (Res.)

e) Azmir) Azmir.

f) Sindi) Tatta.
g) Multan) Multan.
h) Kabulestan) Kabul.
i) Kaschmir) Kaschmir.
k) Lahor) Lahor (Res.)
l) Aynud)
m) Oulesser oder Bengalen (E. ost E.) Dacat Patua.
n) Malva) Chitor.
o) Kandisch) Brampur.

8) II. Die Halbinsel disseits des Ganges.

a) Von Indostan abhängige Länder. (5)

1. Dekan)
2. Visapour oder die Cüste Cuncan) Goa, Chaul, Dabul, Rajapur, Corepatnam (alle 5 P.) Bombay, eine Insel (E.)
3. Sunda.
4. Golconda) Bagnagar, Masulipatam.
5. Bisnagor oder Carnate) Bisnagor, Madras (E.) Negapatnam, (H.) Tranquebar (D.) Pondichery (Fr. Paliacate (H.) Insel St. Thomas (P.)

b) Unabhängige Länder) als:

1. Das Königreich Kanara) Bednur, Mangulore, Barsalore (P.)

2.

2. Die Küste von Malabar (4)
a) Das Land des Adda = Rajah) Cananor, Tellicherri.
b) Das Land des Samorins) Calekut (D.)
c) Das Königreich Cochim) Cochim, Cranganoor, Calicoilan, Porca, Chettua (alle H.)
d) Das Königreich Madura) Madura, Trichinapali, Tutuchurin. (H.)
3. Die Küste Coromandel wo das Königreich Tanjaur) Tanjaur, Karkangery (Fr.) Cudelur (E.) Sadraspatnam (H.)
4. Das Königreich Mayßour.
5. Das Land Orixa) Ganjam (E.) Cateck.

9) III. Die Halbinsel jenseit des Ganges:
a) nördlich, hat 6 Königreiche:
1. Azem.
2. Tipra.
3. Arrakan) Arrakan, Bandel (H.) Orietan (H.)
4. Pegu) Pegu, (Res.) Sirian.
5. Ava) Ava.
6. Martaban) Martaban.
b) südlich
1. das Königreich Siam) Syiothiya, Bancock, Ligor, Tenasserim.

2. Die Halbinsel Malacka. (4)
a) Das Königreich Johor.
b) Das Königreich Patane.
c) Das Königreich Quadra.
d) Die Stadt Malacka (H.)

c) Oestlich, hat 4 Königreiche.
1. Tunquin) Cachao.
2. Laos) Landjam.
3. Kotschindschina) Kehue.
4. Camboya) Camboya.

10) Berge: Die Gattes zwischen der Malabar- und Coromandel-Cüste; die Soleymans.

Vorgebirge von Camorin, von Romania, von Camboja.

Meerbusen: Der Bengolensche, Siamische, Kotschindschinische, Tunquinische.

Meerenge zwischen Malacka und Sumatra.

Beschreibung.

Die eingebohrnen Einwohner dieser Gegenden sind ihrer Farbe nach sehr unterschieden, indem einige schwarz, besonders die an den Küsten gelb und die Siamer und die Malayen olivenfarbig sind. In Indostan giebt es gröstentheils Mahumedaner; indes ist

ist ihre Anzahl klein gegen die übrigen Heyden in den andern Theilen disseits und jenseits des Ganges; diese sind wieder verschiedener Secten, als Braminen, Banianen, Parser. Aus dem ersten Range der Braminen sind die Priester; auch giebt es Mönche, die Fakirs heißen; den Götzendienst verrichten die Indianer in ihren Pagoden. Sonst sind auch Juden und Christen der Europäischen Nation hier. Die Sprache der Eingebohrnen kommt mit der Persischen und Arabischen viel überein. Diese ist die gottesdienstliche, jene die Hofsprache. In einem so weitläuftigen Reiche theilet sich die Sprache in viele Dialecte, als Malabarisch, Malayisch ꝛc.

Der gröste Herr ist der große Mogol, der despotisch regieret und seinen Thronfolger bestimmen kan. In den Provinzen setzet er Stathalter oder Nababs. Sein Reich faßet viele Königreiche in sich, die von Rajas beherschet werden, die theils von ihm abhängen und Tribut entrichten, theils nicht. In Indostan zählet man deren 84. Der unabhängigen Naiks, Chans und Könige giebt es auf beyden Halbinseln viele, die zum Theile auch mehr als Ein Königreich besitzen, z. E. der von Pegu hat auch Ava; einige als Kotschindschina und Tunquin sind dem Reiche China tributpflichtig. Uebrigens haben sich die Europäer an den Küsten hin und wieder niedergelassen und haben theils ihre eigene Besitzungen, theils

in fremden Plätzen ihre Factoreyen. Die Einkünfte der Fürsten lassen sich nicht bestimmen, sie sind aber gros. Die Einkünfte des grossen Mogols schätzet man auf 200 Millionen Rthlr., wovon er einen unbeschreiblichen Stat macht; die meiste Zeit hält er Lustlager und hat dann an 100,000 Menschen um sich.

Die Luft ist in diesen vielen Reichen nach ihrer Lage mannigfaltig, mäßig, heis und heftig heis; sonst aber gesund und heiter. Die Winde oder Monsons sind hier sehr ordentlich und wehen sechs Monathe aus Süden und eben so lange aus Norden; von der Mitte Junius bis zur Mitte Septembers fält starker Regen und diese Zeit ist hier der Winter. Das Land ist sehr fruchtbar. Pflanzen und Bäume sind beständig grün und zu allen Jahrszeiten findet man Früchte auf den Bäumen; dreymahl erndtet man einiger Orten im Jahre. Hier ist Weitzen, Reis, Zucker, Gewürz, Pfeffer, Ingwer, Cardamom, Nelken, Canehl, Muscaten und allerley herliche Baumfrucht, als Pomeranzen, Citronen, Feigen, Kokos u. s. w. auch hat man Opium, Muscus, Salz, Rhabarbar, Ambra, Zibeth, Narden. Es fehlet auch nicht an Honig und Wachs; dann hat man vortrefliche Baumwolle und Seide. Gold, Silber, Demante und kostbare Steine giebt Indien auch: eine herliche Demantgrube ist im Königreiche Golkonde; die schönsten Perlen werden hier gleichfals an den

Küsten gefischet. Zahmes und wildes Vieh ist hier die Menge; Pferde hat man nicht, aber Elephanten, Cameele, Rhinoceros; auch Löwen, Tiger, Krokodille und dergleichen. Auch haben die Indianer genug Fische und Vögel.

Allerley schöne Fabriken, worin seidene Zeuge, Cattune, Neßeltücher und andere Waaren bereitet werden, liefern zu der Handlung, die gröstentheils von den Europäern, Persern, Juden und Türken getrieben wird. Durch den Handel gehet so viel Gold und Silber nach Indoston, daß man es für den Abgrund hält, in welchen es nach langem Circuliren zusammenlauft und verschlungen wird. Die Gelehrsamkeit in dieser heydnischen Welt erstrekt sich nicht weit. Die Braminen treiben die Wissenschaften und legen sich vornemlich auf die Sternkunde, wobey sie gewiße Kunstwörter haben, worunter sie ihre Wißenschaften verbergen; sie geben auch Unterricht und bedienen sich der Palmblätter zum Schreiben vermittelst eines Griffels.

Die Ostindische Seemacht der eingebohrnen Fürsten ist ganz unbeträchtlich; nur Kotschindschina unterhält einige, sonst ist sie in den Händen der Europäer; die Landmacht aber ist desto zahlreicher. Die Troupen sind beherzt, nur nicht geübt genug und bestehen aus Fusvolk und Reuterey; der große Mogol unterhält allein an die 50,000 Elephanten, sie

im Kriege zu gebrauchen. Hyder=Ali=Chan, der sich aus dem Soldatenstande auf den Thron von Mayßour empor geschwungen hat und izt mit den Engelländern im Kriege begriffen ist, erschien neulich im Felde mit 25 Bataillons Infanterie, 400 Europäer, 40 bis 50,000 Mann Cavallerie, etwa 100,000 Mann, die mit Flinten bewafnet sind, welche mit Lunten abgefeuert werden, nebst einer Artillerie von 47 Canonen, lies sich aber dem ohngeachtet von einer geringen Macht braver Engelländer schlagen. An schwerem Geschütze fehlet es den Indianern nicht, sie wissen es aber nicht zu gebrauchen.

Geschichte.

Von Ostindiens Geschichte läst sich beym Mangel der Nachrichten davon nicht viel sagen.

Darius Hystaspes machte ums Jahr der Welt 3479 ein Stük davon den Persern zinsbar und von Alexander dem Großen sagt die Geschichte, daß er verschiedene Indische Könige, besonders den Porus, in der Mitte des 37sten Jahrhunderts überwunden habe. Es wurde aber wieder frey und hatte seine eigene Könige. Als das Arabische Chalifat so mächtig ward und allerley Eroberungen machte (S. 269) so unterwarf sich der

Cha-

Chalife Walid ums Jahr 705 den grösten Theil von Indien. Nach dem Tode Al Raschids aber machten sich im 9ten Jahrhundert viele Staten unabhängig. Ein Arabischer Dynaste Mahmud Gazni eroberte 1002 Indien bis an den Ganges und so sahe es sich verschiedenen Veränderungen ausgesetzet. Eine Persische Dynastie der Guriden machte 1183 dem Regimente der Gazniden ein Ende; diese wurden von einem Sultan der Chowaresmer, die das Persische Reich an sich gezogen hatten, 1208 vertrieben, sie selbst aber wurden bald darauf von dem großen Dschinghis Chan (S. 152) überwunden.

Wie sein Reich im 13ten Jahrhundert anfieng unterzugehen, stand einer seiner Nachkommen, Timur, oder wie er sonst genant wird, Timur-Beg, auf und bemächtigte sich unter andern 1398. Indiens bis an den Ganges; seine Nachkommen musten es aber wieder verlaßen, bis einer derselben, der Sultan Baber, den grösten Theil von Indien wieder eroberte und 1526 das Grosmogolische Reich dort stiftete. Er schlug seine Residenz in Indien auf; seine Nachfolger machten sich vom grösten Theile Indiens Meister und wurden sehr mächtige Fürsten; das Reich wuchs mehr und mehr an. Aurengzeb machte sich durch Eroberungen und eine weise Regierung berühmt und starb 1707.

Nach seinem Tode entstanden unter seinen Söhnen und Enkeln große Unruhen. Der König von Persien, Kuli-Chan (S. 286) machte sich solche zu Nutze; er fiel 1738 ins Reich des großen Mogols Mahumed Schach, der ein träger und einfältiger Herr war, ein, eroberte die Hauptstadt Dehli, nahm den Sultan gefangen, sezte ihn, jedoch unter schimpflichen Bedingungen, wieder auf den Thron und nachdem sein Heer unbeschreibliche Beute gemacht hatte, marschierete er wieder ab. Der große Mogol blieb nun in einem verächtlichen Zustande zurük.

Das Reich gerieth in große Verwirrungen und ist seit der Zeit bey einer zügellosen Regierung ein Raub innerlicher Kriege, wobey es mehr und mehr sinket. Die Rahjahs oder tributairen Fürsten haben sich der Herschaft ihres rechtmäßigen Regenten zum Theil entzogen; die noch Abhängigen suchen die Bande zu zerreißen. Die Nabobs und Subabs machen sich zu Herren ihrer Stathalterschaften; ganze Stämme suchen sich in Freyheit zu setzen und haben die Maratten bereits einen großen Theil des Landes inne. In diese Streitigkeiten mischen sich oft die Europäer und nehmen bald diese, bald jene Partey, so wie sie ihre Rechnung dabey finden. Das Gebiet des itzigen Grosmogols Schach Allum ist klein gegen die vorigen Zeiten,

sei-

seine Verehrung und Ansehen ist zugleich mit der Abnahme seines Reichs sehr geschwunden.

Eine der grösten und reichsten Indianischen Provinzen, Bengalen, haben die Engelländer im Besitze. Sie suchen ihre Macht, die izt den Händen der Ostindischen Compagnie überlaßen ist, dort zu bevestigen und auszubreiten; sie haben es gegenwärtig mit Hyder-Ali-Chan zu thun und senden große Transporte von Troupen hin, unter denen sich auch zwey schöne neugeworbene Hannövrische Regimenter unter den Befehlen der Oberstlieutenants Reinbold und von Wangenheim befinden. (S. 42.)

Sobald Indien nur bekandt ward: so luden auch schon die herlichen Producte des Landes zum Handel mit Indien ein. Es ist zu vermuthen, daß schon die Araber in den ältesten Zeiten das rothe und indianische Meer beschiffet haben. Darauf giengen die Egyptier übers rothe Meer nach Ostindien; die Seeerfahrnen Phönicier nahmen gleichfals dahin ihren Weg. Nachher ward Alexandrien in Egypten der Stapelplaz aller Indischen Waaren.

Als Constantinopel empor kam: so zog sich auch dahin der Indianische Handel, der über Alexandrien gieng und auch über Bagdad seinen Weg nahm. Venedig, Genua und Pisa nahmen darauf großen Antheil daran. (S. 141) Die Creuzzüge nach dem ge-

lobten Lande, die gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts ihren Anfang nahmen, machten das christliche Europa mit den herlichen Erzeugnißen Asiens näher bekandt und reizeten zum Handel mit Indien (S. 15. 99.) Die trägen Einwohner Constantinopels überließen den Italiänern sowol den europäischen als asiatischen Handel. Den Genuesern kam der Besiz von Caffa in der Crim vortreflich zu Nutze und boten ihnen zwey Meere, das schwarze und caspische Meer, die schönste Gelegenheit zum Verkehr zwischen Europa und Indien an.

Die Indianischen Waaren, die eine lange Reise bald zu Lande, bald zu Waßer thun musten, ehe sie nach Europa kamen, dabey durch so viele Hände gehen musten, die alle bezahlet seyn wolten, konten nicht anders als äuserst theuer seyn. Dies erwekte bey vielen Seestaten den Gedanken, ob nicht ein näherer und bequemerer Weg nach Ostindien könte aufgefunden und die Handlung dahin immediater, ohne erst den gewinsüchtigen Italiänern so vieles zu zollen, gemacht werden. Der Gedanke muste leicht aufkommen; waren doch die Phönicier schon um das Vorgebürge der guten Hofnung in alten Zeiten gefahren. (S. 268)

Die Portugiesen fiengen im Anfange des 15ten Jahrhunderts an, Versuche zur Umschiffung von Africa zu machen und waren

auch

auch so glücklich, die ganze africanische Küste bis an das grüne Vorgebirge zu entdecken. König Johannes machte Eroberungen in Africa und sezte sich in Guinea und Kongo veste. Bartholomäus Diaz entdekte 1486 das Vorgebirge der guten Hofnung (S. 19) und damit wuchs die Hofnung, nach Indien zu finden, sehr an. Unter Johannes nahm die goldene Zeit für Portugal ihren Anfang, indem Vasco de Gama zuerst in Calekut 1498 anlandete, Eroberungen dort machte und Portugal schon ums Jahr 1505 einen Vicekönig dort setzen konte. Goa und das Königreich Malacca kam 1511 in Portugiesische Hände und so machten die Portugiesen immer mehrere Progreßen. Italiens großen Handelsstädten, Venedig und Genua, auch dem Sultan von Egypten, war nicht wol dabey zu Muthe (S. 242. 270) und wirklich gediehen obige Umstände zum Ruin ihres Handels.

Ganz Europa kam die Lust an, aus Ostindien Schätze zu holen. Die Spanier schikten 1492 unter Christophorus Kolumbus drey Schiffe ab, die aber, weil sie Indien zu weit westlich suchten, bey americanischen Inseln ankamen und den Grund zur Entdeckung von America legten (S. 25) wo bald nachher Americus Vespucius an das veste Land landete. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts machten sich die Spanier von

den

den Philippinischen und Ladronischen Inseln Meister.

Die gedrukten Holländer, denen der Handel nach Portugal und Spanien gesperret war (S. 183) waren gleichfals darauf bedacht, den Weg nach Ostindien zu finden und fanden ihn; machten sich auch 1595 Meister von dem Vorgebirge der guten Hofnung. Sie schlugen sich durch die spanischen Flotten durch und machten die Könige in Indien sich zu Freunden. Im Jahre 1605 eroberten sie die Insel Amboina und die Moluckischen Inseln im Indianischen Meere, nachdem sie drey Jahre vorher eine Ostindische Handlungsgeselschaft errichtet hatten. (S. 181. 183). Sie nahmen den Portugiesen vieles ab, jugen sie aus und sezten sich zu Ceylon, Banda, Sumatra, Java und auf andern Inseln veste. Ueberhaupt erhielten sie hier grosse Besitzungen, wohin sie jährlich an die 40 Schiffe schikken, deren jedes auf 200,000 Rthlr. an Ladung geschätzet wird.

Auch Engelland trachtete den indianischen Reichthümern nach und wuste die große Königin Elisabeth, die 1558 den Thron bestieg, sich auf eine gütliche Art durch Tractaten mit dem Könige von Achem und von Bantam verschiedene Handelsplätze daselbst für ihre Engelländer zu erwerben. 1599 ward der Grund zu einer Ostindischen Compagnie ge-

zeleget (S. 170 u. f.) Engelland hat hier herliche Besitzungen, das Königreich Bengalen und vieles auf der Coromandel Cüste erlanget und rechnet man die reinen Einkünfte der Compagnie jährlich auf 2 Millionen. Freylich kamen die Engelländer nicht ohne Blutvergießen dazu, indem sie sich mit den Portugiesen herumschlagen musten, aber auch zur Freude der Eingebohrnen, denen die Engelländer lieb waren, viele Siege über sie erfochten. Die Indier suchten gegen die Tyranney der Portugiesen und Holländer Schuz bey den Britten, und da sie doch einmahl unter Europäischer Nationen Herschaft stehen solten; so zogen sie die Englische vor und viele Inseln unterwarfen sich durch förmliche Verträge dem Könige von Grosbritannien.

Die glänzendste Epoque für die Engelländer in Ostindien fieng sich im leztern Kriege 1758 an. Der große Mogol, durch Kuli-Chan geschwächt, muste sehen daß seine Nabobs sich von ihm losrißen. (S. 296.) Bey den einheimischen Kriegen unter ihnen, wandten sich die Parteyen zu den Europäern und sobald sich die Franzosen zu einer Partey schlugen: so hatten sie die mit ihnen im Kriege befangene Engelländer wider sich (S. 174 u. f.) Bey der Gelegenheit kamen viele Länder der Nababs in die Hände der Engelländer. Bengalen, Bahar und Orixa, Länder, die

gröſ-

größer als Grosbritannien, und stärker an Menschenzahl, wurden ihre. Sie ließen zwar die Nababs in den Ländern, thaten, als ob sie die Länder in ihren Namen nur beherrschten, gaben ihnen aber nicht mehr Macht und Einkünfte als ihnen gefiel. Den Franzosen ward Pondichery abgenommen, aber im Friedensschluße 1761 wiedergegeben. Lord Clive machte endlich im Jahre 1763 Bengalen den Engelländern gänzlich eigen. Unter dem Titul des Schazeinnehmeramts nahm die Compagnie alles zu sich und dem jungen Nabab wurden 673,000 Pfund Sterling jährlich ausgesezt, die aber schon im Jahre 1770 bis zu $\frac{1}{3}$ herunter gesetzet waren. Eine Gesellschaft von Kaufleuten hat nun eine Stelle unter den souverainen Beherschern und regieret über mehr als 10 Millionen Unterthanen.

In dem itzigen Kriege haben die Franzosen in Ostindien alles und auch Pondichery an die Engelländer verlohren und stehet zu erwarten, wie der itzige Krieg mit Hyder-Aly ausfallen wird, in welchem die Engelländer die Gränzen ihres Reichs noch weiter hinaussetzen dürften.

So vortheilhaft auch Frankreichs Lage um zweyer Meere willen zur Schiffahrt und Handlung ist: so wenig Aufmerksamkeit ward doch darauf gewandt, (S. 32.) so, daß erst 1665 Colbert auf einen Handel nach Ostin-

indien Bedacht nahm. Marcora, ein Perser, legte für die Franzosen in Masulipatam und Caron, ein Franzose, in Surate eine Factorey an. Die durch Colbert gestiftete Ostindische Compagnie lies sich zwar 1688 im Königreiche Siam nieder, muste es aber bald wieder räumen und wolte es ihr überhaupt nicht glücken, so daß sie im Jahre 1714 ihr ausschließendes Recht des Indischen Handels an einzelne Kaufleute gegen kleine Bedingungen verkaufte. Der Cardinal Fleury suchte dem Handel wieder aufzuhelfen und das Uebergewicht über die Engelländer in Ostindien zu erhalten. Im Jahre 1745 ward zwischen beyden Parteyen ein Vergleich getroffen, nach welchem sie die Handlung von Coromandel und Orixa theileten. Schon 1751 war der Friede wieder aus und nahmen die Engelländer den Franzosen Pondichery und alles, was sie hatten, ab. Im Frieden 1762 bekam Frankreich Pondichery wieder, daneben wurden ihm 3 Factoreyen in Bengalen, in deren jeder ihm 16 Soldaten zu halten erlaubt ist und der Handel auf Coromandel, wo sie in Yanon, Masulipatam und Karikal Etablißemens haben, eingeräumet.

Die Schätze Indiens machte auch Dänemark lüstern. Es errichtete im Jahre 1616 eine Asiatische Handlungscompagnie, die ihre Niederlage zu Tranquebar anlegte.

(S.

(S. 192.) Portugiesen, Holländer und Britten hatten sich schon zu sehr des Handels bemächtiget, daß der Dänische nicht recht ansehnlich werden konte. Auch an der Malabar-Küste haben sich die Dänen zu Calekut und Colleihe niedergelaßen und nimt ihr Handel jezt ungemein zu.

Sonderbar ist es, daß izt der ostindische Handel, da die Schiffahrt durch gegenwärtige Kriege so unsicher geworden, seinen alten Weg wieder zu nehmen anfängt (S. 251 u. f. 70. 55), wodurch dann alles sehr vertheuret wird.

XXI. China (Schina, Ttsina.)

11) Lage. Länge vom 125sten bis 151sten Grad; Breite vom 23sten bis 42sten Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden die östliche Tatarey; gegen Osten das orientalische Meer; gegen Süden das orientalische oder chinesische Meer, der Kodschindschinische Meerbusen, die Königreiche Tunquin, Ava und Pegu; gegen Westen das Königreich Tibet und die westliche Tatarey.

Grös=

Größe. Länge und Breite 300 Meilen; Flächeninhalt 110,000 Quadratmeilen.

Flüsse. 1) Der Hoang-Ho. 2) Der Yang-tse-kiang; kommen aus der Tatarey und fließen ins Chinesische Meer. Ausser vielen Flüßen sind dies die beyden grösten.

12) Eintheilung in Provinzen. I. Nordwärts; II. ostwärts; III. südwärts; IV. westwärts; V. in der Mitte; VI. außer der Mauer.

Länder und Städte.

I. Nordwärts sind 3 Provinzen:

a) Petse-li oder Peking) PEKING Res.) Pao-ting, Ho-kien, Yong-Ping, Tay-ming.

b) Schang-si) Tay-wen.

c) Xien-si) Sin-gan, Yen-yan, Ping-leang, Cang-chang.

13) II. Ostwärts sind 4 Provinzen:

a) Chan-tong Tsi-nan, Teng-tschu, Tong-tschang.

b) Nanking) Nanking, Sutschow, Hoai-gan, Fong-yang, Tsching-kiang, Tschang-tschu, Ngan-king.

c) Che-kyang) Hang-tschrju, Ning-po, Yen-tschu, Tai-tschu. (Die Insel Tsongming)

d) Fo-kyen) Fu-tscheu.

14) III. Südwärts sind 2 Provinzen:
a) Quang-ton) Quangt-tschö.
b) Quang-si) Quey-ling.
IV. Westwärts sind 2 Provinzen:
a) Yun-nan) Yun-nan.
b) Setschuen) Tsching-tu, Pao-king, Schun-king, Su-tschu.

V. In der Mitte sind 4 Provinzen:
a) Ho-nan) Kay-feng, Ho-nan, Hoai-king.
b) Quey-cheou) Quey-yang.
c) Hu-quang) Vu-tschang, Han-yang, U-tschang, Hoang-tschu.
d) Kyang-si) Nang-tschang, Kien-tschang, Kan-tschu, King-te-sching.

VI. Ausser der Mauer ist Lyautong) Tschin-yang.

15) Inseln. Hainan: Kyun-tscheu) Macao: Macao (P.) Formosa: Taywan)

Seen. In der Provinz Yunnan und in Hu-quang der Tong-ting-hu.

Meerbusen. Hoang-Hay.

Canal. Der große kayserliche Canal in der Provinz Quang-ton.

Zu merken: Die große Mauer.

Beschreibung.

Die Anzahl der Einwohner des großen Kayserthums China, das so bevölkert ist, als irgend ein Land von der Größe, wird verschiedentlich angegeben; einige rechnen 70 Millionen, andere wie fast glaublicher die Hälfte. Die heydnische Religion gehet unter ihnen im Schwange, die aber mancherley Secten hat. Die Grossen des Reichs und die Gelehrten halten sich zu der Lehre des Confucius, eines Weltweisen vor Christi Geburt; andere, nämlich der Pöbel, halten es mit dem Abgotte Foe, dessen Priester Bonzen heissen; noch giebt es da eine gewisse Epicurische Secte, deren Stifter Lao-kyum war. Auch wird von einigen der große Lama der Tatarn verehret. Die Mahumedanische und Jüdische Religion wird geduldet; die christlichen Mißionarien leben aber noch unterm Drucke. Die Chineser reden ihre eigene Sprache. Buchstaben haben sie darin nicht, sondern vielmehr eine Bilderschrift; die innere Schale des Bambusrohrs ist ihr Papier, auf welchem sie ihre Bilder mühsam zeichnen.

Dies ganze Reich gehöret einem Kayser, dessen Regierungsform monarchisch ist; die Crone ist erblich und wählet der Kayser unter seinen Nachkommen, welchen er wil zum Nach-

 folger.

folger. Einen Geschlechtsadel giebt es hier nicht und heissen die Statsbediente Mandarinen. Die Einkünfte des Kaysers schäzt man auf 50 Millionen Rthlr.

Indem das Land von dem Krebswendecircul (S. 7.) nach Norden hinaufgehet, so läst sich daraus auf die Temperatur der Luft schließen, die gegen Süden heis, in der Mitte gemäßigt und oben kalt ist; sonst ist es ein gesundes Land. Die Fruchtbarkeit desselben ist bey dem ausnehmenden Fleiße der Chineser im Ackerbaue ungemein gros; mancher Orten erndtet man zwey- auch dreymahl im Jahre. An Getreide, besonders Reis, hat es einen Ueberfluß. Die Gartenfrüchte und darunter die Melonen sind vortreflich. Es liefert allerley Arzeneykräuter; die heilsame Chinarinde und der Thee sind bekant; besonders wächst in Lyautong eine Pflanze, Gensing genant, die die herlichsten Medicinalkräfte hat, aber so kostbar ist, daß Eine Unze mit 6 Unzen Silber bezahlet wird; sie wird bewachet. Auch hat China Salz, Tobac, Indigo, Aloe und Zucker. Baumwolle und Seide ist in großer Menge da. China hat große Wälder und daher viel Holz und Wild; viele Tyger. Die Seen und Flüße sind mit Fischen besezt und die Berge reichhaltig an Metallen; Gold und Silber ist genug da; auch aus dem Sande der Flüße wäschet man sehr viel Gold, wie

man

man in den Seen auch kostbare Perlen findet. Edelsteine fehlen auch nicht.

Die Sineser rühmen sich ihrer Wißenschaften und Künste; sie sind aber so gros nicht, ob man ihnen gleich vor andern Morgenländern einen Vorzug darin zugestehen mus. Sehr vieles haben sie von den Jesuiten, die sich als Mißionarien dort aufhalten, erlernet. Die Art, ihre Gedanken schriftlich auszudrücken, ist selbst ein großes Hindernis der Gelehrsamkeit. Sinreich genug sind die Sineser, davon legen ihre Manufacturen und Fabrikwaren ein Zeugniß ab, z. E. ihre Seiden- und Baumwolzeuge und ihr schönes Porcellaine, was allenthalben Liebhaber findet Die Handlung ist wigtig, da sie mit allen Nationen von ihrem Vaterlande aus Verkehr haben; nach entfernten Gegenden reisen sie jedoch nicht selbst und kommen sie höchstens nach Indien und Japan.

Die Landmacht ist der Zahl nach gros; an regulairen Truppen sind über 550,000 und an irregulairen 900,000 da; an Muthe fehlet es diesem Heere nicht, aber gar sehr an Taktik, weswegen mit diesem so großen Heere nur wenig kan ausgerichtet werden, wie dies die Kriege der Sineser gegen die Tataren beweisen, worin sie sich standhaft todtschlagen ließen.

Geschichte.

Die Sinesen rühmen sich eines sehr hohen Alters, das läuft aber auf Fabeln hinaus. Sie wollen schon 100 Millionen Jahre vor der Sündfluth ihr Reich annehmen. Daß es gleich nach der Sündfluth bevölkert worden, ist wohl glaublich. Ein paar hundert Jahre vor Christi Geburt fangen die Sinesen an, in der Geschichte bekandt zu werden, indem sie mit den Hunnen Kriege führeten. Hoam=ti, der um 3700 reg eret hat, sol es seyn, der die große Chinesische Mauer gegen die Tataren angeleget hat. Der unter ihnen so geachtete Confucius lebte ohngefähr ums Jahr 3450.

China bezwang etwa 100 Jahre nach Christi Geburt die Hunnen und ward ein mächtiges Reich. Innerliche Unruhen zerrütteten es aber bald, so daß es im Anfange des 3ten Jahrhunderts in verschiedene Staten zerfiel, welche Trennungen bis zum Jahr 581 dauerten, da das ganze Reich unter der Dynastie der Sui wieder vereiniget ward; dieser folgte 617 die Dynastie der Tang, die durch ihre Macht den Eroberungen der Arabischen Chalifen Gränzen sezte. Die Khitanen oder Tataren von Leao waren böse Nachbaren der Chineser. Im 8ten Jahrhundert fielen sie ins Reich ein

und

und verheereten es; sie sezten sich darauf im Lande veste und neben ihnen die Tibetaner und die Tataren von Njutsche.

Die Kayser, die seit 923 aus der Dynastie Song waren, musten sich auf die südlichen Provinzen einschränken, riefen aber den Dschinghis-Chan (S. 152) wider ihre Feinde zu Hülse; die fremden Gäste wurden auch vertrieben, allein den Mogolen gefiel das Land so gut, daß sie selbst davon Besiz nahmen und der Groschan Koblai, ein Enkel des Dschinghis, seine Residenz im Jahr 1259 darin aufschlug. China war also nun unter dem Mogolischen Chanate und hatte aus dieser Dynastie zehen Kayser bis auf Schün-ti, einen wollüstigen Herrn, unter dem sich Unruhen im Reiche anspõnnen und damit endigten, daß ein Bedienter eines Bonzenklosters, Namens Ming, aufstand, die Mogolen in die Mungaley zurükjug und sein Vaterland befreyete.

In der Provinz Lyau-tong waren Ueberbleibsel der Njudschen, welche die Mandschu genant wurden, zurückgeblieben; die Sinesen wolten diese Tatarische Nachbarn vertreiben und ermordeten ihren König; darüber entstanden 1616 zwischen den Mandschu und Sinesen Kriege, die für leztere so unglüklich ausfielen, daß Peking übergieng und der von den Seinen verlaßene Kayser Tson-sching sich selbst das Leben nahm. Die Mandschu

riefen 1644 ihren Chan unter dem Namen Schün=tschi zum Kayser aus und nahm diese Dynastie den Namen Tßing an, aus welcher izt Yngg=Tcheng regieret. Die Provinz Lyau=tong wird eigentlich nicht zu den Reichsprovinzen gerechnet, sondern als ein erobertes Land angesehen. Sie lieget ausser der großen Mauer und ist durch eine starke Pallisadirung gegen die Tatarey bevestiget.

Auswärtige Nationen handeln genug hieher, haben aber hier keine Besitzungen, ausser die Portugiesen, die die Insel Macao inne und darauf die veste Stadt Macao haben. Thomas Perez, ein portugiesischer Gesandte kam zuerst nach China und ward wol aufgenommen. Nach ihm kam Simon de Andrada, der den Chinesern vielen Unfug bewies, worüber Thomas Perez im Gefängniße in China sterben muste und die Portugiesen aus China verbannet wurden. Als sie aber nach der Zeit den Sinesen Gold, Edelsteine, Gewürze und Elephantenzähne brachten, besänftigten sie sie wieder und ward ihnen erlaubt in dem Hafen Sanciam, in der Provinz Quang=tong belegen, zu handeln. Ein Seeräuber Tschang=si=lao bemächtigte sich der Insel Macao, schlos von da aus die Chinesischen Hafen ein und belagerte sogar Quang=tschö Die Portugiesen eileten den Sinesen von Sanciam aus zu Hülfe, schlugen den Seeräuber und erhielten vom Kayser

aus

aus Erkentlichkeit die Insel Macao, wo sie sich anbaueten.

XXIII. Die große Tatarey.

16) Lage. Länge vom 65sten bis 160sten Grad. Breite vom 35sten bis 55sten Grad N.

Gränzen. Gegen Norden das Rußische Siberien; gegen Osten das östliche, Tatarische auch Japanische Meer; gegen Süden China, Indien und Persien; gegen Osten das Caspische Meer und das europäische Rusland.

Größe. Länge 1000 Meilen. Breite 300 Meilen. Flächen Inhalt Asiatische Tatarey 58,643; Kalmukey 53,125; Sinesische Tatarey 40,250; große Bucharey 21,240; Tibet. 16,903; kleine Bucharey 10,500 Quadratmeilen.

Eintheilung. I. Die Chinesische und II. die freye Tatarey (was zur Rußischen Tatarey gerechnet wird, ist schon S. 146 bey dem Asiatischen TheileRuslands vorgekommen)

Flüße. 1) Der Oxus oder Gihon; 2) der Jenisey; 3) der Lena und 4) der Amur; sie entspringen im Lande; der Oxus fließet ins Caspische Meer; der Amur ins östliche und die übrigen ins Eismeer.

17) I. Die Sinesische Tatarey (Mungaley)
1. Das Land der Mandschu (Ostmungaley)
a) Lyautong oder Chin = yang (S. 306)
b) Kirin oder Nintsche) Kirin, Ninguta, Putai, Odoli Hutun, Tschitschikar, Oulousson = Moudan.
*) Insel Saghalien = Anga; die Halbinsel Yedso: Matsumay) die Stateninsel; das Compagnieland (unbekandt)
2. Die Mungaley (Westmungaley)
a) Mogolistan) CHV - CHV-CHOTUN.
b) Das Land der Kalkas) Holin oder Karakorum.
3. Länder der Eluten)
a) Der westliche Theil) Hami, Chami, Kamil, Tounfan.
b) Der östliche Theil.

18) II. Die freye Tatarey.
1. Die östliche Tatarey oder Kalmukey.

a) Der nördliche Theil. (3)
a) Die Kalmukey) Harkas, Almalig, Kor, Tenkabatsch.
b) Die kleine Bucharey) Kasgar, Yarkien.
c) Ein Theil von Turkestan) Taschekzen.
b) Der südliche Theil hat
Das Königreich Tibet.
α) Kleintibet) Eskerdou.
β) Grostibet) Tonker, Lasa, Barantola, Tsang-Aprang, Latak.
2. Die westliche Tatarey.
a) Jenseits des Caspischen Meeres)
a) Turkestan) Taschkunt, Aschah, Otrer, Seiram, Chojandah, Bilasagun, Yangikand oder Turkestan.
b) Usbek oder Dschagatay)
α) Chowaresm.
aa) Chiwa) Alt Urgenz oder Groschiwa.
bb) Aral.
cc) Turkomannien) Munkischalk, Zaveh, Dihistan.
β) Mavaralnahr oder die große Bucharey) Bukara, Samarkand, Ketsch, Sebetsch, Osrusnach, Hisarek.

γ)

γ) Bactriana) Balch, Fayarab, Badakschan.

19) b) Disseits des Caspischen Meeres.

a) Die kleine Asiatische Tatarey) Die Nogaischen Tataren, Czircaßier und Kubaner.

b) Die Kabardey oder Czircaßien.

α) Aschasien.

β) Die große Kabardey.

γ) Die kleine Kabardey.

δ) Gorskaya, Kabarda oder die gebirgigte.

ε) Das Kumizkische oder Tschetschingische Gebiete.

c) Dagbestan) Andreow, Tarku, Utemisch.

20) Gebirge; giebt es hier die fürchterlichsten, das gröste Thangpe-cham in Kirin, Imaus in der fr. Tat, Ketwer oder Paropismus in der großen Bucharey; Poutala in Tibet, Altai in der Kalmukey rc.

Seen. Aral, Chiamay, Koko.

Wüsten oder Steppen viele, unter andern in der nördlichen Tatarey Lop, Koby, Ischimsky, Ablai rc.

Be-

Beschreibung.

Die Tatarische Nation, deren Stämme sich durch mancherley Namen unterscheiden, machet eigentlich zween Hauptstämme aus, nämlich Tatarn und Mungalen; sie ist noch zur Zeit eine Nation ohne Lebensart und Sitten, die Nachbaren der Rußen und Chineser ausgenommen. Der gröste Theil der Nation ist im blinden Heydenthum, welches besonders im Norden herschet. Sie beten zum Theil wie die Sinesen, den Abgot Foe an und wird der Dallai-Lama, der auf dem Berge Poutala in Grostibet wohnet, als das lebendige Bild und als der Oberpriester, der zugleich viele weltliche Gewalt und in vielen Ländern seine Lamas unter sich hat, verehret. Die Mungalen haben ihren Chou-tou-ctou Lama, den sie ebenfals vergöttern und der sich von dem Dallai-Lama independent gemacht hat, sein Lager auch unter einer großen Begleitung bald hie, bald dort aufschlägt. Nach Osten hin giebt es auch viele Mahumedaner; am Caspischen Meere hält sich eine Menge von Juden auf und hin und wieder sind Christen von der Secte der Nestorianer. Die Tatarische Sprache, die mit der Türkischen viel Gleiches hat, hat viele Mundarten. z. E. die Kalmuckische, die Tungusische u. dergl.

Die

Die Regierungsart ist sehr verschieden; es giebt viele freye Völker, die gewißermaßen in Aristokratieen leben; auch sind Königreiche, die ihre Chans haben, z. E. Tibet; einige stehen unter einem Kon-Taischa oder Groschan, einige Stämme haben ihre Oberhäupter oder Taiki; in der kleinen Bucharey ist ein König oder Padscha; verschiedene Chans stehen unter dem Kayser zu China, andere sind unter Rußischem Schutze; sie residiren zum Theil in Lagern, die sie bald hie, bald dort haben, wie denn ein großer Theil des Volks in Horden herumzieht und unter Zelten lebt; der Despotismus herscht bey den Regenten.

Die Tatarey, die unter so verschiedenen Himmelsstrichen lieget, hat nach ihren Gegenden sehr unterschiedene Luft und Witterungen. Und so verhält es sich auch mit der Fruchtbarkeit des Erdbodens. Hin und wieder sind erstaunende Gebirge, Wüsteneyen, Sand und Moräste; die Tataren geben sich mit Ackerbau wenig ab und leben meist von ihren Heerden, mit denen sie von einem Orte zum andern treiben und haben viele Kühe, Pferde, Schafe und Cameele. Wie sie häufig Pferdemilch trinken: so bereiten sie auch daraus einen Brantewein. Sie lieben die Jagd und fehlet es nicht an großem und kleinem Wildpret und auch nicht an herlichem Pelzwerk; es laufen viele Pferde wild. Einige Tatarn leben von Fischen und bereiten sich aus Fischhäuten ihre

Klei-

Kleider. Es giebt Gegenden, wo Reis und allerley Korn, Obst und Hülsenfrüchte zu finden sind; wenigstens hat Tibet auch viel Wein. Der Rhabarber und andere Arzeneykräuter wachsen gleichfalls in der Tatarey; Laßa in Grostibet giebt den besten Rhabarber in der Welt. Gold- und Silberbergwerke sind besonders in der kleinen Bucharey, auch Demanten, die Einwohner nützen dies aber wenig. Auch haben die Tatarischen Gegenden Seide und Baumwolle.

Viele Tataren haben kein Geld und kennen kein Geld; man darf also keinen großen Handel bey ihnen vermuthen und das Wenige, was von Handel da ist, bestehet in Umtauschung der Waren. Eine andere Bewandnis hat es aber mit der kleinen und großen Bucharey, indem die Bukkarier gröstentheils Handelsleute sind; Yarkien in der kleinen Bucharey ist der Mittelpunct der Handlung zwischen Indien, dem nördlichen Asien, Tibet, Siberien, der großen Bucharey und China, wo viele Reichthümer aus diesen Staten zusammen fließen. Künste und Wißenschaften darf man hier überal nicht suchen. Etwas Seiden- und Baumwollenzeug, das aber nicht sonderlich bereitet wird, ist alles, was man hier verfertiget.

Von regulairen Kriegsheeren weis man nichts; die Stämme versamlen sich und jede Horde hat ihre Fahne. Sie sind meist zu

Pferde

Pferde und ihre Waffen sind Säbel, Wurfspies, Bogen und Lanze, auch wol Feuerrohr. Bey einem Kriegeszuge nehmen sie alle ihre Habe, Weib und Kinder mit ins Feld.

Geschichte.

Eine zusammenhängende Geschichte läst sich von diesen Tatarischen Nationen nicht geben. Ihren Ursprung haben sie wol von den alten Scythen. In den mitlern Zeiten haben sich einige von ihnen bekandt gemacht, als die Hunnen, die in Europa einbrachen, (S. 14.) die Khitanen, Njudschen, Mandschu (S 310. 311.) die Mogolen (S. 152.) und die Türken (S. 267 u. f.) Siberien Astrakan, Kasan und Kamtschatka, als welche die nördliche Tatarey ausmachen, gehören izt den Rußen (S. 154.) Die Mandschu, die unter dem Chinesischen Kayser stehen, haben den Chinesischen Thron im Besiz (S. 311.) Die Chineser besiegten 1755 den Kon-Taisch der Eluten. Aus Turkestan stammen die Türken her. (S. 270.) Chowaresmien war sonst ein Theil von Persien; die Usbekischen Tatarn haben sich seit 1512 darin vestgesetzet und stehen unter einem unabhängigen Chan.

Unter

Unter den mogolischen Tataren machte sich Jesukai durch viele Siege über andere Stämme im 12ten Jahrhundert bekandt. Er hatte einen Sohn Temudschin, der nachdem er viele türkische und mogolische Horden besieget hatte, 1206 zum obersten Chan in der Mungaley unter dem Namen Dschinghis-Chan erkläret ward. Dieser hatte sich große Dinge vorgesetzet; er grif das Land zwischen der Wolga und der großen Chinesischen Mauer an, bezwang das Reich und brachte auch das Königreich Korea (s. unten) unter sich. Hierauf grif er den Beherscher von Türkestan Sultan Mahomet Kodbeddin an, schlug seine 400,000 Mann und zog in die allerberühmteste Stadt Asiens Bokara als Ueberwinder ein. Eine seiner Armeeen schikte er nach Indostan (S. 295) und eroberte es; eine andere machte sich die Länder am Caspischen Meere als Astracan, Casan rc. unterwürfig, gieng nach Rusland (S. 153) und richtete bis nach Moscau große Verwüstungen an. Zu Karakorum nahm er hierauf seine Residenz. Dschinghis-Chan war, in Ansehung des Umfangs seiner Länder, einer der grösten Fürsten, den die Welt je gesehen; aber auch der gröste Verwüster, weil er von China bis Rusland nur verwüstet, aber keine Stadt erbauet hat. Unermäslich waren seine Reichthümer, die er in Asien eroberte und die seine vier Söhne auf

der großen Ebene von Tonkat ihm zu Füßen legten. 500 Abgesandte der eroberten Länder bezeugten ihm, als er seinen Asiatischen Triumph hielt, ihre Ehrerbietung. Er theilete unter seine 4 Söhne die Last der Regierung; der eine war Haushofmeister; der zweite Justitiarius; der dritte Feldherr; der vierte Schazmeister; unter ihnen standen in jedem Departement die Stathalter der so ausgebreiteten Provinzen.

Dschinghis=Chan starb 1226. Nach ihm machte sich Timur oder Tamerlan (S. 285 ein kleiner Fürst bey Samerkand berühmt. Das Reich des Dschinghis=Chan war in viele kleinere Chanate zerfallen; Timur aber unterwarf sich die Chans; eroberte Persienund Armenien, gieng nach Moscau und Indien, nahm dem Türkischen Kayser Bajazet I. gefangen und war im Begriffe China zu erobern, als er 1404 starb.

Dies ist genug zu beweisen, daß es unter den Tataren nicht an großen Auftritten und großen Helden gefehlet hat. Und was könte nicht aus diesen Ländern werden, wenn Licht und Sitten hineingebracht würden?

XXIV. Korea.

22) **Lage.** Länge von 142 bis 147sten Grad; Breite vom 34 bis 43sten Grad Nordebreite.

Gränzen. Gegen Norden die Mandschusche Tatarey; gegen Osten und Süden das Japanische Meer; gegen Westen der Hoang-Hay.

Größe. Länge 120 Meilen; Breite 70 Meilen; Flächeninhalt 7500 Meilen.

23) **Flüße.** 1) Jalu und 2) Tumen; entspringen im nördlichen Theile; der Jalu fließt in den Hoang-Hay; der Tumen ins Japanische Meer.

Eintheilung in 8 Provinzen. I. King-Hi II. Kyang-Ywen. III. Hoang-Hay. IV. Ping-gan. V. Hien-King. VI. King-Schan. VII. Tschusin. VIII. Quen-lo.

Städte. KING-KI, Pusan.

Beschreibung.

Das Königreich Korea ist eine Halbinsel und hat heydnische Einwohner, die eine Sinesisch-Mandschuwsche Sprache reden.

Die Regierungsform ist monarchisch, und giebt der König dem Kayser von China einen Tribut.

Gegen Norden ist es sehr gebirgigt und rauh und hat nichts als Wälder; gegen Süden aber ist es fruchtbar in allerley Gewächsen, besonders der so kostbaren Gensing; der Ackerbau wird fleißig betrieben.

Etwas Gelehrsamkeit und Künste sind hier zu finden und führen die Einwohner mit den Japanern und Sinesen Handlung.

Auch ist das Volk kriegerisch.

Geschichte.

Sie hat mit der obigen Geschichte der großen Tatarey vieles gemein und merket man nur, daß ehedem das Königreich Korea aus vielen kleinen Königreichen bestand, die aber nun unter Einem Haupte stehen, der ein Vasal des Sinesischen Kaysers ist.

XXV. Die Inseln.

24) Lage. Länge vom 90 bis 160sten Grad; Breite vom 10ten Grade Süderbreite bis 40sten Grad Norderbreite.

Grän=

Gränzen im Indianischen Meere.

Eintheilung. I. Oberhalb des vesten Landes von Indien; II. Rechterhand Indiens: III. Unterhalb Indiens.

Inseln und Städte.

25) I. Oberhalb Indiens.

1) Die Japanischen Inseln (Eig.)

a) Japan oder Niphon) IEDDO (Res.) Meaco, Osacca, Syringa, Saccai.

Flüsse. 1) Tonkag und 2) Jedogawa.

b) Ximo oder Kius=ju) Bungo, Kangoschima, Nangasacki.

c) Xicoco oder Schikokof) Tonsa. Kleinere Inseln: Firando und die Liqueo-Inseln.

Das Land Yeßo oder Yedso.

26) 2. Die Diebes= Ladronischen oder Mariannischen Inseln oder der Archipelagus des heil. Lazarus (Span.) dazu gehören S. Juan: S. Ignatio) Rota, Tinian und noch einige zehen.

II. Rechterhand Indiens.

1. Die Philippinischen Inseln (2)

a) Die alten (Span.)

a) Lucon oder Manilla) Manilla.

b) Mindanao) (Eig.) Mindanao.
c) S. Johannisinsel (Eig.)
d) Mindoro, Marinducke, Buria, Tikao, Masbate, Tablas, Panay, Buchas, Zebu, Bojo, Leyte, Yabao und Paragua.
b) Die neuen (Eig.) einige 80.
27) 2. Die Moluckischen Inseln oder Gewürzinseln (3)
a) Die westlichen Inseln.
a) Celebes oder Macaßar (Eig.) (60 Meilen breit und 20 lang) Celebes, Macassar (Holl.) Mancacara, Bonee, Tandar, Moroja.
b) Kleinere Inseln: Salayer, Cabona, Pontsiana, Baton.
28) b) Die östlichen Inseln (Holl.)
a) Ceram.
b) Boero.
c) Amboyna) Cubello; kleinere Inseln: Boang-Besi oder Oma, Honimoa oder Liase, Noeßa-Laoet, Ceram-Laoet, Bonoa, Kelang, Manipa, Amblauw. (Alle obige Inseln heißen die Nelkeninseln wegen des Gewürznelkenbaus.)

d)

d) Gilolo.

e) Ternate, Tidor, Motir, Machiay, Bachian; gehören dem Könige von Ternate, der gleichsam ein Vasal der Holländer ist.

f) Banda) Nera; die übrigen Bandainseln sind: Pouloay, Neira, Gounong = api, Poulo = Rhon und Rosin = gein (haben Muscatnüße.)

c. Die südlichen Inseln.

a) Timor (Eig.) Concordia (Holl.)

b) Ende oder Flores, Arow Lamalla, Solor, Omba Laubana.

29) III. Unterhalb Indiens.

1. Die Sundischen Inseln.

a) Borneo. (Die gröste bekandte Insel 187 Meilen lang und 127 breit, ohngefähr in der Größe mit Spanien gleich; hat verschiedene Königreiche, als Borneo, Benjarmassen, Maejar, Sukkaton) Borneo, Benjärmaßen, Sukkadana, Landa, Sambas, Hermatha.

b. Java) Batavia (V. Holl.) Panarucan, Passarnan, Joartan, Gertici, Tubaon, Japara, Matazan. (Hier regieren ver-

schiedene Herren, als der Kayser von Mataran, die Könige von Bantam, Japara und dergleichen.)

c) Sumatra) größer als Engelland (und Schottland) Achem, Padang (Holl.) Marlboroughe Sillebar und Bencolen (E.) Pacem, Dali, Bataham, Daya, Barros. (Es sind hier 6 Königreiche: Achem, Andragiri, Jambi, Palimban, Manincabo, Andripura.)

Kleinere Inseln: Lut, Lambock, Bali, Madura und die Nicobarischen und Andamanischen Inseln.

30) 2. Ceylon) Columbo, Nigumbo, Trinquinemale, Jafnapatam Punto de Gale (alles Holl.) Candy, Digligyneur (hier sind verschiedene Könige, deren erster der König oder Kayser von Candy ist (Zimmet) die kleine Insel Manar (Holl.)

3. Die Maldivischen Inseln im maldivischen Archipelago, gehören dem Sultan der Maldives; er hat 13 Provinzen und einige tausend Inseln, residiret auf der Insel Male.

4.

4. Die Laquevidischen Inseln im Laquevidischen Archipelago.

31) Berge: Adams Pico auf Ceylon, Volcane in Japan als Unsen, Simabara; auch auf Ternate und Banda; der blaue Berg auf Java.

Meerengen: der Sund zwischen Java und Sumatra; die Meerenge Malacca und Macassar.

Beschreibung.

Die herschende Religion auf diesen Inseln ist die Heydnische und Muhamedanische; hin und wieder giebt es auch aus dem Heydenthume bekehrte Christen, ausser den christlichen Nationen der Europäer. Die Sprache der Japaneser kömt mit der Tatarischen überein und ihre Art zu schreiben mit der Sinesischen. Auf den maldivischen Inseln und Ceylon redet man Maldivisch und Singulásisch; auf den Sundischen eine in Indien sehr gewöhnliche Sprache, die Malayische, von den Einwohnern, die Malayen genant werden, also genant, mit der die auf den Philippinischen Inseln, wo man doch auch viel Spanisch redet, übereinkomt. Die Molucken haben eine besondere Sprache. Es giebt hier schwarze, schwarzgelbe und olivenfarbige Einwohner.

Japan hat einen unumschränkten Herrn in seinem Kayser oder Cubo, der viele Könige unter sich hat, und als ein Gott von seinen Unterthanen angebetet wird. Auf den übrigen Inseln sind hin und wieder Könige, unter denen der Kayser von Candy merkwürdig ist. In ihre Reiche haben sich aber die Europäer neben eingedrungen und sich theils durch Gewalt, theils durch Bündniße ansehnliche Besitzungen zu eigen gemachet. Die Holländer haben ihren Generalgouverneur zu Batavia, der 7 Gouverneurs in Indien unter sich hat.

Japan hat noch wol etwas kältere Luft; sonst ergiebet die Lage der Inseln, die innerhalb der Wendekreise und sogar unter dem Aequator liegen, daß es dort sehr heis seyn müße. (S. 7.) Der Japanische Erdboden, der an sich steinigt und unfruchtbar ist, wird doch durch den ausnehmenden Fleis der Einwohner sehr angebauet und fruchtbar gemacht. Auch die übrigen Inseln sind, im Ganzen genommen, fruchtbar zu nennen.

Japan hat Reis, Gersten und allerley Korn und Obst, Gold, Silber und allerhand Metalle und viel Schwefel; ganze Wälder von Cedern und Palmen. Ceylon giebt Weine, vortrefliche Baumfrüchte, hat viel Zuckerrohr, schöne Gewürze, als Pfeffer, Ingwer ꝛc. besonders aber von dem besten Zimmet, indem

dem sich ganze Wälder von Zimmetbäumen auf der Insel befinden; auch hat sie Bergwerke und Edelsteine. Cacao ist besonders auf den Maldivischen Inseln. Die Sundischen Inseln sind an Früchten, an Honig, Ingwer, Pfeffer, Caßia, Kampfer und Baumwolle reich; Borneo hat die grösten und schönsten Diamanten, Gold und Ueberflus an Campfer. Die Moluckischen Inseln sind an Früchten nicht sehr reich, desto mehr aber an Gold, Perlen, Baumwolle, Bezoar, Mastix, Gewürznelken und Sandelholz; die Bandainseln zeichnen sich durch die dort so häufig wachsende Muskat-Nüße und Blüthe aus; auf Mindanao hat man sehr viele Sagobäume und die Ladroneninseln sind außer den andern Früchten mit Pommeranzen- und Cocusbäumen angefüllet. An zahmem und wildem Viehe fehlet es auf den Inseln nicht; besonders sind viele Elephanten und Affen da; auch Löwen, Leoparden, Nashörner und Crocodille. Ueberhaupt sind diese Inseln mit allerley herlichen Producten gesegnet. Daneben fehlet es nicht an Kostbarkeiten zur Pracht: Gold und Silber; sie haben Demantgruben, auch Perlen- und Korallenfischereyen.

Unter den Eingebohrnen dieser Inseln, die zum Theil, besonders die Japanesen, in mechanischen Künsten nicht ungeschikt sind, darf man keine Gelehrsamkeit, die über das eigentliche Lesen und Schreiben hinausgehet, suchen.

Baum-

Baumwollene Waren sind das vornehmste, was die Einwohner verfertigen und sind die Ostindischen Neßeltücher, Zitze und Cattune berühmt.

Die Handlung, die meistentheils in den Händen der Europäer ist, wird von diesen Inseln aus sehr stark getrieben und ist sehr wigtig. In Japan werden nur die Sinesen und Holländer zugelaßen, welche leztere von da Thee, Porcellaine, lackirte Sachen, Kampfer und Gold holen. Jährlich schicken sie 2 Schiffe dahin, nach Sina 4 und einige 30 gehen von Holland nach Ostindien. Die Englische Ostindische Compagnie hat 54 Schiffe im Dienste.

Die Japanische Seemacht ist sehr geringe; die Landmacht desto stärker; denn nicht mitgerechnet die Troupen seiner Vasallen: so hält der Kayser 100,000 Mann zu Fuße und 200,000 Mann Cavallerie. Die Macht der eingebohrnen Könige auf den Inseln läst sich nicht bestimmen. Die Europäer halten in ihren Besitzungen ihre Besatzungen und sollen die Holländer allein auf Java ein Corps von 20,000 Mann haben.

Geschichte.

Japan, ein großes Kayserthum, ist vermuthlich von Koreern, Tataren und Sinesen bevölkert worden. In alten Zeiten hersch-

herschten darin die Dairi, eine gewiße Familie, und hatten die oberste Gewalt in geist- und weltlichen Sachen. Sie erweiterten nach und nach durch Unterwerfung der kleineren Fürsten ihr Reich. Um 1180 gieng eine große Revolution im Reiche vor, indem der oberste Feldherr und Minister dem Dairo die weltliche Macht entzog und ihm nur einen Schatten davon übrig lies, der darin bestehet, daß der Kayser ihm huldiget und alle sechs Jahre ihn zu Meaco besuchet; übrigens ist er noch das geistliche Oberhaupt und wird als ein Gott verehret. Taiko = sama brachte das Reich 1585 noch zu einem größern Glanze.

Die Portugiesen entdekten 1542, als ein Schif durch Sturm dahin verschlagen ward, dies Land zuerst und waren gleich darauf bedacht, da sie eine freundschaftliche Aufnahme fanden, die Einwohner zum christlichen Glauben zu bekehreu. Franciscus Xaverius, ein Jesuite ward vom Pabste dahin gesandt und wurden in 24 Jahren an 400,000 Proselyten dort gemacht. Alles schien gut an, allein der Stolz der Jesuiten und ihre Geldsucht, da sie jährlich Millionen für Seelmeßen zogen und aus dem Lande nach Europa schikten, machte die guten Väter verhaßt.

Es konte den Holländern wol nicht angenehm seyn, daß die Portugiesen sich hier so sehr einnistelten und den Japanern von ihnen allerley schlechte Schilderungen machten;

daher kam es, daß die Holländische Ostindische Compagnie dem Kayser einen Brief eines Jesuiten (ob er erdichtet gewesen ist oder nicht, wollen wir nicht untersuchen) in die Hände brachte. Der Kayser ersahe daraus eine Conspiration der Christen wider ihn und sein Reich. Nun ward die Ausrottung aller Christen in Japan beschloßen. 40,000 Christen versamleten sich im Jahr 1616 zu einer Armee wider die Kayserlichen Völker, die geschlagen wurden. Der Kayser brachte neue Troupen auf die Beine, schlug die Christen, tödtete einige 60,000, ordnete eine Inquisition wider sie im Reiche an und verfolgte sie aufs äuserste. Die Portugiesen musten das Land räumen und von 163[illegible] an, denn bis dahin dauerte die Verfolgung, ist kein Christ im Reiche geduldet worden.

Die Holländer allein läst man aus Erkentlichkeit für obige Entdeckung noch im Handel zu; ins Reich selbst dürfen sie aber nicht kommen, sondern haben neben Nangasaki eine kleine Insel zum Aufenthalte, von da aus sie durch Dolmetscher ihren Handel treiben. So bald ein Schif auf der Insel ankömt, mus alles Gewehr, Pulver und Bley abgeliefert werden. In Nangasaki selbst dürfen sie nicht kommen oder müßen sich vorher zweymahl durchsuchen lassen; müßen sich sogar hüten, daß sie auf ihre Waren kein Zeichen des Creuzes setzen.

Daß

Daß es diesem Reiche auch nicht an innern Unruhen fehlet, ist daher zu erkennen, daß im Jahr 1775 der Kayser erschlagen und seines Bruders Sohn auf den Thron gesezt ward.

Bey der Geschichte von Ostindien (S. 297 u. f.) ist bereits von der Ankunft der Europäer auf diesen Inseln gehandelt worden und wie sie sich dort vestgesetzet haben.

Ferdinandus Magellanus entdekte 1520 die Ladroneninseln, die den Namen der Diebesinseln daher erhielten, weil er von den Einwohnern ausgeplündert ward. Indem aber die Spanier sich um die Zeit ihres Königes Philips IV. dort erst recht vestsezten: so wurden sie nach seiner Gemahlin Maria Anna die Mariannenеinseln genant.

Philip II. König in Spanien, unter dessen Regierung 1564 die philippinischen Inseln erobert wurden, gab Gelegenheit zu ihrer Benennung und sind sie von den neuen Philippinen, die erst in neuern Zeiten sind entdekt wordeu, unterschieden.

Moloc heist ein Kopf und weil die Moluckischen Inseln gleichsam der Enigang zum Indischen Meere sind, so haben sie daher ihre Beuennung erhalten. Die Portugiesen entdekten sie um 1500. Als Ferdinandus Magellanus sie 1520 fand und erobern wolte: so entstand zwischen ihm und den Spaniern Streit. Der Pabst, der sich zu dama-

damaliger Zeit anmaßete, die neu entdekten Länder, gerade als ob sie sein Eigenthum wären, zu verschenken, hatte eine Irrung hier gemacht. Die Portugiesen glaubten nach einer Bulle Pabst Martin V. von 1442 Herren derselben zu seyn. Pabst Alexander VI. hatte aber nach einer Bulle von 1493 den Spaniern die Länder geschenkt, die 700 Meilen weit von den Azorischen Inseln westlich entdekt wären oder würden. Nach langem Streiten trat Carl V. sein Recht an Portugal für 350,000 Ducaten im Jahr 1529 ab. Die Portugiesen würden 1604 von den Holländern verjaget, sie legten Forts an, zogen den Handel hier allein an sich und ließen die Könige der Inseln Könige bleiben, wußten aber doch alles so einzurichten, daß sie die wahre Herren waren.

Java hatte sonst Engelländer und Holländer zugleich. Im Königreiche Bantam waren besonders die Engelländer. Zwischen dem alten Bantamischen Könige und seinem Sohne entstand um 1682 ein Streit; die Holländer halfen dem Sohne und er bezeigte sich dadurch erkentlich gegen sie, daß er die Engelländer aus seinem Reiche wies. 1609 legten die Holländer ein Fort zu Batavia an, das nun eine sehr volkreiche, mächtige und veste Stadt geworden ist.

Auf Ceylon ließen sich die Portugiesen im Jahre 1506 nieder, wurden aber gerade 100 Jahre nachher von den Holländern vertrieben. Dem stolzen Könige Roja-Singa, der um 1608 regierete, schmeichelten sie auf eine Art, die ihm gefiel, indem sie sagten, sie hätten sich darum hier niedergelaßen, weil kein König in der Welt so viele fremde Leute ernähren könte als er, und die Forts erbaueten sie dazu, um die Ehre zu haben, einen so grossen Monarchen zu beschützen.

Die Maldivischen Inseln haben ihren Namen von der vornehmsten Male und Dive, welches eine Insel bedeutet; sie wurden von den Portugiesen 1507 entdecket; ihr Ertrag ist nicht von der Art, daß die Europäer sich darauf niederzulaßen, der Mühe werth geachtet haben.

Eilfter Monath.

XXVI. Africa.

1) Lage. Länge vom 1sten bis 80sten Grad; Breite vom 36sten Grad nördlich bis 34sten Süderbreite.

Gränzen. Gegen Norden das mittelländische Meer; gegen Osten Asien, das rothe und das Indianische Meer; gegen Süden das Aethiopische Meer; gegen Westen das Aethiopische und das Atlantische Meer.

Größe. 1200 Meilen lang und breit. Die ganze Größe 530,000 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Der Nil, 2) der Senegal, 3) der Niger und 4) der Gambia. Der Nil entspringt bey den Mondengebirgen; der Senegal und Niger in Nigritien; der Gambia in Guinea — Der Nil fliest ins mittelländische Meer; der Niger in einen See in Nigritien; der Senegal und Gambia ins Atlantische Meer.

Eintheilung. I. Die Barbarey; II. Egypten; III. Sahara; IV. Nigritien; V. Nubien; VI. Abyßinien; VII. Guinea; VIII. Ober-Aethiopien; IX. Zanguebar; X. Kafferland und XI. die Inseln.

XXVII. Die Barbarey.

2) Lage. Länge vom 8ten bis 44sten Grad; Breite vom 28sten bis 38sten Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden das Mittelländische Meer; gegen Osten Egypten und Nubien; gegen Süden die Wüste Sahara; gegen Westen das Atlantische Meer.

Größe. Länge 800 Meilen; Breite 200 Meilen; Flächeninhalt von Fez und Marocco 7425 Quadratmeilen.

Flüße. 1) Fez, 2) Rokor, 3) Mulakan, 4) Tuxelet und 4) Medela.

Eintheilung. I. Die westliche Barbarey; II. die oestliche Barbarey.

3) I. Die westliche.

a) Disseits des Atlantischen Gebirges hat 3 Königreiche.

1) Fez) FEZ (Un.) Mequinez (Res.) Salee, Mamora, Argilla, Larache, Tetuan, Tanger, Alcassar, (Melilla, Ceuta, Pennon de Velez Sp.)

2) Marokko) Marokko (Hd.) Saffia (Magazan P.)

3) Sus) St. Crux, Tarodant, Tagodast.

b) Jenseits des Atlantischen Gebirges hat 3 Königreiche.
1) Darha) Benesabih.
2) Tafilette) Tebelbelt.
3) Segelmesse) Segelmesse.

4) II. Die östliche. (2)
a) Die Länder unter Türkischem Schutze. (3)
1) Algier.
2) Tunis.
3) Tripoli.
} siehe S. 263.

b) Unabhängige Königreiche. (4)
1) Tikorte.
2) Gadame.
3) Herguela.
4) Fezzan.

5) Gebirge: Atlas.
Vorgebirge: Spartel, Ras Addar.
Meerenge von Gibraltar.
Meerbusen, verschiedene, der große und kleine Syrtis.

Beschreibung.

In Ansehung der Zahl der Einwohner läßt sich von den Reichen in Africa nichts sicheres angeben. Es ist schlecht bevölkert, hat große Wüsteneyen und müste in Betracht seiner

ner Größe dreymahl mehr Einwohner als Europa haben, hat aber wahrscheinlich nicht viel über 100 Millionen.

Die Religion ist in der Barbarey hauptsächlich die Muhammedanische, doch halten sich auch Juden und Christen hier auf. Die gewöhnliche Sprache ist die Arabische; wegen der Nachbarschaft wird aber auch viel Portugiesisch und Spanisch geredet.

Der Kayser oder König von Marokko ist in der westlichen Barbarey der vornehmste Gebieter und gehören ihm die dasigen Königreiche. Er regieret despotisch und gränzet sein Despotismus oft an Tyranney. Die Kinder des Königs werden Alcayden oder Statthalter in den Provinzen und wer nach seinem Tode der Mächtigste unter ihnen ist, pflegt sich der Crone zu bemächtigen. Die Einkünfte des Königes betragen viele Millionen.

Die Luft ist sehr warm und der Erdboden in den westlichen Ländern sehr fruchtbar; in den östlichen nicht so. Das Land giebt reichlich Getreide, Gartenfrüchte und vortrefliches Obst; als Zitronen, Pommeranzen, Feigen; in einigen Gegenden ausserordentlich viel Datteln. Baumwolle, Ingwer, Zucker, Indigo bringt es auch hervor. Eine dreyfache Erndte im Jahre ist hier so ungewöhnlich nicht. Ochsen, Esel, Kühe, Ziegen, Cameele und andere Thiere trift man häufig an und die Pferde aus der Barbarey sind sehr berühmt;

das Vieh hat gute Weiden. An wilden Thieren, als Löwen, Leoparden, Elephanten ꝛc. fehlet es aber der Wüsteneyen wegen auch nicht. Das Meer liefert Fische die Menge. Merkwürdig sind die Salzgruben, die im Winter mit Waßer angefüllet sind, im Sommer austroknen und einen Saz von Salz auf dem Boden zurüklaßen.

Schulen sind zwar in den Städten angeleget; allein was darin gelernet wird, erstrecket sich nicht viel weiter als auf den Alcoran, und um ein gelehrter Mann zu seyn, ist nicht viel mehr als Lesen, Schreiben, Rechnen und einige Kentnis des Alcorans nöthig; Humanisten, Philosophen und Mathematiker trift man sehr wenige an.

Zur Arbeit sind die Barbaren nicht sonderlich geneigt, deswegen sind Manufacturen sehr rar bey ihnen. Was sie noch verfertigen, sind gewiße mit Seide durchgewirkte Tücher und werden die besonders in Fez häufig gemacht. Der Handel aus der Barbarey, einem so gesegneten Lande, nach Frankreich, Spanien, Engelland, Holland, Italien und nach der Levante ist wigtig; der Kayser genießet von allen ein- und ausgeführten Waren den Zehenden und mus also sehr für die Aufnahme der Handlung seyn. Unter andern komt viel Indigo und viele 100 Centner Kupfer daher.

Die

Die Eingebohrnen selbst geben sich wenig mit der Handlung ab; vielmehr aber die Juden und die christlichen Nationen.

Die Seemacht des Kaysers wil nicht viel sagen und bestehet nur in Jagdschiffen, die zur Caperey ausgerüstet sind und wenig Geschüz führen. Sowol von den Königlichen als Particulierschiffen geniesset der Kayser einen großen Theil der gemachten Beute; die gefangenen Christen werden zu Sclaven gemacht. Seine Landmacht erstrecket sich auf 100,000 Mann; sie ist aber nicht fürchterlich, weil theils die Anführung der Leute schlecht ist, theils es an Gewehr und Kriegesmunition fehlet und besonders die Spanier darüber wachen, daß dergleichen, indem sie es für Contrebande erkläret haben, nicht zugeführet werde. Der Kayser sucht es gerne gegen Landesproducte einzutauschen und wil besonders Getreide und Pferde damit bezahlet haben.

Geschichte.

Aus der alten Geschichte merket man nur die verschiedenen Namen an, die ehedem den Barbarischen Provinzen, deren Einiger oben schon gedacht ist, (S. 267. 275. 278.) sind beygeleget worden. Was nächst an Egypten stößt, hies Cyrene; die Gegend um Tripolis Lybien; um Tunis war das Car-

thaginensische Gebiete oder die Terra Punica; um Algier Numidien und wo izt das Königreich Fez und Marokko, da hies es alter Zeit Mauritanien, daher noch der Nahme der Mohren stammet.

Jugurtha, König in Numidien, ums Jahr 3835, hatte mit den Römern viel im Kriege zu schaffen und wie ihm endlich die Römer zu mächtig wurden: so gieng er nach Mauritanien, wo sein Schwiegervater Bocchus regierete, der sich durch den Römischen Feldherrn Sylla bewegen lies, den Jugurtha auszuliefern, der darauf im Triumphe zu Rom aufgeführet wurde.

Als die Römer überal eroberten: so ward auch Mauritanien vom Augusto zu einer Römischen Provinz gemacht und wurde bey der Theilung im Jahre 395 (S. 13. 229) zum Occidentalischen Kaysertbume geschlagen.

Bey der großen Völkerwanderung um 407 giengen die Vandalen, Deutsche an der Ostsee, samt Alanen und Sueven nach Gallien und Spanien und von da um 428 mit ihrem Könige Genserich hinüber nach Africa. Sie legten auf der Barbarischen Küste ein Königreich an, das bis zum Jahre 534 fortdaurete, da Justinian I. ein Griechischer Kayser es zerstöhren und es seinem Orientalischen Reiche einverleiben lies.

Als das große Arabische Reich (S. 270) zerrißen ward: so entstanden verschiedene von

dem

dem Arabischen Chalifate theils abhängige, theils unabhängige Dynastien in Asia und Africa; unter solchen waren die Edrissiten, die im 8ten Jahrhundert in Fez und Marokko sich zu Regenten aufwarfen. In der Mitte des 10ten Jahrhunderts wurden sie von einer andern Arabischen Familie den Fatimiden vertrieben, die von der Fatima, Mahumeds Tochter, abstammen wollen.

Im 11ten Jahrhundert kamen die Moraviden zur Regierung; Jesuf erbauete Merakſch oder Marokko und legte daselbst seine Residenz an. Eine Familie sties immer die andere vom Throne und so kamen die Mohaden und die Meriniten ans Ruder.

Ums Jahr 1508 that sich ein Mann, Namens Mahomet-Ben-Hamet, durch seine Lehre und Leben hervor, der 2 Söhne, die sich Scherifs nanten, hinterlies. Hamet Scherif bemächtigte sich, nachdem er einen großen Anhang sich erworben hatte, 1519 des Königreichs und bey dieser Familie ist das Reich, wiewol unter beständigen vielen Unruhen und Zerrüttungen geblieben. Und so fehlet es auch in itzigen Zeiten nicht daran, indem einige Söhne des Kaysers, als Gujazguid, Alderaman, Aly, Abdiselam, Mulei-Jezir, Mulei-Meinon sich in Empörungen verwickelt haben.

Der Premier-Minister des Kaysers ist ein Jude Samuel Sumbel, der vor ein

paar Jahren die Ungnade des Kaysers mit 11000 Ducaten abkaufen muste und izt viel gilt. Die Manifeste und Declarationen, die er im Namen des Kaysers abfaßet und man dann und wann in den Zeitungen lieset, haben nach Materie und Form betrachtet, viel Sonderbares und Divertißantes, so wie jener Brief, in welchem es Ihro Mohrischen Majestät dem Muley-Zidan im Anfange dieses Jahrhunderts gefiel, um die französische Princeßin von Conty zur Gemahlin zu werben.

XXVIII. Egypten.

6) Lage. Länge vom 42sten bis 54sten Grad; Breite vom 23sten bis 32sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden das mittelländische Meer oder Mar di Levante; gegen Osten Arabien und das rothe Meer; gegen Süden Nubien; gegen Westen Barca.

Größe. Länge 150 Meilen; Breite 80 Meilen; die ganze Größe 8800 Quadratmeilen.

Flus.

Flus. Der Nil.
Eintheilung. (S. 263.)
Geschichte. (S. 275 u. f.)

XXIX. Sahara (Zara oder die barbarische Wüste.)

7) Lage. Länge vom 1sten bis 46sten Grad; Breite vom 17ten bis 30sten Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden die Barbarey; gegen Osten Egypten und Nubien; gegen Süden Nigritien; gegen Westen das Atlantische Meer.

Größe. Länge 800 Meilen; Breite 200 Meilen.

Eintheilung. I. Zauhaga; II. Zuenziga; III. Targa; IV. Lempta; V. Berdoa.

Vorgebirge. Cap Bojador und das weiße Vorgebirge.

Be-

Beschreibung.

Dies Land ist meistens unbewohnt. Die Einwohner sind Schwarze, bey denen fast keine Religion angetroffen wird; andere sind Muhamedaner. Die Zehager in Westen und die Lempter in der Mitte sollen die beyden Hauptnationen seyn, die theils ihre Fürsten oder Xequen haben, theils unter des Kaysers von Marocco und Beys von Tripoli Schutze sind, theils unabhängige Haufen ausmachen. Sie ziehen in ihren Wüsten herum und lagern sich unter Zelten da, wo sie Weyde für ihr Vieh finden. Ihre Sprache kennet man nicht. Das Land ist vol dürrer Sandwüsten, Berge und Thäler, großer Wälder und Seen. Es lieget unter dem Krebswendecircul; die Hitze sol hier ganz unerträglich seyn. Viehzucht und Wartung der Cameele ist das vornehmste Geschäfte der Einwohner; daneben bauen sie etwas Reis und Hirse. Gummi von dem Akacienbaume, derer es grosse Wälder hier giebt, ist das vornehmste Product des Landes. Die Wüste ist vol wilder Thiere und sind die Einwohner zur Jagd sowol geschikt als beherzt.

Was zur Politur des Menschen gehöret, davon ist hier nichts anzutreffen. Fremde bereisen ein Land nicht, woher nichts sonderliches

zu holen, wo die Hitze unausstehlich, das Wasser zur Stillung des Durstes rar ist, in welchem grosse Sandmeere sind und wo man vor Menschen und Thieren sich fürchten mus.

XXX. Nigritien.

(Unter-Aethiopien.)

8) Lage. Länge vom 0 Grad bis zum 50sten; Breite vom 5ten bis 23sten Grad Norderbreite.

Gränzen. Gegen Norden Zahara; gegen Osten Nubien, Abyßinien, Ober-Aethiopien; gegen Süden die Küste der Kaffern und Guinea; gegen Westen das Atlantische Meer.

Flüße. 1) Der Niger, 2) der Senegal, 3) der Gambia.

9) Eintheilung. I. Das westliche Land; II. das oestliche Land.

Länder und Städte.

I. Das westliche Land.

a) Gegen das Meer: die Königreiche Gualata, Hoval, Kojor Burba oder Gujolof, Mallous, Foigny, Biaffara ꝛc.

b)

b) Im Lande: die Königreiche Fuly, Galaam, Cassou, Jaga, Bambouc, Tambaoura.

c) Südwärts: die Königreiche Melli, Mandinga.

10) II. Das oestliche Land.

a) Oben: das Königreich Tombut (wo Tombut) Agades, Caßena, Guangara (wo Karne)

b) Unten: die Königreiche Gago, Guber, Zegzeg, Temian, Zanfara.

Vorgebirge: Cap Verd oder das grüne Vorgebirge.

Seen: Berno, Nub, Guarda, die der Nil machet.

Beschreibung.

Der Name Nigritien oder das Schwarzenland characterisiret schon die Einwohner, die Schwarze oder Negern sind, zum Theil gar keine Religion haben, zum Theil Mahumedaner und Heyden sind. Ihre Sprache heist die Negernsprache.

Das Land ist in verschiedene Königreiche getheilet, unter welchen das Königreich Tombut das vorzüglichste ist; eine ordentliche Regierungsform läst sich unter diesem Volke nicht

geden:

gedenken, das in beständigen Kriegen unter sich befangen ist und in Menschenrauben sein Gewerbe sezt.

Die Luft ist hier sehr heis und giebt es große und sandigt dürre Wüsten; doch auch fruchtbare Gegenden, wo Getreide, Reis, Erbsen und Hirse, auch Baumwolle und Indigo und mancherley Gewürz ist; auch Myrthen, Manna, Mastix und Kaßia. Ein ganzer Wald von Ebenholz ist hier zu finden. Mit zahmem und wildem Viehe von allerley Art mit Fischen und Vögeln, aber auch mit großen Schlangen ist das Land reichlich versehen. Unter den Vögeln sind besonders viele Papagoyen, Strauße, Pfauen, Pelikane, Falken und Adler da. Die Gebirge geben Gold, Silber und Kupfer.

Viehzucht, Jagd und Ackerbau ist das vornehmste Gewerbe der Einwohner, die von Künsten und Wißenschaften nichts wißen. Von Tombut aus wird mit den Karawanen, die aus der Barbarey dort hinkommen, Handel getrieben. Der stärkste Handel, der von dieser und der Guineischen Küste mit Europäern getrieben wird, ist Menschenhandel. Man rechnet jährlich auf 100,000 Schwarze, die nach den Pflanzungen in Westindien als Sclaven weggeführet werden. Und dies sind nicht etwa Missethäter, sondern allerley unschuldige Menschen, die man durch Gewalt oder List

gefan-

gefangen genommen hat; einige verkaufen sich auch selbst. Die Neger gehen auf die Menschenjagd aus, wie der Jäger aufs Wild; der Mächtigere verkauft den Schwächeren, er mag Freund, Vater, Sohn, Bruder oder Gatte seyn. Die Gier, Menschen zu fangen, unterhält hier beständige Kriege. Von 1764 bis 1774 sind blos nach St. Domingo 147,237 Sclaven transportiret worden und sind in den französischen Colonieen allein 370,000 dieser Negern. Senegal, Gjuloff, Galam und die Gegend um den Gambia geben hier die besten Sclaven.

Geschichte.

Aus der Geschichte läßt sich von diesem Lande nichts weiter sagen, als daß die Portugiesen im Jahr 1415 eine Schiffahrt unter König Johann I. nach Africa unternahmen. 1432 wurden die Azorischen und 1446 die Inseln neben dem grünen Vorgebirge entdecket. (S. 298.) Von da an wurde die Africanische Küste bekandt, auf der auch andere Nationen aus Europa nach und nach Besuche ablegten und sich hier und auf den nahen Inseln niederließen.

XXXI.

XXXI. Nubien.

11) Lage. Länge vom 45sten bis 56sten Grad. Breite vom 12ten bis 24sten Grad N.

Gränzen. Gegen Norden Egypten; gegen Osten das rothe Meer; gegen Süden Abyßinien und Aethiopien; gegen Westen Nigritien und Zahara.

Größe. 150 Meilen lang und breit.

Flus der Nil.

12) Eintheilung. I. Das Türkische Nubien. II. Das eigentliche Nubien.

Länder und Städte.

I. Das Türkische Nubien) Ibrim.

II. Das eigentliche Nubien.

a) Das Königreich Sennar) Doncala, Sennar (Res.) Jalak.

b) Das Königreich Derquin) Derquin.

c) Das Königreich Balus oder die Küste Abex) Suaquem, (Türk.)

d) Das Königreich Dan Kata) Baylour.

Beschreibung.

Die Einwohner des Landes sind schwarz und ihrer Religion nach Mahumedaner, Heyden und Coptische Christen. Ihre Sprache hat mit der egyptischen, chaldäischen und arabischen vieles gemein.

Was dichte an Egypten stößt, gehöret von Nubien den Türken; sonst hat das Land seine eigene Könige, als Sennar, Balus und Dankala, die dem Abyßinischen Könige einen Tribut geben.

Das Land ist sehr heis und hat viel Sand und Wüsteneyen; um den Nil herum ist es aber schön angebauet und fruchtbar. Getreide, Reis, Zuckerrohr und Sennesblätter ist das vornehmste, was es hervorbringt; Nubien hat auch Gold. Wilde Thiere, als Löwen, Tyger, Crocodille, Elephanten und dergleichen sind in Menge da; auch Pferde. Elbenholz wächst vornemlich auf der sonst nicht fruchtbaren Küste.

Arbeitsam sind die Einwohner, aber von Künsten unter ihnen wißen wir nichts; Wissenschaften sind hier eben so wenig zu Hause; die Handlung aber, die von hier aus, vornemlich mit Egypten, getrieben wird, ist beträchtlich. Baylure Salzhandel ist stark.

XXXII. Abyßinien.

13) Lage. Länge vom 48sten bis 62sten Grad. Breite, vom 8ten bis 17ten Grad N.

Gränzen. Gegen Norden Nubien und das rothe Meer oder der arabische Meerbusen; gegen Osten das rothe Meer und die Küste Ajan; gegen Süden und Westen Aethiopien.

Flüße. 1) Der Nil und 2) der Mareb.

14) Eintheilung. I. Das eigentliche Königreich Abyßinien. II. Andere Königreiche.

I. Das eigentliche Königreich Abyssinien hat verschiedene Königreiche als: Dambea (darin Gondar Res.) Amhara, Bagemder, Bugna, Gongo, Enarja, Gojam, Samen, Xoa, Tegre, Walakka.

15) II. Andere Königreiche, als Angot, Bali, Bizamo, Cambat, Conch, Damot, Dawara, Fatagar, Gafat, Gaighe, Gan, Ganz, Gobom, Gurache, Jfat, Set, Wed oder Ogge.

Berge. Lamalmonus in Tegre; Geshen in Amhara.

See Tzana in Dambea.

Beschreibung.

Die Einwohner sind schwarze Menschen oder wenigstens sehr braun. Es giebt unter ihnen Heyden, Juden und Mahumedaner; ein großer Theil aber von ihnen sind coptische Christen und haben das alte und neue Testament in ihrer Sprache; gleichwol ist ihre Religion mit manchen jüdischen und heydnischen Gebräuchen vermischt; den Pabst erkennen sie nicht für das Oberhaupt der Kirche, sondern vielmehr ihren weltlichen Regenten; daneben haben sie ihren Patriarchen oder Abuna, der einigermaßen von dem zu Alexandrien abhängig ist. Ihre Sprache hat mit den orientalischen Sprachen als arabischem und hebräischem vieles gemein und giebt es deren zween Hauptdialecte: der Axumitische und der Amharische.

Das Reich ist unter viele Könige vertheilet, derer vornehmste der eigentlich sogenante Kayser oder König von Abyßinien ist, welcher in ihrer Sprache der große Neguz, Negûza Neguz zaeitiopia oder der König der Könige in Aethiopien genant wird. Er regieret unumschränkt in geistlichen und

welt-

weltlichen Dingen. Seine Crone ist erblich und hängt die Wahl unter seinen Prinzen von ihm ab. Er sezt Stathalter in seinen Provinzen unter dem Titul Nagazi (Herr) Ras (Landeshauptmann) Schum (Stathalter) oder Macuenen (Vicekönig). Seine Einkünfte bestehen nicht im Gelde, sondern in Landesproducten, als Gold, Pferden, Leder und dergleichen; zu leben hat er reichlich, reich kan er aber nicht genant werden. Sonst giebt es noch viele Könige hier, die aber tributaire sind.

Das Land ist sehr heis, weil es aber auch Berge hat, die ihrer Höhe nach die Pyrenäen und Alpen übertreffen, so wird an vielen Orten die Luft dadurch temperirter, wie sie denn auch am rothen Meere ist. Der Erdboden ist besonders um den Nil herum sehr fruchtbar. Er bringt allerley Feldfrüchte, auch Flachs und Zuckerrohr; herliche Baumfrüchte, Zitronen, Pommeranzen und Feigen, Baumwolle, aber keine Aepfel und Birnen. Die Bergwerke haben edle und unedlere Metalle; Hyänen, Pantherthiere, Wölfe und andere wilde Thiere sind hier über die Maasse häufig, auch an Größe den Elephanten gleichkommende Fluspferde oder Hippopotami in dem Tzanischen See; sonst auch vortrefliche Pferde und so fette Schafe, daß oft der Schwanz 40 Pfund wägen sol. Ochsen hat Abyßinien, die größer sind als die Ungari-

schen und Polnischen. Fürchterlich sind hier die Waßerschlangen und sehr schädlich die Heuschreckenheere.

Die Abyßinier sollen viele natürliche Geistesgaben haben, so daß aus ihnen was zu machen wäre; dem ohngeachtet findet man sehr wenig von Handwerken und Künsten im Lande. Die Juden machen ihnen Tücher und Eisenarbeiten. Ihre Gelehrsamkeit reichet nicht weit über Lesen und Schreiben hinaus. Zwischen den Abyßiniern, Arabern am rothen Meere und Armeniern ist die Handlung ziemlich lebhaft; sie wird hauptsächlich durch Tausch geführet, indem die Abyßinier für babylonische Kleider und Gewürz jenen Gold, Pelzwerk, wilder Thiere Häute, Honig, Wachs, Eisen, Elphenbein überlaßen.

Die Kriegesmacht kan nicht anders als sehr gros seyn; die Abyßinier sind beherzte Soldaten. Sold erhalten sie nicht und dienen blos für die Speise; im Kriege reich werden zu wollen, fält ihnen nicht ein. Die Disciplin bey ihren Armeen ist schlecht; nach der Kunst zu kriegen, davon wißen sie nichts; mit Artillerie und Feuergewehr umzugehen, verstehen sie auch nicht, haben des auch sehr wenig.

Ge-

Geschichte.

Die älteste Geschichte von Abyßinien ist ganz ungewis. Die Könige leiten ihren Ursprung von dem Könige Salomo her, den die Königin Mekeda von Saba oder aus reich Arabien, was ehemahls zu Aethopien mitgerechnet worden, besuchte. Sie sol schwanger von ihm zurükgekehret seyn und einen Sohn Menilehek gebohren haben, der nachher den Thron in Aethiopien bestiegen hat.

Bazen regierete um die Zeit der Gebuhrt Christi. Im 4ten Jahrhundert hatten zween Brüder Abreha und Atzbeham das Reich inne, die, da zu ihrer Zeit viele Mönche aus Egypten nach Abyßinien kamen, die christliche Religion annahmen und in ihren Ländern einführeten; ihre Bekenner wurden auch so sehr von den Abyßinischen Königen beschützet, daß, als im 6sten Jahrhundert die Araber eine große Verfolgung über die Christen erregten, der König Kaleb sich mit 100,000 Mann der Christen wider die Araber annahm und ihnen Luft schafte.

Eine Familie, die Zagaeische genant, sties um 960 den Salomonischen Stam vom Throne und behauptete ihn 300 Jahre, da Aikon-Amlak aus dem alten

Stamme wieder zur Regierung gelangte. Der König David war im 16ten Jahrhundert im Kriege wider die Adeler, die auf der Küste Ajan wohnen, unglüklich und verlohr beynahe sein Königreich; unter dem Beystande der Portugiesen machte sich aber sein Sohn Claudius wieder Meister davon.

Mit den Gallanen, einer benachbarten Nation in Süden, hatten die Abyßinier immer zu kriegen und sind noch zur Zeit vor ihnen nicht in Ruhe. Die Türken versuchten auch öfters Einfälle ins Reich.

Die Jesuiten wandten alle Mühe an, dies Reich zur Römischen Kirche zu bringen und Zadenghel, König im Anfange des 17ten Jahrhunderts, bekante sich auch zu derselben, Susneus sein Nachfolger, dem Petrus Pays, ein portugiesischer Jesuit, unter der Bedingung den Römischen Glauben anzunehmen, Hülfe aus Portugal wider die Muhamedaner aus Arabien und Egypten versprach, führete 1626 den Römischen Gottesdienst völlig ein. Allein weil die Herren Patres zu sehr um sich griffen: so verdarben sie es mit dem Abyßinischen Hofe und wurde den Unterthanen, die bey der alten Religion bleiben zu können wünschten, ihr Wunsch bey einer großen Reichsveränderung im Jahre 1632 gewähret. Die Jesuiten wurden über die Gränzen gebracht und bey Lebenstrafe verwiesen. Seitdem höret alle

Religionsunterhandlung von Seiten der Papisten mit ihnen auf und hat es schon manchem ehrlichen Capuciner und Carmeliten, der neue Bekehrungsversuche hat machen wollen, den Hals gekostet.

XXXIII. Guinea.

16) Lage. Länge vom 0 bis 38sten Grad; Breite vom 20sten Grad südlich bis 13ten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden Nigritien; gegen Osten Oberäthiopien; gegen Süden die Küste der Caffern und das Aethiopische Meer; gegen Westen das Aethiopische Meer.

Größe. 650 Meilen lang und 80 breit.

Flüße. 1) Der Gambia; 2) der Volta; 3) der Sierra Lionna; 4) der Zaire.

17) Eintheilung. I. Das obere Guinea. II. Das untere Guinea.

Länder und Städte.

I. Das obere oder eigentliche Guinea.

a) Die Küste Malaguetta oder die Körnerküste) Toma, Buga, Dieppe (Grosseſtre, Kleinſeſtre, Seſtrecrou, Baſſa Fr.) ſonſt ſind hier die Königreiche Mitombo, Quoga, Manou, Folgia, Sanguin.

b) Die Zahn= oder Elphenbein=küſte) Drovin.

c) Die Goldküſte)

1. Forts und Häfen der Holländer) St. Georg della Mina, Fort Naßau, Fort St. Antonio, Fort Chama, Friederichsburg, Fort Oranien, St. André, Kormentin, Aſſime, Batenſrin, Crevecoeur, Conradsburg, Dorothea, Tacrama, Tocarary, Vredenburg.

2. Der Engelländer) Capo Corſo, Fort St. James, Eniacham, Infuma, Simpa, Sucunde.

3. Der Dänen) Chriſtiansburg, Friederichsburg.

*) Sonſt ſind hier viele Königreiche als Iſſini, Ankobra, Axim, Hante, Fetu, Sabu, Fantin, Akron, Juida, Ardre u. ſ. w.

d) Die Sclavenküſte) Benin, (hier ſind Königreiche, als Calb, Gabow,

bow, Istanna, Biafara, Walleba, Majomba, Pongo ꝛc.)

18) II. Das untere Guinea.

a) Das Königreich Loango) Loango, Majumba.

b) Das Königreich Congo

1. Cacongo) Cacongo.

2. Congo) St.-Salvador (P.) Pemba.

3. Dongo oder Angola) St. Paul de Loanda (P.) Mapango.

4. Matamba) Juga Calanda.

c) Die Landschaft Benguela St. Philippo die Benguela) (P.)

Vorgebirge Cap das Palmas und de Tras Puntas.

Gebirge Sierra Lionna.

Meerbusen der Guineische.

Beschreibung.

Die Einwohner sind schwarz und schwarzbraun und Heyden. Hin und wieder sind Christen, die den Glauben der Europäer angenommen haben; der König von Congo ist Christ geworden und deswegen haben die Portugiesen zu St. Salvador grosse Freyheiten; es sind 10 christliche Kirchen da. In Guinea wird die Negernsprache geredet.

In

In Oberguinea sind an 54 kleine Königreiche und in Niederguinea gleichfals viele Herren oder Mani.

Der Lage nach herscht eine unerträgliche Hitze im Lande, die aber durch die Seewinde und Tag- und Nachtgleichen gemäßigt wird. An den Küsten herum ist der Erdboden sehr fruchtbar an Getreide, Reis Hirse und allerley Gartenfrüchten. Auch ist hier Zuckerrohr und die Baumwollenstaude; Wachs und Honig ist die Menge da und unter den Gewürzen Pfeffer und Ingwer. Die Körnerküste hat von den dortigen großen Pfefferkörnern den Namen. Unter mancherley Bäumen ist hier der Palmbaum, von dessen Safte der Palmwein bereitet wird. Mit aller Art reißender und wilder Thiere ist das Land erfüllet; auch mit Schlangen. Mit Fischen und Vögeln, worunter einige von den schönsten Farben sind, ist das Land reichlich versorget; an zahmen Landthieren fehlet es auch nicht. Die Gebirge haben allerley Metalle und die Goldminen sind an der Küste so häufig, daß es durch den Regen von den Bergen abgespület und in großer Menge aus den Flüßen gesamlet wird.

Ackerbau, Jagd und Fischfang machen das vornehmste Gewerbe der Guineer aus, die an den Küsten durch die Europäer verfeinert, landeinwärts aber roh und fast wild sind. Der Menschenraub ist bey vielen dieser Natio-

nen

nen sehr gewöhnlich. Der Handel wird größtentheils von Europäern getrieben; verschiedene Küsten haben von ihren Waren den Namen.

Die Macht zur See und zu Lande ist an den Küsten in den Händen der Europäer. Die Macht der Könige im Lande läst sich nicht bestimmen, von dem zu Loango sagt man, daß er 100,000 Mann auf die Beine bringen könne.

Geschichte.

Nachdem die Portugiesen unter ihrem Könige Alphonsus V. die Küste von Guinea im Jahre 1452 entdecket hatten: so gieng man in solchen Entdeckungen immer weiter.

Die Holländer waren auch darauf bedacht, sich mit dieser Küste bekandt zu machen und legten zur Beschützung ihrer Handlung im Jahre 1612 das Fort Naßau hier an.

Im Jahre 1641 vereinigte sich in Schweden eine Africanische Handlungscompagnie, die das Castel Corso auf der Küste erbauete; doch wurde diese Compagnie bald wieder aufgehoben.

1658 fiengen die Dänen an, an der Handlung nach Guinea und der Goldküste Theil zu nehmen.

Die

Die Franzosen sezten sich um den Senegal veste und errichteten 1673 eine Senegalische Compagnie. Im leztern Kriege giengen Frankreichs Besitzungen um den Senegal an die Engelländer über.

Auch die Engelländer ließen sich in Guinea nieder und legten, nachdem sie im Jahre 1661 eine africanische Handlungsgesellschaft errichtet hatten, Forts und Factoreyen dort an.

Außer andem Handel, der an diesen Küsten getrieben wird, ist der wigtigste der Sclavenhandel. Man rechnet, daß jährlich 60,000 Menschen aus Africa auf die Art verkauft werden und überhaupt jeden Sclaven zu 80 Rthlr. gerechnet, ziehet Africa fast fünf Millionen Rthlr. für diese Opfer.

XXXIV. Ober-Aethiopien.

19) Lage. Länge zwischen 40 und 60 Grad; Breite zwischen 10 Grad Norder- und 24 Grad Süderbreite.

Gränzen. Gegen Norden Nigritien und Abyßinien; gegen Osten d e

Küste

Küste Ajan und Zanguebar; gegen Süden die Küste der Caffern; gegen Westen die Küste der Caffern und Niederguinea.

Flüße. 1) Der Nil; 2) der Zambeze oder Cuama, und 3) der Rio de Spirito Santo.

20) Eintheilung in verschiedene Königreiche als Bororos (wo Maravi) Couroursa, Mujak. Gingiro, Mon-oe-mugi (wo St. Martial P.) Macoco und dergleichen.

Städte. Zembra in Mon-oe-mugi, Monsol in Macoco.

Gebirge. Die Mondengebirge und Lupata.

See Maravi.

Beschreibung.

Die schwarzen Einwohner dieser unbekandten Reiche nennen sich nach den Reichen Mumbier, Giager, Gallanen, Dongier, Bororenser rc. Sie sind sehr unwißende Heyden, ihre Sprache kennet man nicht; eben so wenig weis man von der Art der Regierung bey ihnen.

Die Hitze mus hier außerordentlich heftig seyn, indem das Land unter und um den Aequator lieget. Es sol große Wüsteneyen haben;

haben; hin und wieder Getreide, Zuckerrohr und Palmbäume. Gold sol sehr viel da seyn.

Die Einwohner werden für Menschenfreßer gehalten; ihre Gefangene verzehren sie und sol der König von Macoco täglich 100 Menschen schlachten lassen, auch zu Monsol auf öffentlichem Markte Menschenfleisch verkauft werden, das sie dem Fleische der Thiere um des Geschmaks willen vorziehen. Abscheulich!

Geschichte.

Man weis von diesen Ländern nichts, in die sich die Europäer nicht wagen wollen Was wir noch davon wißen, ist uns durch die Portugiesen bekandt, die von Zanguebar aus einige Kundschaft davon eingezogen haben.

XXXV. Die Küste Zanguebar und Ajan.

21) Lage. Länge vom 58 bis 70sten Grad; Breite vom 8ten Grade Norderbreite bis 20sten Grad Süderbreite.

Grän-

Gränzen. Gegen Norden das arabische Meer; gegen Osten das indianische Meer; gegen Süden das indianische Meer und die Küste der Kaffern; gegen Westen Oberaethiopien und Abyßinien.

Größe. Länge 400 Meilen; Breite einige 30 Meilen.

Flus. Der Quilimanzi.

22) Eintheilung. I. Zanguebar. II. Ajan.

Länder und Städte.

I. Zanguebar hat viele Königreiche, als:

a) Mozambique) Mozambique (B. P.) Dudi.

b) Quiloa) Quiloa (B. P.)

c) Monbaza) Monbaza (P.)

d) Melinda) Melinda.

e) Pate) Pate.

f) Magodoxo) Magodoxo.

g) Mongal, Angos, Jubo.

h) Die Republic Brava.

II. Ajan) Adel, Zeyla, Auzagurel, Gurel, Barbora.

Vorgebirge. Cap Guardafui, Cap de Gado.

Insel. Zocotora.

Beschreibung.

Die Einwohner sind schwarz und schwarzbraun; sie haben die Muhammedanische Religion; doch sind auch Heyden da und sowol europäische als bekehrte Christen. Die Sprache der Eingebohrnen ist gröstentheils die Arabische.

Es giebt hier verschiedene Könige, die meist alle die Gewalt der Portugiesen über sich erkennen und ihnen Tribut geben müßen. In der schönen Stadt Melinda, die 200,000 Einwohner haben sol, haben die Portugiesen 17 Kirchen.

Die Hitze an der Küste ist gros; das Land sehr fruchtbar an Reis, Baumfrüchten und Kräutern. Vor andern sol um Melinda eine gesegnete und sehr angenehme Gegend seyn. Zahmes Vieh ist auf der Küste hinlänglich da und wilde Thiere finden sich in großer Menge. Es giebt besonders auf Ajan vortrefliche Pferde; über das hat man sehr viele Elephanten.

Durch den Umgang mit den Europäern sind die Bewohner der Küsten gesitteter und in Handthierung und Künsten erfahrener geworden. Der Handel hieher aus Europa und Arabien ist gros und wird Gold, Silber, Elphenbein, Ebenholz und Ambra von hier geholet; auch ist hier Sclavenhandel.

Geschichte.

In die Geschichte dieser Reiche läst sich aus Mangel der Nachrichten nicht hineingehen. Seit sie entdecket worden, haben die Portugiesen sich hier veste gesetzet und treiben starken Handel.

XXXVI. Die Küste der Kaffern.

23) Lage. Länge vom 28sten bis 53sten Grad; Breite vom 12ten bis 35sten Grad Süderbreite.

Gränzen. Gegen Norden Oberaethiopien; gegen Osten, Süden und Westen das Kaffrische Meer.

Größe. Länge auf jeder Seite der Spitze von Africa 300 Meilen; Breite 80 Meilen.

Flüsse. 1) der Zambeze oder Cuama und 2) der Rio de Spirito Santo oder Manica.

24) Eintheilung. I Die westliche; II. die südliche; III. die östliche Küste.

I. Die westliche Küste hat das Königreich Mataman.

II. Die südliche Küste hat unter andern das Vorgebirge der guten Hofnung oder Caput bonae spei, Cap de bonne esperance, Cabo di buona speranza, de Kaap de goede Hoop (Holl.) hat 6 Districte.

a) Der Capdistrict) Goede Hoop oder Capestadt (B.)

b) Die Colonie Stellenbosch hat 4 Districte.

1. Das hottentotsche Holland.
2. Das Moddergat oder Schlamloch.
3. Stellenbosch hat 1 Dorf.
4. Die Bottellary.

c) Die Colonie Drakenstein.

d) Die Colonie Waveren.

e) Das schwarze Land.

f) Die Colonie Swellendam.

25) III. Die östliche Küste hat viele Königreiche, als:

a) Zofala) Zofala (P.)

b) Mano = motapa) Mano - motapa, Butua, Massata, Tete (P.)

c) Manica, Sabia, Inhambane.

Berge auf dem Cap: Tafelberg, Löwenberg, Teufelsberg.

Vorgebirge der guten Hofnung; das falsche Cap; Cabo dos Coriantes, dos Fumos, da Cruz, das Aguillas, de Conceicam, da Gado, Negro.

Meerbusen: die Tafelbay; die falsche Bay; der Golfo von Zofala.

Beschreibung.

Die Einwohner sind Schwarze und Schwarzbraune; die auf der westlichen Küste heissen Zimbeben und auf der südlichen Hottentotten. Ihrer Landesreligion nach sind sie äuserst dumme Heyden. Die Zofalenser aber sind Mahumedaner. Die herschende Religion in den holländischen Colonieen auf dem Cap ist die reformirte, die 6 Parochieen hat. Die Lutheraner, die $\frac{2}{3}$tel der Einwohner ausmachen, haben zwar eine Kirche, allein noch keine Freyheit erhalten können, einen eigenen Prediger zu halten; man hat sie mit ihrem Gesuche darum damit immer abgewiesen, daß sie ja keinen Fond zu dessen Unterhaltung hätten. Der so liebreiche als freygebige Oudhemraad zu Stellenbosch, Marten Melk, hat dies Hinderniß gehoben; ausser mehr als 20,000 Gülden eigener Schenkung hat er nun über 100,000 Gülden dazu zusammengebracht. Die Spra-

che der Zofaler ist eine arabische Mundart; sonst haben die Kaffern eine besondere Sprache; der Hottentotten ihre sol aus widrigen und ganz unverständlichen Tönen bestehen, indem sie ein paar Vocalen zu viel hat.

Die hiesigen Völkerschaften haben ihre Könige; der von Zofala ist ziemlich unter Portugiesischer Gewalt; der Kayser von Manomotapa, der 30 Königen gebieten sol, wird von seinen Unterthanen götlich verehret, und hält 1000 Kebsweiber. Die Holländer haben das Vorgebirge der guten Hofnung, ein Dreyeck Landes, das 400 Meilen im Umkreise und wenigstens 40,000 Bewohner hat, im Besitze, und lassen es durch einen Gouverneur, dem seine Bedienung jährlich über 6000 Gulden einträgt, regieren.

Die Luft ist gemäßigt und der Erdboden an den Küsten sehr fruchtbar an Getreide, Gartengewächsen und allerley herlichem Obste. Weinberge sind hier häufig und geben vielen und vortreflichen Wein. Am Cap liegt der Weinberg Constantia, woher der so berühmte Capwein oder Constantiawein kömt, der aber in Europa nicht immer ächt ist. Es giebt an der Kafferküste allerley Hausthiere, aber auch eine große Menge wilder Thiere: Rhinocerosse, Cameloparden oder Giraffen, Löwen, Tyger und Elephanten, viel Federvieh und Vögel, als Strauße, Fasanen, Honigweiser und dergl. Bergwerke giebt es auch hin und wieder;

der; in Zofala und Mano-motapa sind die ergiebigsten Goldgruben.

Was die Eingebohrnen zur äusersten Nothdurft brauchen, just so weit reicht ihre Kunst, das zu verfertigen. Die an der östlichen Küste sind schon etwas geschikter.

Der Handel von dieser Küste, an dem die Portugiesen und Holländer den grösten Antheil nehmen, ist wigtig.

Eine ordentliche Kriegesmacht darf man bey den Völkern des Landes nicht suchen, die übrigens herzhaft und mit Bogen, Lanzen und Pfeilen bewafnet sind. Der Kayser von Mano-motapa unterhält eine Armee und hat eine sonderliche Leibwache von einigen 1000 Weibern und 200 Hunden um sich. Die Holländer halten auf dem Cap ohngefähr 600 Mann und in Zofala haben die Portugiesen eine Besatzung.

Geschichte.

In die Geschichte der Kaffrischen Königreiche sich einzulassen, würde vergebens seyn, indem man aller Aufspürung ohngeachtet nichts Gewisses davon würde sagen können. Was aber die gegenwärtige Holländische Besitzung anlanget: so läst sich in der Kürze davon so viel anführen.

Als die Portugiesen in Osten eine Welt aufsuchten: so schikten sie im Jahr 1493 den Bartholomaeus Diaz (S. 299) mit einer Flotte von einigen Schiffen aus, der auch so glüklich war, das Vorgebirge an der Spitze von Africa zu entdecken und es wegen der Stürme, die er dort erfahren muste, Capo do Totos Tormentos nante. Dort zu landen, wolte er jedoch noch nicht wagen. Im Jahr 1498 ward Vasco de Gama (S. 299.) dorthin gesandt. Er fand es wieder, trauete sich aber auch nicht ins Land, sondern sezte seine Reise weiter nach Ostindien fort. Nach und nach wurden die Portugiesen dort dreister.

Die Holländer (S. 300.) durch einen gewißen Kaufmann, Cornelius Houtman, angeführet, suchten 1595 auch den Weg nach Ostindien und fanden bey der Gelegenheit auch das Cap, das nun schon das Cap der guten Hofnung hies, weil, wenn man da angelanget war, man auch Hofnung hatte nach Ostindien zu kommen. Sie errichteten 1602 eine Ostindische Compagnie und landeten bey ihren Reisen nach und von Ostindien beym Cap.

Niedergelaßen hatten sie sich indeßen da noch nicht. Das geschahe erst im Jahr 1653, nachdem ein geschikter Wundarzt, Jan von Ribeek, den Holländern von der fruchtbaren und zu Anlegung einer Colonie sehr geschik-

schikten Capgegend einen Begrif gemacht hatte. Dies wirkte den Entschlus bey der Compagnie, den Cap in Besiz zu nehmen, Wohnplätze dort anzulegen, durch Verschanzungen sich vor den Eingebohrnen zu sichern und andere Europäische Nationen abzuhalten. Riebeek gieng dahin mit Pleinpouvoir; erst begegneten ihm die Hottentotten feindseelig, nachher schlos er einen Vergleich mit ihnen, zahlete ihnen 45000 Gulden in allerley Waren, erhielt dafür ein ansehnliches Stük Landes und legte darauf eine gute viereckigte Vestung an. Dem Mangel der Frauens wurde durch Mädchens aus den Holländischen Waysenhäusern abgeholfen. Die erste Colonie wuchs bald an und die Familien wurden bald so zahlreich, daß sie mehr Raum suchen musten.

Wie vortheilhaft den Holländern der Cap bey ihrem Handel und ihrer Schiffahrt seyn mus, ist leicht daher abzunehmen, weil sie es nicht achten, jährlich 400,000 Gulden dieses Etablißements wegen zu verunkosten.

XXXVII. Die Africanischen Inseln.

26) Lage. Länge zwischen 350 und 80sten Grad. Breite vom 30sten Grade südlich bis 36sten Grad Norderbreite.

Eintheilung. I. Inseln im Mittelländischen, II. Atlantischen, III. Aethiopischen Meere.

Inseln und Städte.

I. Inseln im Mittelländischen Meere.

a) Pantalaria (Span.) Lampadosa und Linosa (Malt. Orden) Zerbi (Tripolitanisch)

27) II. Inseln im Atlantischen Meere.

a) Madera (P.) Funchal. S. 17.

b) Porto santo (P.)

c) Die Canarischen Inseln. (Span.)

1. Canaria) Cividad de las Palmas.

2. Ferro.

3. Teneriffa.

4. Alagranza.

5. Forteventura.

6. Gomera.
7. Graciosa.
8. Palma.
9. Lancerotta.
10. Rocca.
11. Die Insel der Wilden.

28) d) Die Inseln des grünen Vorgebirges oder Hesperides (P.)
1. St. Jago) Ribeyra, Canisos, St. Jago, St. Maria.
2. Del Fuogo.
3. Brave.
4. Majo.
5. Bonavista.
6. Del Sale.
7. St. Nicolas.
8. St. Lucia.
9. St. Vincent.
10. St. Antonio.

29) e) Gorce) Fr.)
f) Die Inseln bey Guinea (P.)
1. St. Thomas.
2. Annobuon.
3. Die Prinzeninsel.
4. Fernando da Pao.
5. St. Matthaei.
6. Ascension.
g) St. Helena. (Eng.) James Castle.

30) III. Inseln im Aethiopischen Meere.

a) Madagascar Eig.) (230 Meilen lang und 10 breit) Fort Dauphin (Fr.) Fanschere (E.)
b) Bourbon) (Fr)
c) Isle de France (Fr.)
d) Die Comorrischen Inseln (Eig.)
e) Die Inseln der sieben Brüder (P.)
f) Die Admiranteninseln (P.)
g) Zinzibar (P.)
h) Zocotora (Arab.) S. 369.

Berg Pico auf Teneriffa, der höchste in der Welt, 20000 Fus hoch; feuernder Berg auf del Fuogo.

Beschreibung.

Die eingebohrnen Bewohner der bewohnten unter diesen Inseln kommen in ihrer Farbe mit den benachbarten Einwohnern des vesten Landes überein und nehmen in ihrer Schwärze ab und zu, je weiter sie von dem Aequator entfernt oder demselben näher liegen. Sie sind theils Heyden theils Mahumedaner. Madagascar hat seine eigene Sprache; sonst ist sie auf den andern Inseln der Nachbaren auf dem vesten Lande ihrer gleich z. E. Arabisch, Negrisch.

Auf

Auf Madagascar giebt es verschiedene Fürsten, Rohandrians genant; auch auf den Comorrischen Inseln, welche leztere den Portugiesen zinsbar sind. Die übrigen Inseln, Zocotora ausgenommen, erkennen die Herschaft der Europäer.

Nach der verschiedenen Lage ist die Luft und die Fruchtbarkeit dieser Inseln sehr verschieden. Madera hat viel Zuckerrohr, besonders vortreflichen Wein. Canarien-Sect, Zucker, und Vögel kommen unter andern von den Canarischen Inseln, die überhaupt sehr fruchtbar an Getreide, Obst und Kräutern sind, viel Holz und Vieh haben. Es giebt auf denselben ganze Lorberwälder, in welchen die Canarienvögel nisten.

Teneriffa oder Ferro geben insgemein das Punct auf der Erde an, von dem ab man die Länge gegen Osten zählet (S. 6.) Die Inseln des grünen Vorgebirges haben wie das Vorgebirge, stets grünende Bäume und daher den Namen. Sie sind zwar an Fruchtbarkeit den Canarischen Inseln nicht gleich, haben aber doch auch viele gute Früchte und Thiere. St. Jago hat Wasser, den übrigen fehlet es daran. Salz macht den grösten Reichthum dieser Inseln aus, welches das Seewasser an den Ufern zurükläst. Goree und die Inseln bey Guinea sind eben nicht fruchtbar. Ascension hat schöne Schildkröten. St. Helena ist wegen der gesunden Luft, die die

Schifs-

Schifskranke bald genesend macht, sehr berühmt. Madagascar ist sehr fruchtbar und hat unter andern Gummi, Zucker, Gold und allerley Erze und Edelgesteine, als Granaten, Topase, Opale ꝛc. Crystal ꝛc. Ambra, herliches Obst, ein Oel von einer Art Palmen, Honig, Zucker, Seidenwürmer und Thiere, Fische und Vögel. Isle de France hat gute Eisenminen und Schildkröten, die über ein Centner wiegen; die in der See da herum sollen an 5 Centner halten und haben wolschmeckendes Fleisch. Bourbon wird wegen seiner Fruchtbarkeit von den Franzosen Eden genant. Es hat vortrefliche Früchte, auch viel Tobac, Pfeffer und Aloe und durch seinen Caffee ist es sehr bekandt. Weihrauch, Gummi, Tobak, Ambra und der beste Aloe kommen aus Zocotara. Die Brüder= und Admiranteninseln sind wenig fruchtbar. Die Inseln im mittelländischen Meere kommen ihrem Clima und ihrer Natur nach mit den andern Inseln in diesem Meere überein.

Geschichte.

Den Portugiesen gebühret wol die Ehre, daß sie die ersten gewißen Entdeckungen im Meere gemacht. König Johannes I. hatte unternehmende Prinzen, unter welchen Hen=

rich

rich besonders ein Liebhaber der mathematischen Wißenschaften war. Dieser begab sich aufs Meer und kam 1410 an die Canarischen Inseln; durch die kleine Flotte, die er unter Anführung Johannes Gonsalvo aufs Meer brachte, wurde 1419 Madera entdekt. 1446 wurden darauf die Capoverdischen Inseln gefunden und bald darauf die Inseln bey Guinea.

Vasco de Gama wagete sich ums Vorgebirge der guten Hofnung, das Bartholomäus Diaz 1486 entdecket hatte, hinum (S. 299) und kam nach Mozambique und Melinde hinauf. Der große Admiral Alphonsus von Albuquerque gieng nachher sogar bis an den Eingang des persischen Meerbusens Zocotora vorbey und legte 1508 auf der Insel Ormus eine portugiesische Vestung an, von wannen die Portugiesen aber, da die Persianer und Engelländer mit einander eine Alliance wider sie gemacht hatten und beyde die Inseln angriffen, im Jahr 1621 wieder vertrieben wurden.

Als im Jahr 1779 die Franzosen Senegal zu sich nahmen: so bemächtigten sich die Engelländer der französischen Insel Goree.

Daß die Portugiesen St. Helena entdecket haben, ist eben nicht ausgemacht; daß sie aber zum Besten ihrer Schiffe, die dort etwa ankern würden, sie mit Schweinen, Ziegen

gen und Federvieh besezt haben, hat keinen Zweifel. Sie ist ein großer Fels, den von allen Seiten die Wellen umspühlen, hat nur anderthalb Fus hoch Erde, aber doch zu allen Jahrszeiten die vortreflichsten Baumfrüchte und Gartenkräuter. Die Holländer legten eine Colonie darauf an, sie wurden aber 1673 von den Engelländern herunter getrieben und izt wohnen an 400 Familien von Engelländern und französischen Refügiés darauf, die durch ihren Fleis immer Erfrischungen genug für die dort anlegende Schiffe haben. Für die aus Indien Rükkehrende ist es da gut landen, aber wegen der Widrigkeit der Winde nicht für die, die nach Indien aus Europa gehen.

Madagascar, eine der grösten Inseln in der Welt, ward 1506 von den Portugiesen entdecket. Die Araber heißen sie Sarandib, die Franzosen la Dauphine, die Portugiesen nanten sie von dem Tage, an welchem sie gefunden ward, St. Laurentii. Besonders haben sich die Franzosen auf derselben niedergelaßen.

Auf Bourbon, welche auch sonst Mascaregne genant wird, sezten sich die Franzosen im Jahre 1659 veste. Die französische Ostindische Compagnie sandte 1717 Pflanzen von Mocha oder Mocca (S 261.) dem eigentlichen Vaterlande des Caffe, dahin. Sie

ver-

verdarben zwar fast alle im Jahre 1720, allein man sezte neue, sie schlugen an und nun werden oft ein paar Millionen Pfunde Caffe von dort exportiret.

Zwölfter Monath.

XXXVIII. America.

1) Lage. Länge vom 210ten bis 345sten Grad. Breite vom 56sten Grade Süderbreite bis 80sten Grad Norderbreite.

Gränzen. Ist umgeben von dem Eismeere, Mar del Nort, Atlantischem Meere und Mar del Sud oder Zur.

Größe. Länge 2000 Meilen. Breite 1000. Flächeninhalt 1,064,000 Quadratmeilen.

2) Flüße. a) Nördliche: 1) der St. Laurentii, 2) der Mißisippi und 3) der Ohio. b) Südlich: 1) der Oronoko, 2) der Amazonenflus oder Maranon, 3) Rio de la Plata (Silberflus) oder Paraguay (Federflus) und 4) die Madera —

sie fließen alle ins westliche Meer; die Madera in den Amazonenfluß und der Osio in den Mißisippi (der Amazonenflus ist der gröste in der Welt (oft 30 Meilen breit) auch St. Lorenz, Oronoko und Rio de la Plata (15 bis 20 Meilen breit) sind sehr große Flüße.)

Eintheilung. I. Südamerica. II. Nordamerica. III. Die Inseln.

XXXIX. Südamerica.

3) Lage. Länge vom 298 bis 344sten Grad. Breite vom 8ten Grade Norderbreite bis 56sten Grad Süderbreite.

Gränzen. Gegen Norden das Mar del Nort; gegen Westen das Mar del Nort (das Brasilianische und Paraguaysche Meer) gegen Süden das Magellanische Meer; gegen Westen das Mar del Sud (das Chilische und Peruanische Meer) und die Landenge von Panama.

Größe. Länge 720 Meilen. Breite ist sehr verschieden.

Flüße.

Flüße. 1) Der Oronoko, 2) der Amazonenfluß, 3) der Rio de la Plata oder Paraguay und 4) die Madera.

4) Eintheilung. I. Terra firma; II. Brasilien; III. das Magellanische Land; IV. Chili; V. Peru; VI. Paraguay; VII. Amazonenland.

a) Terra firma (Span.)

1. Die eigentliche Terra firma.

a) Neugranada) Santa Fe de Bogoda, Carthagena, Portobello, Panama.

b) Neuandalusien) Cumana.

* Die Landschaft Paria.

2. Gujana.

a) Die Holländischen Colonieen Suriname, Berbice, Essequebo, Demerari) Paramaribo, ein Flecken.

b) La France Equinoxiale (Fr.)

b) Brasilien) (Port. 500 Meilen lang und 450 breit) St. Salvador, Para (B.) St. Sebastian oder Rio Ianeiro, Nuestra Sennora de Conception, Puerto Seguro, Espiritu santo, Olinda de Pernambuco, Villa Boa, Coriola, Caza forte, Camuta, Fort de Rio Negro.

5) c) Das Magellanische Land (unbekandt.)

d) Chili) (Span.) St. Iago, Valdivia (B.) La Conception (B.) Valparaiso, Coquimbo, Guasco.

e) Peru (Span.) hat 3 Audienzias.

1. Lima) LIMA (Hd. Un.) Cusco (Un.) Arica, Truxillo, Payta, Arequipa, Yla.

2. Plata oder Charcas) *La Plata*, Potosi, Santa Cruz la vieja.

3. Quito) Quito (Un.) Guayaguil, Sevilla del Oro, Santa Fe.

f) Paraguay (Span.) Buenos Ayres, Assumtion, St. Jago del Estero, Corduba.

g) Amazonenland)

6) Gebirge. Die Andes, davon die Cordilleras unten im Magellanischen Lande anfangen, die bis nach dem Aequator fortlaufen und verschiedene Vulcane haben; Potosi in Peru; Mato Grosso im Amazonenlande; die Popayans in Terra firma.

h)

h) Meerbusen. Bay von Panama, von Darien, Bay Paria, Allerheiligen, Anegada.

Vorgebirge. Cap de la Vela, del Nort, das Pedras, Frio, Mary, Antonii, des Corrientes, das weiße Vorgebirge, Frowart, Horn, St. Marie.

Landenge von Panama.

Meerengen. Die Magellanische, Le Maire.

Seen. Titi-Caca, die gröste in Peru; Xaraye in Paraguay, Casipa in Terra firma.

Beschreibung.

Von der Anzahl der Einwohner in America läst sich nichts Gewißes sagen, man giebt sie nur auf 150 Millionen an, nach der Größe dieses Welttheils in Vergleich mit Europa könte sie sechsmahl größer seyn.

Die Einwohner in Südamerica sind der Lage ihrer Länder nach von verschiedener Farbe, nicht eigentliche Negern, wie die in Afrika,

ca, die mit ihnen um den Aequator wohnen, sondern braunroth, kupferfarbig und weis. Ihrer Religion nach sind sie Heyden; eine andere Bewandnis hat es mit den Ländern, wo Europäische Nationen die Gewalt haben, die ihre Landesreligion mitgebracht und hin und wieder unter den Einwohnern, auch wol mit Gewalt, eingeführet haben. Die Sprache ist mannigfaltig, gegen Norden ist die Aravagische, Galibische und Jaosche; in Brasilien die Brasilianische, der Tupinambos und der Topayer; in Paraguay die Guaranische, unten die Patagonische und in Peru die Peruanische Sprache. Daß diese Sprachen sehr unausgearbeitet und roh sind, läst sich leicht gedenken. Die Europäer haben ihre Landessprachen ziemlich eingeführet.

Ausser das Wenige, was die Holländer und Franzosen haben, haben die Portugiesen und Spanier hier große Länder, die sie durch Vicekönige regieren laßen; sie sind freylich nicht so angebaut, wie ihre Europäische Reiche, die ihrem Umfange nach gegen diese nur klein sind.

Um sich von den Einkünften der Europäer aus Südamerica einigen Begrif zu machen, schalte ich hier dies Wenige ein:

Die

Die Colonie Süriname liefert den Holländern jährlich an Hauptproducten

18,000,000 ℔ Caffe.
1000 ℔ Indigo.
600,000 ℔ Cacao.
54,000 Gallonen Rum.
18,000 Oxhoft Zucker.
6000 Fäßer Syrup.
170,000 ℔ Baumwolle.

Wenn man 8 Millionen Gulden jährlichen Ertrags rechnet, rechnet man nicht zu viel.

Der König von Portugal erhält unter andern von allen Waren, die zu Rio Janeiro, wo alle Portugiesische Schiffe sich versamlen, verzollet werden, 12½ von hundert und vom Golde 20 von hundert. Dies beträgt ohngefähr jährlich

an Abgift von Waren —	437,000 Piast.
— —— von Golde —	1,125,000 —
— —— von Diamanten	240,000 —
— —— auf die Negern	110,000 —
Passagegeld, Verkaufung der Bedienungen und aus den Bergwerken ——	225,000 —
Abgaben von Salz, Seife Oel und dergl. ——	132,000 —
	2,269,000 Piast.

Die Unkosten für Bediente rc. abgerechnet, behält der König gewis ein paar Millionen Rthlr. übrig.

Die Reichthümer, die Spanien aus America an Gold und Silber, Demanten und Waren ziehet, sind sehr gros. Europa hat daher einen jährlichen Wachsthum an Gold und Silber von 20 Millionen Rthlr.

Eine kleine Idee davon zu machen: so rechnet man ohngefähr

am Golde	—	2 Millionen	Rthl.
— Silber	—	18 —	—
— Cochenille	—	1 —	—
— Vigognewolle	—	50,000	—
— Leder	—	60,000	—
— Indigo	—	60,000	—
— Perlen	—	180,000	—
— Smaragden	—	120,000	—
— Edelsteinen	—	40,000	—
— Quinquina	—	20,000	—
— Campecheholz	—	50,000	—

und sehr viel an Zucker, Tobak, Cacao, Drogueryen, Vanille und dergl. Und so kan man wol annehmen, daß der König von Spanien 6 Millionen Rthlr. reiner Einkünfte aus America hat.

Ganz sind die Eingebohrnen nicht bezwungen, die unter sich gewiße Regenten haben.

In das Innere des Landes haben die Europäer nicht so sehr eindringen können, sondern haben sich meistens nur an den Küsten niedergelassen.

Die Luft und das Clima ist in diesen Ländern sehr verschieden, nach dem großen Unterschiede ihrer Lage. Es würde in den Gegenden um dem Aequator unerträglich heis seyn, allein die Seewinde mäßigen die Hitze und der Wind über die erstaunend hohe Gebirge, die mit ewigem Eise und Schnee bedekt sind, kühlet sehr ab. Chili sol das angenehmste Land in Südamerica seyn. Die Fruchtbarkeit des Erdbodens ist, wenn man das Magellanische oder Patagonische Land, das voll sandigter Wüsteneyen ist, ausnimt, sehr gros. Durch die vielen und großen Flüßen wird es sehr gewäßert. Die vornehmsten P.oducte sind Korn, Reis, Hirse, Obst, Wein, Caffee, der beste Cacao, Vanille, Tobak, Balsam, besonders der Peruvianische; allerley herliche Arzneyen, als Quinquina, Chinarinde oder Peruvianische Rinde, Ypepacuanha, Sassaparille und dergl. Es hat sehr vieles Holz, als Cedern, Palmen, Tamarinden, Fernambuc, Mahagony.

Südamerica hat allerley Vieh, als Rindvieh, (in solcher Menge, daß man es bey 50,000den schlachtet) Schafe, Pferde; der Pferde laufen hin und wieder viele wild, sie laßen sich leicht zwingen und greift sie wer will, des-

wegen das Reiten sehr etwas gemeines ist. Wildpret, allerley Federvieh und schöne Vögel sind reichlich da. An einigen Küsten sind sehr einträgliche Perlfischereyen; in den Bergen ist Ueberflus an allerley Metallen, besonders an Gold und Silber; die Berge zu Potosi, wo stets 20,000 Negern arbeiten, geben reichlich, auch die Ströme führen viel Gold und Edelsteine mit sich.

Künste und Wißenschaften sind unter den rohen und wilden Eingebohrnen des Landes nicht. Der Handel der Europäer ist von der grösten Wigtigkeit. Sie führen für viele Millionen Waren ein und aus. Spanien wird aber doch nicht reich dadurch. Der gröste Theil der Arbeiter sind Indianer und aus Africa erkaufte Negern, der leztern kan man in America und den Inseln überhaupt 1½ Millionen rechnen. Sie werden zu den mühsamsten und gefährlichsten Arbeiten gebraucht. Der Druk, unter welchem sie stehen, reizt sie oft zu Empörungen, wovon man in der Colonie Surinname vielfältige traurige Exempel hat.

Die Indianer in Südamerica sind an sich herzhafte und kriegerische Leute, die oft den Europäern was zu thun machen. Schwerdt, Bogen und Pfeile sind ihre Waffen. Sie führen unter sich häufig Kriege und gehen mit den Gefangenen sehr grausam um, die sie oft schinden, oft auch schlachten und verzehren. Sie

ver-

versamlen sich zum Kriege unter den Häuptern ihrer Familien oder Zünfte; eigentliche Könige und Fürsten haben sie nicht. Die Europäer halten in ihren Besitzungen reguläre Trupen und Landregimenter, wovon sich aber die Anzahl nicht genau angeben läst.

Geschichte.

America, die neue Welt und zum Unterschiede von dem Indien, das man in Osten entdekt hat, Westindien genant, ward vom Christoph Kolumbus, einem Genueser, entdecket. Er war ein Mann, der große Kentnis in der Astronomie und Geographie besas und aus guten Gründen vermuthete, daß, wenn er unter einem Parallele immerzu gegen Westen fortschifte, er, weil er sich überzeugt hielt, daß die Erde rund wäre, einen Weg nach Ostindien finden und an den äusersten Enden desselben anlangen oder auch auf neue Länder stoßen müße. Kolumbus that verschiedenen Potentaten, als den Genuesern, Portugiesen und Engelländern den Vorschlag, ihn zu einer solchen Reise auszurüsten, einige achteten ihn nicht, andere, die seine Gründe nicht begriffen, verwarfen ihn, bis endlich der Castilische König, Ferdinandus Katholicus, in seinen Vorschlag hineingieng und

und ihn im Jahr 1492 den 3. Aug. mit 3 kleinen Schiffen abreisen lies.

Compas und astronomische Beobachtungen erhielten ihn auf der Linie, die er auf dem Meere zu ziehen sich vorgenommen hatte, und er war so glüklich, wiewol nach vielen Beschwerden, den 11. October die Insel Guanahami, eine der Lukayschen, nun St. Salvador genant, zu entdecken, wofür er den Höchsten mit gerührter Seele pries. Von da gieng er nach Cuba, St. Domingo oder Hispaniola, wo er eine kleine Vestung anlegte und 38 Mann zur Besatzung zurüklies. Er beschenkte die vorgefundenen Insulaner mit Meßern, Spiegeln, Schellen und dergl. Kleinigkeiten, die ihnen sehr angenehm waren und gute Gesinnungen gegen Kolumb und seine Equipage einflößeten. Mit Anfange des Jahrs 1493 kehrete er nach Spanien zurük und brachte Gold, Silber, Edelgesteine, Papagoyen und andere schöne Sachen mit. Die Ehre, die man ihm bezeugte, war gros.

Noch in demselben Jahre nahm er seine zwote Reise nach Westindien vor und bestand nun seine Flotte aus 3 großen und 14 kleinen Schiffen, nebst 1500 Soldaten; ausserdem hatte er sich reichlich mit Lebensmitteln versehen und allerley Handwerksleute bey sich. Doch fand er seine Spanier nicht wieder; die Insulaner hatten sie umgebracht, weil ihre Weiber von ihnen waren mishandelt worden.

Puer=

Puertoricco und Jamaica machten diesmahl die vornehmsten Entdeckungen aus. Kolumbus kam mit vielen Gold- und Silberplaten 1496 in Spanien wieder an und unternahm darauf 1498 die dritte Reise. Die Misgunst und der Neid verläumdeten ihn in Spanien und brachten dem guten Manne das Schiksal zuwege, daß er als ein Gefangener nach Spanien zurükgeschikt, jedoch bald wieder frey und zu Gnaden vom Könige angenommen wurde. Das viertemahl gieng er 1502 wieder ab und fand Martinique und die Landenge von Panama; seine astronomische Wissenschaft, nach welcher er den Bewohnern von Jamaica eine Finsternis prophezeihte, rettete ihn, daß die Jamaiker, die sich vorgenommen hatten, ihn todt hungern zu laßen, sich eines Beßern besonnen.

Ein Florentiner, Americus Vespu-tius, schifte auch 1497 dahin und landete auf dem vesten Lande; nach ihm wurde der Welttheil America genant.

Die Geschichte hat viele schrekliche Denkmähler von der Grausamkeit der Spanier gegen die Landeseinwohner aufbehalten; es sey hier genug zu sagen, daß innerhalb 40 Jahren 20 Millionen Menschen jämmerlich aufgeopfert seyn sollen.

Die Einwohner von Südamerica führen nach der Verschiedenheit ihrer Abkunft verschiedene Namen; Creolen heißen die Spa-

nier,

nier, die in America gebohren sind; Negern, die aus Africa hieher verkauft; Mulatten, die von Schwarzen und Weißen gebohren sind; Indianer, die ursprünglichen Bewohner und Mestizen, die von Indianern und Weißen gebohren sind.

Terra firma war das erste veste Land, was man in America fand und hat daher seinen Namen. Die Spanier sezten sich 1510 daselbst veste.

Im Jahr 1500, zur Zeit Königs Emanuel, kamen die Portugiesen unter Pedro Alvarez Cabral an der Küste von Brasilien an. Sie brachten nicht so bald die Nachricht von dieser Entdeckung nach Portugal zurük, als man gleich Anstalt machte, eine Colonie dort anzulegen. Die Spanier wolten es ihnen wehren; es kam aber zwischen ihnen und den Portugiesen zu einem Vergleiche und Brasilien ward Portugal überlaßen, welches nachher, da die Spanier sich Portugals um 1581 bemächtigten, an Spanien fiel, denen die Holländer es abzunehmen suchten.

Sie überrumpelten 1624 die Hauptstadt St. Salvador. Im Jahr 1630 gieng unter Admiral Lonk und General von Wardenburg eine starke Holländische Flotte dahin und unterwarf sich die Küste von Fernambuc und die Vestung Olinda. Portugiesen und Spanier vereinigten sich nun wider sie, konten

ten aber doch die Holländer nicht vertreiben, die vielmehr sich noch weiter verbreiteten. Im Jahr 1639 schikten beyde Mächte abermahls eine Flotte von 46 Kriegsschiffen hin, allein die Expedition war vergeblich. Was den Waffen nicht hatte glücken wollen, das gelang endlich der List, wodurch die Portugiesen einen gewißen Johan Ferdinand von Vieira dahin bewogen, im Jahre 1645 eine Empörung in Fernambuc anzuzeddeln. Die zu sichern und sparsamen Holländer hatten wenig Besatzung da, auch fehlete es an einem geschikten Heerführer; die Holländer sahen sich genöthiget 1654 Brasilien zu räumen und schloßen 1661 mit den Portugiesen einen Vergleich, nach welchem diese Herren davon wurden.

Der Schleichhandel, den Brasilien mit Buenos Ayres trieb, gab zu mannigfaltigen Irrungen und Einrichtungen zwischen Portugiesen und Spaniern Gelegenheit. Das Misvergnügen Spaniens, das bey allen Vorkehrungen den Schleichhandel nicht genug wehren konte, brach 1776 in einen offenbaren Krieg aus. Spanien nahm die Catharineninsel und die wigtige Colonie del Sacramento weg; als aber König Joseph in Portugal 1777 starb: so kam gleich ein Vergleich zu Stande und Portugal erhielt gegen vortheilhafte Bedingungen, in Ansehung

des

des Negernhandels in Africa, seine Besitzungen wieder. —

Der Handel in Brasilien ist von der grösten Erheblichkeit. Es gehet eine Menge von Spanischen, Englischen, Französischen, Deutschen und Holländischen Producten und Waren dahin, wofür diese Länder Brasilnische Waren an Zucker, Tobak, Leder, Farben und Apothekerwaren wieder einziehen, aber auch an Gold und Diamanten. Gold führen alle Ströme und Flüße mit sich und mit ihrem Sande viele Edelsteine; so viel, daß des Gold- und Edelsteinesamlens wegen, um es einzuschränken, daß diese Kostbarkeiten ihren Werth nicht verliehren, die strengsten Verbote gegeben sind.

Das Magellanische Land oder auch Patagonenland ward 1519 vom Ferdinando Magellano entdekt. Die Spanier waren anfangs Willens, sich darin niederzulaßen, allein die darin herschende Kälte und die Unfruchtbarkeit des Bodens machten, daß sie sich desselben begaben. Die Einwohner sind starke gesezte Leute, fast alle gros, aber keine Riesen.

In Chili haben sich die Spanier 1541 niedergelaßen. Die Eingebohrnen, ein streitbares Volk, das sich ziemlich sol in Schlachtordnung zu stellen wißen, haben sich in das Innere des Landes hineingezogen und sind den Spaniern gefährliche Nachbaren, die sich auch hüten, sie gegen sich aufzubringen.

Peru

Peru hat nach der Erzählung der Einwohner seine Könige von alter Zeit her gehabt, die von einem Sohne der Sonne Mango Capac herstammen sollen und Yncas genant wurden. 1532 kamen die Spanier unter Franzisco Pizarro hier an, als eben die Peruvianer Krieg unter sich führeten. Yncas Athabalipa und sein Bruder Huascar zankten sich um den Thron. Lezterer ward auf Anstiften Athabalipa ersäuft und dieser von den Spaniern gefangen genommen und erdroßelt. Die Spanier wolten das Gold des Landes mit keinem mehr theilen, deßen ein unbeschreiblicher Vorrath da war und das gemeiner im Gebrauche, als Eisen bey uns, war. In 7 Jahren sollen die Spanier 8 Millionen Menschen umgebracht haben. Was noch von Indianern unter Spanischer Herschaft ist, lebt in der äusersten Sclaverey; sie müßen die sauresten Arbeiten verrichten und werden sogar von den Negern verachtet.

Die ehemals bewiesenen Grausamkeiten der Spanier ruhen den Indianern in tiefem Andenken; dies und ihre noch fortdaurende Bedrückung machet die Indianer zum Aufstande sehr geneigt. Dergleichen Empörung ist erst vor kurzem wieder ausgebrochen. Es heist zwar, sie sey gedämpft, das ist aber wol so gewis nicht. Jenseits der hohen Gebirge, einige Meilen von Cusco, hält sich noch ein König auf, der aus dem Geschlechte der

Yncas herstammet und den die Spanier einen Rebellen nennen. Es sollen 70,000 Mann von den Indianern sich versamlet haben und ihr Oberhaupt sol Tupac Aymaruc heißen. Bey den Umständen haben die Spanier Ursache, auf ihrer Hut zu seyn, damit nicht ein unangenehmer Lohn dafür, daß sie die Rebellen in den Brittischen Colonieen begünstigen, ihnen nach Rechte zu Theile werde

Paraguay ward 1526 von den Spaniern entdecket, und da die Jesuiten, deren Orden unter Pabst Paul III. im Jahr 1534 war errichtet worden, sich als Mißionarien in fremde Länder zur Bekehrung der Heyden gebrauchen ließen: so kamen auch im Anfange des vorigen Jahrhunderts Mißionarien hieher und hatten viel Glük bey ihren Geschäften. Sie thaten dem Spanischen Hofe die grösten Promeßen, mit der Katholischen Religion zugleich die Spanische Herschaft auszubreiten, und bewirkten dadurch, daß ihnen eine Art von Eigenthumsrecht und Oberherschaft hier eingeräumet wurde.

Sie sezten sich auf alle Art im Lande veste und waren klug genug, für alles, was zur Verthädigung des Landes und zum Wolstande erfordert ward, zu sorgen. Sie legten einen independenten Stat an und machten ein paar mahl 100,000 Familien aus; mit Spanien hatten sie keine weitere Verbindung, als daß sie eine gewiße Kopfsteuer von 1 Piaster für jede

jede Mansperson entrichteten; doch blieb auch diese Steuer ziemlich willkührlich; sie gaben die Zahl nach Belieben an und hatten darunter um so mehr Freyheit, indem kein Spanier, den ihr Orden da nicht wißen wolte, er mogte Bedienter oder Privatman seyn, ihnen ins Land kommen durfte. Der Orden hat sehr viele Kirchen und Schulen im Lande angeleget und überhaupt viel Gutes dort gestiftet.

Bey gewißen Unterhandlungen, die Spanien mit Portugal wegen der Colonie del Sagramento im Jahr 1753 pflog, rükten die Portugiesen von Brasilien aus den Jesuiten näher; sie fanden aber einen mächtigen Widerstand und alles auf Europäischen Fus beym Militare eingerichtet. Dies verdros den portugiesischen Minister d'Oeyras; er ward aufgebracht gegen die Jesuiten, entfernete sie 1757 vom Hofe und bey der Unternehmung wider des Königs Leben 1759 wurden sie der Theilnehmung daran beschuldigt und der ganze Orden ward aus Portugal verbannet. Ein von dem Jesuiten Villette in Frankreich 1762 gemachter Banqueroute zog ihm ein gleiches Schiksal in Frankreich zu, und plözlich brach auch in Spanien im Jahr 1767 ein gleiches Verbannungsedict wider ihn aus; der Orden muste Spanien und alle Spanische Länder räumen, und so gieng auch Paraguay ohne Widerstand in Spanische Hände über.

Im Amazonenlande fand man bey seiner Entdeckung streitbare Weiber und belegte es deswegen mit diesem Namen. Die Spanier und Portugiesen haben etwas darin, meistens ist es unabhängig und hat viele Nationen.

XL. Nordamerica.

7) Lage. Länge vom 210ten bis 325sten Grad. Breite vom 8ten bis 80sten Grad nördlich.

Gränzen. Gegen Norden die Hudsonsbay und die Straße David; gegen Osten das Mar del Nort (das Canadische und Virginische Meer) der Mexicanische Meerbusen und Südamerica; gegen Süden der Mexicanische Meerbusen und der Panamische Meerbusen; gegen Westen das Mar del Sud (das Californische Meer) und das Eismeer.

Größe. Länge 1000 und einige Meilen; Breite läst sich nicht bestimmen.

Flüße. 1) Der St. Lorenzflus, 2) der Missisipi und 3) der Osio.

8)

8) Eintheilung. I. Neuspanien; II. Grosbritannische Länder; III. Die Länder der Wilden.

I. Neuspanien.

a) Mexico) MEXICO (Res. Hd. Un.) La vera Cruz, Acapulco, Guatimala, Guadalaxara, Nicaragua, St. Salvador, La Trinidad, Mechoacam, Puebla delos Angelos.

* Die Küsten von Campeche, Yukatan und Honduras.

b) Neumexico) St. Fe de Granada, Zibola, Tinquez, Acoma.

c) Californien) eine Halbinsel (ziemlich unbekandt.)

d) Louisiana) Neuorleans.

9) II. Grosbritannische Länder.

a) Länder um die Hudsonsbay) Albany Fort, Prince Wales Fort, Moose Fort.

b) Canada) (35800 Quadratmeilen gros.) Quebeck (B.) Fort St. John, Fort Chambly, Les trois Rivieres, Montreal (B.) Fort de la Galette, Fort Erie, Fort Detroit.

c) Neuschotland) (1847 Quadratmeilen gros) Halifax (B.) Lüneburg, Annapolis (B.) St. John (B.) Minas, Milfort.

* Insel Cap Breton: Louisbourg)

d) Neuengelland) (1644 Quadratmeilen gros) hat 4 Colonieen.

1. Massachusetsbay)
   a) Die eigentliche Massachusetsbay (hat 5 Grafschaften) Boston (B.) *Cambridge*, Charlestown, Salem, Marblehead, Ipswich, Newbury, Salisbury, Worcester, Nordhampton.
   b) Plymouth) hat 3 Grafschaften) Plymouth, Rehoboth, Falmouth, Sandwich.
   c) York) York, Neu-Kasko, Brunswyk, Frankfort.
2. Neuhampshire) Portsmouth, Londonderry, Norwich, Westminster.
3. Connecticut (hat 6 Grafschaften) Windham, Hartford, Litchfield, Newlondon, Norwich, Newhaven, Brentford, Fairfield.
4. Rhode-Island) Newport, Bristol, Providence, Warwick.

10) e) Neu-York (64 Meilen lang und 48 breit) hat 14 Grafschaften) Neu-York (B. Un.) Harlem Fort Kniphausen,

hausen, Orange, Albany (B.) Fort Winslow, Saratoga, Crown Point, Ticonderago, Fort George, Fort Hunter, Fort Stanwix, Bennington.

* Inseln: Lang Island, Staten Island: Richmond)

f) Neu Jersey (31 Meilen lang und 11 breit.)

1. Ost Jersey (hat 5 Grafschaften) Perth, Amboy, Brunswyk, Princetown, Elisabet Town, Hanover.

2. West Jersey (hat 7 Grafschaften) Burhington, Trenton.

g) Pensilvanien.

1. Pensilvanien (63 Meilen lang und 34 breit) hat 11 Grafschaften) Philadelphia (Un.) Germantown, Northampton, Reading, Fort Augusta, Chester, Lancaster, Fort Pitt.

2. Delaware (20 Meilen lang und 4 breit) hat 3 Grafschaften) Newcastle.

11) h) Maryland (26 Meilen lang; Breite sehr ungleich)

1. Die westliche Halbinsel (hat 7 Grafschaften) Annapolis, Baltimore, St. Mary.

2. Die östliche Halbinsel (hat 7 Grafschaften) Oxford, Queenstown.

i) Virginien (2150 Quadratmeilen gros) hat 61 Grafschaften) Williamsburg, James Town, Norfolk, Suffolk, Hampton, Walckerton, Frederiksburg, Falmouth.

k) Carolina (2920 Quadratmeilen gros.)

1. Nordcarolina (hat 30 Grafschaften) Wilmington, Edenton, Brunswick, Salisbury, Neuborn, Pain Fort.

2. Südcarolina) Charlestown (B.) Georgetown, Beaufort, Purysbury.

l) Georgien (936 Quadratmeilen gros) hat 7 Districte, Savannah, Ebenezer, Augusta, Neu Göttingen, Sunburu.

m) Florida (3100 Quadratmeilen gros.)

1. Ostflorida) St. Augustin, St. Marcks.

2. Westflorida) Pensacola.

12) III. Die Länder der Wilden.

Sie gränzen nahe an die Grosbritannischen Colonien und erstrecken sich von Nor-

Norden an bis nach Florida hinunter. Von den Küsten sind die eingebohrnen Indianer gröstentheils verdrängt, aber 50 bis 60 Meilen landeinwärts trift man verschiedene Stämme derselben an, als

a) an der Hudsonsbay die Christinaux und Eskimaux.

b) Im nördlichen Canada die Algonkins.

c) Auf der südlichen Halbinsel von Neuschotland die Mikmaks, Abenakis und Gaspesier.

d) Hinter Neu York, Pensilvanien, Maryland und Virginien die 6 Nationen: Mahanoks, Oneydoes, Onondagaes, Cayugas, Seneckas, Tuscaroras.

e) Am Missisipi die Sioux, Natechtz, Chaktaws und Twigtwees.

f) Beym Huronsee die Huronen, Utawawas oder Souties.

g) Um den Michigan die Outagamis und Ilinois.

h) Hinter Carolina die Chikasaws und Cherokees.

 i) Hin=

i) Hinter Georgien die Creeks.

13) Gebirge: die Apalachischen, die blauen Gebirge, the Landes Heights.

Vorgebirge: Cap Breton, von Florida, Corrientes, St. Lucas, Codd, Fear und sehr viele andere.

Seen: der Superiorsee, Michigan, Huron- Erie- Ontario- Labrador- Georgien- und Champlainsee.

Meerbusen: St. Laurentii, der Mexicanische, das rothe Meer, die Hudsonsbay, die Baffin- Honduras- Campeche- Fundy- Massachusets- Kasco- Delaware, Chesapeakbay 2c.

Meerengen: Straße Davids und Hudson.

Beschreibung.

Die Einwohner in Nordamerica sind von verschiedener Art: Indianer oder von alten Americanern abstammende Völker, die man auch Wilde nennet und meistens kupferfarbig

farbig aussehen; Europäer, die in Europa gebohren sind; Creolen; Negern aus Africa und Mestizen oder Mulatten. Von den Brittischen Colonien läßt sich die Menschenzahl mit einiger Gewisheit angeben. Man rechnet $2\frac{1}{2}$ Millionen und der Negern über 350000. Von der Religion der Indianer läßt sich nicht viel sagen; sie scheinen ein oberstes Wesen und viele Geister zu glauben, und wil man bey ihnen etwas, was dem Jüdischen Gottesdienste gleichen sol, bemerket haben; sie halten viel auf gehabte Träume. Ihre Sprache kennet man nicht; von geschriebenen Buchstaben wißen sie nichts.

Die Spanier und Engelländer haben hier große Besitzungen und laßen solche durch ihre Stathalter regieren. Ein neuer Stat wirft sich in den 13 vereinigten revoltirenden Provinzen auf, die folgende sind: New-Hampshire, Massachusetsbay, Rhode-Island, Connecticut, New-York, New-Yersey, Pensilvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord- und Südcarolina und Georgien, die sich unter dem Congreße verbunden haben. Vermont in New-York hat als die 14te Provinz sich losgerißen, wil aber auch mit dem Congreße nichts zu thun haben, sondern eine independente Republic für sich seyn. Ausserdem haben die Wilden, die in gewißen Stämmen leben, große Länder inne. Man erachtet leicht, daß die königlichen Einkünfte für Grosbritannien und

Spa-

Spanien aus diesen Ländern gros seyn müßen; denn man rechnet überhaupt das jährliche Product von Nordamerica auf 17 Millionen Rthlr.

Aus der Lage der Länder läst sich die Wärme und Kälte der Luft beurtheilen; man darf aber nicht annehmen, daß sie einerley sey mit den Ländern in Europa, die mit ihnen unter einerley Breite liegen, denn Nordamerica ist durchgehends viel kälter und sind die Winter hier sehr strenge und anhaltend; selbst die Provinzen, die mit Deutschland und Grosbritannien in einem Clima liegen: haben wegen der Kälte noch keinen Ackerbau. Im Ganzen genommen kan man Nordamerica, welches viel Sand, Sümpfe und Moräste hat, nicht fruchtbar nennen, indessen zieht man doch viele Früchte, weil man Landes genug hat und den besten Boden zum Bau aussuchen kan.

Nordamerica hat allerley Getreide, das vornehmste ist Mays oder türkischer Weizen; in Carolina und den südlichen Provinzen wird viel Reis geerndtet. Hanf und Flachs geräth sehr gut. Virginien und Maryland haben starke Tobakspflanzungen. Auch giebt es hier allerley Küchengewächse, Obst, mancherley Arzneykräuter, unter andern Sassafras, hin und wieder auch Wein. Die Cartoffeln oder Potatoes stammen aus America her. Holz ist in Menge da und von sehr verschiedener Art, unter

unter andern Cedern, Mahagoni, Fernambuc, Campeche, Zimmet, Eichen, Tannen, Fichten ꝛc. eine gewiße Wachsstaude bringt sehr brauchbares Wachs; man hat Baumwolle und Seide; Indigo wird in großer Menge bereitet. Aus Europa ist viel zahmes Vieh an Rindvieh, Schweinen, Schafen und dergl., woran es sonst fehlete, hinein gebracht; es artet sich auch recht gut, nur daß es kleiner wird. Mit wildem Viehe, Löwen, Bären, Leoparden, Tygern, Panthern, Hirschen, Hasen, Gemsen und Rehen ist das Land reichlich versehen. Crocodillen und Schlangen sind auch da. Eine Art Fliegen, Moskieten genant, ist den Einwohnern sehr beschwerlich und die Waldmilbe Menschen und Viehe zur Last. Eine Schildlaus, Cochenille genant, wird sorgfältig unter den Feigenbäumen aufgesucht und giebt eine vortrefliche rothe Farbe, 70000 aber nur erst 1 Pfund; der Fischfang ist stark; das meiste, was man aus den Bergwerken ziehet, ist Kupfer und Eisen.

Manufacturen sind auch da; allein da die Europäer mehr Vortheil davon haben, den Americanern die Manufacturwaren zu liefern und über das Ackerbau, Viehzucht und Fischerey das vornehmste Geschäfte in den Colonien ausmachen: so sind sie noch nicht so empor gekommen, als sie wol könten. Die Wissenschaften werden auch hin und wieder getrieben und fehlet es hier nicht an klugen Köpfen.

Die

Die Handlung ist von der grösten Wigtigkeit. Mexico, Vera Cruz und Acapulco sind 3 spanische Handelsstädte, von da aus mit der ganzen Welt Gemeinschaft unterhalten wird. Mexico ist der Mittelpunct der Handlung. Von den philippinischen Inseln kömt jährlich über das Mar del Zur ein großes Schif mit Ostindischen Waren und Gewürz zu Acapulco an und geht von da mit Europäischen Waren wieder ab. Vera Cruz unterhält einen großen Handel zwischen Europa und America. Von dem Handel Grosbritanniens mit Nordamerica läst sich urtheilen, wenn man bedenkt, daß die Engelländer über 3 Millionen Pfund Sterling Waren in America jährlich einführen und für 1½ Millionen von den Americanern erhalten. Der Schleichhandel, der sowol aus den Spanischen als Brittischen Besitzungen getrieben wird, ist neben jenem ungemein gros.

Die Spanische Landmacht an regulairen Troupen ist nicht gros, die Brittische in diesen Kriegeszeiten desto größer und machte im Jahr 1776 mehr denn 50000 Mann aus. Man rechnet, daß blos im vorigen Jahre 13500 Englische und 4000 deutsche Troupen dahin gesandt sind; die deutschen bestehen aus Braunschweigern, Heßen, Zerbstern und Anspachern; die americanischen regulirten Troupen, womit die vereinigten Provinzen wider Engelland streiten, giebt man zu 32000 Mann an, mit denen

denen sich ein Corps Franzosen zu 30000 Mann verbunden hat. Die Seemacht in den Gewässern von Nordamerica läst sich nicht bestimmen; genug sie ist bey gegenwärtigem Kriege gros. Die Indianer sind kriegerische und barbarische Nationen; einzelne Nationen führen unter sich Kriege, oft mehrere Nationen gegen andere, auch oft wider die Europäer; einige von ihnen haben Feuergewehre, sonst sind ihre gewöhnliche Waffen eine Streitkolbe oder Streitaxt und das Scalpiermeßer.

Geschichte.

Christophorus Kolumbus war, wie oben erzählet worden, der erste Unternehmer einer Reise nach Westen und Entdecker von America. Er hätte sein Vorhaben dem Könige von Engelland Henrich VII. entdecket, der aber Bedenklichkeiten fand, ihn auszusenden. Als aber Henrich sahe, daß es ihm geglücket war: so sandte er im Jahr 1497 Sebastian Cabot aus, um eine nordwestliche Durchfahrt nach Ostindien zu suchen, oder wenn er unbekandte Länder fände, solche im Namen der Crone im Besiz zu nehmen (S. 170.) und das Leztere geschahe; er entdekte zuerst Nordamerica und erhielt dafür eine jährliche Pension von 166 Pfund Sterling.

Beynahe verstrich ein ganzes Jahrhundert, ehe Engelland diese Entdeckung nutzete. Elisabet dachte erst darauf, Colonien in America anzulegen; sie lies 1583 Neufoundland in Besiz nehmen und bemächtigte sich durch ihre Seemacht der Fischerey auf dieser Küste. Walther Raleigh erhielt von ihr 1584 einen Freyheitsbrief, in America eine Colonie anzulegen. Er bewerkstelligte dies in dem Lande, welches der Königin zu Ehren Virginien genennet ward. Die dortigen Wilden waren den Colonisten aber zu gefährlich, weswegen sie wieder abreiseten.

Frankreich bekam auch Lust zu America und legte 1604 eine Colonie in Acadien oder Neuschotland an.

Eine neue Englische Pflanzung fieng sich 1606 in Virginien an; man führete Krieg mit dem Indianischen Könige Powhatan; man bekam seine Tochter gefangen, die sich mit einem Engelländer vermählete und zu einem Bündniße mit ihrem Vater Gelegenheit gab.

1608 erbaueten die Franzosen Quebek und im folgenden Jahre verkaufte Hudson seine Entdeckungen an dem von ihm benanten Fluße an die Holländer; diese legten nach Verjagung der Schweden Neu = Belgien

an,

an, wo izt die Provinz Neu-York und Neu-Yersey ist. Die Franzosen wurden zwar um 1618 von den Engelländern ausgetrieben; erstere kamen aber doch zum Besitz von Neuschotland 1625 wieder. Nicht lange darauf ward auch Maryland angebauet und bis 1638 daurete die Bevölkerung von Neuengelland fort. 1664 ward Neubelgien den Holländern von den Engelländern abgenommen und Carolina angebauet.

Kaum waren nun Nordamericas Colonien zu einiger Consistence gekommen: so entstanden auch schon allerhand Unruhen. Die Unterthanen in Massachusetsbay zeigten schon 1664 einen Empörungsgeist, indem sie sich einer Commißion, die Carl II. zur Untersuchung einiger Streitigkeiten niedersezte, widersezten, und zwar wol dem Könige gehorchen wolten, aber nicht weiter, als es ihnen beliebte. In Virginien, wo man über Einschränkung durch die Schiffahrtsacte laut klagete, brach 1670 eine Empörung aus. Das Volk wählete einen Bacon zum Obersten und zwang den Stathalter und Rath, ihn dafür zu erkennen. Er zog mit demselben wider die Indianer, von welchen die Virginier viele Gewaltthätigkeiten auszustehen hatten. Mit Bacons Tode 1676 hatte jedoch diese Rebellion ein Ende.

Ein heftiger Krieg entstand 1675 zwischen den Britten in Neuengelland und den Söhnen des alten Indianischen Königs Massassoit, der ein freundschaftliches Bündnis mit Neuengelland errichtet hatte. Wanisitla und Metaconet stelten sich nach ihres Vaters Tode äusserlich als Freunde der Britten, wiegelten aber heimlich die Indianer wider sie auf. Die Britten behaupteten sich durch ihre Siege.

Der Vice-Admiral Pen, der große Verdienste um Engelland bey der Eroberung von Jamaica sich erworben hatte, hinterlies einen Sohn, der ein Quäker geworden war und sich viele Glaubensbrüder gewonnen hatte. Diesem Pen gab die Regierung durch einen Freyheitsbrief im Jahr 1680 ein Stük Landes in America, wohin er mit 2000 Colonisten, die meistens Quäker und Ausländer waren, zog, er bauete es an und gab ihm den Namen Pensilvanien.

Die Brittischen Colonien nahmen nun mehr und mehr zu, wobey es jedoch an Unruhen nicht fehlete, da sie theils mit den Indianern, theils mit Frankreich oft zu thun hatten, auch oft innere Verwirrungen entstanden.

Der

Der Utrechter Friedensschlus 1713 war den Engelländern in Betracht von America sehr vortheilhaft und brachte ihnen die ganze Insel St. Christoph, ganz Neuschotland, die ganze Hudsonsbay mit allen darin liegenden Ländern und ganz Neufoundland mit den daran liegenden Inseln zuwege.

Georgien ward 1733 unter Georg II. angebauet.

Frankreich, den sein Verlust noch immer schmerzete, suchte Gelegenheit, sich schadlos zu halten und dachte auf neue Eroberungen in America. Die eigentlichen Gränzen von Canada waren noch unbestimt geblieben; sie solten durch Commissarien entschieden werden und indem das bisher noch nicht geschehen war: so fieng man seit 1752 französischer Seite an, dieselben sehr weit auszudehnen; es kam darüber am Ohio 1754 zu Thätlichkeiten und daraus entstand ein Krieg, der sich von America aus nach Europa verbreitete und in welchen Portugal, Spanien, Preußen, Oesterreich, Schweden, Rusland und außer dem Könige von Grosbritannien, als Churfürsten von Hannover, viele deutsche Reichsfürsten mit verwickelt wurden. Er ward zu Waßer und zu Lande geführet und auf deutschem Boden durch vieles Blutvergießen entschieden. Für Nordamerica hatte er die Folge, daß

Frankreich ganz Canada und den grösten Theil von Louisiana und Spanien Florida an Engelland abtreten muste.

Die zu Empörungen sehr geneigten Americaner suchten mehrmals Gelegenheit, sich vom Gehorsam gegen Engelland loszumachen und wurden vollends aufgebracht, als man im Jahr 1764 gegen den ihnen so vortheilhaften und Engelland auf mehr als 200,000 ℔ Sterling jährlich schädlichen Schleichhandel ernstliche Vorkehrungen machte, die Insel Man in der Irländischen See, das Hauptmagazin der Schleichhändler kaufte und Küstenbewahrer zur Visitirung aller verdächtigen Schiffe beeydigte. Die Stempelacte, die im Jahr 1765 die Königliche Bestätigung erhielt, erwekte einen Aufruhr und zog verschiedenen Bedienten die frechsten Beleidigungen und grausamsten Mishandlungen zu. Um das Feuer zu dämpfen, sahe sich das Parlament im Jahr 1766 genöthiget, die Acte wieder aufzuheben.

Stat dessen ward 1767 eine Abgabe auf Thee, Papier, Glas, Mahlerfarben und dergl. verordnet. Ein neuer Lerm rieth auch diese wieder aufzuheben, nur vom Thee solte noch ein Zol von 3 Pence entrichtet werden. Diese Acte schien in America angenommen zu werden und würde auch wol keinen

Wi-

Widerspruch gefunden haben, wenn Engelland nicht der Ostindischen Compagnie die Erlaubnis gegeben hätte, den Thee, welchen sie sonst erst nach Engelland gefahren und das ℔ mit 1 Schilling oder 7½ Ggr. verzollet hatte, gerade nach America zu bringen und nur 3 Pence, kaum 2 Ggr., dafür zu erlegen. Die Käufer profitirten zwar dabey, allein da die Compagnie den Thee nun wolfeiler verkaufte, als die Schleichhändler, unter welchen Hancock, der nachmalige Congrespräsident, einer der vornehmsten war: so sezten diese alles in Bewegung und sagten, Engelland habe nicht das Recht, Taxen zu verordnen. Es ward der Schlus gefast, keinen Thee anzunehmen, bevor nicht die Taxe abolirt wäre. Zu Boston kam ein Schif mit Thee an, die darauf befindlichen 327 Kisten Thee wurden den 21. Dec. 1773 aufgebrochen, der Thee ward ins Wasser geworfen. Man fieng an die Zolbediente und Freunde des Hofes zu mishandeln; der Statbalter selbst war nicht mehr sicher. Der Unfug gieng weit, ward in andern Provinzen gebilligt und nachgeahmt.

Engelland suchte die Rebellen zu züchtigen, lies 1774 den 1. Jun. den Hafen zu Boston sperren und machte militairische Anstalten durch den General Gage. Dies half so wenig, daß vielmehr die Colonien den Stathaltern den Gehorsam aufkündigten und Ge-

 walt

walt mit Gewalt zu vertreiben suchten. Den 19. April 1775 nahmen thätige Feindseligkeiten ihren Anfang.

Den 4. Jul. 1776 giengen einige Colonien, die sich vereinigt hatten, so weit, sich für einen unabhängigen Stat zu erklären.

Frankreich richtete den 6. Februar 1778 einen Freundschafts- und Handlungstractat mit ihnen auf, dem Spanien im folgenden Jahre beytrat. Holland machte auch Miene, sich in solche Tractaten mit einzuflechten; noch ehe es solches volziehen konte, erklärte ihm Grosbritannien am Ende des Jahrs 1780 den Krieg.

Mit vieler Hitze und abwechselndem Glücke wird nun der Krieg zur See und zu Lande geführet Die großen Kriegeszurüstungen lassen auch noch nicht die baldige Endschaft desselben hoffen; es wäre denn, daß wigtige Vorfälle das System auf einmahl änderten.

Die Einwohner von Mexico waren in alten Zeiten Wilde. Ums Jahr 820 kamen sechs fremde Nationen aus Norden dahin und fiengen an das Land anzubauen. Im Jahr

1140 kam abermahls eine fremde Nation, die sich nach ihrem Anführer Mexis Mexicaner nanten und die andern Nationen sich unterwarf. Diese erbaueten Mexico und legten ein Königreich an, deren erster König Acamapixtli war um 1300. Der neunte war Motezuma II., zu dessen Zeit die Spanier unter Fernando Cortez im Jahr 1518 dahin kamen und Mexico eroberten. Bald darauf machten sie sich auch von Neumexico Meister.

Californien ward auch von den Spaniern entdekt, aber wieder verlaßen, worauf der Engelländer Franz Drake im Namen der Königin Elisabet 1578 Besiz davon nahm, der die Halbinsel wegen der weißen Klippen Nova Albion nante. Weil sich aber die Engelländer nicht sehr um dies Land bekümmerten; so wandten sich die Jesuiten dahin und legten um das Vorgebirge St. Lucas eine Pflanzstadt an. Das Schiksal, was diesen Orden traf (S. 403.) trieb ihn auch hier 1768 weg und die Spanier traten in deßen Plaz.

In Florida, das nun an Engelland abgetreten ist, ließen sich die Spanier um 1527 und in Louisiana die Franzosen

1683 nieder, wo sie 1718 die Stadt Nevorleans anlegten. Der gröste Theil kam beym Frieden 1762 in Englische Hände.

14) XLI. Die Americanischen Inseln.

Eintheilung. I. Die nördlichen Inseln; II. die Antillen oder Westindien; III. die südlichen Inseln; IV. die Inseln im *Mar del Zur*.

I. Die nördlichen Inseln.

a) Die Canadischen Inseln (Engl.) St. John, Anticosti, die Magdaleneninseln, Belleisle.

b) Neufoundland, 290 Quadratmeilen gros, Engl.) Placentia, St. Johns, Trinity.

c) Cap Breton, 112 Quadratmeilen gros, Engl.) Louisbourg.

d) Sable Island.

15) II. Die Antillen oder Westindien.

a) Die großen Antillen.

1. Cuba, 300 Meilen lang und 50 breit, Span.) Havana (B.) St. Jago.

2. Jamaika, 300 Quadratmeilen gros, Eng.) St. Jago de la Vega, Port Royal, Kingston.

3. Hispaniola oder St. Domingo, 90 Meilen lang und 30 breit, halb Fr. halb Span.) Cap François, Lecane (Fr.) Domingo (Un. Sp.)

4. Puerto Rico, 20 Meilen lang und 10 breit, Span.) St. Juan di Puerto Rico.

16) b) Die kleinen Antillen.

1. Die Caraibischen (2)

a) Bar lo Vento, Leewards Inseln oder Inseln hinter dem Winde.

α) Englisch.

aa) Die Jungferninseln: Anegada, Spanisch Town, Tortola.

bb) Barbados) Bridgetown, Holetown, Speightstown.

cc) St. Vincent.

dd) Grenada.

ee) Die Grenadillen.

ff) Tabago.

gg) Anguilla.

hh) St. Christoph.

ii) Barbude.

kk) Nevis.

ll) Antigoa.

mm) Monserrat.

nn) Dominique.

17) ß) Französisch.

aa) Martinique) Fort St. Pierre, Fort Royal.

bb) Guadeloupe) Basseterre, Fort Louis.

cc) Desirade.

dd) Marie Galande.

ee) St. Lucie.

ff) St. Barthelemi.

gg) Les Saintes.

hh) Tortüe.

γ) Holländisch.

aa) St. Eustache.

bb) Saba.

cc) St. Martin.

δ) Spanisch — La Trinidad.

ε) Dänisch — St. Croix, St. Thome, St. Jean.

18) b) Sotto Vento, Windwards Inseln oder Inseln im Winde.

α) Spanisch — Margareta, Cubagoa.

β) Holländisch — Curassao, Aruba, Bonayre.

19) 2. Die Bahama- oder Lukayschen Inseln, Eng. und Span.)

a) Bahama.

b) Providence) Fort Nassau.

c) Guanahami oder St. Salvador und eine Menge anderer.

3. Die Bermudischen oder Summersinseln, Engl.)

a)

a) St. George) St, George.

b) St. Davids und viele andere.

20) III. Die südlichen Inseln.

1. Gegen Brasilien, Port.) Fernando, de Noronha, de Martin Vas, Ascensionsinsel, Trinidad.

2. Gegen dem Magellanischen Lande) die Inseln

Tristan de Cunha, d'Alvarez, de la Roche, Stateninsel, die Malouines oder Falklandsinseln, die Inseln Terra del Fuogo genant.

21) IV. Die Inseln in *Mar del Zur.*

Chiloe, die Juan-Fernandezinseln, die Galapes und sehr viele andere, die meistens unbekandt sind; auch rechnet man hieher die Salomonischen Inseln.

Be-

Beschreibung.

Aus der Lage dieser Inseln, ihrem benachbarten vesten Lande und den Nationen, die sie im Besitze haben, wird sich vieles, was zur Beschreibung derselben gehören mögte, von selbst ergeben. Es kömt also nur auf eine und andere besondere Bemerkung hier an.

Neufoundland ist an sich nicht fruchtbar, aber seines vielen Holzes wegen, was es zum Schifbaue liefert und seiner Fischerey, besonders des Stokfisches, wegen, woraus den Engelländern an 300,000 Pfund Sterling aus Europa zufließet, berühmt.

Cap Breton hat viel Holz und Steinkohlen und an den Küsten vortrefliche Fischereyen. Um sich von den Vortheilen der Fischereyen einen Begrif zu machen, führe ich nur dies einzige an, daß man rechnet, daß in Spanien 487,500 Centner Stokfisch verzehret wird, wovon man den Betrag, den Centner sehr wolfeil auf 5 Piaster gerechnet, auf 2,437,500 anschlagen kann; des Herings- Lachs- und andern Fischfanges nicht zu gedenken.

Cuba

Cuba ist eine wigtige Insel; sie ist sehr gebirgigt und hat Gold und Kupferminen, zahmes und wildes Vieh in großer Menge, auch Zuckerrohr, Tobak, Mastix, Aloe, Sassaparille, Ingwer ꝛc. Der Haven von Havana ist der Sammelplaz aller Spanischen Schiffe und das Magazin der Marine. Viehhäute machen hier einen großen Artikel in der Handlung aus. Auch werden hier Kriegesschiffe von Cedernholz gebauet.

Jamaika ist eine über die Maaße fruchtbare und daher sehr bevölkerte Insel. Ihre Einwohnerzahl schätzet man auf 30,000 und von den 844,000 Negern, die in dem gesamten englischen Westindien seyn sollen, nimt man 170,000 für Jamaika an. Das vornehmste Product ist der Zucker, und wie die gesamten englischen Zuckerinseln auf 1000,000 Centner liefern sollen: so schätzet man die Lieferung von hier allein auf 400,000 Centner. Ausserdem ist hier Cacao, Tobac, Ingwer, Indigo, Baumwolle, Caffe, Tamarinde, Vonille, Sassaparille, Chinawurzel, Guajac, Farbeholz, Cedern und Mahagony, Gummi. Der Pimentbaum trägt eine Frucht, dessen Geschmak aus Zimmet, Nelken und Muscatnüßen zusammengesetzet ist und Jamaischer Pfeffer oder englisches Gewürz heist. Mehr als 500 Schiffe finden hier ihre Befrachtung und ist die gesamte Ausfuhr 1½ Millionen Pfund Sterling.

ling. Häufige Donnerwetter, Sturmwinde, Erdbeben, viele Ottern, Schlangen und beschwerliche Insecten machen den Auffenthalt hier nicht angenehm. Für das Auskommen des hiesigen Stathalters ist gesorgt, indem er jährlich 10,000 Pfund Sterling rechtmäßig einzunehmen hat. Der Schleichhandel mit dem Spanischen America ist gros und sehr einträglich.

St Domingo hat mit Cuba fast einerley Producte, besonders aber Cacao, Caffe, Honig, Wachs, Brasilienholz und Guajac. Den Betrieb auf dieser Insel abzunehmen, darf man nur wissen, daß an 250,000 Negern darauf sind. Frankreich nützet seinen Theil so gut, daß es jährlich für $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Ware ausführet; aus dem Spanischen America zieht es daneben Millionen durch den Schleichhandel.

Gummi und Salz machen das vornehmste auf der sonst fruchtbaren Insel Puertorico aus. Aus den Flüßen wäschet man auch etwas Gold. Der Papagoy ist hier ein gemeiner Vogel.

Unter den kleinen Antillen der Engelländer ist Barbados die vornehmste und sol 100,000 Bewohner haben. Der Handel von hier ist ungemein gros und liefert sie Zucker, Pom-

Pommeranzen, Citronen, Baumfrüchte, Baumwolle, Jngwer, Aloe. Sie hat einige 20,000 weiße Einwohner und 100,000 Negern. Der Stathalter genießet jährlich 5000 Pfund Sterling.

Martinique ist die wigtigste der französischen Antillen und bauet unter andern viel Caffe. Guadalupe ist die gröste. Beyde liefern viel Zucker. Der Handel nach den Antillen, der ein paar hundert Schiffen Fracht giebt, ist sehr gros. Die Negern tauschet man gegen Zucker ein.

Die Holländischen Jnseln geben viel Zucker, Tobak, Baumwolle, Jndigo 2c. Jhr Handel ist gros, besonders der Schleichhandel, und geben in Kriegeszeiten Schlupfwinkel für allerley Nationen ab.

Margareta hat von dem einträglichen Perlenfang ihren Namen.

Die Bahamainseln sind nicht sonderlich fruchtbar und wenig bevölkert. Zwischen Florida und Bahama ist eine Meerenge, durch welche die Spanische Silberflotte ihren Lauf nimt.

Die Bermudischen Jnseln haben Cedernholz, Tobak, Perlen, Seide, Ambra, Cochenille und große Schildkröten.

Die Jnseln im Südmeere sind mehrstens unbekandt.

Ge-

Geschichte.

Die Insel Neufoundland ist eine der grösten und ward 1495 entdecket. Engelland und Frankreich waren der Fischerey wegen uneins; der Utrechter Friedensschlus 1713 brachte Frankreich ganz um den Besiz dieser Insel und nach dem leztern Frieden 1762 den Franzosen zwar noch eine Fischerey erlaubt und sind ihm die kleinen Inseln St. Pierre und Miquelon zu den Zurüstungen zur Fischerey und Trockenplätzen eingeräumet worden; allein sie müßen auf 3 Meilen von den englischen Küsten und auf der See 15 Meilen von Cap Breton entfernt bleiben; über 50 Mann Besatzung dürfen sie auch auf ihren Inseln nicht halten. Frankreich, das ehemahls 250 Schiffe von 120 bis 350 Tonnen hieher sandte, hat durch diese Einschränkungen sehr verlohren.

Cap Breton gehörete ehemahls Frankreich und verlohr es 1745 im Kriege wider Engelland, bekam es aber das Mahl durch den Aachener Frieden 1748 wieder. Zum andern Mahle büßete es dasselbe 1758 ein und nach dem Friedensschluße von 1762 ist es den Engelläudern geblieben. Der Verlust für Frankreich ist gros.

Kolumbus entdekte die Insel Cuba im Jahr 1492 (S. 396.) Die Einwohner wurden ausgerottet und die veste Stadt Havana, nebst dem Castel Moro darauf angeleget. Als Spanien im Jahre 1761 sich mit Frankreich wider Engelland verband, verlohr es bald darauf Havana und büßete 11 Linienschiffe und 3 Fregatten dabey ein; bekam es aber im Frieden gegen Abtretung von ganz Florida und Erlaubung englischer Handlungsetablißemens in der Hondurasbay wieder.

Kolumbus fand die Insel St. Jago 1494 und sein Sohn legte nach Ausrottung der Caraiben 1510 eine Colonie darauf an. Die Engelländer kamen unter Cromwel 1655 dahin, eroberten sie und nanten sie Jamaica. Einige Negern und Mulatten, die in die Gebirge flüchteten, waren nicht zu bezwingen und machen noch eine gewiße Negernrepublic aus. Die Jamaiker legten sich unter Carl II. auf die Freybeuterey und erwarben sich auf der See und an den spanischen Küsten unermäsliche Reichthümer. Nachdem man nun die Insel sehr angebauet hatte; so machte das schreklichste Erdbeben 1692 den 7. Jun. sie wieder arm; in 2 Minuten wurden alle Häuser umgeworfen, Berge verschwanden und neue Berge entstanden, die Insel sunk etwas; Seuchen, welche folgeten, verschlimmerten die Umstände. Nach und nach hat sich Jamaica wieder erholet

let; leidet aber noch oft von heftigen Orcanen; der im October 1780 hat eine erschrekliche Verwüstung wieder angerichtet.

Die Entdeckung von St. Domingo hat man gleichfals dem Kolumbus zu verdanken (S. 396.) Die Spanier ließen sich dort nieder und 1666 nahmen auch die Franzosen einen Theil zu sich, der ihnen auch im Ryswikschen Frieden 1697 abgetreten ist. Frankreich, das seinen Theil von Louisiana im Jahr 1765 an Spanien abtrat (S. .) solte nun ganz Hispaniola dafür in Besiz nehmen, allein die Sache ist nicht zu Stande gekommen, weil die spanischen Einwohner sich widersezten, und man weis nicht eigentlich, wie beyde Höfe sich darüber verglichen haben.

Puerto Rico hat Kolumbus entdekt.

Barbados entdekten die Engelländer im Jahr 1624 und baueten die Insel gleich darauf an; die Colonie vergrößerte sich ungemein und raubte von den benachbarten Inseln manchen Caraiben, daher die von Gellert besungenen Inkle und Yarico. Ein heftiger Orcan 1675 und eine schrekliche Seuche 1692 hat diese Insel von ihrem ehemaligen Wolstande ziemlich heruntergebracht.

Der Frieden 1762 ordnete den Besiz der Antillen, wie er nun ist, denn vorher hatte

Frankreich weit mehr, z. E. Dominique, Grenade, Lucie und St. Vincent, was nun die Engelländer besitzen.

Curaçao nahmen die Holländer den Spaniern 1632 ab.

St. Salvador ist die Insel unter den Lucayschen, wo Kolumb zuerst 1492 landete.

Die Bermuden haben von Bermudas einem Spanier, der sie fand, ihren Namen. Ein Engelländer Summers begab sich dahin, von dem sie auch benennet werden.

XLII. Südindien.

22) Man verstehet unter Südindien diejenigen Länder um den Südpol herum, deren Küsten man hin und wieder entdecket hat und die sich im Mar del Zur zwischen Asia und America durch den Steinbokswendecircul nach dem Aequator herauf erstrecken. Vielleicht, daß diese Länder gröstentheils zusammenhängen und

Ein großes Land, welches der fünfte Welttheil ist, bilden. Was zu der Beschreibung dieser Länder, ihrer Einwohner und der Geschichte ihrer Entdeckungen, die dem großen Weltumsegler Cooke einen unsterblichen Ruhm erworben haben, gehöret, mus man in der Geschichte der neuesten Seereisen nachlesen, als Hawkesworths Geschichte der neuesten Reisen um die Welt, Forsters Reise um die Welt ꝛc. Ein Auszug in gedrungenster Kürze würde noch immer sehr weitläuftig werden müßen und sollen hier nur blos einige merkwürdige Namen von Ländern, die zu Südindien zu rechnen sind, angeführet werden, als:

a) Neu-Guinea, zur Rechten der Molukkischen Inseln, bis an den Aequator sich hinauf erstreckend, von den Spaniern 1528 entdecket, ist bewohnt und fruchtbar, heist auch das Papousland.

23) b) Hoogeland, Neuguinea zur Rechten, nahe unter dem Aequator.

c) Neubritannien liegt weiter südwärts unter Hoogeland, ward von dem Englischen Hauptman Wilhelm Dampier 1700 entdekt und wird von ihm für den östlichen Theil von Neuguinea ausgege-

gegeben, der aus verschiedenen Inseln besteht und blos durch eine Meerenge von Neuguinea getrent ist. Es ist bewohnt und sol fruchtbar seyn.

24) d) Carpentaria, welches mit Neuguinea zusammenhängen sol und darunter gen Süden liegt, 1662 von Carpentier, einem Holländer, entdekt.

e) Neuholland und Neusüdwallis, ein großes Land, größer als Europa. Jenes ist der westliche Theil und dies der östliche. Es erstrecket sich über den Steinbokswendezircul, nach dem Südpolarzircul hin und komt man nach dem östlichen Theile durch die sogenante Endeavoursstraße; dieser Theil ist fruchtbarer, aber nicht stark bevölkert. Cook hat 2000 englische Meilen längst der östlichen Küste daran weggeschift. Die Holländer sollen es entdekt haben und Dampier war 1688 da; das Land sol im Westen fast nichts tragen, man hat keine Thiere daselbst wahrgenommen. Die Einwohner leben aus der See und sollen wenig mehr menschliches als die Gestalt haben.

25) f) Quirosland, unterhalb der Salomonischen Inseln, 1606 von dem Spanier

ner Quiros gefunden, wo herum viele andere Inseln liegen, unter denen

g) Otaheite, Cooks Lieblingsinsel; ist eine merkwürdige und fruchtbare Insel, die 200,000 Einwohner haben sol; sie wird als eine der anmuthigsten in der Welt beschrieben und ihre Bewohner als starke, wolgebildete und muntere Leute; sie lieget im Mar del Zur zwischen 210 und 215ten Grad der Länge und 17 bis 18ten Grad Süderbreite.

26) h) Nihau, am nördlichen Wendekreise im Südmeere, hat sehr viele und schöne Bewohner, und in Ansehung der Naturproducten, Kunstsachen und Handarbeiten vieles vor Otaheite voraus.

i) Diemensland ward von Tasman, einem holländischen Capitaine, den die Compagnie in Batavia aussandte, 1642 entdekt und nach dem holländischen Gouverneur benahmet.

27) k) Neuseeland, ostwärts von Diemensland. Tasman entdekte es zuerst 1642 und hielt es für einen Theil des südlichen vesten Landes; nach neuern Entdeckungen bestehet es aber aus zwo In-

sein, die sehr gros, fruchtbar und bewohnt sind. Die Einwohner sind Menschenfreßer in Ansehung der Ueberwundenen im Streite.

l) Ein Südland, fast unter dem primo meridiano und 42sten Grad Süderbreite, das aber noch sehr unbekandt ist, so wie

m) Cap Circonsion unter der Spitze von Africa.

Anhang.

Nordpolarländer.

28) Auch gegen Norden sind noch unbekandte Länder, wo Eis und Kälte, genauere Entdeckungen zu machen, verhindert hat; dazu gehöret

a) Jesso, Jedso, welches die Meerenge Sungar von Japan scheidet; wie weit

weit sich dies Land nach dem Nordpol erstrecket, weis man noch zur Zeit nicht; daß es bis zu 73 Grad nördlicher Breite hinaufläuft, hat keinen Zweifel. Man bemerket hier die **Meerenge Vries**, die **Stateninsel** und das **Compagnieland**.

29) b) **Neu-Dännemark** an der Hudsons- und Baffinsbay.

c) Die Inseln **James, Cumberland** rc. zwischen diesen beyden Bays und der Hudsons- und Davidsstraße.

30) d) **Grönland**, wovon man nicht weis, ob es mit America zusammenhängt oder nicht; man kennet nur die westliche Küste; es ist bewohnt und Dännemark hat eine Colonie dort angelegt; der dortige Wallfisch- Seehunde- und Fischfang ist berühmt und nehmen die Holländer, Hamburger, Dänen und Schweden daran sehr großen Antheil.

e) **Spizbergen**, das äuserste Land gegen den Nordpol und unbewohnt; auch hier ist der Walfischfang stark; ganz gegen Norden ist das Cap Purchese.

31) f) Das Statenvorgebirge zwischen Spizbergen und Nova Zemlaya.

g) **Nova Zemlaya**, oberhalb Asien und durch die Meerenge Waygaz davon getrent, unfruchtbar und unbewohnt.

Anmerkung.

Cooke hat uns endlich gewis davon gemacht, daß zwischen Asien und America eine Meerenge, Amian genant, die nicht über 30 Seemeilen breit ist, so daß man in der Mitte derselben die Küste von Asia und America schon sehen kan. Zu weitern Entdeckungen reifen wir hinan, wenn nur erst Friede unter den Seemächten wieder ist. Gott schenke ihn bald!

Altona,

gedruckt bey C. C. Eckstorff, Königl. privil. Buchdrucker.

Berichtigungen:

Man lese

Seite 28 Zeile 11 Mazeres
— 68 — 26 Loeven
— 73 — 7 der Churrheinische und der Niederrheinisch-Westphälische
— 79 — 27 Lahn
— 86 — 14 Corvey
— 97 — 8 Hausen
— 117 — 29 Vetschau
— 130 — 8 Friedland
— 145 — 7 Nowogorod Weliki
— — — 11 Wolo da,
— 151 — 8 welcher es
— 153 — 7 bezwang er die Türken und bald nach seinem Tode wurde im Jahre 1258 durch Eroberung von
— 155 — 10 streiche man das o weg
— 158 — 5 Beverley
— 160 — 10 Annan
— — — 17 Re frew
— 163 — 9 Galloway,
— 167 — 10 aus der
— 168 — 30 Sueno
— 170 — 11 unter ihm
— 175 — 22 als die Iroquesen
— 179 — 21 Katholiken, Anabaptisten,
— 180 — 30 Handel, zwar
— 194 — 27 Otteröe,
— 211 — 15 Luggaris
— — — 21 (2)

Seite

Seite 212	Zeil 10	Veltlin
— —	— 17	Montey
— 213	— 24	Weyden;
— 237	— 25	den von Rhodis im Jahre 1522 von den Türken vertriebenen Rittern ein,
— 244	— 7	Sau
— 250	— 17	Carpathischen
— 253	— 4	(S. 115.)
— 260	— 15	Larnache, Famagusta, Salines.
— 288	— 6	Kalkutta (B.) Daca, Patna, Kasimbusar, Chaudernagor (Fr.)
— 304	— 14.	XXII.
— 308	— 18	Chinawurzel
— 312	— 5	Yong-Tcheng
— 322	— 14	Samarkand
— 327	— 26	Manjar
— 335	— 26	Eingang
— 353	— 23	Dankala.
— 355	— 25	Gombo,
— 380	— 14	feuerspeyender
— 385	— 19	Ohio
— 386	— 4	Ohio

G. d. E. d. C. A.

Inhalt.

Seite

I. Die Erdkugel — 1
II. Europa — — 9
III. Portugal — — 16
IV. Spanien — — 20
V. Frankreich — — 26
VI. Deutschland — — 33
I. Die zehen Kreise — 39
1. Der Niedersächsische Kreis 39
2. Der Obersächsische — 45
3. Der Oesterreichische — 52
4. Der Bayersche — 56
5. Der Schwäbische — 61
6. Der Burgundsche — 68
7. Der Oberrheinische — 72
8. Der Churrheinische — 79

9.

Seite

9. Der Niederrheinisch-Westphälische Kreis. — — 85

10. Der Fränkische Kreis — 95

II. Unmittelbare Reichslande 102

A. Böhmen — 102

B. Schlesien — 107

C. Mähren — — 112

D. Glaz — — 113

E. Laussiz — — 116

F. Reichslande — — 120

VII. Preußen — — 127

VIII. Polen — 135

IX. Rußisches Reich — 143

X. Grosbritannien — 155

XI. Die Niederlande — 176

XII. Dännemark — 186

XIII. Norwegen — 194

XIV. Schweden — 198

XV. Helvetien — — 208

XVI. Italien — — 218

XVII.

Inhalt.

		Seite
XVII. Ungarn	— —	243
XVIII. Die Türkey	—	255
XIX. Asia	— —	279
XX. Persien	— —	280
XXI. Ostindien	— —	287
XXII. China	—	304
XXIII. Die große Tatarey	—	313
XXIV. Korea	—	323
XXV. Die Asiatischen Inseln		324
XXVI. Africa	—	337
XXVII. Die Barbarey	—	339
XXVIII. Egypten	— —	346
XXIX. Sahara	—	347
XXX. Nigritien	—	349
XXXI. Nubien.	—	353
XXXII. Abyßinien	—	355
XXXIII. Guinea	—	361
XXXIV. Ober-Aethiopien	—	366
XXXV. Zanguebar und Ajan	—	368

XXXVI.

Inhalt.

		Seite
XXXVI. Die Kafferküste	—	371
XXXVII. Die Africanischen Inseln		378
XXXVIII. America.	—	385
XXXIX. Südamerica	—	386
XL. Nordamerica	—	404
XLI. Die Americanischen Inseln		424
XLII. Südindien	—	436
Anhang. Norpolarländer	—	440